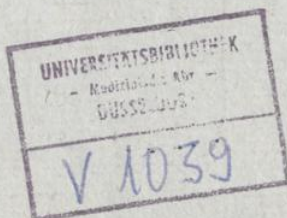






930 d)



DV 307/3

Herrn B. Lagrange,
Apothekers zu Paris und Gesundheitsbeamten bei den Armeen
der Republik,

Vollständige
Apothekerwissenschaft.

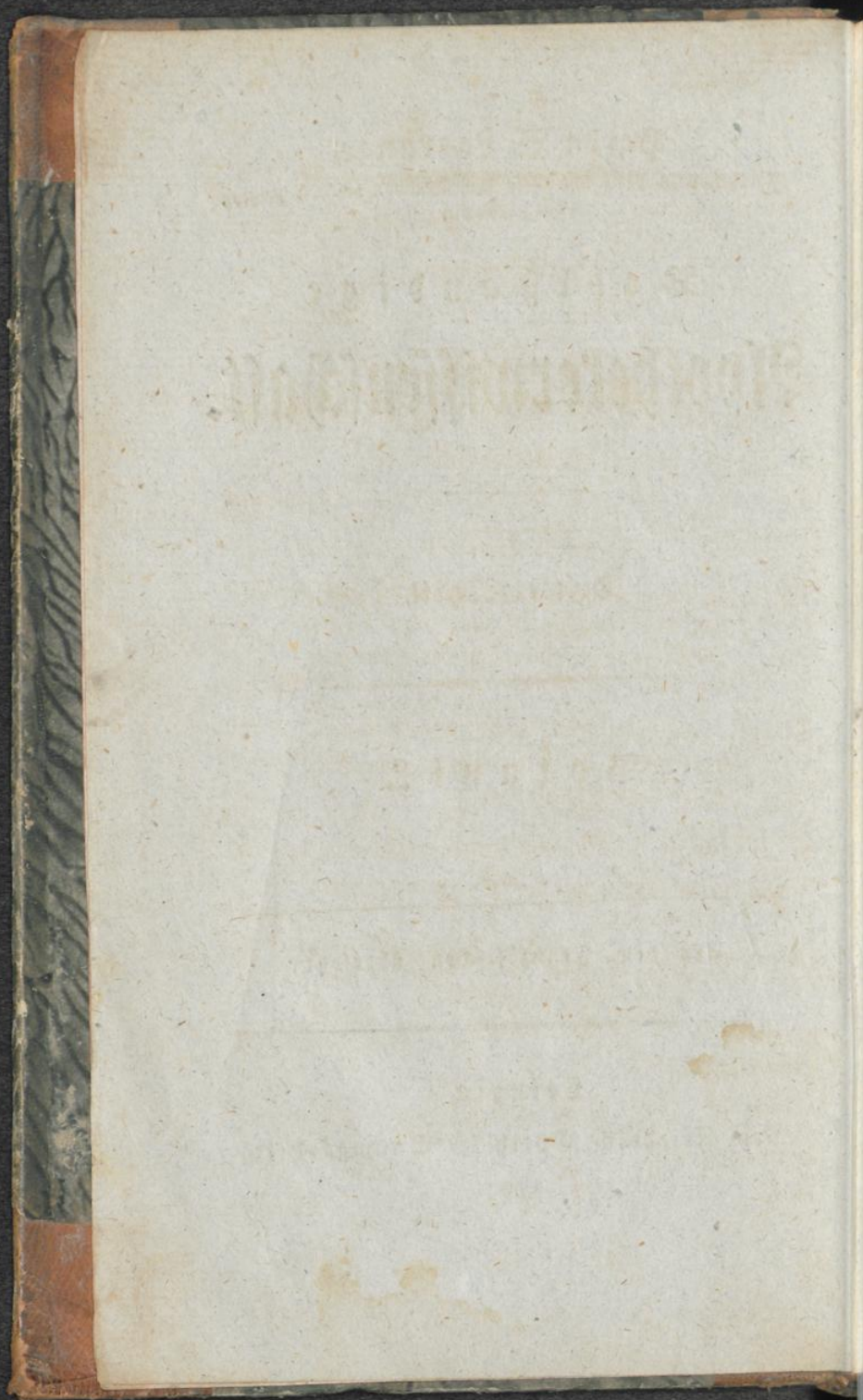
Dritter Theil.

Botanik.

Aus dem Französischen übersezt.

Leipzig,
bey Friedrich Gottlieb Baumgärtner,
1797.





T a b e l l e

über die in diesem Theile enthaltenen Ma-
terien.

Erklärung der abgekürzten Namen der Schriftsteller und der botanischen Werke, die in der Er- klärung und Zergliederung angeführt wor- den sind.	S. 1
Zeichen, deren man sich in diesem Theile bediente hat, um die Dauer der Pflanzen anzuzei- gen und zu unterscheiden.	4
Einleitung in die Kräuterwissenschaft.	5
Abtheilung und Eintheilung der Blumen in verschie- dene Klassen.	20
Eintheilung der Klassen und Geschlechter.	21
Erste Klasse.	
Glockenblumen,	21
Zweite Klasse.	
Trichterblumen,	22
* 2	Dritte

	Dritte Klasse.	
Einblättrige unregelmäßige Blumen.		23
	Vierte Klasse.	
Rachenblumen.		24
	Fünfte Klasse.	
Vielblättrige regelmäßige Blumen. Kreuzblumen.		25
	Sechste Klasse.	
Rosenblumen.		26
	Siebente Klasse.	
Schirm- oder Parasolblumen.		27
	Achte Klasse.	
Nelkenblumen.		28
	Neunte Klasse.	
Illienblumen.		29
	Zehnte Klasse.	
Schoten- oder Schmetterlingsblumen.		31
	Elfte Klasse.	
Vielblättrige, unregelmäßige Blumen.		32
	Zwölfte Klasse.	
Blümchensblumen.		33
	Dreizehnte Klasse.	
Halbblümchensblumen.		35
		Wier.

	Vierzehnte Klasse.	
Strahlenblumen.		S. 35
	Fünfzehnte Klasse.	
Blumen mit Staubgefäßen.		36
	Sechzehnte Klasse.	
Pflanzen, die ihre Frucht auf dem Rücken der Blätter tragen.		36
	Siebenzehnte Klasse.	
Moose; Flechten, Schwämme, Lerchenschwämme, u. s. w.		37
	Achtzehnte Klasse.	
Bäume.		37
	Neunzehnte Klasse.	
Wurft- oder Käschensblumen.		38
	Zwanzigste Klasse.	
Bäume mit Blumen aus einem einzigen Stück.		38
	Ein und zwanzigste Klasse.	
Bäume mit Rosenblumen.		38
	Zwei und zwanzigste Klasse.	
Bäume mit Hülsen- oder Schotenblumen.		38
Einteilungen der Abschnitte nach dem Tournefort.		39
Geschlechter.		44
Nutzen und Gebrauch der Tournefortschen Methode.		50

Sexual- oder Geschlechthsystem nach dem Sinne.	S. 56
Klassen.	59
Schlüssel zum Sexual- oder Geschlechthsystem.	65 u. 66
Ordnungen.	67
Geschlechter.	73
Theile der Pflanzen.	83
Der Stengel.	84
Die Blätter.	88
Theile der Befruchtungswerkzeuge.	93
Erklärung und Zergliederung der Pflanzengewächse.	100

Ordnung der Klassen.

Erste Klasse.	
Die glockenförmigen Pflanzen oder Kräuter,	100
Zweite Klasse.	
Die Trichterförmigen.	137
Dritte Klasse.	
Die Larvenartigen.	186
Vierte Klasse.	
Die Lippenförmigen.	201
Fünfte Klasse.	
Die Kreuzförmigen.	243
Sechste Klasse.	
Die Rosenartigen.	271
Sieben-	

Siebente Klasse.	
Die Schirm- oder Umbellenförmigen.	S. 333
Achte Klasse.	
Die Nelkenartigen.	373
Neunte Klasse.	
Die Lilienartigen.	381
Zehnte Klasse.	
Die Zwiefalter- oder Schmetterlingsartigen.	395
Elfte Klasse.	
Die Anomalischen oder Ungeflalten.	415
Zwölfte Klasse.	
Die Blümchensartigen.	422
Dreizehnte Klasse.	
Die Halbblümchensartigen.	438
Vierzehnte Klasse.	
Die Strahlenartigen.	443
Fünfzehnte Klasse.	
Blumen mit Staubgefäßen.	453
Sechzehnte Klasse.	
Blumenblätterlose, oder ohne Blumen.	476
Siebenzehnte Klasse.	
Blumenblätterlose, ohne Blumen und ohne Früchte.	484
	Acht-

	Achtzehnte Klasse.	
Blumenblätterlose Bäume.		S. 487
	Neunzehnte Klasse.	
Wurft- oder Käschensbäume		492
	Zwanzigste Klasse.	
Bäume mit einblättrigen Blumen		509
	Ein und zwanzigste Klasse.	
Bäume mit rosenartigen Blumen.		521
	Zwei und zwanzigste Klasse.	
Bäume mit Schmetterlingsblumen.		545
Französisches Register über die botanische Erklärung und Zergliederung.		549
Lateinisches Register über die botanische Erklärung und Zergliederung.		557
Deutsches Register über die botanischen Demonstra- tionen oder Zergliederungen der Pflanzen.		565

Erklärung der abgekürzten Namen der Schriftsteller
und der in dem Unterrichte angeführten botanischen Werke.

- Act. Acad. Par. *Mémoires de l'academie des sciences de Paris.*
- Ang. *Louis Anguillara.* (Venetianischer Botanist).
- Amm. Ruth. *Ioannis Ammani stirpium rariorum in imperio Rutheno sponte nascentium.* (Joh. Amman, ein Russe).
- Barrel. Ic. *Iac. Barrelierii plantae per Galliam et Hispaniam observatae.* (Der P. Barrelier, eine Franzos).
- C. B. P. *Caspari Bauhini pinax.* (Caspar Bauhin, ein Schweizer).
- Camer. Hort. *Hortus medicus et philosophicus, auctore Ioanne Camerario.* (Camerarius, ein Deutscher).
- Cast. Dur. *Herbario nuovo di Castore Durante.* (Castor Durand, ein Italiäner).
- Catesb. Car. *The natural history of Carolina, etc.* (Catesby, ein Engländer).
- Caesalp. *De plantis libri XVI. Andreae Caesalpini, etc.* (Andr. Caesalpin, ein Italiäner).
- Chom. *Abregé de l'histoire des plantes usuelles.* (Joh. Bapt. Chomel, ein Franzos).
- Clus. Hist. *Caroli Clusii rariorum plantarum historia.* (E. Cluse, ein Franzos).
- Col. pars I. *Fab. Columna Lyncaei, minus cognitarum stirpium pars prima.* (Fab. Columna, ein Italiäner).
- Comm. *Casp. Commelini plantae rariores et exoticae.* (Commelin, ein Holländer).

Dritter Theil.

A

Diose.

- Diosc. (Dioscorides, ein Grieche).
- Dod. Pempt. *Remberti Dodonaei pemptades sex.* (Dodonäus, ein Deutscher.)
- Duh. Arbr. *Traité des arbres et arbustes.* (Duhamel Dumonceau.)
- Eyst. *Hortus Eystettenfis, opera Besleri, etc.* (Besler, ein Deutscher).
- Fl. Gallop. *Flora gallo-prouincialis Lud. Gerardi.* (Louis Gerard, ein Franzos.)
- Ger. emac. *Ioannis Gerardi herbarium a Thoma Johnsonio emaculatum.* (Johann Gerard, ein Engländer.)
- Gesn. *Gesnerus de hortis Germaniae.* (Gesner, ein Deutscher).
- Gouan. H. *Antonii Gouan hortus Monspelienfis.* (Gouan, ein Franzos.)
- Gouan. Fl. *Anton. Gouan Flora Monspelienfis.* (Eben- derselbe).
- H. L. Bat. *Hortus academicus Lugduno-Batauus, auctore Paulo Hermann.* (Hermann, ein Holländer.)
- H. K. P. *Hortus Parisiensis.* (Denis Jonquet, ein Franzos.)
- I. B. *Ioannis Bauhini historia plantarum vniuersalis.* (Joh. Bauhin, ein Schweizer.)
- I. R. H. }
T. Inst. } *Josephi Pitton de Tournefort, Institutiones rei herbariae.* (Pitton de Tournefort, ein Franzos.)
- T. Cor. *Eiusdem Corollarium Institutionum rei herbariae.* (Eben- derselbe).
- Lob. Ic. *Lobelii icones plantarum.* (Lobel, ein Niederländer.)
- Lob. Adv. *Eiusdem Aduersaria noua stirpium, auctore Lobel cum Pena.* (Eben- derselbe.)
- Lob. Hist. *Eiusdem Historia stirpium.*

- Lin. oder L. *Caroli Linnaei Species plantarum.* Linne,
ein Schwede).
- Lin. Gen. *Eiusdem Genera plantarum.* 1754.
- Lin. Syst. nat. *Eiusdem Systema naturae.* Tom. 2. 1759.
- Lug. *Iacobi Dalechampii historia generalis plantarum, Lugduni, etc.* Jac. Dalechamp,
ein Franzos).
- Matth. *Petri Andreae Matthioli in Dioscoridem commentarii.* (Matthioli, ein Italiäner).
- Mor. Hist. Ox. *Roberti Morisonii plantarum historia Oxoniensis.* Morison, ein Engländer).
- Mor. Umb. *Eiusdem plantae umbelliferae.* (Ebenderselbe).
- Park. *Ioannis Parkinsonii theatrum botanicum.* (Parkinson, ein Engländer).
- Pluk. *Leonardi Pluknetii phytographia.* (Pluknet, ein Engländer).
- Prosp. Alp. *Prosperi Alpini de plantis Aegypti.* (Prosper Alpin, ein Italiäner).
- Riwin. *Aug. Quir. Ruini introductio in rem herbariam, etc.* (Riwin, ein Sachse).
- Tab. ic. *Ioan. Theodori Tabernaemontani icones plantarum.* (Tabernamontan, ein Deutscher).

Merkzeichen, deren man sich in diesem Bande bedient hat, um dadurch die Dauer der Pflanzen zu unterscheiden.

Pfl. einjähr. Das heißt: einjährige Pflanzen, die bloß ein einziges Jahr hindurch dauern.

Pfl. zweijähr. d. h. zweijährige Pflanzen, die zwei Jahre hindurch fortdauern.

Pfl. dreijähr. d. h. dreijährige Pflanzen, die drei Jahre hindurch fortdauern.

Pfl. l. d. h. immer fort grünende und lebende Pflanzen, die mehrere Jahre hindurch fortdauern.

Wollstän-

Vollständige
Apothekerwissenschaft.

Einleitung
in die Kräuterwissenschaft.

Die Botanik, oder Kräuterkunde, ist derjenige Theil von der Naturgeschichte, der die Pflanzen kennen lehret und der unter allen aufs fleißigste betriebenen Wissenschaften ohne Widerrede den ersten Rang behauptet. Da sich die Menschen in die Nothwendigkeit verfest sahen, ihre aufgewandten und verlohren gegangenen Kräfte täglich wieder zu ersetzen, so war das für sie ein ziemlich mächtiger Bewegungsgrund, der sie antrieb, alles aufzusuchen, was zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse gereichen konnte. Und hier fanden sie, daß die Natur das Pflanzenreich mit so freigebiger Hand ihnen darbot, daß sie auf selbiges ihre ganze Aufmerksamkeit richteten; und die Eingeweide der Erde durchwühlten sie in keiner andern Absicht, als um die Materialien daraus herzuholen, aus welchen sie die zur Anbauung und Wartung der Pflanzen nöthigen Werkzeuge verfertigten.

Es ist eine ausgemachte Sache, daß das Studium der Kräuterwissenschaft zum Unterricht in der Heilkunde

unentbehrlich ist und daß man sich dadurch in den Stand setzt, daß man bei allen den verschiedenen Vorfällenheiten und Ereignissen in der Arznei- und Wundarzneikunst allzeit angemessne und schickliche Arzneimittel vorrätzig und in Bereitschaft hat; an welchem es sonst einem sehr oft fehlet, wenn man mit einer bloß eingeschränkten Kenntniß in der Arzneimittellehre versehen ist.

Um die Pflanzen kennen zu lernen, wird nothwendig erfordert, daß man sich ein allgemeines Hauptsystem und Lehrgebäude bekannt mache, das selbige alle in sich faßt. Die erstern Botanisten sind hierinne nicht glücklich gewesen, und hatten entweder ganz und gar keine Lehrart, der man hätte folgen können, oder ihre Lehrgebäude stützten sich bloß auf Charaktere und Kennzeichen, die überaus sehr veränderlich und unbeständig sind. Ihre Nachfolger sahen ein, daß die Natur in den Fructifications- oder Befruchtungstheilen mehr Beständigkeit zeige, als in den andern und nahmen also die Charaktere oder Kennzeichen der Geschlechter von der Gestalt der Früchte, der Blumen, oder der Saamen, her. Gemma, Columna und Calsapin waren die ersten, die uns mit dieser Lehrart bekannt machten. Christoph Knauth, gab in seiner Hererzählung der Pflanzen, die um Halle herum wachsen, im Jahre 1687, eine zum Theil von den Früchten hergenommene Lehrart an, die wenig von des Naturus seiner abweicht.

Paul Hermann, Professor zu Leyden, Magnol, Professor zu Montpellier, Rivinus zu Leipzig, bereicherten nach und nach die Kräuterkunde mit ihren sinnreichen Methoden und neuen Beobachtungen, die als die Morgen-

Morgenröthe des Tages anzusehen waren, den der berühmte Viton de Tournefort über alle Zweige dieser Wissenschaft dereinst verbreiten würde.

Im Jahre 1694 gab er seine Lehrart heraus, die von der Blumenkrone und von der Frucht hergenommen war. Die Deutlichkeit dieser Lehrart, ihre Bestimmtheit, ihre Allgemeinheit verschafften ihr, von ihrer Erscheinung an, den Vorzug vor allen bisher erschienenen. Ueber mehr als zwanzig Schriftsteller nahmen selbige nach und nach auf und an und nahmen die Veränderungen damit vor, die die neuen Entdeckungen oder die jenem großen Manne entwischten Unvollkommenheiten nothwendig machten.

Die vornehmsten Anhänger des Tournefort sind der P. Plumier, in seinen Farrenkräutern, und amerikanischen Gewächsen, Barrelier, Dillenius, Pontedera, Michell, der unsterbliche Boerhaave, der seine Lehrart hauptsächlich auf die Betrachtung der Frucht gründete und gewissermaßen die Lehrarten des Raius, Hermanns und Tourneforts mit einander verband; und in unsern Tagen der berühmte Bernard Jusien, aus Lyon, ein würdiger Schüler des Tourneforts, so, daß dieser sich's zur Ehre machen würde, die von seinem Nachfolger durch angestellte Beobachtungen und aus der Analogie und Vergleichung hergenommenen glücklichen Veränderungen in seine Lehrart einzuführen und ihn gewiß antreiben würde, sie öffentlich bekannt zu machen.

Endlich erschien im Jahre 1737 das Geschlechtsgebäude des Ritters Linne', Arztes und Professors der

Kräuterkunde zu Upsal. Dieß stellte die Kräuterwissenschaft unter einer ganz neuen Gestalt dar und hatte bei seiner Entstehung einerlei Schicksal mit der Methode und Lehrart des Wiederherstellers dieser Wissenschaft. Der französische Botanist fand sie noch ungewiß und unbestimmt und verschaffte ihr mehr Grund und Gewißheit; der schwedische Botaniker öffnete sich eine neue Bahn und verfolgte den nämlichen Endzweck; wobei ihm das Licht seiner Vorgänger vorleuchtete, und sein unermüdeter Fleiß und Beobachtungsgeist ihm zu statuten kamen. Vielleicht hätte die Wissenschaft einen Grad von Vollkommenheit mehr erreicht, wenn der Ritter Linne sich blos auf die Verbesserung der Tournefortschen Lehrart eingeschränkt hätte; alsdenn würde aber freilich nicht der Wust von Sachen, von Hinsichten, von Beziehungen in diese Wissenschaft gekommen seyn, wozu die Betrachtung des Geschlechts der Pflanzen Gelegenheit gegeben hat.

Ohne eben hier eine Vergleichung zwischen diesen beiden großen Männern anstellen zu wollen, noch das zu wiederholen, wozu sie ihre Anhänger sowohl, als ihre Feinde, angetrieben haben und ohne Veranlassung zu der Bemerkung zu geben, daß ein Schriftsteller allenfalls nur seine Lebenszeit hindurch Feinde hat, verdienen vielmehr beide unsere Bewunderung, und wir werden wohl thun, wenn wir selbst aus der Verschiedenheit und Vergleichung ihrer Grundsätze und Lehrarten uns zu unterrichten suchen. Die Ordnung der Natur allein ist ohne Unvollkommenheit; nur daß diese unsern kaum geöffneten Augen verhüllt ist.

Sebe

Jede künstliche Methode und Lehrart hat nothwendigerweise Mängel, Leeren, Lücken, Dunkelheiten; allein so gut eingerichtete, zusammenhängende, auf Beobachtungen gegründete Lehrarten verschaffen einander wechselseitige Aufklärung; sie können unmöglich in einerlei Stücken irren; verirrt sich die eine auf einen Augenblick, so wird die andere sie gar bald wieder zu recht führen.

Eben das gilt auch, wenn man viele andere gelehrte oder sinnreiche Methoden mit einander vergleicht, vergleichen unter andern die des Hallers, van Boyen, Sauvages, Adanson und in den Werken des Jussieu, Guettard, Dillenius, Allione, Bouan, Gerard, u. s. w. verbreitete Beobachtungen sind. Die Menge und Mannichfaltigkeit der unter sich verglichenen Methoden und Beobachtungen dienet darzu, daß man die Pflanzen unter weit mehrern Verhältnissen betrachtet und folglich besser kennen lernet.

Ehe man des Tourneforts und Linne's Lehrart selbst erkläret, ist nöthig, die in selbigen vorausgesetzten Begriffe vorher zu bestimmen und zu berichtigen; dahin gehören die generischen Charakter oder allgemeinen Kennzeichen der Klassen, der Ordnungen und der Geschlechter; von welchen man behaupten kann, daß sie in den beiden Lehrgebäuden oder Systemen, auf einerlei Grundsätzen beruhen, weil sie überhaupt von den Befruchtungstheilen hergenommen sind.

Die wesentlichen Theile der Befruchtung, die zu Unterscheidungszeichen für die Klassen, Ordnungen und Geschlechter dienen, sind die Blüthe und die Frucht, de-

ren innere Bauart Fasern, Lufröhren, Gefäße, Saftbläschen, Mark, in sich begreift.

Die Befruchtungstheile befinden sich insgemein an dem Ende eines kleinen Stengels oder Stiels, den man den Blumen- oder Fruchtsiel nennt; das äußerste Ende des Stiels heißt die Blumen- oder Fruchtstüße, oder das Bette.

Pedunculus ist der Stiel der die Blume und die Frucht trägt; und der vom Petiolus, oder dem Stiele unterschieden wird, an welchem die Blätter ansitzen.

Die Blumen- oder Fruchtstüße ist das äußerste Ende des Blumen- oder Fruchtsiels, auf welchem unmittelbar die Blume und die Frucht, oder beide zusammen, ruhen. Insgemein ist es der Mittelpunkt von der Höle des Kelchs, der zuweilen an diesem Theile erhaben oder gewölbt ist. Man nennt ihn auch den Mutterkuchen, indem er die Nabelgefäße aufnimmt, die zur Herbeiführung der Nahrung für die Saamen dienen.

Tournefort unterscheidet sie in die eigene Fruchtstüße, die die Theile von einer blos einzigen Befruchtung, das heißt, einer einfachen, einzigen Blume, trägt; und in die gemeinschaftliche Fruchtstüße, die aus einer Anhäufung von mehrern kleinen Blumen zusammengefestete Blumen trägt.

Sie ist zuweilen mit Haaren oder Seide versehen und eingefast (die Disteln); zuweilen mit zwischen den Saamenkörnern eingefesteten Blättchens (die Gänseblümchens).

Der

Der Ritter Linné rechnet die Dolden mit unter die Gattungen von Blumen- und Fruchtstüben.

Die Theile der Blüthe sind der Kelch, die Blumenkrone, die Staubgefäße und der Staubweg oder Stempel. Kelche nennt man diejenigen Theile, die die übrigen Theile der Blume unterstützen oder umgeben. Der Kelch besteht aus einem einzigen Stück oder Blatt (*monophyllus*) und fast immer aus zwei bis zwölf Einschnitten oder gespaltenen Theilen; oder er ist aus mehreren Blättern zusammen gesetzt (*polyphyllus*), die neben einander liegen und einander gleich oder ungleich sind; und wenn sie wie Schuppen über einander liegen, so heißt er ein schuppenförmiger Kelch (*squamosus*). In vielen Pflanzen unterstützt der Kelch bloß eine einzige Blüthe; bei andern aber unterstützt er deren mehrere, wie bei der Ringelblume; und dann heißt er ein gemeinschaftlicher Kelch (*communis*). Der Kelch ist nicht von gleicher Dauer: zuweilen fällt er sogleich ab, als die Blume sich aufschüt und aufgeblühet ist, wie bei dem Mohn; oder er fällt mit der Blumenkrone ab, wie bei der Verbisbeere oder dem Saurach; und oft dauert er so lange fort, bis die Frucht, die er als eine Hülle umgiebt, reif ist, wie bei der Alkekengi, oder Judenkirsche. Manche Pflanzen haben gar keinen Kelch, wie die Lilie, die Tulpe, u. s. w.

Blumenkranz oder Krone, (*corolla*) nennt man denjenigen Theil der Blüthe, der unmittelbar die Staubgefäße und der Staubweg umgiebt: dieser Theil besteht aus einem einzigen Blatte, oder aus mehreren Blättern, denen die Botanisten den Namen der Blumenblätter beigelegt haben; besteht er aus einem einzigen Stück
oder

oder Blatt, so heißt die Blüthe eine einblättrige, vielblättrig aber nennt man sie, wenn sie aus mehreren Blättern besteht und zusammengesetzt ist. Diese Blätter sind insgemein von einer glänzenden Farbe und dienen niemals dem Saamen zur Hülle oder Decke. Diese Blätter oder Blumenblätter dauern bisweilen so lange, bis die Früchte reif sind, wie bei der Nymphäa, oder Wasserlilie; bei andern, z. B. bei dem Thalictrum, oder der Wiesenraute, fallen sie sobald ab, als sie aufgeblühet sind: bei den meisten vergehen sie, wenn die Frucht oder der Keim befruchtet ist; bei andern endlich verwelfen sie, ohne abzufallen, wie bei der Campanula, oder Glockenblume. In der natürlichen Ordnung ist die Corolle, oder der Blumenkranz, einfach; oft aber wird sie durch die Wartung und Pflege gedoppelt oder dreifach, wie bei der Glockenblume, bei dem Stramonium, oder Stechapfel. Die einblättrigen Blumen werden leicht gedoppelt oder dreifach, wodurch sie an der Befruchtung gehindert werden, weil sie selten Staubgefäße haben. Andere davon trifft man gefüllt oder voll an; dieses Vollwerden geschieht, wenn die Staubgefäße selbst zu Blumenblättern werden. Oft trifft man bei diesen Blumenarten gar keinen Staubweg mehr an, weil die große Menge von Blumenblättern selbige ersticket. Die einfachen Blumen werden oft voll, wie die Rosen, die Malven, die Ranunkeln, die Nachviole, die Nelke, die lilienartigen Blumen. Alle gefüllte oder volle Blumen sind also Verschnittene, wegen der Verteilung der Zeugungstheile; und sind folglich Mißgeburthen, die keine Frucht bringen, und die man nicht anders fortpflanzen und vervielfältigen kann, als durch
Able-

Ableger, oder durch ihre Wurzeln, wie die gedoppelte, oder vielmehr gefüllte Nelke.

Der Kelch und die Blumenkrone, wovon wir jetzt gesprochen haben, sind bloß die Hülle und Decke der Zeugungstheile, die aus dem Staubfaden, aus dem Staubbeutel, oder dem obersten, und aus dem befruchtenden Staube bestehen. Der Staubfaden unterstützt das oberste oder den Staubbeutel. Dieser Staubfäden werden mehrere oder weniger gezählet; und überhaupt muß man sagen, daß es sehr wenig Pflanzen giebt, die nur einen einzigen Staubfaden haben, wie das *Vasillikum*. Ihre Gestalt ist sehr veränderlich und verschieden: bald sind sie platt gedrückt, oder flach, wie bei der *Dame-douze-heures*; bald haben sie Ausschnitte, wie bei dem *lauch*; beim *Ephemerum* oder *Wiesensafran* sind sie rauch und haarig; in der *Zulpe* sind sie wie eine *Ahle* oder *Pfrieme*.

Die obersten Spitzen sind derjenige Theil von der Blume, in welchem der befruchtende Staub abgesetzt wird, um daselbst die letzte Zubereitung zu erhalten; diese oberste Spitzen sind an dem äußersten Ende der Staubfäden befestigt und sind oft in mehrere Zellen oder Fache abgetheilet. In der *Mercurialis* oder dem *Bingelkraute*, haben sie bloß ein einziges Fach, in der *Nieswurz*, oder *Helleborus*, zwo, in der *Dichis* drei, viere in der *Fritillaria*, oder dem *Kiebißeie*. Zuweilen sitzen sie unmittelbar auf oder Griffelspitze oder Narbe auf, wie bei der *Aristolochia*, oder *Osterlucel*.

Der befruchtende Staub (pollen) ist jener Staub, den wir auf den Spitzen oder Antheren großer Blumen,
wie

wie z. B. die Lilien sind, gewahr werden. Jedes Körnchen von diesem Staube ist ein Bläschen, das eine unbegreifliche und unsüßbare Materie in sich enthält, die die wahre befruchtende Materie ist.

Das Pistill, oder der Stempel, enthält die weiblichen Zeugungstheile; es besteht aus drei Theilen: aus dem Eierstocke, dem Griffel, und der Spitze oder Narbe. Der Eierstock schließt die Fruchtkeime der Saamen in sich, denen er zur Matrix oder Bähnmutter dienet; er ist oft in mehrere Fache abgetheilet und jedes Fach enthält einen oder mehrere Fruchtkeime.

Der Griffel steht unmittelbar auf dem Eierstocke und muß als ein Canal oder Röhre angesehen werden, die geschickt ist den befruchtenden Staub aus den obersten Spitzen oder Staubbeuteln herbeizuführen. Die Anzahl der Griffel ist sehr veränderlich; in manchen Pflanzen sind sie sehr kurz, wie im Mohn; in andern wieder überaus lang, wie beim türkischen Korne, in der Glockenblume. Das Stigma, oder die Narbe, ist das äußere weibliche Zeugungsorgan, das insgemein am obersten Ende des Griffels befindlich ist; und wenn kein Griffel vorhanden ist, so sitzt es gemeinlich auf dem Eierstocke auf, wie in der Zuspel. Gewöhnlicherweise ist nur ein Stigma oder Narbe vorhanden. Unterdesen haben doch viele Pflanzen deren mehrere: wie man denn überhaupt bemerkt, daß diese Zahl sich nach der Menge der Fruchtfache oder Cellen richtet. Der Lilac hat deren zwei; in der Glockenblume sind ihrer drei befindlich, viere in der Paranasia, oder weißen Leberblume, fünf im Wintergrün. Sie sind von verschiedent-

schiedentlicher Figur und Gestalt: rund, eiförmig, ausgehohlet, ausgeholt, u. s. w.

Aus dem bisher gesagten siehet man, daß man die männlichen und weiblichen Theile der Pflanzen eben so betrachtet hat, als wie die bei den Thieren. Das Stigma, oder die Narbe und der Eierstock sind die wesentlichen weiblichen Werkzeuge; die Antheren, oder Staubbeutel und der Staub sind die wesentlichen männlichen Werkzeuge. Das Zeugungsgeschäft wird vollbracht, wenn die Blume in ihrer Stärke und Kraft ist. Zu der Zeit fällt der befruchtende Staub aus den Staubbeuteln aufs Stigma oder die Narbe, die ihn aufnimmt und den befruchtenden Dunst davon zu den Eierstock führt. Das Stigma oder die Narbe hat auch eine solche Stellung erhalten, daß die Staubbeutel allemal ihren Staub darauf fallen lassen können. Ueberhaupt umgeben die Staubgefäße insgemein das Pistill oder den Staubweg; und ragt dieser gegen den obern Theil der Blume hervor, so begleiten sie ihn auch, wie wir das an den lippenförmigen Blumen sehen; ist er aber abwärts geneigt und gebogen, so sind jene wie in dem gewöhnlichen Wintergrün geordnet. Man bemerkt überdieß, daß die Staubbeutel und die Narben sich zu gleicher Zeit in ihrer Stärke und Kraft befinden, nicht allein wenn diese Theile in der nämlichen Blume beisammen vereinigt sind, sondern auch wenn sie auf einerlei Pflanze von einander getrennt sind, wie auf dem Haselstrauche, auf der Birke; oder auf verschiedenen Stengeln und Pflanzen, wie beim Hanse.

Ohne hier die Gründe weitläufig aus einander zu setzen, die das Dasein der männlichen und weiblichen

Theile

Theile in den Pflanzen augenscheinlich beweisen, will ich mich bloß begnügen, eine Erfahrung anzuführen, die jedermann anstellen kann. Wenn man die Antheren oder Staubbeutel aus einer Zulpe herausnimmt, so bald als die Blume sich geöffnet hat, so wird die Frucht keinen Saamen bringen; die Zulpe muß aber einzeln und für sich allein stehen, wenn die Erfahrung glücken soll; denn in Gesellschaft mit andern könnte dieser ihr befruchtender Staub auf jener ihr Stigma oder Narbe fallen und selbige, ob schon als eine castrirte, oder verschnittne, dennoch befruchten. Eben so wird auch eine Zulpe unfruchtbar werden, wenn man ihr das Stigma, oder die Narbe nimmt, ehe diese den Staub von den Antheren oder Staubbeuteln empfangen hat.

Wenn man von einer Melonenranke alle die Blumen mit den Staubgefäßen abnimmt, so bald sie zum Vorschein gekommen sind, so wird man keine Melonen bekommen, ob man schon alle die Blumen mit dem Staubwege gelassen hat. Diese männlichen und weiblichen Theile sind sehr oft in der nämlichen Blume beisammen vereinigt; die man auch alsdann Hermaphroditenblumen, oder Zwitterblumen, nennt.

Wenn eine Blume bloß die Staubgefäße enthält, so führt sie den Namen der männlichen Blume, und wenn sie bloß das Pistill, oder den Staubweg enthält, so heißt sie die weibliche Blume. Die männlichen und weiblichen Blumen sind zuweilen auf einem und ebendemselben Stamme und Stocke von einander abgesondert, wie auf dem Meer- oder Perlhirschen, auf dem Ricinus. Man hat bemerkt, daß fast auf allen Pflanzen,

Gehülfsen und Substituten in jener ihrer Befruchtung anfehen; find hingegen mit den Zwitterblumen noch weibliche Blumen vergesellschaftet, fo geschiehet das bloß, damit diese von jener ihren überflüssigen befruchtenden Staube Gebrauch machen und Nutzen ziehen können. Endlich trift man auch noch andere mehr artige und sonderbare, als nützliche Verbindungen, in Ansehung des Systems, davon jetzt die Rede ist, an.

Nach geschעהener Befruchtung des Keims, entsteht daraus eine Frucht, die die Saamen in sich enthält. Unterdeffen giebt es viele Pflanzen, deren Keime zu Saamen werden, ohne Hüllen und Decken; wie das der Fall bei den zusammengesetzten und lippensförmigen Blumen ist.

Es giebt verschiedene Arten von Früchten, nämlich: als Kapsel, als Schote oder Hülse, als Beere, als Apffel oder Frucht mit Kernen, und die Schaalenfrucht. Die Kapsel ist eine aus mehreren trocknen und elastischen Häuten zusammen gesezte Frucht, die in ihrer Reife sich insgemein oben, an mehreren Stellen, öffnen, wie bei der Nelle; zuweilen öffnet sich auch eine solche Kapsel in die Quere, wie eine Seifenkugelbüchse, wie man das an dem Wegebreit und an dem Gauchheil siehet. In vielen Geschlechtern ist diese Kapsel bloß einfachig (unilocularis), wie bei der Schlüsselblume; oder zweifachig (bilocularis) wie am Bilsenkraute, am Tabac: oder dreifachig, (trilocularis), wie bei der Tulpe; oder endlich vielfachig (multilocularis), wie bei der Wassertille, oder Nymphäa, u. s. w. Zuweilen sind mehrere solcher Kapseln zusammengehäuft, in Gestalt eines Kopfs, wie beim

beim Rittersporn, beim Aglet. Derjenige in der Kapsel befindliche Theil, der den Saamen unterstüzt, heißt die Placenta, oder der Mutterkuchen, weil er daselbst an Fäden hängt, durch welche er seine Nahrung an sich zieht. Wenn die einschichtige Kapsel aus ziemlich weichen und nicht so steifen Häuten besteht, so heißt sie eine Nuß.

Von der Schote oder Hülse werden wir in der zehnten Klasse sprechen. Die Beere (bacca) ist eine weiche und saftige Frucht, die innerhalb ihres Marks oder Fleisches einen oder mehrere Saamen einschließt. Wenn in einem solchen Fache bloß ein einziger Kern enthalten ist, wie in der Olive, in der Abrifose, in der Pflaume, so nennt man das eine Kernfrucht.

Der Apfel oder die Birne (pomum) ist eine Frucht, die aus einem fleischigten und festen Mark besteht, in dessen Mitte die Kerne, oder Saamenkerne verborgen stecken, die durch häutigte Hüllen oder Bedeckungen beschützt werden, wie man das an Äpfeln und Birnen, an der Melone, an der Pomeranze sieht.

Die Schalen, oder Schuppenfrucht, ist eine solche, die aus mehreren über einander gelegten und an einem einzigen Fruchtstiele befestigten Schuppen zusammen gesetzt ist, wie an der Fichte, Tanne, Erle.

Nachdem alle und jede einzelne Theile, aus denen die Blumen bestehen, von uns untersucht worden sind; so wollen wir nunmehr zur Erklärung der Tournefortschen Lehrart fortgehen.

Eintheilung und Vertheilung der Blumen in verschiedene Klassen.

Die Blumen werden in Blumen mit Blättern oder Blumenblättern, und in Blumen mit Staubgefäßen oder Staubfäden eingetheilt. Die Blätterblumen sind die, so außer den Staubgefäßen, oder dem Staubwege, noch mit schön glänzenden, verschiedentlich gestalteten und gefärbten Blättern gezieret sind und die, wie bereits angemerkt worden ist, niemals die Saamen in sich schließen. Dergleichen Blätterblumen sind: das Löwenmaul, die Ranunkel, die Lilie, die Tulpe. Die Blumen mit Staubgefäßen sind solche, die keine Blumenblätter, sondern bloß Staubgefäße und Staubwege auf einem Kelche stehen haben. Diese Theile sind zuweilen von solchem Glanze und solcher Lebhaftigkeit, wie bei der Persicaria, oder dem Flöckkraute, daß man sie für Blumenblätter ansehen könnte, wenn sie sich nicht dadurch unterschieden, daß sie den Saamen in sich enthalten.

Die Blätterblumen werden in einfache und in zusammen gesetzte, oder vielfache, eingetheilt. Die einfachen sind solche, die nicht aus Blümgens, oder aus Halbblümgens zusammen gesetzt sind. Die zusammen gesetzten oder vielfachen, hingegen sind solche, die aus Blümgens, wie die blaue Kornblume, die Distel; aus Halbblümgens, wie der Lattich; der Löwenzahn; oder aus beiden zugleich, wie der Aster, zusammen gesetzt sind. Und man nennt sie deswegen so, weil alle diese Stücke und Theile von einem gemeinschaftlichen Kelche getragen und unterstützt werden.

Die

Die einfachen Blumen bestehen entweder aus einem einzigen, oder aus mehrern Blättern. Die aus einem einzigen Blatte bestehenden Blumen sind solche, deren ganze Blume bloß aus einem einzigen Stücke besteht, das sich, ohne getrennt und zerrissen zu werden, von seiner Befestigung leicht los begeben und abfallen kann. Die aus mehrern Blättern bestehenden Blumen sind solche, die man unmöglich anders, als in eben so viele besondere Stücke los machen kann, als sie Blumenblätter haben.

Wir wollen 1) von den einblättrigen Blumen handeln; 2) von den vielblättrigen Blumen; 3) von den zusammengesetzten oder vielfachen Blumen; 4) von den Blumen mit Staubgefäßen. Die einblättrigen Blumen werden in vier Klassen abgetheilet, nämlich: 1) in die Glockenblumen; 2) in die Trichterblumen; 3) in die Lippenblumen; 4) in die Lippenblumen. Die beiden erstern Arten haben regelmäßige Blumen, das heißt, solche, deren Umkreis von ihrem Mittelpuncte gleich weit absteht; bei den beiden folgenden scheinen sie unregelmäßig zu seyn, das heißt, daß ihr Umkreis nicht gleich weit von ihrem Mittelpuncte entfernt ist.

Eintheilung der Klassen und Geschlechter.

Erste Klasse.

Glockenblumen.

Man hat den Pflanzen aus dieser Klasse den Namen der Pflanzen mit Glockenblumen beigelegt, weil ihre Blumen Aehnlichkeit mit der Gestalt einer Glocke haben.

haben. Bei einer solchen Blume kommt zu untersuchen vor: der Grund, die Seiten und die Oeffnung. Wenn eine Blume einen gut abgerundeten Grund und Boden, ziemlich weit und im gehörigen Verhältniß auseinander stehende Seiten und eine gehörig ausgeschweifte Oeffnung hat, so nennt man sie, dieser ihrer Gestalt wegen, eine Glocke; dergleichen sind die Blumen der Belladonna, der Campanula. Sind der Boden und die Seiten enge und haben sie gewissermaßen die Gestalt eines Rohrs, so nennt man sie eine verlängerte Glocke: *flos campaniformis patens*; dergleichen sind die Malvenblumen, die der Saunrübe. Wenn die Becken klein sind, so nennt man sie Becher, wie bei der Färberröthe, beim Klebkraute. Endlich heißen Schellen- oder kugelfrunde Glockenblumen (*flos globosus campaniformis*) diejenigen, die mehr zugerundet, als die vorhergehenden, sind und deren engere Oeffnung ihnen ohngefähr die Gestalt einer Schelle giebt. Das Maiblümgen ist eine Schellenblume; wiewohl wir das Maiblümgen und Salomons Siegel aus dieser Klasse weggelassen haben, um sie in die neunte Klasse zu bringen, von der sie den Charakter an sich haben.

Zweite Klasse.

Trichterblumen.

Die Trichterblumen werden deswegen so genannt, weil sie ziemlich Aehnlichkeit mit einem Trichter haben. Diese Blumen sind Röhren, die zu oberst eine weite Oeffnung haben und einem umgekehrten Jagdhorne gleichen: dergleichen sind die Blumen der Aurikeln, des
Nacht-

Nachtschön oder der Jalappenwurzel, der Buglose. Wenn die weite Oeffnung dieses Trichters flach und eben und wie eine Untertasse gestaltet ist, so nennt man sie Becherblume (*flos hypocrateriformis*); dergleichen die Schlüsselblume ist. Ist die Blumenröhre kurz und die weite Oeffnung in vier bis fünf abgerundete Theile ausgeschnitten, so legt man ihr den Namen einer Höckerblume (*flos bossatus*) bei; dergleichen sind die Blumen des Gauchheil. Wenn die fünf Ausschnitte spitz zulaufen; so werden sie dieser Gestalt wegen Spornrädgensblumen genennet; dergleichen die Blume des Borretsch ist. Tournefort hätte aus diesen beiden Klassen bloß eine einzige machen können, unter dem Namen: Pflanzen mit regelmäßigen Blumen aus einem einzigen Stiel; es scheint aber, daß er diese Abtheilung bloß deswegen gemacht habe, weil sonst diese Klasse zu lang geworden seyn würde, wodurch nur Verwirrung hätte entstehen können.

Dritte Klasse.

Einblättrige unregelmäßige Blumen.

Die Blumen dieser Klasse haben so sonderbare und von einander so verschiedene Gestalten, daß man ihnen keinen besondern Namen hat beilegen können. Manche davon haben mit jenen Papierdüten Aehnlichkeit, die man Deckelförbgen nennt, wie die Scharleibblumen; andere sind einer Mauerfelle ähnlich, wie die Osterleibblumen; noch andere haben die Gestalt eines Fingerhuths, wie die *Digitalis*; bald sind es zweispaltige Schellen, wie die *Scrophularia*; bisweilen stellen sie

durch ein Maul mit zween Kinnbacken von vorne geschlossene Röhren vor, wie die Linaria, oder das Leinfraut, das Löwenmaul. Diese letztern nennt man Larven- oder Schnauzenblumen, weil sie mit den Figuren, durch welche man das Wasser der öffentlichen Springbrunnen hervorgehen läßt, eine ähnliche Gestalt haben.

Vierte Klasse.

Rachen- oder Lippenblumen.

Die Lippenblumen sind kleine, insgemein am Boden durchstochne Röhren, die sich von vorne in eine Art von Larve endigen, die ziemlich Aehnlichkeit mit dem Rachen der Ungeheuer, der Grillenwerke und der Todtengemeine hat. Die meisten von diesen Blumen haben zwei Lippen, wie die Salbei; andere haben bloß eine einzige gut ausgedrückt, wie der Güldengünnel, die Ewette. Der Kelch dieser Blumen besteht aus einer insgemein ungleich ausgezackten Röhre oder Horne, aus dessen Grunde ein aus vier Embryonen oder Fruchtkernen zusammengesetzter Staubweg hervorgeht, der in ein unten in der Blume befindliches Loch einpaßt. Nach dem Verwelken der Blume werden aus den Fruchtkernen eben so viele Saamen, denen der Kelch zur Kapsel und Hülle dient. Durch dieses letztere Kennzeichen unterscheidet man die Larven- oder Lippenblumen von den Rachenblumen; denn die Lippenblumen hinterlassen allemal eine von ihrem Kelche verschiedene Kapsel; welche insgemein aus einer zweifachigen Frucht besteht. Die größte von diesen Arten von Blumen unterscheidet sich durch die Gestalt der obern Lippe, die einer Sturmhaube

ben Weilchen, der Nachviole. In allen Arten aus dieser Klasse wird allemal der Staubweg, oder das Pistill, zur Frucht; das heißt: der Fruchtkern ist allemal in der Blume befindlich. Wenn man hingegen behauptet, daß der Kelch zur Frucht wird, so muß man das nicht so verstehen, als ob dieser Theil die Frucht bringe, welches unmöglich ist; sondern das heißt nur so viel, daß der Fruchtkern unterhalb desjenigen Theils befindlich ist, auf welchem die Blume sitzt, wie beim Apfelbaum, u. s. w.

Nach der Anmerkung des Ritters Linné, daß die Kreuzblumen nie mehr, als sechs Staubgefäße hätten, davon viere lang und zwei kurz sind; haben wir es für nöthig gehalten, einige Arten, die deren mehrere hatten, wie das Schellkraut, oder die deren nicht so viel hatten, wie die Parispflanze, aus dieser Klasse wegzulassen. Man muß also zu den Kennzeichen, die wir für diese Klasse angeführt haben, noch die Anzahl der Staubgefäße beifügen, wie wir das so eben bewiesen haben.

Sechste Klasse.

Rosenartige Blumen.

Die Rosenartigen Blumen sind solche, die aus mehreren um einen gemeinschaftlichen Mittelpunct herum geordneten Blättern zusammengesetzt sind, wie man das ohngefähr an der einfachen Rose und an der Páonie siehet.

Bei der Eintheilung in Klassen hat man mehr Rücksicht auf die Anordnung und Disposition der Blumenblätter,

blätter, als auf ihre Anzahl genommen; weil diese in mehreren Gattungen abweicht und veränderlich ist, wie bei der Caryophyllata, von der gewisse Gattungen acht Blumenblätter haben und andere bloß fünf. Man trifft Geschlechter an, in welchen man nicht mehr als vier Blumenblätter findet, wie das Schellkraut, die man nicht mit in die Klasse der Kreuzblumen rechnen kann, weil sie nicht vier lange und zwei kurze Staubfäden haben, oder weil der Embryon oder Fruchtkeim unter der Blume befindlich ist, oder endlich auch, weil der Kelch mehr oder weniger als vier Blätter haben wird. Es giebt auch welche, die bloß zwei Blumenblätter haben, wie das Hezen- oder St. Stephanskraut. Wäre von diesen Pflanzen eine größere Anzahl vorhanden, so würden wir es für schicklich halten, aus selbigen eine besondere Klasse unter dem Namen der zweiblättrigen zu machen, die man unmittelbar nach den einblättrigen aufführen würde. Eben das gilt auch von jenen, die nicht mehr als drei Blumenblätter haben, dergleichen der Wasserwegerich ist, die man nach den zweiblättrigen unter dem Namen der dreiblättrigen aufführen würde.

Siebente Klasse.

Schirm- oder Parasolblumen.

Die Schirm- oder Doldenblumen sind fast alle mit fünf Blättern, nach Art der Rose, versehen, die am äußersten Rande des Kelchs, oder vielmehr des Fruchtkeims, sitzen; das heißt, wie wir das schon erklärt haben, daß der Fruchtkeim unterhalb desjenigen Theils,
der

der die Blume aufnimmt, befindlich ist. Die meisten von den Pflanzen aus dieser Klasse haben Blumen, davon eine jede auf einem ziemlich langen Stiele sitzt. Die langen Stiele gehen von einem gemeinschaftlichen Theilungspuncte aus und machen eine Art von Schirm, wie beim Kerbel, bei der Petersilie, beim Schierling; einige andere Geschlechter haben Blumen, die in Gestalt eines Kopfs zusammengehäuft sind, wie der Sanket, die Brachdistel. Das wesentlichste Kennzeichen von dieser Klasse besteht darinne, daß ihre Blumen fünf Blätter haben und eine jede zwei so genau zusammen vereinigte Saamen hinterläßt, daß, so lange sie grün sind, sie bloß ein einziges Korn auszumachen scheinen, die sich aber bei ihrer Reife leicht von einander trennen.

Achte Klasse.

Nelkenblumen.

Nelkenblumen nennt man diejenigen, die aus mehreren langen und bei ihrem Ursprunge schmalen, oben aber ziemlich breiten Blumenblättern zusammengesetzt sind. Diese Blumenblätter stehen in der Runde und kommen aus einem Kelche hervor, der eine Art von Röhre ist, wie bei der Nelke. Diese Blumen unterscheiden sich von den rosenartigen durch die Blumenblätter, die aus einer langen Röhre hervorgehen. Es enthält diese Klasse wenig Geschlechter: man könnte ihr noch einige hinzufügen, als z. B. die *Myosotis*.

Neun-

Neunte Klasse.

Lilienblumen.

Die Pflanzen mit Lilienblumen sind solche, deren Blume und Frucht insgemein der Blume und Frucht der Lilie ähneln und die man gewöhnlicherweise zwiebelartige oder lilienartige Pflanzen nennt. Diese Blumen bestehen in den meisten Geschlechtern aus einem einzigen, sechsfach abgetheilten Blatte, wie beim Asphodelus, bei der Iris; in einigen bestehen sie aus drei Blättern, wie in dem Ephemerum; in andern haben sie sechs Blätter, wie in der Tulpe, in der Lilie, in der Kaiserkrone; übrigens aber mag ihre Natur seyn welche sie will, so macht doch ihr Pistill, oder ihr Kelch eine Frucht, die allemal in drei Fache abgetheilt ist, wie in der Lilie. Diesem Kennzeichen müssen wir noch beifügen, daß alle lilienartige Pflanzen bloß einen einzigen Cotyledon, oder Saamenkuchen haben. Cotyledon heißt dasjenige Blatt, das zuerst aus dem gekeimten Saamen hervorkommt. Diese Beobachtung hat uns bestimmt, zu dieser Klasse noch einige Pflanzen hinzuzufügen, die in andere Klassen gebracht worden waren und die weder zu den Queckengräsern, noch zu den grasartigen Pflanzen, noch auch zu den Palmbäumen gerechnet werden können, und auch nur einen einzigen Cotyledon, oder Saamenkuchen haben.

Dergleichen Pflanzen sind die Binsen, die Orchisarten, deren Früchte bloß einfachig sind. Da Tournefort oft von den Wurzeln die Kennzeichen der Geschlechter aus dieser Klasse hergenommen hat, so halten wir

wir es nicht für unschicklich, wenn wir hier ihre Hauptverschiedenheiten anzeigen.

Man theilet sie überhaupt in drei Gattungen ein: in die zwiebelartigen, in die boll- oder knollartigen und in die faser- oder zaserigen.

Die zwiebelartige Wurzel ist eine solche, die man insgemein Zwiebel nennt; eine solche Wurzel ist aus mehreren fleischigten und fastigen Häuten zusammengesetzt, die wie in einer Büchse über einander liegen und passen, wie bei den Zwiebeln, Hyacinthen, Narcissen, u. s. w. Wenn die Zwiebeln aus mehreren Schuppen oder Schelfen zusammengesetzt sind, die an einer Achse fest sitzen, wie bei der Lilie, so heißen sie schuppenartige Zwiebeln. Die knolligte Wurzel ist eine solche, die fleischigt und zugerundet ist, wie beim Safran, bei der Schwerdillie; die fleischigten und langen heißen spinselförmige Wurzeln, oder Rüben, (*radix rapiformis*); sind deren mehrere beisammen vereinigt, wie bei der Páonie, dem Asphodelus, so nennt man das bündelartige Wurzeln. Fleischigte Wurzeln nennt man diejenigen, die nicht aus dünnen, zarten Fasern bestehen; faserigte oder zaserigte hingegen sind solche, die aus mehreren andern weit zarteren Wurzeln bestehen, als der Strunk oder die Hauptwurzel ist, aus welcher sie abstammen.

In die fünf letztern Klassen, von denen wir bisher gesprochen haben, haben wir die vielblättrigen regelmässigen Blumen gebracht: um nun die einfachen Blumen vollends zu Ende zu bringen, ist uns nur noch übrig, die vielblättrigen unregelmässigen Blumen zu untersuchen, das heißt, diejenigen, die aus mehreren von

von einander ganz verschiedenen Blumenblättern zusammengesetzt sind. Da aber unter dieser Anzahl viele Pflanzen mit begriffen sind, die man hülsenartige nennt, wie die Erbsen, die Schminkebohnen; so hat man sie zusammen in eine Klasse gebracht, unter dem Namen der Pflanzen mit hülsenartigen Blumen. Diejenigen aber, denen man diesen Namen, ihrer verschiedenen Gestalten wegen, nicht hat beilegen können, hat man unter die Pflanzen mit vielblättrigen unregelmäßigen Blumen mit begriffen.

Zehnte Klasse.

Hülsenartige oder Zwiefalterblumen.

Die hülsenartigen Blumen sind aus vier bis fünf verschiedenen Blättern zusammengesetzt, die aus dem Boden eines ausgeschweiften und ausgezackten Kelchs, mit insgemein fünf Spizen, entstehen. Diese Blumen haben, gewissermaassen, die Gestalt eines fliegenden Schmetterlings; daher sie auch den Namen: Zwiefalterblumen bekommen. Der obere Theil heißt die Fahne (vexillum), weil er wie eine fliegende Fahne erscheinet. Das untere Blatt, das zuweilen aus zwei Stücken besteht, heißt der Nachen oder Schnabel, weil er den Nachen oder das unterste eines Schiffs vorstellt, das man den Kiel, den Schnabel, nennt. Die beiden übrigen Blätter, die zwischen dem obern und untern befindlich sind, haben den Namen der Seitenblätter oder Flügel (ala) bekommen. Von den Flügeln hat jeder ein Ohrläppgen oder Währtgen, bei seinem Ursprunge; so wie die Theile, die das

untere

untere Blatt ausmachen, auch dergleichen in mehreren Blumen haben, als in der Galega, oder dem Geißklee. Das Pistill der hülsenartigen Blume ist in einem häutigen Saamenkorne eingehüllt. Dieses Saamenkorn besteht aus den zwei Fäden, die die Staubbeutel tragen; der untere Faden, der fast ganz das Pistill umgiebt, ist an seinem obersten Ende in neun Theile abgetheilet, deren jeder einen Staubbeutel trägt. Der obere Faden ist weit schmaler, als der untere; er trägt bloß einen Staubbeutel und hilft das Saamenkorn vollends bilden, durch Bedeckung des untern. Die Frucht der hülsenartigen Pflanzen ist allemal eine Hülse. Diese Hülse ist einfach, doppelt, oder zusammengesetzt. Die einfache Hülse besteht bloß aus einer von zwei erhabenen oder flachen Lamellen, die an ihren Rändern angewachsen sind, gebildeten Höle. Diese Lamellen heißen Schoten; dergleichen die Schoten der Erbsen, der Linsen sind. Beide zusammen sind der Länge nach in zwei Hölen abgetheilt; die von den beiden Lamellen oder Schoten gebildet werden, die sich einwärts zurückschlagen; dergleichen ist die Hülse des Astragalus. Die zusammengesetzte Hülse ist eine solche, die aus mehreren an ihren Enden zusammenhängenden Stücken besteht, wo in einem jeden derselben ein Saame enthalten ist, wie das Hufeisen, oder Hippocrepis.

Eilfte Klasse.

Vielblättrige unregelmäßige Blumen.

Diese Klasse enthält, wie schon gesagt, diejenigen Pflanzen mit aus mehreren unregelmäßigen Blättern zusammen-

sam-

sammengesetzten Blumen, denen man keinen besondern Namen geben kann; dergleichen sind: das Weilchen, die Balsamine, die Reseda.

Alle die Klassen, von welchen wir bisher Nachricht gegeben haben, haben die Untersuchung der einfachen, sowohl einblättrigen als vielblättrigen regelmäßigen und unregelmäßigen Blumen zum Gegenstande gehabt. Wir wollen nunmehr zu den Pflanzen mit zusammengesetzten Blumen fortgehen, die in drei Klassen abgetheilt sind; nämlich: die Blümenblumen, die Halblümenblumen und die Strahlblumen.

Zwölfte Klasse.

Blümenblumen.

Die Blümenblumen sind aus mehreren kleinen Blumen eines einzigen Stücks, die man Blümen nennt, zusammengesetzt; dergleichen die blauen Kornblumen sind. Dergleichen Blümen sind oben sich weit öffnende und ausgezackte Röhren, die sehr oft einen Stern bilden. Alle diese Röhren sind in einem und eben demselben Kelche eingeschlossen und machen nur einen Büschel aus. Jedes Blümen steht fast allemal auf einem unzeitigen Fruchtkorne. Diese Embryonen oder unzeitigen Früchte liegen im Boden des Kelches, den man das Bett (thalamus) nennt. Dieses Bett ist ausgehöhlt, oder flach, oder erhaben, oder pyramidenförmig, oder rund, auf seiner Oberfläche glatt oder rauh, oder mit kleinen Blättern, dachrinnenartig oder ziegelförmig, versehen, und hält die Embryonen von einander abgesondert. Zu oberst aus jedem

Dritter Theil. C Em-

Embryon oder Fruchtkeime erhebt sich der Griffel, der sich in seine Narbe endigt. Der Griffel geht quer durch eine andere dünnere und feinere Röhre, als das Blümgen ist, hindurch. Dieser Cylinder wird von fünf feinen und ganz kurzen Fäden eingeschlossen, die aus der Seite des Blümgens entstehen. Jeder Faden trägt einen Staubbeutel und jeder Staubbeutel wird mit dem Seitentheile vereinigt. Aus dieser Anordnung sieht man, daß die Narbe unmittelbar von den Staubbeuteln umgeben wird, wodurch sie gar leicht fähig ist, ihren befruchtenden Staub im Ueberfluß aufzunehmen; daher es nicht zu verwundern ist, daß die Befruchtung so selten bei diesen Arten von Pflanzen mangelt. Sobald als diese Blumen verwelkt sind, werden aus den Fruchtkeimen eben so viele Saamen, die, in einigen Geschlechtern, als in der Jacea, oder Flockenblume, in der blauen Kornblume, mit einer Haarkrone (pappus) versehen sind. So nennt man eine Gattung von Bürste oder Pinsel von feiner Seidenwolle, die oben auf der Distel, auf dem Löwenzahn, befindlich ist. Diese Arten von Saamen haben mit den Volutanten Aehnlichkeit, die der Wind leicht mit sich fortführt und hin und her treibt. In andern Geschlechtern sind diese Saamen am Ende zugespitzt, wie der Bidens, oder Wasserdost. Diese Spizen sind nichts anders, als ein kleiner Kelch, der die Blümchen faßet. Endlich giebt es welche, die bloß sind, das heißt, weder Haarkronen noch Spizen haben, wie beim Wermuth, beim Abrotanum, oder Eberreis.

Drei-

Dreizehnte Klasse.

Halbblümenblumen.

Die Blumen aus dieser Klasse sind Halbblümen, von unten an röhrenförmig und in Blätter auslaufend in der Wicke. Diese Halbblümen sind alle in einem Kelche beisammen und machen einen einzigen Büschel aus, wie in dem Lattich, in der Eichorie. Die übrigen Theile dieser Blumen wollen wir hier nicht weitläufig und einzeln aus einander setzen, weil sie mit den beiden Blümenblumen in allem genau übereinkommen. So wie auch die Saamen von der nämlichen Beschaffenheit. Jedoch ist hierbei anzumerken, daß die Kelchblätter sich umstülpen, wie bei dem Löwenzahn.

Vierzehnte Klasse.

Strahlblumen.

Die Blumen, die in einem und eben demselben Kelche aus Blümen und Halbblümen bestehen, sind zusammengesetzte Blumen, die man strahlförmige nennt, nach Art der Alten, die den Namen der Strahlhäupter jenen beilegte, die eine Strahlkrone trugen. Die Blümen stehen in der Mitte dieser Arten von Blumen beisammen und machen denjenigen Theil aus, den man die Scheibe oder das Becken nennt; die Halbblümen sitzen rings herum um dieses Becken, in Gestalt einer Krone, wie beim Aster, bei der Jacobsblume. Die übrigen Theile der Strahlblumen kommen mit den in den vorigen Klassen überein. In dieser vierzehnten Klasse haben wir nun die letzten Blätterblumen

men untersucht; in der folgenden wollen wir endlich auch von den blätterlosen Blumen handeln.

Fünfzehnte Klasse.

Fadenblumen.

Die Faden- oder Staubfadenblumen sind, wie wir schon erinnert haben, solche, die keine Blätter, sondern bloß Staubgefäße und Staubwege haben, die auf Kelchen sitzen, die bisweilen von einer so glänzenden und lebhaften Farbe sind, wie bei der *Persicaria* und *Wistorta*, daß man sie für Blumenblätter halten sollte; wenn sie sich nicht dadurch unterschieden, daß sie den Saamen zur Hülle dienen; als worinne das wahre Kennzeichen besteht, wodurch man die Blumenblätter vom Kelche unterscheiden kann und muß. Denn es giebt eben so gut grünlichte Blumenblätter als Kelche; und eben so wohl verschiedentlich gefärbte Kelche, als Blumenblätter. Ehe wir mit der Untersuchung der Kräuter beschließen, müssen wir noch zwei Klassen anführen, in welche man diejenigen Pflanzen gebracht hat, deren Blumen noch unbekannt, die Früchte aber gar wohl bekannt sind; so wie auch diejenigen, von denen man weder die Früchte, noch die Blumen kennt.

Sechzehnte Klasse.

In dieser Klasse sind diejenigen Pflanzen enthalten, die ihre Frucht auf dem Rücken ihrer Blätter tragen, wie die Farnkräuter, die Capillarpflanzen, die Scolopenderpflanzen. *Journefort* nahm zum Kennzeichen für jedes Geschlecht aus dieser Klasse die Verschie-

den.

denheit der Blätter an. Linne' bezeichnet sie durch die verschiedene Disposition und Ordnung der Früchte.

Siebzehnte Klasse.

Alle in dieser Klasse vom Tournefort angeführte Pflanzen sind solche, die weder Blumen noch Früchte haben, als: die Mooske, die Champignons; wiewohl sie, nach ihm, von einigen Botanikern in mehreren Geschlechtern erwiesen worden sind. Ueberdies hat man die Entdeckung gemacht, daß eine große Anzahl von Geschlechtern, die er in diese Klasse gebracht hat, keinesweges Pflanzen, sondern die Arbeit empfindiger Insekten sind, denen diese Körper zum Aufenthalt und Zufluchtsorte dienen. Man muß also aus dieser Klasse weglassen: die Korallen, die Madreporen, die Schwämme, und übrigen Seeförper, die man sonst als Pflanzen zu betrachten pflegte, die aber zum Thierreiche gehören . . .

Von den Bäumen.

Achtzehnte Klasse.

Tournefort hätte wohl die Bäume mit den Kräutern verbinden können, wenn er es nicht für nöthig befunden hätte, sie von einander abzufondern, um die Vermengung gewisser Pflanzen unter einander zu vermeiden, deren Größe so verschiedentlich ist, als wie die Esche und das Bruchkraut. Er hat also für die Bäume fünf Klassen gemacht: in die erste, die hier die achtzehnte ausmacht, bringt er die Bäume und Gesträuche

che mit Blumen und mit Staubfäden, wie die Esche und der Terpenthinbaum.

Neunzehnte Klasse.

Wurst- oder Käşgenblumen.

Käşgenblumen nennt man diejenigen Blumen auf gewissen Bäumen, die an einem Schwanze sitzen, der gewissermaßen einem Käşenschwanze ähnlich ist. Die Käşgen bestehen aus Staubfädenblumen, wie an den Eichen, oder aus Blätterblumen, wie am Nußbaume. Diese Arten von Blumen oder Blüthen sind allezeit unfruchtbar, das heißt, daß sie auf gar keinem Fruchtkeime stehen; sie dienen aber zur Befruchtung der Fruchtkeime, die auf dem nämlichen Stamme wachsen, wie beim Nußbaum, Haselstrauch; oder der weiblichen Blumen, die auf verschiedenen Stämmen wachsen, wie bei der Weide und der Pappel, und die ebenfalls die Gestalt eines Käşgens haben.

Zwanzigste Klasse.

Diese Klasse enthält die Bäume mit Blüthen aus einem einzigen Stück, sowohl regelmäßige als auch unregelmäßige, wie der Jasmin, das Geißblatt.

Ein und zwanzigste Klasse.

Diese begreift die Bäume mit rosenartigen Blüthen in sich, als, den Apfelbaum, den Kirschbaum.

Zwei und zwanzigste Klasse.

Die zwei und zwanzigste und letzte Klasse enthält die Bäume mit hülsenartigen Blüthen, als: den Ju-
das-

dasbaum, den Baum- oder Geißflce. Und das wäre also die Ordnung des Tournefortschen Lehrgebäudes; ein sinnreiches System, das sich auf die Kenntniß der Zeugungstheile der Pflanzen gründet und vermittelst welchen man ziemlich schnelle Fortschritte in diesem Fache der Naturgeschichte machen kann.

Die Klassen werden in Abschnitte eingetheilt, als in Gattungen von untergeordneten Klassen. Da vermittelst dieser Abtheilung mehrere Geschlechter unter die Betrachtung irgend eines Kennzeichens gebracht werden, so verschaffet sie der Lehrart mehr Deutlichkeit und erleichtert weit mehr die Unterscheidung der Geschlechter unter sich.

Nachdem Tournefort zuvor die allgemeinen Unterschiede der Klassen von dem Blumenkranze hergenommen hatte, so gründete er hierauf die der Abschnitte hauptsächlich auf die Frucht.

Man muß sich hier an die weiter oben gegebenen Begriffe von diesem wesentlichen Theile der Befruchtung, von der Frucht überhaupt und insbesondere von den verschiedenen Gattungen von Fruchtkapseln und von Samen erinnern. Um sich eine richtige Vorstellung von der Bestimmung der Abschnitte zu machen, ist nöthig, einige besondere Anmerkungen noch beizufügen:

1) Was die Entstehung der Frucht anlangt.

Zuweilen wird aus dem Pistill, oder Staubwege, die Frucht (die Kreuzblumen); zuweilen aus dem Kelche (die Schirm- oder Doldenblumen).

2) Was die Lage der Frucht und der Blume betrifft.

In den Blumen, in welchen das Pistill zur Frucht wird, ist die Blume nebst der Frucht über der Kapsel befindlich (der Tabac); in jenen aber, in welchen der Kelch zur Frucht wird, ist die Blumentkapsel über der Frucht und das äußerste Ende des Stiels, an welchem die Frucht befestigt ist, wird derselben Kapsel (die Färberröthe).

3) In Ansehung der Substanz, der Consistenz oder Festigkeit, und der Stärke oder Größe der Frucht.

Es giebt weiche Früchte (die Weißwurz); es giebt deren trockne (Enzian); andere sind fleischigt (der Balsamkapsel); andere markigt, die stein- oder knochenartige Substanzen in sich enthalten (der Pflaumenbaum).

Einige sind stark und groß (die Melone); andere sind klein (der Nachtschatten).

4) Was die Anzahl der Höhlen oder Fache betrifft.

Man hat im vorhergehenden die einfachigen Kapseln unterschieden (die Schlüsselblume); die vielfachigten (die Nymphaea); die zwiefachigen Früchte (die Schwalbenwurz); die dreifachigen, dreikapseligen (der Rittersporn).

5) In Ansehung der Zahl, der Gestalt, der Disposition und des Nutzens der Saamen.

Die Zahl der Saamen ist in den Früchten unbeständig: man hat welche, die bloß einen einzigen haben (die Seenecke); andere, die zwei haben, (die Schirmpflanzen); andere haben vier (die lippenförmigen).

Was die Gestalt anlangt; so hat man deren runde, eiförmige, flache, nierenförmige, glatte, rauhe, gerippte, eckigte, u. s. w.

Ein.

Einige sind mit einem wolligten Federbusche versehen, das heißt, mit einer Haarkrone (pappus) geziert (die Dürnwurzel); andere ohne dergleichen (die Cichorie); andere haben ein Blättergestirnse oder Blätterkranz, (die Sonnenblume); andere endlich sind in Gestalt einer Aehre; und einige sind geschikt, Brod vorzustellen.

6) In Ansehung der Disposition der Früchte und der Blumen:

Die Früchte stehen zuweilen von den Blumen abgesondert, auf einem Stamme, das heißt: auf einer und eben derselben Pflanze (der Nußbaum); zuweilen stehen die Blumen und die Früchte, jedes, auf besondern und verschiedenen Stämmen (die Weide und der Hanf).

7) Was die Gestalt und Disposition der Korolle, oder des Blumenkranzes, anlangt:

Wenn die bisherigen, von den Früchten hergenommenen Kennzeichen nicht zureichend zu seyn scheinen, um die Abschnitte alle zu unterscheiden, so macht der Verfasser auch von der Gestalt des Blumenkranzes hierinne Gebrauch, den er nach solchen Kennzeichen betrachtet, die von jenen, die ihm zur Unterscheidung der Klassen gedienet haben, verschieden sind.

Unter den trichterförmigen Blumen giebt es welche in Gestalt der Kösgen (der Viber- oder Wasserfliee); andere in Gestalt eines Bechers oder Präsentirtellers (Androsace, Mannsharnisch); in Gestalt eines Rads (der Weiderich).

Unter den einblättrigen unregelmäßigen haben einige eine Kappe (die Zehrwurz); andere endigen sich oben zungenförmig (die Osterlucei); andere endigen sich unten ringförmig (die Bärentau).

Unter den lippenförmigen hat zuweilen die Oberlippe Ähnlichkeit mit einem Helm oder einer Sichel (Scharlei); bisweilen ist sie wie ein Löffel ausgehöhlt (die Münze); bisweilen ist sie gerade (die Melisse); zuweilen ist nur eine einzige Lippe vorhanden (das Teucrium).

Unter den zusammengesetzten sind die Blüthen regelmäßig (die Distel); oder unregelmäßig (die Scabiose); in einen Büschel zusammengehäuft (das große Centaurium); als eine Kugel (die Kugeldistel).

8) In Ansehung der Disposition oder Ordnung der Blätter:

Hier betrachtet der Verfasser bloß die Blätter an den Zwiefalterkräutern und Bäumen; und deren giebt es welche mit drei Blättchen an einem Stiele (der Klee); andere haben ihre Blättchen an einer gemeinschaftlichen Rippe einander gegen über stehen (die Blasenfenne); andere haben sie abwechselnd oder ringelweise stehen, das heißt, kreisförmig um den Stengel ringherum gewachsen (der Ginster).

Diese acht Anmerkungen zugleich nebst den allgemeinen Grundsätzen, die Frucht betreffend, haben Herrn Tournefort veranlaßt, hundert und zwei und zwanzig Abtheilungen zu machen, als Unterabtheilungen von seinen zwei und zwanzig Klassen; jedoch haben die
näm.

nämlichen Anmerkungen oft zur Abtheilung in mehrere Klassen dienen müssen.

Zum Beispiel:

Die erste Klasse (die Glockenblumen) ist wieder in neun Abschnitte abgetheilet.

Sechs, in welchen das Pistill oder der Staubweg sich in die Frucht verwandelt.

Die erste begreift diejenigen glockenförmigen Pflanzen in sich, deren Pistill zu einer weichen und ziemlich starken Frucht wird (die Mandragora).

Die zweite solche, deren Pistill zu einer weichen und ziemlich kleinen Frucht wird (das Maiblümchen).

Die dritte solche, deren Pistill sich in eine trockne Frucht mit mehreren Fachen verwandelt (die Sassa-parille).

Die vierte jene, deren Pistille sich in eine Frucht verwandelt, die bloß einen einzigen Saamen bringt (die Rhabarber).

Die fünfte jene, deren Pistill zu einer Scheidenfrucht wird (das Vincetoricum oder die Schwalbenwurzel).

Die sechste enthält diejenigen, deren Pistill zu einer trocknen, aus mehreren Fachen zusammengesetzten Frucht wird (die Malve).

Die siebende die, deren Kelch zu einer fleischigten Frucht wird (die Kürbsgewächse).

Die achte die, deren Kelch zu einer trocknen Frucht wird (die Campanula, Glockenblume).

Die

Die neunte jene, deren Kelch zu einer Frucht aus zwei Stücken wird, die an ihrer Grundfläche ansetzen (das Labkraut).

Die zwote Klasse (die Trichterförmigen) ist in acht Abschnitten eingetheilt: die erstern unterscheiden sich, wie in der vorhergehenden Klasse, durchs Pistill oder den Griffel, der sich in Frucht verwandelt, von dem letzten, wo die Frucht durch den Kelch gebildet wird. Jeder von diesen Abschnitten wird entweder durch die Zahl der Saamen, oder durch die Substanz der Frucht, oder durch die Gestalt des Blumenkranzes, u. s. w. bezeichnet.

Das mag genug seyn, um die Art und Weise kennen zu lernen, wie Tournefort seine Grundsätze zur Bestimmung der Abschnitte anwendet.

Man wird jeden insbesondrer bei den Demonstrationen selbst angeführt finden, zugleich nebst dem ausdrücklichen Kennzeichen, wodurch sie unterschieden und die in jedem Abschnitte befindlichen Geschlechter einander näher gebracht werden.

Geschlechter:

Die Abschnitte bestehen aus der Zusammenvereinigung mehrerer Geschlechter.

Das Geschlecht selbst besteht in Zusammenbringung mehrerer Gattungen, das heißt, mehrerer Pflanzen, die in Ansehung ihrer wesentlichsten Theile gemeinschaftliche Beziehungen und Verhältnisse unter sich haben.

Man kann also das Geschlecht mit einer Familie vergleichen, von welcher alle einzelne Glieder einerlei Namen

Namen führen, ob sie schon, jedes für sich besonders, durch einen Beinamen, oder specifischen Namen, von einander unterschieden sind.

Durch die Einführung der Geschlechter wird demnach die Kräuterkunde vereinfacht, indem die Zahl der Namen eingeschränkt und unter einerlei Benennung, die man die generische, oder die des Geschlechts, nennt, mehrere Pflanzen gebracht werden, die, ob sie schon verschieden sind, gleichwohl unter einander beständige Beziehungen und Verhältnisse in Ansehung ihrer wesentlichen Theile haben; man nennt sie congenerische Pflanzen, oder Pflanzen eines Geschlechts.

Tournefort ist, wie wir gesehen haben, einer der ersten gewesen, der an der wirklichen Unterscheidung und Abtheilung der Geschlechter gearbeitet hat, die man in der Folge zu vervollkommen bemüht gewesen ist.

Nachdem er den Unterschied der Klassen und der Abschnitte durch einen von den Befruchtungstheilen bestimmt hatte, so nahm er zum Grundsatz an: daß die Vergleichung und die besondere Bauart aller dieser Theile die Geschlechter ausmachen sollen; jedoch mit der Erinnerung, daß, wenn diese Betrachtung unzureichend zu seyn scheint, man auch die Unterschiede der übrigen Theile der Pflanzen mit dazu anwenden könne.

Die durch den Wiederhersteller der Kräuterkunde in dieser Hinsicht fest gesetzten Regeln lassen sich auf fünf hauptsächlich zurückbringen:

1) Haben die Pflanzen Blumen und Früchte, so muß man diese allemal in Ansehung des Unterschiedes
der

der Geschlechter betrachten und sich auf diese Kennzeichen einschränken, sobald sie zureichend sind.

2) Sind diese Kennzeichen nicht zureichend, so kann man seine Zuflucht zu den übrigen nicht so wesentlichen Theilen nehmen; dergleichen die Wurzeln, die Stengel, die Rinde, die Zahl der Blätter sind; zu den Eigenschaften der Pflanzen, als: ihre Farbe, ihr Geschmack; zu ihrer ganzen äußerlichen Beschaffenheit überhaupt.

3) In Ansehung dererjenigen Pflanzen, die weder Blumen noch Früchte haben, oder wo selbige ohne Vergrößerungsglas nicht zu bemerken sind, muß das Geschlecht, denen von diesen letztern Kennzeichen zugeeignet werden, die am meisten kennbar und merkwürdig sind.

4) Es ist viel daran gelegen, daß man bei dem Unterschiede der Geschlechter alle überflüssige Kennzeichen weglasse, und, ehe und bevor man ein charakteristisches Zeichen annimmt, darauf Acht habe, obwohl, in Fall dieses charakteristische Zeichen irgend einmal fehlen sollte, das Geschlecht alsdann sich abändern würde.

5) Endlich muß man die allgemeine äußerliche Beschaffenheit der Pflanzen mehr in Betrachtung ziehen, als die besondern Varietäten und Abänderungen, die durch irgend eine ängstliche und allzu subtile Beobachtung an ihnen entdeckt werden. Daher, obschon der große Wiesenfleek und einige Blumen des nämlichen Geschlechts wirklich einen einblättrigen Blumenkranz tragen, so darf man sie doch nicht von den andern vielblättrigen Gattungen trennen, so wie alle Zwiesfalterblumen: die übrigen Charaktere müssen entscheiden.

Diese

Diese Regeln, die in der Vorrede zu den *Elémens de Botanique* besser aus einander gesetzt sind, haben den Verfasser veranlaßt, zwei Arten von Geschlechtern zu unterscheiden: die eine nennt er Geschlechter der ersten Ordnung; die andere, Geschlechter der zweiten Ordnung.

Die Geschlechter der ersten Ordnung sind die, welche die Natur auf eine bestimmte Art durch die Blumen und Früchte scheint angeordnet und unterschieden zu haben; dergleichen sind: die Veilchen, die Ranunkeln, die Rosen, u. s. w. Das sind die einzigen, die der Ritter *Linne'* annimmt.

Die Geschlechter der zweiten Ordnung sind solche, wo man, um sie unterscheiden zu können, seine Zuflucht zu den von den Blumen und Früchten verschiedenen Theilen nehmen muß.

Nach dem Verfasser also macht das *Gamanderlein* ein vom *Polei*, vom *Teucrium* und von der *Feldcypresse* ganz verschiedenes Geschlecht aus, im Betracht seines röhrigen Kelches und der Anordnung seiner Blumen unter den Achseln der Blätter. Er unterscheidet den *Bergpolei* vom *Teucrium*, von der *Feldcypresse* und vom *Gamanderlein*, wegen seiner büschelweise zusammengehäuften Blumen; das *Teucrium* von den drei übrigen, wegen seines glockenförmigen Kelches; und die *Feldcypresse* wegen der Disposition ihrer Blumen, die nicht ringelförmig beisammen gewachsen sind, sondern abgesondert und einzeln unter den Achseln der Blätter stehen.

Das sind die Grundsätze, nach welchen er alle ihm bekannte Pflanzen bezeichnete, und nach ihm die Botaniker,

niker, als Anhänger seiner Lehrart, die neuerlich entdeckten Geschlechter mit einführten, oder diejenigen verbesserten, die er selbst durch neue Beobachtungen zu vervollkommen veranlaßt hatte.

Er beschrieb in seinen *Elémens de Botanique* beinahe siebenhundert Geschlechter, deren bestimmte charakteristische Unterscheidungszeichen er in Kupfer stechen ließ; und das mit einer vor ihm noch nie bekannten Genauigkeit und Richtigkeit.

Wir wollen uns hier bloß auf ein Beispiel von einem jeden von den Geschlechtern einlassen und einschränken.

Geschlecht der ersten Ordnung.

Der blaue Sturmhut.

Kl. XI. Vielblättrige Ungestaltblumen.

Absch. 2. Deren Pistill, oder Stempel, zu einer vielblättrigen Frucht wird.

Pflanzengeschlecht mit fünfblättrigen Blumen von verschiedenen Gestalten, deren Ganzes, gewissermaßen, einen Kopf mit einem Helme oder Kappe vorstellt: das obere Blumenblatt bildet den Helm oder die Kappe; die beiden untern machen denjenigen Theil des Helms aus, der die untere Kinnlade bedeckt; und die Seitentheile die Schläfe.

Aus der Mitte der Blume erheben sich zweien Griffel, in Gestalt der Füße (die Nectarien), die in dem obern Blumenblatte eingeschlossen sind; so wie auch das Pistill, oder der Stempel, der zu einer aus häutigen Schei-

Scheiden gebildeten Frucht wird, die in Gestalt einer Kappe oder Nisse beisammenstehen und mit insgesamt viereckigten, gerunzelten Saamen angefüllt sind.

Geschlechter der zweiten Ordnung.

Die Tulpe.

Kl. IX. Lilienblumen.

Abschn. 6. Sechsbältrige Blumen, deren Pistill, oder Stempel, zur Frucht wird.

Pflanzengeschlecht mit sechsblättrigen Blumen, die gewissermaßen mit einer kleinen Wase, oder Kelche, Aehnlichkeit haben.

Das Pistill, das die Mitte der Blätter einnimmt; wird eine länglichte Frucht, die sich in drei Theile öffnet und von innen in drei Fache abgetheilt ist, die mit flachen Saamen angefüllt sind, in zwei sich berührenden Reihen geordnet.

Anmerkung: Diese Kennzeichen gehören zum Geschlecht der ersten Ordnung; da sie aber dem Verfasser nicht zureichend schienen, um die Tulpe hinlänglich von der Kaiserkrone, vom Kiebitzei und von andern ihr ähnlichen Blumen zu unterscheiden; so glaubte er noch ein anderes Kennzeichen anzuführen zu müssen, das zum Geschlecht der zweiten Ordnung gehöret.

„Man füge, sagt er, zu diesen Unterscheidungszeichen noch die zwiebelartige Wurzel hinzu, die aus mehreren Häuten oder Lagen übereinander gebildet ist und die man eine Zwiebel nennt.“

Dritter Theil.

D

Die

Die Kürze, die man in die botanischen Erklärungen einzuführen beliebt hat, die durch die Neuern gemachte Entdeckung von mehreren Unterscheidungszeichen, sind Schuld, daß man sich von dieser Art die Geschlechter zu beschreiben entfernt hat; gleichwohl hat die Kräuterkunde ihr vielleicht alle ihre Fortschritte zu verdanken . . .

Nutzen und Gebrauch
der
Tournefortschen Lehrart.

Nachdem wir die Theorie dieser Methode und die Grundsätze, auf welchen ihre Klassen, ihre Abschnitte und ihre Geschlechter beruhen, aus einander gesetzt haben; so ist uns noch übrig, auch den Nutzen und Gebrauch zu zeigen, den man davon in der Anwendung und Ausübung zu hoffen und zu machen hat; und wie sie, angezeigtermassen, eine Art von Wörterbuche wird, das einen Schritt vor Schritt zu der Pflanze führt, die man gern kennen lernen will.

Es kommt mir eine Pflanze vor, die ich noch nie gesehen habe, zum Beispiele, der *Leonurus*. Um sie kennen zu lernen, muß ich ihr Geschlecht zu bestimmen suchen; und dieserwegen muß ich den Anfang mit der Entdeckung der Klasse und des Abschnitts machen, in welche sie mit gehöret.

Ich

Ich suche mir sorgfältig einen Zweig aus, an welchem die Befruchtungsheile, das heißt, die Blume und die Frucht, recht deutlich in die Augen fallen; und rechne die Pflanze mit unter die Zahl derer, die dergleichen tragen.

Ich betrachte hierauf die Beschaffenheit und Festigkeit des Stengels und der Wurzeln, ihre Höhe und die übrigen Kennzeichen, woraus ich abnehmen kann, daß die Pflanze zu den Kräutern oder zu den Bäumen gehöret. Ich bemerke an selbiger die Unterscheidungszeichen der Kräuter und sehe, daß sie nicht mit in den fünf leßtern Klassen begriffen ist. Es sind also deren noch siebzehn übrig, nach welchen sie zu bestimmen ist. Ich betrachte genau die Befruchtungsheile: ich sehe, daß die Blume Blätter hat; woraus ich schliesse, daß sie weder zur siebzehnten, noch zur sechzehnten, noch zur funfzehnten Klasse gehöret, als die bloß Blätterlose Blumen enthalten.

Nun sind noch vierzehn Klassen übrig: ich untersuche, ob die Blätterblume einfach oder zusammengesetzt ist; ich finde weder Blümen, noch Halbbülmchen in einem Kelche beisammen; und behaupte also, daß sie weder zur vierzehnten, noch zur dreizehnten, noch zur zwölften Klasse gehöret. Ich habe nun noch eilf Klassen zu unterscheiden.

Ich gehe zur besondern Untersuchung des Blumenkranzes, oder der Korolle, fort: ich zerlege und betrachte sie bis auf ihre Grundfläche; ich untersuche, ob sie mehrere Blumenblätter hat, oder ob das bloß am Rande getheilte Blumenblatt unten sich in eine Röhre endigt;

ich entdecke dieses letztere Unterscheidungszeichen an selbiger und die Pflanze ist also eine einblättrige und gehöret weder zur ersten noch zur zehnten, neunten, achten, siebenten, sechsten, fünften Klasse; als die alle die vielblättrigen enthalten.

Nun bin ich nur noch wegen vier unbestimmt; ihre Korolle, oder Blumenkranz, hat aber weder die Gestalt einer Glocke, noch die eines Trichters: ihre Theile sind nicht ebenmäßig in gleicher Entfernung vom Mittelpuncte geordnet: sie ist also eine unregelmäßige Blume und gehöret nicht mit in die beiden erstern Klassen; und also gehöret sie zu einer von den beiden folgenden. Ihre Gestalt bestimmt die Aehnlichkeit mit einer Lärchen- oder mit einer zweilippigten Nachenblume; und da die Saamentörner nicht in einer Kapsel eingeschlossen sind, so überzeuge ich mich vollends, daß die zu untersuchende Pflanze eine Lippenblume aus der vierten Klasse ist.

Diese Klasse aber hat deren eine große Menge: man muß sie also auf den zu bestimmenden Abschnitt zurück bringen. Das unterscheidende Kennzeichen desselben Abschnitts wird überhaupt von der Betrachtung der Frucht hergenommen: ich weiß aber auch, daß mehrere Klassen durch andere Kennzeichen Unterabtheilungen bekommen haben, wenn dieser Befruchtungstheil nicht hinlänglich deutliche Kennzeichen abgegeben hat: ich erinnere mich, daß die Klasse der lippenförmigen mit unter dieser Zahl begriffen ist und daß sie in Abschnitte eingetheilt wird, je nach der Gestalt der Blumenkränze und hauptsächlich der Lippen, die sie bezeichnen.

nen. Wenn ihre verschiedene Gestalten mir nicht recht
erinnerlich oder gegenwärtig sind, so nehme ich meine
Zuflucht zu den Beschreibungen, die in der Methode,
oder Lehrart, davon gegeben werden: ich erkenne, daß
der Blumenkranz meiner Pflanze zwei Lippen hat; also
gehört sie nicht zu dem letzten Abschnitt. Die Oberlip-
pe hat nicht die Gestalt eines Helms oder einer Sichel;
und folglich gehört sie auch nicht in die erste, noch in
die dritte Klasse; weil die Oberlippe nicht umgestülpt ist.
Diese wie ein Löffel ausgehöhlte Oberlippe bestimmt mich
sogleich für den zweiten Abschnitt.

Es ist nun noch ihr Geschlecht zu entdecken übrig;
allein von den in der allgemeinen Methode enthaltenen
sechs hundert und acht und neunzig Geschlechtern habe
ich bloß die zwölf noch zu untersuchen, die den zweiten
Abschnitt der vierten Klasse ausmachen.

Ich stelle mir in Gedanken die Unterscheidungszei-
chen vor, die die Geschlechter der Pflanzen ausmachen,
deren Blumen sichtbar sind: diese sind überhaupt von
der Vergleichung und besondern Bauart der verschiede-
nen Theile der Blumen und der Früchte hergenommen.
Ich untersuche sie aufs neue: ich stelle eine Vergleichung
mit dem an, was ich in den Beschreibungen meiner
zwölf Geschlechter finde; ich vergleiche diese Beschrei-
bungen mit einander; ich bemerke die mehreren Ge-
schlechtern gemeinschaftlichen Unterscheidungszeichen und
auch die, wodurch jedes von ihnen insonderheit unter-
schieden ist; in welcher Untersuchung ich durch die Kup-
ferstiche unterstützt werde. Ich sehe eine einblättrige
Lippenblume, deren Oberlippe wie ein Löffel ausgehölt

und die Unterlippe in drei Theile abgetheilt ist: das Pistill, oder der Stempel steht auf dem Boden der Blume fest, wie ein Nagel, auf vier Fruchtkernen, die in den zeitigen Früchten sich in Saamen verwandeln, die in einer Gattung von durch den Kelch gebildeter Kapsel eingeschlossen liegen.

Allein diese Kennzeichen haben fast alle Geschlechter dieses Abschnitts gemeinschaftlich. Ich stelle von neuem eine Vergleichung an und bemerke, daß die Oberlippe nicht genau wie ein Löffel, sondern vielmehr wie ein Dachziegel gestaltet ist. Nun aber kommt, wie ich glaube, dieses Unterscheidungszeichen bloß zwei Geschlechtern zu, dem Herzgespann, oder dem Leonurus. Ihre Unterlippen sind ebenfalls dreifach abgetheilt; ich bemerke aber, daß die Saamen meiner Pflanze nicht eckigt sind und nicht die durch den Kelch gebildete ganze Kapselhöhle ausfüllen, wie das in der Beschreibung der Cardiacae angezeigt ist. Die länglichten Saamen und die Gestalt des zu einer langen und röhrigen Kapsel gewordenen Kelchs belehren mich endlich, daß meine Pflanze ganz gewiß ein Leonurus oder Löwenschwanz ist.

Auf diese Art also führet die Methode Schritt vor Schritt, vermittelst der schon bekannten Sache, zu der noch unbekanntem. Die Pflanze, die man endlich auf diese Art hat bestimmen können, bleibt tief in dem Gedächtniß eingegraben, wie das Räthsel, das man errathen, wie die Aufgabe, die man aufgelöst hat; und von solcher Art ist der Gegenstand der Kräuterkunde.

Kommt

Kommt die bisher angezeigte Art zu verfahren einem weitläufig vor, so rührt das daher, daß man ihr stufenweise hat folgen wollen, aus der Absicht, um dem angehenden Schüler zum Leiter und Führer zu dienen; durch den öftern Gebrauch aber wird sie vereinfacht und die Fertigkeit bringt diese Stufen auf eine geringe Anzahl zurück: sie ersetzt die Reihe von Schlüssen, die man hat voraus schicken müssen. Der Beobachter gewöhnt sich gar bald, mit einem Blick zu übersehen, daß es eine Pflanze mit einer einblättrigen, unregelmäßigen Blätterblume ist. Der gewürzhafte Geschmack zeigt ihm noch überdies die Klasse der Lippenförmigen Blumen an. Die Fleischanwendung aber auf die Zerlegung mit dem Messer, und noch mehr die in Ansehung des Geschlechts, erfordern freilich allemal eine etwas weitläufige Untersuchung; indem sie mehrere unter sich zu vergleichende Verhältnisse und Beziehungen darstellen.

Wir wollen nun endlich zu der Methode, oder Lehrart des Ritters Linne' fortgehen, die den Namen eines Systems verdienet; weil sie, ziemlich auf die nächstlichen Grundsätze gegründet, selbige auf eine bestimmtere, kürzere, bündigere und vollständigere Art vorträgt.

Sexualsystem
oder
Geschlechtsgebäude
des
Ritters Linné

Aus dem allgemeinen Plane des Sexualsystems, oder Geschlechtsgebäudes, ist zu ersehen, daß es sich wesentlich auf die Befruchtungstheile beziehet, die man als Zeugungstheile betrachten muß, und besonders auf die Staubfäden, als die männlichen Zeugungstheile, und auf die Pistille, oder Staubwege, als auf die weiblichen Zeugungstheile.

Grund des Geschlechtsgebäudes.

Diese Lehrart theilet die Pflanzen, eben so wie die Tournefortsche, in Klassen, in Ordnungen, die sich auf Abschnitte beziehen, und in Geschlechter ab.

Die Klassen werden, bloß in Betrachtung der Staubfäden, auf folgende Art eingetheilet:

I. Ihre Sichtbarf. } Die Befruchtungs- oder Zeugungswerk-
od. ihre Ver- } zeuge der Pflanzen sind unsern Au-
borgenheit. } gen sichtbar oder nicht recht sicht-
bar. } bar.

Untere

2. Ihre
Vereinigung
oder
ihre Trennung.

Unter den Pflanzen, wo diese Werkzeuge sichtbar sind, haben einige, in einer und eben derselben Blume, beide Geschlechter zugleich, das heißt, Staubfäden und Staubwege, und werden Zwitter genannt; andere haben bloß ein Geschlecht, und heißen männliche, wenn sie bloß Staubfäden haben; weibliche aber, wenn sie bloß Pistille oder Staubwege haben.

3. Ihre Lage
und Situation.

Die Pflanzen, die bloß die Werkzeuge von einem Geschlecht haben, tragen ihre männliche oder weibliche Blumen entweder auf dem nämlichen Stamme, oder auf verschiedenen Stämmen; oder auch ohne Unterschied, bald die männlichen auf verschiedenen Stämmen der weiblichen, bald auf dem nämlichen.

4. Ihre Infertion
und Befestigung.

Die Staubfäden sitzen gewöhnlicher Weise auf den Blumen- und Fruchtbehältnisse; zuweilen jedoch stehen sie in dem Kelche befestigt.

5. Ihre Wiedervereinigung.

Zuweilen sind die Staubfäden ganz von einander abgefordert; ein anderesmal sind sie mit einigen von ihren Theilen verbunden und auf eine fünffache Art wieder vereinigt: entweder zu einem einzigen Körper, oder als zwei Körper, oder als mehrere; oder in Gestalt eines Cylinders, oder mit dem Pistill oder Staubwege verbunden.

6. Ihre Proportion und Verhältniß. Die Staubfäden sind alle von einerlei Höhe, ohne unter sich irgend ein Verhältniß von gegenseitiger Größe zu haben; oder sie sind von einer ungleichem bestimmten Größe, so, daß alsdann allemal zween kleiner sind und der größern zuweilen zween, zuweilen aber mehrere sind.
7. Ihre Zahl. Die Zahl der Staubfäden ist sowohl in den männlichen als in den Zwitterblüthen veränderlich.

Diese sieben Anmerkungen geben die Unterscheidungszeichen von vier und zwanzig Klassen ab.

Die erstern dreizehn Klassen sind einzig und allein nach der Zahl der Staubfäden eingetheilt; die zwölfte und dreizehnte ausgenommen, wo man auch auf ihre Insertion bei der Eintheilung Rücksicht genommen hat.

Die vierzehnte und funfzehnte, durch ihre gegenseitige Proportionen und Verhältnisse.

Die sechzehnte, siebzehnte, achtzehnte, neunzehnte und zwanzigste, durch ihre Wiedervereinigung in gewissen Theilen.

Die ein und zwanzigste, zwei und zwanzigste und drei und zwanzigste, durch ihre Wiedervereinigung mit dem Pistill oder Staubwege, oder durch ihre Trennung von selbigem.

Die vier und zwanzigste, durch die Abwesenheit oder geringe Sichtbarkeit der Staubfäden.

Jede:

Jede Klasse wird mit einem griechischen Namen belegt, der ihr Hauptunterscheidungszeichen andeutet.

K l a s s e n .

Die ersten dreizehn Klassen enthalten die sichtbaren Zwitterblumen, deren Staubfäden mit keinem einzigen von ihren Theilen wieder vereinigt sind und nicht das geringste Verhältniß der Größe unter sich beobachten. Sie werden nach der Zahl der Staubfäden eingetheilt.

Namen der Klassen:

Charaktere, oder Unterscheidungszeichen der Klassen; von der Zahl der Staubfäden hergenommen.	}	Kl. I. Ein Staubfäden,	Monandria oder Einmännige.
		(Indianischrohr)	I.
		Kl. II. Zween Staubfäden,	Diandria od. Zweimännige.
		(Jasmin.)	II.
		Kl. III. Drei Staubfäden,	Triandria od. Dreimännige.
		(Grasartige)	III.
		Kl. IV. Vier Staubfäden,	Tetrandria oder Viermännige.
(Grappartige)	IV.		
Kl. V. Fünf Staubfäden,	Pentandria oder Fünfmännige.		
(Schirmpflanzen)	V.		
Kl. VI. Sechs Staubfäden,	Hexandria oder Sechsmännige.		
(Lilienartige)	VI.		
Kl. VII. Sieben Staubfäden,	Heptandria oder Siebenmännige.		
(Kastanie)	VII.		

Namen

Namen der Klassen:

Chara- tere, oder Untersch. der Klass; von der Zahl der Staubfä- den herge- nommen.	}	Kl. VIII. Acht Staub- fäden, (Feldkraut)	Dictandria od. Acht- männige. VIII.
		Kl. IX. Neun Staub- fäden, (Indianische Kresse)	Enneandria oder Neunmännige. IX.
		Kl. X. Zehen Staub- fäden, (Nelkenartige)	Dekandria oder Ze- henmännige. X.
		Kl. XI. Zwölf Staub- fäden, (Odermennig)	Dodekandria oder Zwölfmännige. XII.

Die zwölfte und dreizehnte Klasse betrachten, un-
abhängig von der Zahl, die Insertion oder Befesti-
gung der Staubfäden; die entweder im Kelche fest si-
ßen, oder die nicht an selbigem befestigt sind.

Von ih- rer Zahl und In- sertion herge- nommen.	}	Kl. XII. Zwanzig Staubfäden, am Kelche befestigt, (Rose.)	Trosandria oder Zwanzigmännige. XX.
		Kl. XIII. Von zwanzig bis auf hun- dert Staubfäden, die nicht im Kel- che sitzen. (Mohn).	Polyandria oder Vielmännige. Mehrere.

Die vierzehnte und funfzehnte Klasse enthalten die
sichbaren Zwitterblumen, oder Hermaphroditen, deren
Staubfäden nicht mit irgend einem ihrer Theile wie-
der

der vereinigt sind, deren Länge aber ungleich ist, so, daß zwei davon kleiner sind als die übrigen.

- Von ihren Verhältnissen hergenommen.
- kl. XIV. Vier Staubfäden; zwei kleine und zwei größere, (Lippen Earvenblumen). *Didynamia* oder *Doppeltmächtige*.
- kl. XV. Sechs Staubfäden, zwei einander gegenüber stehende kleine und vier größere, (Kreuzförmige) *Tetradynamia* oder *Biersachmächtige*.

Von der sechzehnten an bis mit zur zwanzigsten Klasse sind die sichtbaren Zwitterblumen enthalten, deren Staubfäden ziemlich von gleicher Höhe und mit einigen ihrer Theile wieder vereinigt sind.

- Von der Zusammenvereinigung gewisser Theile hergenommen.
- kl. XVI. Mehrere Staubfäden, die mit ihren Fäden wieder zu einem Körper vereinigt sind, (Malven). *Monadelphica* oder *Einbrüdrige*.
- kl. XVII. Mehrere Staubfäden, die mit ihren Fäden in zwei Körper zusammengewachsen sind, (Hülsenartige). *Diadelphica* oder *Zweibrüdrige*.

kl.

- Von der
 Zusam-
 menverei-
 nigung
 gewisser
 Theile
 herge-
 nommen,
- Kl. XVIII. Mehrere Staubfäden, die mit ihren Fäden in drei oder mehrere Körper zusammengewachsen sind, (Johanniskraut). Polyadelphia oder Vielbrüderige.
- Kl. XIX. Mehrere in Gestalt eines Cylinders, mit den Antheren oder Spithen, selten mit den Fäden, zusammengewachsene Staubfäden. (Zusammengesetzte Blumen). Syngenesia oder gemeinschaftliches Zeugungsgeschäfte.
- Kl. XX. Mehrere zusammenvereinigte und am Staubwege befestigte Staubfäden, ohne am Blumenbett anzuhängen. (die orchides od. Knabenkräuter.) Gynandria oder Weibermännige.

Die ein und zwanzigste, zwei und zwanzigste, drei und zwanzigste Klasse enthalten diejenigen Pflanzen, deren sichtbare Blumen keine Zwitterblumen sind, sondern bloß eines, entweder männlichen, oder weiblichen Geschlechts

schlechts sind, das heißt: die Staubfäden oder Staubwege auf verschiedenen Blumen von einander getrennt haben.

Von der Lage und Situation der von den Staubwegen getrennten Staubfäden hergenommen.

Kl. XXI. Die männlichen oder die weiblichen Blumen auf einer und eben derselben Pflanze von einander getrennt,
(Rohrkolbe).

Monöcia oder Einhäufige.

Kl. XXII. Männliche und weibliche von einander getrennte Blumen auf verschiedenen Stämmen,

Diöcia oder Zweihäufige.

(Hanf).

Kl. XXIII. Männliche und weibliche Blumen, auf einer oder auf mehreren Pflanzen, die auch Zwitterblumen tragen;
(Glaskraut).

Polygamia oder Vielehige.

Die vier und zwanzigste Klasse begreift diejenigen Pflanzen in sich, an welchen man nur schwer, oder auch wohl ganz und gar nicht, die Staubfäden unterscheiden kann, solche, deren Befruchtung geheim und verborgen, schwer wahrzunehmen oder wenig bekannt ist.

Kl.

Von ihrer { Kl. XXIV. In der Kryptogamia oder
 Verbor- { Frucht eingeschloß- geheimehige.
 genh. oder { ne oder fast un-
 geringen { sichtbare Blu-
 Sichtbar- { men.
 keit herge- { (Farnkräuter,
 nommen. { Moose).

Endlich rechnet der Verfasser zu Ende seiner Methode, in Form eines Anhanges, die Palmplanzen und die übrigen Pflanzen hieher, deren wesentliche Unterscheidungszeichen noch nicht hinlänglich bestimmt sind.

Um die klassischen Charaktere oder Unterscheidungszeichen des Sexualsystems, oder Geschlechtsgebäudes, zusammenzufassen, und unter einen Gesichtspunct zu bringen, begnügen wir uns, die Tabelle, die der Verfasser selbst darüber verfertigt hat: *Classes plantarum*, p. 443 darzulegen.

Schluss.

iligt

e

nige.

ige.

ige.

nige.

nige.

nige.

innige.

ige.

nige.

nige.

innige.

nännige.

ige.

richtige.

ymächtige.

erige.

rige.

erige.

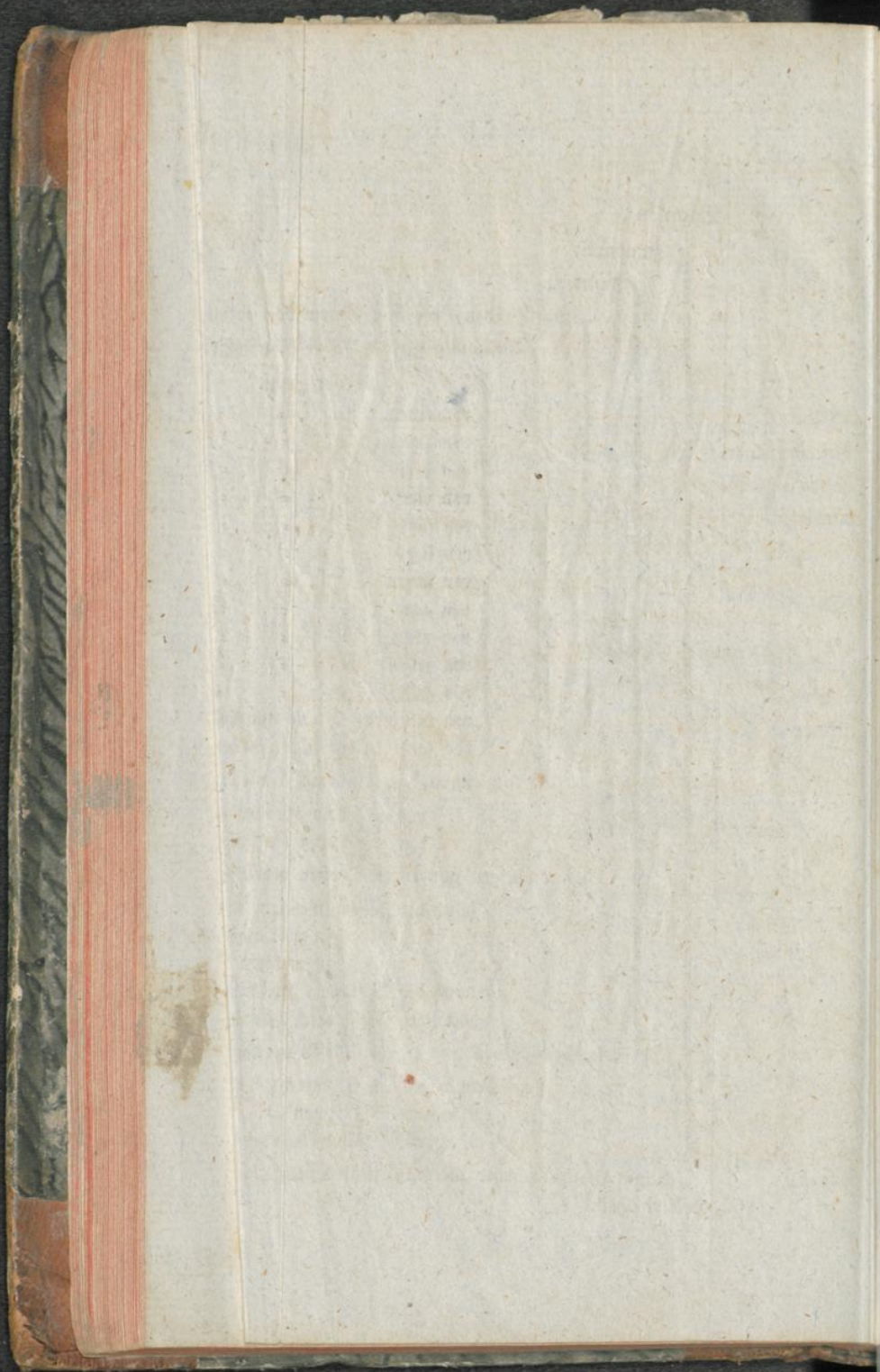
stliche Zeugung.

nige.

nige.

Ordnung





O r d n u n g e n :

Die Ordnungen sind in dem Sexualsystem die erste Unterabtheilung der Klassen, so wie die Abschnitte in der Tournefortschen Methode.

Grundsätze, auf welche die Ordnungen gegründet sind.

1. Da das Geschlechtersystem überhaupt die Zeugungstheile der Pflanzen in Erwägung zieht; so betreffen die Ordnungen die weiblichen Theile, welches die Pistille sind, so wie die Klassen die männlichen Theile, welches die Staubfäden sind.

Diese Regel leidet jedoch einige Ausnahmen, wie wir das gleich sehen wollen.

2. So wie die Staubfäden, eben so sind auch die Pistille, oder Staubwege, in Ansehung der Zahl, veränderlich und mannichfaltig, in den Blumen nämlich, die damit versehen sind; das heißt: in den Zwitterblumen und in den weiblichen Blumen.

3. Die Zahl der Pistille wird von der Grundfläche des Griffels an gerechnet und nicht von dem obern Ende der so genannten Narbe, die zuweilen getheilt vorhanden ist, ohne daß man deswegen mehrere Pistille zählen darf. Wenn sie aber vom Griffel entblößt sind, wie bei den Enzianen, alsdann rechnet man sie nach der Zahl der Narben, die, in diesem Falle, auf dem Fruchtkern aufsitzen. Man sehe überdieß nach, was bereits vom Pistill und von der Frucht gesagt worden ist.

Das sind die Grundsätze, worauf die Unterschiede der Ordnungen sich gründen. Der Verfasser entlehnt

2. Saamenkörner, in einer Frucht- oder Saamenkapsel eingeschlossen, (die Lärvenblumen) Angiospermia;
Kapselsaamige.

Die funfzehnte Klasse (Tetradynamia) wird in zwei Ordnungen abgetheilet; ihr Unterscheidungszeichen wird von der Gestalt der Fruchtkapsel hergenommen, die, in den Pflanzen von dieser Klasse, eine Schote genennet wird.

1. Die ziemlich runde Fruchtkapsel, mit einem fast eben so langen Griffel versehen, macht die erste Ordnung aus Die mit Schötgens.
(die Kresse).
2. Die ziemlich verlängerte Fruchtkapsel, mit einem kurzen Griffel, macht die zweite Ordnung aus Die mit Schoten.
(das Zahnkraut).

Die folgenden Klassen, von der sechzehnten bis mit zur drei und zwanzigsten, die neunzehnte ausgenommen (die Syngenesia), nehmen den Unterschied ihrer Ordnungen von den klassischen Unterscheidungszeichen aller vorhergehenden Klassen her.

Zum Beispiel: die sechzente Klasse, die Monadelphia, die die Blumen in sich faffet, deren Staubfäden mit ihren Fäden in einen einzigen Körper zusammengewachsen sind, wird wieder in drei Ordnungen abgetheilt, die Pentandria, Dekandria, Polyandria, heißen.

heißten. Die Blumen von der *Monadelphia-Pentandria* sind solche, die fünf mit ihren Fäden in einen einzigen Körper zusammengewachsene Staubfäden haben; die Blumen von der *Monadelphia-Defandria* sind die, die zehen auf solche Art zusammengewachsene Staubfäden haben; die von der *Monadelphia-Polyandria* haben deren mehrere.

Eben so ist die ehn und zwanzigste Klasse, (die *Monöcia*) in *Monöcia-Monandria*, - *Diandria*, - *Monadelphia*, - *Syngenesia*, - *Gynandria*, abgetheilet; weil die *Monöcia*, deren unterscheidender Charakter darinne besteht, daß sie männliche von den weiblichen abgesonderte Blumen auf dem nämlichen Stamme hat, Blumen in sich faßt, die zuweilen einen Staubfaden, zuweilen zweien Staubfäden, u. s. w. haben, wodurch sie zu der *Monöcia-Monandria* oder - *Diandria* u. s. w. zu rechnen sind: oder ihre Staubfäden sind mit ihren Fäden in einen einzigen Körper zusammengewachsen, welches die *Monöcia-Monadelphia* ausmacht; oder auch mit ihren Antheren, oder Staubbeutel in Gestalt eines Cylinders, welches die *Monöcia-Syngenesia* ausmacht; oder die Staubfäden werden auch wohl auf der Stelle befunden, die das Pistill, oder der Staubweg, einnehmen sollte, wenn die Blume eine Zwitterblume war, wodurch die *Gynandria* entsteht und die *Monöcia-Gynandria* ihren Ursprung nimmt: und eben so ist es auch mit der *Diöcia*.

Nach eben den Grundsätzen unterscheidet sich die drei und zwanzigste Klasse, die *Polygamia*, durch *Polygamia-Monöcia* und *Polygamia-Diöcia*.

Die Ordnungen der *Syngenesia*, als der neunzehnten Klasse, sind zusammengesetzter und ihre Unterschei-

dungszeichen schwerer zu fassen. Diese Klasse faßt diejenigen Blumen in sich, die durch die Zusammenhäufung mehrerer kleiner Blumen entstanden sind; ein allgemeines Unterscheidungszeichen, Polygamia genannt, von πολυς, viel und von γαμος, die Hochzeit, Ehe. Sie wird in folgende fünf Unterabtheilungen gebracht:

1. In gleiche Polygamia (aequalis). Diese Ordnung faßt die Zwitterblüthen in sich, sowohl in der Scheibe, als im Umfange der Blume, (der Lattich).

2. In überflüssige Polygamia (superflua). Diese Ordnung begreift diejenigen Blumen in sich, deren Blüthen in der Scheibe Zwitter sind und die im Umkreise weibliche (die Strahlblumen und mehrere Blüthenblumen).

3. In falsche oder vergebliche Polygamia (frustranea): Zwitterblüthen in der Scheibe und neutrale oder unfruchtbare im Umkreise (das Centaurium oder Tausendguldenkraut).

4. In notwendige Polygamia (necessaria). Die Blüthen der Scheibe sind männliche, die des Umkreises weibliche (die Ringelblume).

5. In Monogamia: Blumen, die, ohne aus Blüthen zusammengesetzt zu seyn, Staubfäden haben, die mit ihren Antheren in einen Cylinder zusammengewachsen sind (das Weisichen).

Die vier und zwanzigste Klasse endlich, oder die Kryptogamia, da sie keine von den Befruchtungstheilen hergenommene Abtheilungen liefern kann, als die bei ihr zu sehr versteckt und verborgen sind, ist in vier

Ord.

Ordnungen oder Familien, die leicht zu unterscheiden sind, eingetheilet worden.

1. Die Farrenkräuter;
2. Die Moosfe;
3. Die Meergräser;
4. Die Erbschwämme.

G e s c h l e c h t e r.

Nach der Eintheilung der Klassen in Ordnungen werden diese wiederum in Geschlechter abgetheilt, die wir mit Familien verglichen haben, die aus allen den einzelnen Gliedern gleiches Namens bestehen und die durch noch häufigere, nähere und eben so wesentliche Charaktere, als die der Klassen und der Ordnungen sind, unterschieden werden müssen.

Tournefort ist, bei Festsetzung dieses Grundsatzes, in der Bestimmung der Geschlechter der zweiten Ordnung, selbst davon abgewichen.

Der Ritter Linne' nimmt bloß die der ersten Ordnung an und schränkt sich auf die Betrachtung der Befruchtungstheile ein, von denen er aber einen jeden für sich besonders, in allen seinen Verhältnissen und in folgender Ordnung durchgeht:

- | | | |
|---|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Der Kelch; 2. Die Blumenkrone und besonders die
 Saftgrube; 3. Die Staubfäden; 4. Die Staubwege; 5. Das Frucht- oder Saamenbehältniß; 6. Die Saamen; 7. Die Saamenkapsel; | } | Nebst allen
ihren ver-
schiedenen
Gattungen. |
|---|---|---|

¶ 5

Diese

Diese sieben Theile betrachtet er verhältnismäßig nach vier Eigenschaften: nach der Zahl, nach der Gestalt, nach der Lage und nach der Proportion oder Verhältniß.

So, daß alle Gattungen von Kelchen, von Blumenkronen, von Saftgruben, von Staubfäden, von Staubwegen, von Fruchtbehältnissen, von Saamen und von Saamenkapseln, nach ihrer Zahl, nach der besondern Figur und Gestalt, die sie an sich nehmen, nach ihrer Lage und Situation und nach dem Verhältniß, das sie unter sich wahrnehmen, beobachtet, dem Beobachter eben so viele sinnliche und wesentliche Unterscheidungszeichen darbieten.

Der Verfasser nennt diese Unterscheidungszeichen die Buchstaben, oder vielmehr das Alphabet der Kräuterkunde. Wenn man diese Buchstaben fleißig lernt und betrachtet, wenn man sie gegen einander vergleicht, wenn man sie, so zu sagen, buchstabiret, so lernt man endlich lesen und die Geschlechtsunterscheidungszeichen, die der Schöpfer den Pflanzen ursprünglich eingeprägt hat, erkennen und einsehen. „Denn, nach dem Sinne, sind die Geschlechter einzig und allein das Werk der Natur; obschon die Klassen und die Ordnungen, insgesammt, das Werk der Natur so wohl, als der Kunst sind.“

Nach diesen Grundsätzen bestimmt der Verfasser in seinem Werke: *Genera plantarum*, alle generische Charaktere, oder Geschlechtsunterscheidungszeichen der ihm nur bekannten Pflanzen. Für uns mag ein einziges Beispiel, das erste das beste, genug seyn.

Geschlecht

Geschlecht der Narzisse.

- Klasse:** Hexandria oder Sechsmännige; Ordnung: Monogynia oder Einweibige.
- Kelch:** Eine länglichte, stumpfe, zusammengepresste Scheide, die von der platten Seite aufplagt und austrocknet.
- Korolle, ob. Blumentrone:** Das Nectarium oder die Saftgrube besteht aus einem einzigen Stück, in Gestalt eines cylindrischen Trichters, dessen Oeffnung weit ausgeschweift ist; sechs ovale, zugespitzte, flache Blumenblätter, die von außen auf dem Grunde der Röhre des Nectariums oder der Saftdrüse stehen.
- Staubgefäße:** Sechs Staubfäden, in Gestalt einer Pfrieme, auf der Röhre des Nectariums befestigt und kürzer als dieses; die Spitzen länglicht.
- Das Pistill oder der Staubweg:** Ein zugerundeter Fruchtkern, mit drei stumpfen Seiten, unter dem Saamenbehältnisse befindlich; der Griffel in Gestalt eines Fadens und länger als die Staubgefäße; die Narbe dreifach getheilt, hohl und abgestumpft.
- Das Pericarpium, od. Fruchtbehältniß:** Eine zugerundete Kapsel, mit drei stumpfen Seiten, dreifachig, mit drei Klappen.
- Saamen:** Mehrere, kugelförmig, mit einem Anhängsel; ihr Behältniß (Saamenbehältniß oder Kapsel) in Gestalt einer Säule.

Aus

Aus dieser Art die Blumen zu beschreiben ersiehet man, wie sehr die Buchstaben der Kräuterkunst, das heißt, die generischen Charaktere, oder Geschlechtsunterscheidungszeichen sich vervielfältigen und wie viele Gegenstände mit einander zu vergleichen sie darbieten.

Manche Charaktere, oder Unterscheidungszeichen, sind mehrern Geschlechtern gemein, außer den Zeichen, die die Ordnung und die Klasse ausmachen und bestimmen. So haben das *leuconium* Linn. der *galanthus* Linn. und das *pancratium* Linn. zum Kelche eine der Narcisse ähnliche Scheide; bringt man aber die übrigen Charaktere näher zusammen, so erkennt man jene gar bald, die sich unterscheiden und auszeichnen. Vergleichen sind: beim *leucojum*, die glockenförmige Blumenkrone; beim *Galanthus*, das Nectarium oder die Saftdrüse, mit drei Blumenblättern; beim *Panocratium*, das zwölfzählige getheilte Nectarium.

Linne' giebt in seinem *Systema naturae* (1759) bloß die unterscheidenden Charaktere an, um die unnütze Vergleichung der übrigen zu vermeiden, die er als vorläufig angenommen und bekannt voraussetzt.

Dieser Lehrart zu Folge, hat er über einhundert und vier und siebenzig Geschlechter beschrieben, das heißt, ohngefähr fünf hundert mehr als Tournefort, der ihrer kaum überhaupt sechs hundert hat. Gleichwohl hat man noch zu merken, daß der erstere oft mehrere Geschlechter zusammen nimmt, die der letztere getrennt hat: z. B. das Gamanderlein, das *Teucrium*, den Bergzobel und die Feldcypresse; die der französische Botaniker,

ker, wie wir gesehen haben, in eben so viel Geschlechter der zweiten Ordnung, durch von der Befruchtung unabhängige Charaktere, unterschieden hatte; da der schwedische Botanist hingegen diese Charaktere bloß zum Unterschiede der Gattungen anwendet und, weil er hier wesentliche Beziehungen in den übrigen Befruchtungstheilen antrifft, alle diese Pflanzen zusammen nimmt und sie also zu Gattungen eines und ebendesselben Geschlechts macht.

Diese Reform und Verbesserung bewog ihn, sehr viele generische Namen oder Geschlechtsbenennungen zu verändern, wie man das in den Demonstrationen und botanischen Zergliederungen selbst sehen wird. Man hat ihm auch, so wie einigen neuern Schriftstellern, vorgeworfen: daß er diese Veränderungen zu häufig vorgenommen und dadurch die Nomenclatur und das Wörterbuch einer Wissenschaft vergrößert und vermehret habe, in welcher die Worte, wo möglich, die Definition und Erklärung der Sachen seyn sollten. Es ist hier nicht der Ort, die Gründe des Verfassers aus einander zu setzen; man kann aber hierüber seine gelehrte Rechtfertigung nachsehen, in seiner *Philosophia botanica*, p. 158. ff.

Nutzen und Gebrauch des Sexual- oder Geschlechtesystems.

Das Geschlechtesystem führet zur Kenntniß der Pflanzen, nach einem, dem bei der Tournefortschen Lehrart angezeigten ähnlichen, Gange; allein auf verschiedenen Wegen.

Gesetzt,

Geseht, ich wollte den Lein kennen lernen, den ich zum erstenmale zu Gesicht bekomme: unterrichtet in allen den vorausgeschickten Grundsätzen, sammelte ich mit etliche Zweige von dieser Pflanze, und zwar solche, die mit Blumen und Früchten versehen sind. Der Anschein dieser Befruchtungstheile, auf welche das System gegründet ist, giebt mir sogleich zu erkennen, daß die Pflanze nicht zur vier und zwanzigsten Klasse gehöre.

In allen Blumen, die ich untersuche, unterscheidet ich Staubfäden und Staubwege; es sind also Zwitterblumen und können folglich nicht mit in der ein und zwanzigsten, noch in der zwei und zwanzigsten, noch in der drei und zwanzigsten Klasse begriffen seyn.

Ich untersuche die Staubgefäße für sich besonders und bemerke, daß sie nicht am Pistill oder Staubwege befestigt sind, sondern daß sie die Stelle des Samenbehältnisses einnehmen, die für sie bestimmt ist; die Blumen gehören also nicht in die zwanzigste Klasse.

Ich sehe, daß diese Staubgefäße mit keinem von ihren Theilen verwachsen und vereinigt sind, weder vermittelst der Fäden, noch auch durch die Antheren oder Staubbeutel; daraus schließe ich, daß die Pflanze nicht aus der neunzehnten Klasse, noch aus der achtzehnten, noch aus der siebzehnten und sechzehnten Klasse ist.

Ich vergleiche ihre wechselseitigen Größen unter einander und entdecke an selbigen nicht das geringste bestimmte Verhältniß: sie sind einander ziemlich gleich; die

die Pflanze kann also weder in die funfzehnte noch in die vierzehnte Klasse gehören.

Ich muß mich also nach der Zahl der Staubgefäße richten, als dem Unterscheidungszeichen der erstern dreizehn Abtheilungen: deren zähle ich fünf; die Pflanze ist also aus der fünften Klasse der Pentandrien oder Fünfmännigen; anstatt also sie unter eilf hundert Geschlechtern aufzusuchen, ist ihre Zahl kaum auf zweihundert zurückgebracht.

Nun soll noch die Ordnung bestimmt werden. Ich betrachte also das Pistill, oder den Staubweg, weil ich weiß, daß unter den Pentandrien die Anzahl der Staubwege die Ordnungen fest setzt. Ich untersuche den Griffel von oben bis unten, um die Zahl der Staubwege gewiß zu erfahren: ich finde deren fünf; meine Pflanze gehöret also mit unter die Pentandria-Pentagynia. Ich habe also nur noch zehn Geschlechter mit einander zu vergleichen, um das zu entdecken, das ich gern kennen lernen will.

Ich gehe das Unterscheidungszeichen von diesen zehn Geschlechtern, die von dem Verfasser, Genera plantarum, beschrieben sind, durch und vergleiche sie mit meiner Pflanze. Der Blumenkelch mit fünf Ausschnitten, die fünfblättrige Blumenkrone, die fünfseitige Kapsel, in fünf Klappen abgetheilt, die zehn Hölen machen zehn einzelne Saamen; alle diese Zeichen, die ich in allen Exemplaren beständig bemerke, überzeugen mich mit Gewißheit, daß meine Pflanze von dem Geschlechte des Leins ist. Welche ist aber ihre Gattung?

Dritter Theil.

§

Die

Die Gattung ist, wie gesagt, die Unterabtheilung des Geschlechts, vermöge der Betrachtung derjenigen Theile, die die Pflanzen beständig von einander unterscheiden, ohne daß sie eben so wesentlich sind, als jene, durch welche die Geschlechter, die Ordnungen und die Klassen bestimmt werden.

Diese Theile müssen wir nun noch kennen lernen, um die Grundsätze zu bestimmen, auf welche Tournefort und Linne' den Unterschied der Gattungen gegründet haben; wir wollen vor allen Dingen die Gegenstände und die Ausdrücke bezeichnen, deren man sich bei den Demonstrationen und Erklärungen bedienet hat. Zu dem Ende wollen wir hier, wie bei der Beschreibung der Befruchtungstheile, die vom Linne' mitgetheilten Begriffe annehmen, als der selbst von sehr vielen, die ihm durch den französischen Botanisten überliefert worden, Gebrauch gemacht hat . . .

Von den Theilen der Pflanzen.

Man hat an den Pflanzen drei Haupttheile zu betrachten, nämlich:

Die Wurzel, den Stengel und die Blume.

Die Wurzeln werden eingetheilet in die obersten dicksten Theile, in den Körper der Wurzeln und in die Saamenwurzeln.

Der oberste dickste Theil ist die Grenzlinie, die den Stengel von der Wurzel unterscheidet und absondert.

Der Körper der Wurzel ist derjenige Theil, aus welchem die Fasern hervorgehen.

Die Saamenwurzeln, Fasern, sind kleine Fäden, die eben so viele kleine Gefäße ausmachen, die den Nahrungsfaft zur Pflanze führen.

Die Wurzeln, nach ihrer Dauer betrachtet, sind jährliche, zweijährige, oder veränderliche und unbeständige.

In Ansehung ihrer Lage und Richtung, sind sie senkrecht, schräge laufend, oder horizontal.

In Ansehung ihrer Gestalten, sind sie:

Haarförmig (capillares), wie der Erdbeerstrauch;

Spindelförmig (fusiformis), wie die Rübe;

Knollicht (tuberosa), wie die Erbsen;

Knotig (grumosa), wie der knotige oder körnige Steinbrech;

Wie die flache Hand gestaltet (palmata), wie die gefleckte Orchis;

Gewunden (contorta), wie die Distorte;

Gegliedert (articulata), wie die Weißwurzeln;

Schuppigt (squamosa), wie die Lilie;

Häutig (tunicata), wie die Zwiebel.

Der Stengel (caulis).

Der Stengel ist derjenige Theil der Pflanze, der die Blätter und die Befruchtungstheile unterstützt.

In Ansehung der Lage und Stellung betrachtet, ist er senkrecht, hangend, gegen die Erde zu gekrümmt (procumbens), kriechend, u. s. w.

In Ansehung der Structur und Bauart, nennt man ihn Schaft (scapus), wenn er nämlich keine Blätter hat, wie die Zwiebel, die Tulpe, die Hyacinthe.

Man nennt ihn Halm (culmus), wenn er hoch ist, z. B. die Stengel aller Gräser und Grasarten.

Ein Reis oder Reiskig heißt er, wenn er durch die Blätter gebildet wird; wie z. B. die Stengel aller Palmbäume, der baumartigen Farrenkräuter, u. s. w.

In Ansehung der Gestalt betrachtet, ist er überhaupt cylindrisch; er kann aber auch zwei Ecken oder Schärpen haben (caulis anceps); z. B. alle platt gedrückte Stengel, vergleichen der Knoblauch (allium); man hat auch dreieckigte, viereckigte; ja manche haben fünf, sechs, sieben und bis auf acht Ecken. Diejenigen Stengel, die oberflächliche Furchen haben, heißen gestreifte;

gestreifte; gehen diese Furchen aber tief, so nennt man sie gefurchte (*fulcata*).

Die Stengel, die sich nach entgegengesetzten Seiten oder Richtungen krümmen, heißen *caules flexuosi*, Stengel voller Krümmungen, wie die *solidago flexuosa*, eine Gattung der *virga aurea*.

Wenn an dem Stengel der Länge lang sich kleine Blätter befinden, so nennt man ihn geflügelt (*alatus*); z. B. die *consolida*, Wallwurzel. Ist er mit kurzen und weich anzufühlenden Haaren versehen, so heißt er ein sammetartiger Stengel; und ein rauchhaariger Stengel, wenn er mit langen Haaren gezieret ist; welches im lateinischen durch die Worte ausgedrückt wird: *caulis tomentosus, villosus, pilosus, u. s. w.*

In Ansehung der Theilung betrachtet, nennt man ihn einen Schaft, wenn der Stengel nackt und bloß ist; einfach, wenn er einen einzigen Zweig ausmacht und zusammengesetzt, wenn er deren mehrere hat.

Man nennt ihn gabelförmig (*furcatus*), wenn er sich in zween Äste theilet; und wenn sich jeder Ast oder Zweig wiederum in zween theilet, so heißt er: je doppeltästig oder in zween gleiche Theile gewachsen (*dichotomus*), z. B. die *valerianella*, Kapünzchen.

Der kleine Ast, der die Blumen unterstützt, heißt *pedunculus*, der Blumenstiel; das Ästchen, das jede Blume für sich unterstützt, heißt *pediculus*, Blumenstielchen.

Wenn die aus einem gemeinschaftlichen Mittelpuncte hervorgehenden Blumenstüben sich von einander aus-

breiten und ohngefähr in gleicher Höhe aufwärts steigen, so nennt man sie Schirme oder Parasols; z. B. der Pastinak, u. s. w.

Wenn sie von einander entfernt entstehen und zahlreich sind, so heißt diese Anhäufung und Sammlung Rispe (*panicula*); wenn sie nicht aus einem Mittelpuncte kommen, aber auf die voriae Art aufwärts steigen, so nennt man sie einen Blumenbüschel (*corymbus*); wenn die Blumenstielgen wie eine Gattung von Kopf beisammen stehen, so heißen sie Blumen in Gestalt eines Kopfs (*capitati*) z. B. die Zwiebel; stehen sie so in einer Ordnung beisammen, daß sie ein Oval, oder eirunde Figur ausmachen, so nennt man diese Anordnung thyrsusförmig (*thyrsus*, Bacchusstab), z. B. der Lilac.

Wenn die Blumenstielgen ganz dichte beisammen um ihren gemeinschaftlichen Stengel sitzen, so nennt man das eine Aehre (*spica*), z. B. die Gräser, die Filipendula: man nennt sie Traubenartig, wenn die Blumen nicht so dichte beisammen sind, obschon an einerlei Stengel befindlich; z. B. die Traubenkirsche.

Wenn die kleinen Stiele kreisrund geordnet stehen, so nennt man die Blumen ringelweise, wirbelweise (*verticillati*); z. B. die Salbeiarten und andere Lippenblumen.

Oft sind die Stengel mit Dornen bewaffnet, davon einige am Stengel als ein holzartiger Körper, andere an der Rinde anstehen: jene, die am Stengel sitzen, nennt man eigentlich Dornen; z. B. der Weißdorn (*spina alba*); die andern, das heißt, die bloß an der Rinde sitzen, werden Stacheln (*aculei*) genannt.

Von

Von der Structur und Bauart der Stengel.

Röhrenförmige Stengel nennt man diejenigen, die innenwendig hohl sind.

Der Stamm der Bäume besteht: 1) aus dem Oberhäutchen, einer feinen Hülle, die jener ähnlich ist, die den menschlichen Körper bedeckt; 2) aus der Rinde; 3) aus einer nehförmigen Substanz, die das Bast ist. Diese drei Theile machen das aus, was man insgemein unter der Rinde versteht. Unter dem Baste ist eine vierte Substanz befindlich, deren äußere lockere Lagen der Splint heißen; die innern aber, von einem dichtern Gewebe, der holzige Körper, oder das eigentliche Holz, genannt werden. Endlich wird man im Mittelpuncte eine letzte schwammartige, elastische Substanz gewahr, die sich vom Mittelpuncte aus nach den Umkreis zu durch aus einander gehende Strahlen verbreitet und der Kern oder das Mark genannt wird. Man trifft auch in dem Stengel oder Stamme Saftgefäße an, eigentlich so genannte Gefäße, die besondere Säfte enthalten. Diese letztern nehmen die Rinde des holzigen Körpers ein: man findet auch daselbst Lufröhren, die spiral- oder schneckenförmig-gewunden sind und, wie die Lungen, die Luft aufzunehmen bestimmt sind; z. B. die Johannisbeersträucher.

In den hohlen Stengeln oder Stämmen ist das Mark an den innenwendigen Seiten befindlich.

So wie die Bäume ihr Wachsthum nehmen, so sondert sich das Bast von der Rinde ab, die Fäden ver-

wandeln sich alsbald in den Splint und der Splint selbst wird das zweite Jahr zum holzigen Körper; und sobald der holzige und markigte Körper einmal gebildet ist, findet kein Wachstum in der Stärke mehr Statt, wie das Duhamel durch den Ring bewiesen hat, womit er den holzigen Körper eines Baums umgeben hat, der, zehn Jahr nachher, nicht zugenommen hatte. Das Wachstum in der Länge geschieht durch den Trieb; welches man durch in den holzigen Körper eingeschlagene Nägel bewiesen hat, die, nach einem beträchtlichen Zeitverlauf, noch keine größte Abweichung erlitten hatten . . .

Von den Blättern.

Die Blätter kann man als eben so viele Luftwurzeln betrachten, die diese Flüssigkeit unaufhörlich in sich nehmen und wieder von sich geben. Hales hat bewiesen, daß die Sonnenblume (eine bekannte Pflanze) siebenzehnmahl mehr ausdünstet, als der Mensch; und Bonnet hat gefunden, daß die Blätter einen großen Ueberfluß an Feuchtigkeiten in die Luft auspumpen. Ein mit seiner Unterfläche auf ein mit Wasser angefülltes Gefäß gelegtes Blatt, theilet diese Flüssigkeit allen übrigen mit, die mit ihm Gemeinschaft haben; und es ist kein Wunder, daß die Blätter sich länger frisch erhalten, wenn sie die Feuchtigkeit vermittelst ihrer Unterfläche an sich ziehen, als welche, da sie insgemein mit einer mehr oder weniger merklichen wolligten Lage überzogen ist, von der wäßrigen Flüssigkeit leichter durchdrungen wird, als die Oberfläche, die mit einem harzigen Ueberzuge bedeckt ist.

Die

Die Blätter können unter vier verschiedenen Verhältnissen betrachtet werden; nämlich:

- 1) In Ansehung ihrer Lage und Stellung; 2) ihre Gestalt betreffend; 3) anlangend ihre Eintheilung; und 4) was ihre Substanz betrifft.

Die Lage und Stellung der Blätter überhaupt läßt sich auf zweierlei zurückbringen: sie ist nämlich allemal entweder abwechselnd, oder entgegengesetzt. Wenn die Blätter aus zweien einander entgegengesetzten Puncten entstehen, so nennt man sie einander gegen überstehende Blätter (*folia opposita*); dabei ist allemal ein kleiner Knoten oder Falte befindlich; z. B. alle Blätter der Lippenblumen, der Salbeiarten, der Rüben, der Kofkastanien. Insgemein, wenn die Blätter einander gegen über stehen, ist es mit den Aesten auch so, nur nach entgegengesetzten Seiten und Richtungen, das heißt: daß sie ein Kreuz machen; z. B. die Lippenblumen, der Hollunder, die Kofkastanie.

Wechselseitige Blätter nennt man diejenigen, die nicht aus zwei einander gerade entgegenstehenden Puncten von einerlei Höhe ihren Ursprung nehmen, sondern nach der Spiral- oder Schneckenlinie einander gegen über stehen, so, daß sie der Luft einen freiem Durchzug verstatten, indem sie ihr eine größte Oberfläche darbieten.

Man findet wechselseitig stehende Blätter von ohngefähr gleicher Entfernung und Weite auseinander, aber zahlreich; dergleichen Blätter werden zerstreute (*folia sparsa*) genannt. Wenn der einander gegenüberstehenden Blätter mehrere als zwei sind, so nennt man sie

ringelweise stehende Blätter (*verticillata*): ihrer sind immer drei und drei, vier und vier, fünf und fünf, u. s. w.

Man nennt bündelweise stehende Blätter (*folia fasciculata*) diejenigen, die aus einem andern gemeinschaftlichen Blatte entstehen; z. B. der Lerchenbaum. Blätter, die von keiner solchen Verlängerung getragen werden, die man den Blätterstiel (*petiolus*) nennt, heißen Saßblätter (*sessilia*), als die gleichsam am Stengel ansetzen.

Es giebt Blätter, die mit ihrer Grundfläche den Stengel umgeben; man nennt sie den Stengel umfassende Blätter (*folia amplexicaulia*); z. B. der Rehn; andere, durch welche der Stengel hindurchgeht, heißen durchwachsende Blätter (*folia perfoliata*); z. B. das *bupleurum perfoliatum*.

Wenn die Blätter einander aufnehmen und in einander, wie in einer Scheide, stecken, wie z. B. die der Iris, der Schwerdlilie, der Gräser, u. s. w. so nennt man sie scheidenförmige Blätter (*folia vaginantia*).

Von der Gestalt der Blätter.

Die Gestalten der Blätter sind überaus mannichfaltig: Ein solches, das die Gestalt eines Eies hat, an der Grundfläche ausgeschweift ist und dessen größter Durchmesser nach der Grundfläche zu ist, heißt ein herz förmiges Blatt (*folium cordatum*); z. B. das Lindenblatt, Akeblatt, u. s. w. Hat es keine Ausschweifung an der Grundfläche, so nennt man es ein eiförmiges Blatt (*folium ovatum*); ein solches aber, dessen größter Durchmesser im Mittelpuncte befindlich ist, führt den

den Namen eines elliptischen oder ablangrunden Blattes (*folium ellipticum*). Ist das Blatt rund, so bekommt es den Namen: kreisrundes Blatt (*folium orbiculatum*). Hat das runde Blatt an der Grundfläche eine Ausschweifung, so erhält es die Gestalt einer Niere und heißt ein niereförmiges Blatt (*folium reniforme*); z. B. der Judasbaum.

Wenn der Blattstiel auf der Fläche des Blatts sitzt, es sei nun im Mittelpuncte, oder zwischen diesem und dem Umkreise, so nennt man es ein Schildblatt (*folium peltatum*); z. B. die indianische Kresse.

Ein lanzenförmiges Blatt (*folium lanceolatum*), nennt man dasjenige, dessen Durchmesser in der Länge drei, bis vier mal größer ist, als der in der Quere; z. B. die *virga aurea*, oder gülden Wundkraut, die Lorbeergattungen, u. s. w.

Ein spießförmiges Blatt (*folium hastatum*) nennt man ein solches, das Anhängsel und an seiner Grundfläche eine Spitze hat, nebst Krümmungen an den Rändern; z. B. das *Arum*; und ein pfeilförmiges Blatt (*folium sagittatum*) nennt man dasjenige, das drei Winkel, ohne Krümmungen, hat.

Es giebt cylindrische oder Walzenförmige, dreieckigte, viereckigte Blätter, u. s. w.; ein pfriemenförmiges Blatt (*folium subulatum*) nennt man, das schmal und wie eine Ahte oder Pfrieme zugespitzt ist.

Ist es seiner ganzen Länge nach einer Linie ohngefähr schmal, so heißt es ein linienförmiges Blatt (*folium lineare*).

Wenn

Wenn es schmal ist und den Winter hindurch nicht abfällt, so heißt es ein unverderbliches, unsterbliches Blatt (*folium acerofum, aceratum*); z. B. die Lanne . . .

Eintheilung der Blätter.

Ein einfaches Blatt nennt man, wenn an einem Stiele nur ein einziges Blättchen befindlich ist; zusammengesetzt aber, wenn mehrere Blättchen vorhanden sind; sie heißen sägförmig (*folia serrata*), wenn die äußersten Enden der Zähne nach einer von den äußersten Enden des Blattes gerichtet sind; schlechtweg gezahnt nennt man sie (*folia dentata*), wenn die Ränder deutliche horizontelle gleiche Spitzen haben; ist der Zahn an seiner Spitze zugerundet, so nennt man sie ausgezackt (*folia crenata*).

Wenn die Theilungen oder Einschnitte mehr oder weniger tief sind, und die Lappen an den Seiten zugerundet sind, so nennt man dergleichen Blätter lappigte (*folia lobata*); z. B. das Weinblatt, die Rose.

Handbreitförmige Blätter (*folia palmata*) nennt man diejenigen, deren Einschnitte merklich gleich und nicht an den Lappen zugerundet sind; z. B. der Palmbaum und der Latanbaum. Zerriffene (*laciniata*) nennt man, deren Lappen ungleich und tief ausgeschnitten sind.

Zusammengesetzte oder vielfache Blätter nennt man solche, die an einem Stiele mehrere Blättchens oder Ausbreitungen beisammen haben; die bis an den Spitzen des Stiels hinausgehen, heißen fingerartige (*digitata*), z. B. der Kastanienbaum, u. s. w. Und wenn deren

deren bloß zwei sind, so hat man sie gepaarte (folia coniugata) genennt. Die der Länge lang am Stiele hervorkommen, wie die Härte an einer Feder, heißen federartige Blätter (folia pennata), z. B. die Blasenfenne. Einige davon endigen sich mit paarweisen Blättern, andere mit ungepaarten. Die Blattansätze sind kleine Blättchens, die die Blätter begleiten und sich an der Grundfläche eines Stiels ansetzen.

Die Blätter sind von verschiedener Consistenz und Festigkeit: einige sind hart, lederartig, knorpelartig, wie die Stechpalme: andere sind fleischartig, wie die Hauslauchgattungen, die voller Saft sind; man hat auch membranöse, oder hautartige . . .

Von den Befruchtungstheilen.

Die Befruchtungstheile sind der Kelch (calix), die Blumenkrone (corolla), die Staubgefäße (stamina) und der Staubweg (pistillum).

V o m K e l c h e.

Der Kelch, der eine Verlängerung der Rinde ist, ist derjenige grüne Theil, der äußerlich die Befruchtungstheile bedeckt. Manche Blumen haben keinen; jedoch fehlt er nicht so oft, als die Blumenkrone.

Der Kelch, der aus einem einzigen Stück besteht, heißt einblättrig; der aus mehrern Stücken besteht, heißt vielblättrig.

blättrig. Der einblättrige ist, so wie der vielblättrige, zuweilen in zwei, drei, vier und mehrere Theile abgetheilt.

Der Kelch, der sogleich abfällt, so bald als die Blume aufgeblüht ist, heißt abfallend (*caducus*); z. B. der des Mohns. Der hingegen immer fortdauert und nachher zur Hülle des Saamenkorns dienet, heißt beständig, bleibend (*persistens*).

Die Kelche sind in Ansehung ihrer Gestalt mannichfaltig; man nennt den Kelch Blumenscheide (*spatha*), der der Länge nach aufgeschliffen ist; z. B. der des Labkrauts, der Irisgattungen.

Bei den Moosen heißt er die Kappe (*calyptra*), welches ein hautartiger, membranöser Kelch, oder jene Gattung von Mönchskappe ist, die die Blumen bedeckt; und bei den Schwämmen heißt er der Kragen, das Ei (*volva*).

Der hautartige Kelch der Gräser heißt eine Hülle (*gluma*). Der Kelch, oder der allgemeine Schirm, heißt: Umschlag, Hülle (*involucrum*); und der Kelch, oder partielle Schirm, heißt *involucellum*.

Von der Blumenkrone.

Die Blumenkrone, eine Verlängerung des Bast's, oder der Blattrinde, ist derjenige gefärbte Theil der Blume, der die Staubgefäße und die Staubwege umgiebt. Man unterscheidet an der Blumenkrone den Rand oder das Gebräme, als den obern Theil, und den Nagel (*unguis*), als den untern Theil, vermittelst welchen sie auf dem Saamenbehältnisse aufsitzt.

Blu

Blumenblätter nennt man diejenigen Stücke, die den Blumenkranz ausmachen: wenn also der Blumenkranz aus einem einzigen Stücke besteht; so heißt er einblättrig. z. B. die Glockenblume; und wenn er aus mehreren besondern Stücken besteht, so heißt er vielblättrig; z. B. der Mohn.

Die einblättrigen haben nach ihren verschiedenen Gestalten verschiedene Benennungen.

Jene, die einer Glocke ähnlich sind, heißen Glockenförmige (*campaniformes*), wie z. B. die *Belladonna*.

Jene, deren Oeffnung weit ausgeschweift ist und die sich in eine Röhre endigen, heißen Trichterförmige (*infundibuliformes*), z. B. der *Jasmin*.

Wenn die Oeffnung, anstatt ausgeschweift zu seyn, flach und platt ist, jedoch mit einer Röhre, wie die vorigen, so heißen sie Becherförmige (*hypocrateriformes*), wie z. B. der *samolus*, *Pungen*.

Wenn der Rand platt und keine Röhre vorhanden ist, so nennt man sie Radblumen; z. B. der *Vorretsch*.

Wenn die Theilungen und Einschnitte ungleich sind, so nennt man sie unregelmäßige einblättrige Korollen oder Blumenkränze; ist der Blumenkranz dergestalt unregelmäßig, daß er zwei offene Lippen vorstellt, so nennt man sie Lippenförmige (*labiatae*); z. B. die *Salbei*. Wenn die beiden Lippen, anstatt offen zu seyn, sich schließen, so nennt man sie *Larvenblumen* (*personatae*); wie z. B. das *Löwenmaul*.

Zusam-

Zusammengesetzte oder vielsache Blumen nennt man die Anhäufung oder Sammlung mehrerer Blumen in einem Kelche.

Es giebt dreierlei Arten vielsacher oder zusammengesetzter Blumen, nämlich: die Strahlblumen, die Blümgelblumen und die Halbblümgelblumen.

Die Strahlblumen sind solche, die Halbblümchen in ihrem Umkreise und Blümgeln in ihrem Mittelpuncte haben; z. B. die Gänseblümgeln. (Halbblümgeln nennt man kleine einblättrige unregelmäßige Blumen, die innerhalb eine linienförmig gestaltete und oberhalb ausgeschweifte Hervorragung haben, die sich in eine kurze Röhre endigt und Staubwege und Staubgefäße in sich enthält: die Blümgeln sind eben dergleichen kleine Blumen, aber regelmäßige).

Die Blümgelblumen bestehen aus lauter Blümgeln; z. B. die Artischocke.

Die Halbblümgelblumen bestehen aus lauter Halbblümgeln; z. B. der Lattich.

Von dem vielblättrigen Blumenkranze.

Einen vielblättrigen Blumenkranz nennt man, dessen Blumenblätter sich von selbst absondern und abfallen.

Es giebt vielblättrige regelmäßige und unregelmäßige Blumenkränze: man hat deren lippenförmige und larvenartige, u. s. w.

Rosenartige Blumen nennt man alle vielblättrige regelmäßige und besonders die, so kreisrund geordnet sind:

sind: z. B. die Rose, die Ranunkel, das Geranium oder der Storchschnabel, u. s. w.

Man hat verschiedene Gattungen rosenartiger Blumen: z. B. die Schirmblumen: die wirklich rosenartige sind, weil sie fünf kleine kreisrund geordnete Blumenblätter haben. Tournefort nennt sie rosenartige Schirmblumen: überhaupt aber sind sie unter dem Namen der Schirmblumen bekannt.

Die rosenartigen Nelken sind von den gewöhnlichen bloß darinne unterschieden, daß sie einen mehr verlängerten Kelch haben; z. B. die weiße Büschelnelke, die Nelke, u. s. w.

Rosenartige kreuzförmige Blumen nennt man diejenigen, deren Blumenblätter rosenartig stehen und die Frucht eine Schote wird; da aber die Blumenblätter ein Kreuz bilden, so nennt man sie schlechtweg kreuzförmige oder Kreuzblumen: z. B. der Senf, der Kohl, u. s. w.

Vielblättrige unregelmäßige Blumenkränze nennt man die, deren Blumenblätter von verschiedener Gestalt und verschiedener Größe sind: z. B. der Rittersporn, das Stiefmütterchen, das Weilchen, die Indische Kresse.

Vielblättrige unregelmäßige Zwiefalter- oder Schmetterlingsblumen nennt man jene, deren Blumen etwas ähnliches mit einem Schmetterling haben: z. B. der Farbeginster, die Bohnen, die Erbsen.

Bei dem Schmetterlingsblumenkranze giebt es mancherlei zu beobachten. Die Schmetterlingsblume besteht
Dritter Theil. G aus

aus einem obern Blumenblatte, die Fahne (vexillum) genannt, aus zwei Seitenblättern, ihre Flügel (alae) genannt, und aus einem untern Blumenblatte, der Schnabel (carina) oder das Schiffgen genannt; dieser letztere Theil besteht bald aus zwei Blumenblättern, oft aber bloß aus einem, das zuweilen bis an seine Grundfläche ausgebreitet ist.

Von der Lage und Stellung des Blumenkränzes.

In sehr vielen Pflanzen sitzt der Blumenkranz am Kelche: z. B. die Rose; in andern hat er seine Lage unter dem Staubwege (dem weiblichen Befruchtungswerkzeuge): z. B. das Löwenmaul, der Rohn, u. s. w. und in vielen andern ist seine Stellung über dem Staubwege oder Pistill; z. B. die Schwertlilie, die Iris.

Es giebt Blumenkränze, die, während der Befruchtung oder Begattung, sich gegen den Stengel zu neigen; z. B. die Campanula.

Man hat Blumenkränze, die sich zu verschiedenen Stunden öffnen; z. B. der Löwenzahn, der sich gegen neun Uhr des Morgens aufthut; und das Nachtschön gegen Abend; so, daß man daraus eine Uhr würde verfertigen können.

Es giebt deren welche, die Regen andeuten, wenn sie sich öffnen; z. B. die calendula pluuiä.

Der Nutzen des Blumenkränzes scheint zu seyn: um zu verhindern, daß der Regen oder Wind den Befruchtungsstaub nicht fortführe.

Zuweil-

Zuweilen ist es schwer, den Blumenkranz vom Kelche zu unterscheiden; z. B. la dame de onze heures.

Eine Blätterlose oder unvollständige Pflanze nennt man diejenige, die keinen Blumenkranz hat; Käschchenblumen heißen jene, die einem Käschenschwanz ähnlich sind (*flos amentaceus* s. *iulus*; à châton); z. B. der Nußbaum, Haselstrauch, deren Kelch aus Schuppen besteht, die an einer gemeinschaftlichen Achse sitzen . . .

Botanische Demonstrationen
oder
Zergliederungen der Pflanzen.

Erste Klasse.

Einblättrige, glockenförmige Blumen.
Kräuter oder Staudengewächse, deren Blume aus einem einzigen regelmäßigen Blumenblatte besteht und gewissermaassen einer Glocke, einem Becken, einem Becher ähnlich ist.

Erster Abschnitt.

Kräuter mit Glockenblumen, deren Staubweg zu einer weichen und ziemlich starken Frucht wird.

Die Atrawurzel, *la Mandragore.*

Mandragora fructu rotundo C. B. P.

Mandragora officin. L. 5-dria, 1-gyn.

Blume: Einblättrig, glockenförmig, fünffach ausge schnitten.

Frucht: weich, rund, saftig; enthält mehrere weisse, rundliche, plattgedrückte, nierenförmige Samen.

Blätter: große, eirunde; mit Wurzelblättern.

Wur.

Wurzel: starke, zapfenförmige, zweif- oft drei- zuweilen vierfach abgetheilte, fast gar nicht zaserige Wurzel.

Außerliche Gestalt: Nackigter Wurzelstengel, der bloß eine einzige Blume trägt.

Ort: Italien, die Schweiz, Spanien, Rußland. Man bauet sie in unsern Gärten. Pfl. I.

Die Tollkirschen, *la Belladonne.*

Belladonna maioribus foliis et floribus. I. R. H.

Atropos Belladonna L. *5-dria, 1-gynia,*

Blume: einblättrige, glockenförmige, in fünf oft ungleiche Theile ausgeschnitten.

Frucht: weich, von innen in zwei Fache abgetheilte die die Saamen enthalten und mit einem weinartigen Saft angefüllt sind.

Blätter: gedoppelte, eirunde, ganze, weiche, rauche.

Wurzel: starke, lange und ästige.

Gestalt: gerade, cylindrische, zwei bis drei Fuß hohe, etwas weiche und rauche, blättrvolle, ästige Stengel. Die Blumen sind Nesselblumen. An jedem Stiele eine Blume. Der Blumenkranz grün und purpurfarbig; die Beere schwarz, glatt.

Ort: die Alpengebirge, die von Bugey, die Cevennes, die von Lyon; und überhaupt bergigte Gegenden. Pfl. I.

Zweiter Abschnitt.

Kräuter mit Glocken- oder Schellenblumen, deren Pistill oder Staubweg eine weiche und ziemlich kleine Frucht wird.

Das Maiblumen, *le Muguet.*

Lilium conuallium album I. R. H.

Conuallaria maialis L. 6-dria, 1-gynia.

Blume: einblättrige, glockenförmige, schellenförmige, in sechs zurückgebogene Abschnitte abtheilt.

Frucht: kugelförmig, weich, roth, voller Pulpe oder Mark, mit drei harten Saamen.

Blätter: insgemein zwei an der Zahl, eiförmig, lanzenartig, mit Wurzelblättern, und die sich an ihrer Grundfläche umfassen.

Wurzel: horizontale, knotigte, seitwärts laufende, holzige.

Gestalt: der Stengel ist bloß; einen halben Fuß hoch; trägt mehrere traubenartige nach einer Seite zu hangende Blumen.

Ort: in den Gehölzen. Pfl. I.

Die Weißwurz, *le Sceau de Salomon.*

Polygonatum latifolium vulgare C. B. P.

Conuallaria polygonatum L. 6-dria, 1-gynia.

Blume: einblättrige, glockenförmige, am Ende rohrartig ausgeschweift, und sechsackig ausgeschnitten.

Frucht:

Frucht: weich, schwarz, gerundet; enthält eiförmige, harte, weiße Saamen.

Blätter: eiförmig, ablange, wechselseitige, den Stengel umfassende.

Wurzel: lang, zaserig, gegliedert, in die Quere der Erde gleich gehend.

Gestalt: der Stengel ist eckigt, gebogen; schießt meistens anderthalb Fuß hoch in die Höhe. Die weißen Blumen mit grünen Abschnitten stehen einzeln, oder zwei und zwei und sind Achselblumen.

Ort: in den Gehölzen. Pfl. I.

Der Mäusedorn, *le Houx frelon.*

Buis piquant. Petit houx.

Ruscus myrtifolius aculeatus C. B. P.

Ruscus aculeatus L. dioec. syngen.

Blume: einblättrige, schellenförmige, in sechs Abtheilungen ausgeschnitten; der Kelch ausgeschnitten und oben an den Blättern befestigt.

Frucht: rund, weich, ein, zwei bis drei harte, hornartige Saamenkörner enthaltend.

Blätter: wechselseitige Saßblätter, eiförmige, lanzenartige, scharf zugespizte.

Wurzel: dicke, knotige, in die Quere gehende, weiße.

Gestalt: die Aeste schießen zwei Fuß hoch; stehen oft zwei und zwei, drei und drei bis

vier und vier wirbelartig beisammen, mit einzelnen Blumen.

Ort: die Hecken, das Gehölze. Pfl. I.

Das Zungenblatt, *le Laurier Alexandrin*,
mit schmalen Blättern.

Ruscus angustifolius, fructu folio innascente I. R. H.

Ruscus hypophyllum L. *dioc. syngen.*

Blume: einblättrige, schellenförmige, ganz kleine, unten an den Blättern ansitzend.

Frucht: rund, klein, roth, zwei den vorigen ähnliche Saamen enthaltend.

Blätter: breitere, als die des Mäuseborns, zugerundete, verbigte, sich faltende, dornlose.

Wurzel: lange, weiße, zaserige, harte, knotige.

Gestalt: die Stengel schließen zwei Fuß hoch und sind: biegsam, rund, grün, fein.

Ort: Italien. Pflanze sich leicht in unsern Gärten fort. Pfl. I.

Dritter Abschnitt.

Kräuter, mit einblättrigen, glockenförmigen Blumen, deren Pistill oder Staubweg sich in eine trockne Frucht mit einer oder mehreren Kapseln verwandelt.

Der Enzian, *la Grande Gentiane*:

Gentiana maior lutea C. B. P.

Gentiana lutea L. *5-dria, 2-gynia.*

Blume:

Blume: einblättrige, röhrenförmige, fünf- bis achtfach ausgeschweifte und ausgeschnitten.

Frucht: häutige, eiförmige, mit vier Kanten, zugespitzt; mit einem einzigen Fache, das mit flachen, kreisrunden und wie geblättern Saamen angefüllt ist.

Blätter: am Stengel sitzende, von unten den Stengel umfassende, glatte und glänzende; mit Nerven versehen, die von der Grundfläche an bis zu den äußersten Enden fortgehen, wie beim Wegebreit. Die Wurzelblätter haben Stiele.

Wurzel: dick, fleischig, schwammig, seitwärts laufend, von innen gelb, mit einer schwärzlich braunen Rinde. Der Hauptstamm ist senkrecht, runzlicht, mit Ringen versehen.

Gestalt: die Stengel schießen auf drei Fuß hoch; sind einfach, glatt; und die Blumen gelbe im Wirbel sitzende Saßblumen.

Ort: die hohen Gebirge Europens. Pf. I.

Die Winde, *le Grand Liseron.*

Convolvulus maior albus C. B. P.

Convolvulus sepium L. 5-dria, 1-gynia.

Blume: einblättrige, sehr große, glockenförmige, ausgeschweifte und weiße, mit fünf Faltenbrüchen. Der glockenförmige Kelch mit fünf Blättchens.

Frucht: fast rund, häutig, mit drei Fachen, mit einem Kelche umgeben, zwei bis drei eckigte und zugespitzte Saamen enthaltend.

Blätter: einfache, ganze, pfeilförmige, von hinten abgestuft.

Wurzel: lange, feine, weiße, zaserige.

Gestalt: lange, schwache, weinrebenartige, gefurchte, kriechende, sich um benachbarte Pflanzen windende Stengel. Die vierkantigen Blumenstiele sind von der Länge der Blätterstiele und entstehen neben den Blätterstielen. Die beiden den Blumen nächsten Blätter sind sehr groß, herzförmig und länger als der Kelch, den sie umfassen.

Ort: die Hecken, Gebüsche. Pfl. I.

Die Meerwinde, *la Soldanelle ou Chou marin.*

Conuolulus maritimus nostras, rotundifolius Morif.
Conuolulus foldanella L. s-dria, 1-gymia.

Blume: einblättrige, glockenförmige, mit umgestülpten Rändern.

Frucht: fast rund, häutig, eckigte und schwarze Samen enthaltend.

Blätter: niereförmige, glatte, glänzende, an langen Stielen.

Wurzel: klein, zaserig.

Gestalt: die Stengel sind schwach, biegsam, weinrebenartig, kriechend, röchlich.

Ort: die Meerufer. Pfl. I.

Das

Das Springkraut, *l'Epurge.*

Tithymalus latifolius cataputia dictus C. B. P.

Euphorbia lathyrus L. 12-dria, 3-gynia.

Blume: einblättrige, glockenförmige, in vier bis fünf gleiche und starke Stücken abgetheilt. Halbmondsförmige Saftdrüsen; bis auf dreißig Staubgefäße.

Frucht: glatte, dreieckigte, in drei Fache abgetheilte. Die Saamen sind fast rund, mit einem weissen Mark angefüllt.

Blätter: elliptische oder ablangrunde, von meergrüner Farbe, vollkommen ganz, je zwei und zwei oder drei und drei beisammen, lange und glatte.

Wurzel: mit einigen haarförmigen Fasern versehen.

Gestalt: der Stengel schießt insgemein zwei bis drei Fuß hoch; ist rund, fest, röthlichgrün, oben ästlig. Die Dolde oder der Schirm ist vierfach getheilt; sie theilt sich immer in zwei und zwei. Die Blumen wachsen oben auf den Stengeln.

Ort: an den Wegen. Pf. 2jähr.

Die Wolfsmilch, *la Grande Esule.*

Tithymalus palustris fruticosus, C. B. P.

Esula maior. Dod. Pempt.

Euphorbia palustris L. 12-dria, 3-gyn.

Blume: einblättrige, glockenförmige, vierfach ausgeschnitten; mit ganzen Saftdrüsen.

Frucht:

- Frucht:** dreieckige, ganz mit Warzen besetzt, in drei Zellen abgetheilt, deren jede ein fast rundes Saamenkorn enthält.
- Blätter:** wechselseitige, lanzenförmige, sich gleich, sägenförmig ausgezackt.
- Wurzel:** sehr starke, weiße, holzige, kriechende.
- Gestalt:** die Stengel schießen zwei bis drei Fuß hoch; die Aeste länger als die Dolbe. Die Dolbe ist zwei- drei- oder mehreremal getheilt.
- Ort:** morastige Gegenden, die Ufer der Flüsse. Pf. I.

La petite Esule.

Tithymalus cyparissias, C. B. P.

Euphorbia cyparissias L. 12-dria, 3-gynia.

- Blume:** halbmondförmige Saftgruben, zwölf Staubgefäße.
- Frucht:** glatte Kapsel.
- Blätter:** schmale, borstenartige, lanzenförmige, den Cypressenblättern ähnliche Stengelblätter; daher sie auch ihren Namen hat.
- Wurzel:** stark, sehr faserig.
- Gestalt:** ihre Stengel wachsen einen bis zwei Fuß hoch; es giebt unfruchtbare Aeste. Die Dolbe ist vielfach getheilt und hat je zwei und zwei Unterabtheilungen; die der Blume zunächst befindlichen Blätter sind herzförmig.
- Ort:** feuchte, unangebaute Gegenden, an den Wegen hin. Pf. I.

Le petit Tithymale.

Tithymalus exiguus glaber, nummulariae folio,
C. B. P.

Euphorbia chamaesyce L. 12-dria, 3-gyn.

Blume: } wie bei der vorigen. Die Kapsel haar-
Frucht: } borstig.

Blätter: gezackt, zugerundet.

Wurzel: gewunden, zaserig.

Gestalt: die Stengel sind glatt, fast zu Boden lie-
gend; die Blumen sind Achselblumen und ste-
hen einzeln. Die Blätter sind einerlei gezackt,
die Aeste abwechselnd und zweigablich.

Ort: sandigte Gegenden; in den mittägigen Provin-
zen Frankreichs. Pf. 1749.

Der Sauerklee, l'Alleluia à fleur jaune.

Oxys lutea, I. B.

Oxalis corniculata L. 10-dria, 5-gyn.

Blume: einblättrige, glockenförmige, aus fünf Blu-
menblättern zusammengesetzte, etwas über den
Nägeln zusammen gewachsen.

Frucht: in fünf elastische Fache abgetheilt; die Saa-
men ziemlich kreisrund.

Blätter: wechselseitige, gestielte, je drei und drei bei-
sammen; die Blättchens ganz, herzförmig, an-
sitzend.

Gestalt: der Stengel krautartig, sich ausbreitend,
sehr ästig; die Blumen gelb, eirund, gestielt,
Achsel-

Achselblumen, fast doldenartig, aus zwei, drei bis fünf Blumen zusammengesetzt. Gleich unter den Blumen bemerkt man linienförmige Blätter.

Wurzel: zaserig, horizontal, Zweige treibend.

Ort: insgemein Italien; in sandigten Gegenden; an den Ufern der Rhone; von selbst in den Gärten. Pfl. 1 jähr.

Vierter Abschnitt.

Kräuter mit einblättriger, glockenförmiger Blume, mit einem einzigen Saamen.

Die Rhabarber, *la Rhabarve*.

Rhabarbarum folio oblongo crispo, undulato, flagellis sparsis. *Gerb.*

Rheum rhabarbarum L. 9-dria, 3-gyn.

Blume: einblättrige, glockenförmige, in mehrere Theile, meistens in sechs, abgetheilt.

Frucht: ein dreieckiger Saame, mit einem häutigen Blättgen eingefaßt.

Blätter: etwas weniges rauch; Wurzelblätter, auf der Erde liegend, überaus große, ganze, herzförmig und fast pfeilsförmig ausgeschnitten, an ihren Rändern gefaltet, an langen fleischigten Stielen, die oben erhaben sind.

Wurzel: stark, gerundet, wenigstens anderthalb Fuß lang und in mehrere Aeste getheilt. Von innen gelb mit rothen Adern,

Gestalt:

Gestalt: der Stengel schießt mitten aus den Blättern in die Höhe; ist eckigt, gefurcht, zusammengepreßt, ohngefähr anderthalb Fuß hoch, etwas über der Mitte mit einigen besondern häufigen Hüllen versehen, die in ungleichen Entfernungen bis ans Ende stehen; die Blumen machen einen Thyrsusstab aus.

Ort: China, Moskau; und kömmt leicht in unsern Gärten fort. Ps. I.

Die Rhapontik, *le Rhapontic.*

Rhabarbarum forte Dioscoridis et antiquorum T.

I. R. H.

Rheum rhaponticum L. *9-dria, 3-gynia.*

Blume: einblättrige, glockenförmige, fünf- bis sechs-fach abgetheilte.

Frucht: dreieckigt, in einer Kapsel von gleicher Gestalt fest angewachsen.

Blätter: breite, glatte, nervigte, ziemlich runde, auf der Erde liegende, an einem unterhalb gefurchten Stiele.

Wurzel: von großem Umfange, ästig, mit vielen Zacken.

Gestalt: aus der Mitte der Blätter schießt ein Stengel, ein Zoll stark, hohl, gefurcht, anderthalb Fuß hoch in die Höhe; an dessen Knoten entstehen wechselsweise an der Grundfläche fast runde und zugespitzte Blätter. Die Blumen sind noch einmal so groß, als der Rhabarber

ber ihre; sie hangen als starke ästige Trauben.

Ort: Scythien. Wird in unsern Gärten gebauet.
Pfl. I.

Fünfter Abschnitt.

Kräuter mit einblättrigen, glockenförmigen Blumen, deren Frucht die Gestalt einer Scheide hat.

Das Nabelkraut, *le Nombriil de Venus.*

Cotyledon maius. C. B. P.

Cotyledon umbilicus L. 10-dria, 5-gyn.

Blume: einblättrige, glockenförmige, röhrige, am Rande in fünf umgestülpte Abschnitte ausgeschnitten; an der Grundfläche eines jeden Fruchtheims eine Saftdrüse in Gestalt einer ausgehöhlten Schuppe.

Frucht: fünf hautartige Scheiden, mit einer Klappe, die sich von der Grundfläche an bis zur Spitze hin öffnen, um kleine feine Saamen von sich zu lassen.

Blätter: dicke, fleischigte, fette, runde, zarte, beckenartig ausgehöhlte, saftvolle, von oben ribbenlos, an einem langen Stiele, der an der untern Seite des Blattes fest sitzt, etwas über die Mitte hinaus oder nahe am Rande.

Wurzel: zwiebelartige, fleischigte, weiße; unterhalb mit kleinen Fasern versehen.

Gestalt:

Gestalt: aus der Mitte der Blätter steigt ein einfacher, zarter Stengel, ohngefähr einen halben Fuß hoch in die Höhe, der sich zuweilen in mehrere Aeste theilet, die traubenartige Blumen tragen.

Ort: auf feuchten Felsen; auf alten Mauern.
Pf. I.

Der Hundskohl, *l' Apocyn.*

*Apocynum maius syriacum rectum, caule viridi,
flore ex albido. H. R. Par.*

Asclepias Syriaca L. 5-dria, 2-gynia.

Blume: einblättrige, glockenförmige, ausgeschnitten und platt; fünf Safidrüsen umgeben die Befruchtungshelle.

Frucht: ablange, zugespitzte Scheibe, in der Mitte breiter, aufgeblasen; geflügelte, dachziegelförmig geordnete Saamen.

Blätter: eirunde, lanzenförmige, von unten baumwollartige, gegen überstehende.

Wurzel: zackigte, zaserige.

Gestalt: der Stengel schießt auf drei Fuß hoch, ist einfach, krautartig. Die Dolben entstehen fast oben an der Spitze und sind hin und her beweglich.

Ort: Syrien; die warmen Länder; die Gärten.
Pf. I.

Scammonien von Montpellier, la Scammonée de Montpellier.

Periploca Monspelica foliis rotundioribus. I. R. H.
Cynanchum Monspel. L. *s-dria*, *2-gyn*.

Blume: einblättrige, glockenförmige, Dachziegel-förmig ausgeschnitten; eine Saftdrüse mitten in der Blume, von der Länge des Blumenfranzes, gerade, cylindrisch, die Mündung fünffach getheilt.

Frucht: zweien häutige, ablange, zugespitzte, einfache Beutel, die sich der Länge lang öffnen, längliche, geflügelte Saamen enthalten, die beim Wiederzuehen übereinander zu liegen kommen.

Blätter: gegen überstehende, breite, rundliche, glatte, weißliche, gegen den ziemlich langen Stiel zu mit zunehmenden Einschnitten.

Wurzel: rübenförmige, lange, weiße, ehr zaserige, kriechende, seitwärts laufende.

Gestalt: die Stengel wachsen drei Fuß hoch und sind lang, weinrebenartig, dünn, rund, ästig, biegsam. Der Stengel und die Wurzeln geben eine Milch von sich.

Ort: am Meere, zu Montpellier, zu Narbonne.

Pl. I.

Die Schwalbenwurzel, le Domppe-venin.

Asclepias flore albo. C. B. P.

Asclepias vincetoxicum L. *s-dria*, *2-gynia*.

Blume:

Blume: die Unterscheidungszeichen des Apocynums; die Blume kleiner, der Blumenkranz weiß.

Frucht: die Charaktere des Apocynums; die Scheide sehr enge, in der Mitte etwas bauchig, verlängert und zugespitzt.

Blätter: gestielte, feste, je zwei und zwei gegenüberstehend, eiförmig, lanzenförmig, an ihrer Grundfläche bärtig, an ihren Rändern und auf den Seiten rauch.

Wurzel: sehr zaserig, dick, lang, weiß.

Gestalt: die Stengel schießen astlos anderthalb Fuß hoch in die Höhe; sie sind biegsam, haarig, knotig. Die Achselblumen stehen büschelweise beisammen; eine falsche Dolde ist das Ende des Stengels.

Ort: die Hölzer; die Hecken. Pf. I.

Sechster Abschnitt.

Kräuter mit einblättriger, glockenförmiger Blume, in welcher die Fäden der Staubgefäße, von unten in Gestalt eines Cylinders oder Walze zusammengewachsen, eine Röhre bilden, durch welche sich quer hindurch der Staubweg erhebt, der zu einer Frucht mit mehreren Kapseln wird.

Die große Pappel, *la Grande Mauve*.

Malva vulgaris, flore maiore, folio sinuato. I. B.

Malva silvestris. L. *monadelph. polyandr.*

§ 2

Blume:

Blume: einblättrige, glockenförmige, ausgeschweifte, bis auf den Boden fünffach herzförmig abgetheilt; der Kelch doppelt; von außen in drei Blättgens getheilt; von innen glockenförmig mit fünf Abschnitten.

Frucht: mehrere freisrunde Kapseln, gliedweise wie ein Knopf zusammengewachsen, vom Innern Blumenkelche umgeben, nierenförmige Saamenkörner enthaltend; die häutigen Kapseln um einerlei Achse herum nach der Horizontallinie, eine neben der andern, geordnet.

Blätter: rundliche, rauche, an ihrem Rande in fünf bis sieben dreieckigte gezahnte Lappen ausgeschneiden; sie sitzen an langen rauchen Stielen.

Wurzel: einfache, weiße, etwas zaserige, die Herzwurzel treibend.

Gestalt: aus der Wurzel schießen mehrere gerade Stengel anderthalb Fuß hoch und drüber in die Höhe; sie sind walzenförmig, rauch mit Mark von der Stärke eines kleinen Fingers angefüllt. Die untern Blätter sind nicht so gefurcht, als die obern. Die purpurfarbigen Blumen sind Achselblumen, sechs bis sieben an der Zahl, mehr oder weniger, davon jede ihren Stiel hat.

Ort: die Hecken; die Wege. Pf. l.

Die Stockrose, la Mauve-rose, d'outre
mer ou de Tremier.

Passè.- rose.

Malva rosea folio subrotundo, flore candido. C. B. P.
Alcea rosea L. monadelph. polyandr.

Blume: { Unterscheidungszeichen der vorigen; der
Kelch von außen in sechs Abschnitte ge-
theilt; der Blumenfranz oft doppelt, ist
Frucht: { von mannichfaltiger, abwechselnder Farbe;
die Frucht größer, platter, aus mehreren
Kapseln mit einem Saamen bestehend.

Blätter: ausgebogne, herzförmige, eckigte, wech-
selsweise stehende breite, mit einer feinen Wolle
bedeckte, an mittelmäßig großen Stielen.

Wurzel: lange, weiße, die Herzwurzel treibend.

Gestalt: der Stengel schießt vier bis sechs Fuß hoch;
er ist dick, fest, rauch. Die untersten Blät-
ter sind rundlich, die übrigen eckigt, mit fünf
bis sechs Ausschnitten, an ihren Rändern ge-
ferbt. Die Achselblumen stehen bald einzeln,
bald zwei und zwei, oder drei und drei.

Ort: ausländisch. Man bauet sie in den Gärten.
Sie wechselt in der Schönheit ihrer Farben
und ihrer Schattirungen unendlich ab. Pf.
2jähr.

Die krause Malve, le Mauve frisée.

Malva foliis crispis. C. B. P.

Malva verticillata crispa L. monadelph. polyandr.

2 3

Blume.

- Blume:** Charaktere der vorhergehenden; der Blumenkranz überaus klein.
- Frucht:** der vorigen ihrer ähnlich.
- Blätter:** eckigte, krause, gefaltet.
- Wurzel:** etwas zaserige, die Herzwurzel treibend.
- Gestalt:** der gerade Stengel schießt an bis zwei Fuß hoch. Die Blumen sind Achselblumen, in Wirteln zusammengehäuft.
- Ort:** China, Syrien. Pfl. jähr.

Die Baummalve, la Mauve en arbre.

Althaea maritima arborea veneta. I. R. H.

Lauatera arborea L. monadelph. polyandr.

- Blume:** einblättrige, glockenförmige, den vorigen ähnliche; die aber von den andern Malvenarten sich durch äußern Kelch unterscheidet, der dreifach ausgeschnitten ist; da jener Malven ihrer aus drei unterschiedlichen Blättern besteht.
- Frucht:** wie bei den vorigen; mit einer stumpfen Haut bedeckt.
- Blätter:** siebeneckigte, rauche, gefaltete. Der Stiel von der Länge der Blätter.
- Wurzel:** gerade, die Herzwurzel treibend, zaserige.
- Gestalt:** der Stengel schießt als ein Baum in die Höhe; ist ästig, dorb, fest, weißlicht. Die Blume ist eine Achselblume. Die beisammen befindlichen Blumenstiele tragen bloß eine Blume

me und sind zweimal kleiner als die Blätterstiele.

Ort: Italien. Man bauet sie in unsern Gärten.
Pfl. 2jähr.

Das Sibischkraut, *la Guimauve ordinaire.*

Althaea Dioscoridis et Plinii. C. B. P.

Althaea officinalis L. monadelph. polyandr.

Blume: einblättrige, glockenförmige, fünffach bis auf den Boden abgetheilt; der äußere Kelch neunfach ausgeschnitten.

Frucht: mit rauchstruppigten platten, rundlichen Kapselfeln. Die Saamen nierenförmig.

Blätter: sind von den der vorigen Malvenarten darinne unterschieden, daß sie nicht so ausgeschnitten sind, sitzen wechselseitig, zugerundet, herzförmig eirund, zugespitzt, weißlich, wollicht, wellenförmig, an langen Stielen.

Wurzel: sehr große, weiße, getheilte, zaserige, mit einem leimenartigen Schleime angefüllte.

Gestalt: gerader, krautartiger, schwacher, walgenförmiger, rauher, etwas ästiger Stengel. Fast ansetzende, große, weiße Achselblumen. Die Blätter und Blumenstiele mit Haaren besetzt.

Ort: in feuchten Gegenden; in verschiedenen Provinzen Frankreichs; in Holland, in England, u. s. w. Pfl. l.

Das Sigmariskraut oder Alceenmalve,
l'Alcée.

Alcea vulgaris maior, flore ex rubro roseo. C. B. P.
Malva alcea L. monadelph. polyandr.

Blume: einblättrige, glockenförmige, fünffach tief
ausgeschnittene Charaktere der Malven.

Frucht: der von den übrigen Malven ähnlich; die
Kapseln kurzhaarborstig, und in ihrer Reife
schwarz.

Blätter: die Stiele der Stengelblätter werden immer
kürzer, je mehr sie sich der Spitze nähern;
und die Stengelblätter selbst sind meistens fünf-
fach und sehr tief ausgeschnitten; sie sind rauch,
haarig, besonders auf der Rückseite.

Wurzel: holzig, ablang, weißlicht.

Gestalt: die häufigen, walzenförmigen, markigten,
rauchen, mit einigen langen Haaren versehenen
Stengel wachsen auf anderthalb Fuß hoch.
Die Blumen sind groß und machen falsche Dol-
den, die die Spitzen der Stengel zieren.

Ort: ganz Europa. Pfl. I.

Die Sammetpappel, *la Mauve des Indes.*

Fausse Guimauve.

Abutilon, Dod. Pempt.

Sida abutilon L. monadelph. polyandr.

Blume: gelbe einblättrige, glockenförmige, fünffach
ausgeschnitten, durch ihren einfachen, eckigten
Kelch unterschieden.

Frucht:

Frucht: aus mehreren um eine gemeinschaftliche Achse herum geordneten Scheiden zusammengesetzt, so daß jede ihrer Streife eine Scheide oder zweiflappigte Kapsel erhält, die wie ein Horn zurückgebogen und voller braunen Insgemein nierenförmiger Saamen ist.

Blätter: gestielte, rundliche, herzförmige, ausgezackte, zugespitzte, wolligte.

Wurzel: spindelförmig, zaserig, weißlich.

Gestalt: gerader, glatter, einförmiger, walzenartiger Stengel, der einen Fuß hoch aufschießt. Die Blumenstiele sind um die Hälfte kürzer, als die Blätterstiele.

Ort: Indien. Pf. I. In unsern Himmelsstrichen aber Pf. ijähr.

Die Syrische Pappel, *la Ketmie.*

Ketmia vesicaria vulgaris. I. R. H.

Hibiscus trionum L. *monadelph. polyandr.*

Blume: einblättrige, glockenförmige, fünffach ausgeschnitten; ihr äußerer Kelch mit vielen linienförmigen Blättern.

Frucht: der Kelch wird eine braunrothe, nervigte Haut, seiner Gestalt nach einer aufgeschwellten Blase ähnlich, die eine fünffachige Kapsel mit vielen Saamen angefüllt enthält.

Blätter: wechselsweise, gestielte, drei- bis fünffach ausgeschnittene.

5 5

Wur-

Wurzel: fast spindelförmig, ästig.

Gestalt: der rauhe, sich ausbreitende Stengel schiebt einen halben Fuß hoch. Die Blätterstiele sowohl, als die Blumenstiele sind von der Länge der Blätter. Der Blumenkranz ist von außen violett, von innen gelbweiß. Die Blumen sind Achselblumen.

Ort: Italien, Afrika. Sie kömmt leicht in unsern Gärten fort. Pfl. 1748.

Die Baumwolle, *le Coton.*

Xylon siue *gospypium herbaceum*. J. B.

Gospypium herbaceum L. *monadelph. polyandr.*

Blume: einblättrige, glockenförmige, offene, in fünf Lappen getheilte; der Kelch doppelt, der äußere größer, aus einem einzigen Stück, mit drei Abschnitten.

Frucht: zugespitzt, rundliche Kapsel mit vier Fachen, mit vier Klappen, die mehrere eirunde Samen, in einem wolligten Wefen, das man Baumwolle nennt, eingewickelt enthalten.

Blätter: wechselsweise an langen Stiele sitzende, in fünf Lappen ausgeschnittene.

Wurzel: ästige.

Gestalt: der Stengel ist krautartig, walzenförmig, zackigt; die Blume eine in zwei Kelchen eingewickelte Achselblume.

Ort:

Ort: wird im Orient, in Amerika gebaut; die Frucht kommt in unsern Himmelsstrichen schwerlich zur Reife. Pfl. 1748.

Siebenter Abschnitt.

Kräuter mit einblättrigen, glockenförmigen Blumen, deren Kelch zu einer fleischigten Frucht wird.

Die Zaunrübe, *la Couleuvrée*, *Bryone ou Vigne blanche*.

Bryonia aspera, sive *alba*, *baccis rubris*. C. B. P.
Bryonia alba L. *monoec. syngen.*

Blume: einblättrige, glockenförmige, am Kelch sitzende, tief fünffach in Gestalt einer Pirieme oder Ahle ausgeschnittene. Man findet auf einerlei Stamm männliche und weibliche Blumen zugleich; der Blumenkranz ist von einer schmutzig weißen Farbe, mit grünen oder rothen Linten.

Frucht: die weiblichen Blumen sitzen auf einem Fruchtkeime, der sich in eine glatte, eirunde, als eine Erbse große, rothe, weiche, saftige Beere verwandelt. Die rundlichen Saamen sind mit einem schleimigen Wesen überzogen.

Blätter: wechselsweise sitzende, gestielte, eckigte, handbreite, herzförmige, hart und rauh anzufühlende.

Wur.

Wurzel: spindelförmige, oder ästige, mehligte, weiße, eines Arms und drüber starke, je nach dem Alter der Pflanze.

Gestalt: lange, schwache, kriechende, gefurchte, etwas rauche Stengel, die mit schneckenartig gewundenen Gabeln, die zu Anfange der Blätterstiele entstehen, bewaffnet sind. Die mehrere beisammen befindlichen Blumen sind Achselblumen; die männlichen Blumen sind größer, als die weiblichen.

Ort: die Hecken in Europa. Pfl. I.

Die schwarze Stickwurzel, le Sceau de notre Dame ou Racine vierge.

Tamnus racemosa, flore minore, luteopallescente,
I. R. H.

Tamnus communis L. dioec. 6-andr.

Blume: männliche oder weibliche auf verschiedenen Stämmen. Die männliche Blume hat einen sechsfach getheilten, sechs Staubgefäße enthaltenden Kelch. Die weibliche, einblättrige, glockenförmige, ausgeschweifte Blume ist in sechs Abschnitte getheilt, die auf dem Fruchtkerne sitzen; an der Grundfläche der innern Seite jedes Abschnitts ist eine ablange feine Oeffnung befindlich.

Frucht: rothe, eirunde Beeren, mit drei Fachen, die zwei runde Körner enthalten.

Blätter: abwechselnde, weiche, einfache, ganze, herzförmige, gestielte, zuweilen zugespitzte.

Wur.

Wurzel: starke, spindelförmige, ziemlich einfache, mit einem stinkenden und schleimigen Saft angefüllte.

Gestalt: ästige, dünne, lange, holzige, kriechende Stengel, ohne Gabelchen. Die Blätter sitzen an langen Stielen, von einander absondert. Die Blumen sind grünlichte Achselblumen; die männlichen einzeln, die weiblichen ziemlich zahlreich an einem Stiele.

Ort: die mittägigen Provinzen Frankreichs. Pl. I.

Der Balsamapfel, la Pomme de merveille.

Momordica vulgaris. I. R. H.

Momordica balsamina L. *monoec.* *syngen.*

Blume: männliche oder weibliche auf einerlei Stamme. In beiden sitzt der Blumenkranz am Kelche, ist einblättrig, glockenförmig, stark ausgeschweift und tief fünffach ausgeschnitten.

Frucht: die weibliche Blume sitzt auf einem Fruchtkeime, der zu einem gelblichten, fleischigten, aber trocknen, länglichten, eckigten Apfel wird, auf seiner Oberfläche mit kleinen Buckeln, von innen in drei häutigte, weiche, abgesonderte, mit mehreren platten Saamen angefüllte Fache abgetheilt.

Blätter: ohne alle Haare, lappenförmige, breite.

Wurzel: kleine, zaserige.

Gestalt: die Stengel schießen in die Höhe von zwei bis drei Fuß, sind klein, rebenartig, eckigt, gekerbt.

geferbt. Die Blätter haben lange, einfache, zuweilen mit Gabelchen versehene Stiele. Die Blumen sind Achselblumen, das der Blume nächste Blättchen ist herzförmig und umgiebt den Blumenstiel in der Mitte.

Ort: Indien. Kommt leicht in unsern Gärten fort.
Pfl. 1jähr.

Die Springgurke oder Eselsgurke, le Concombres sauvage.

Cucumis filuestris, asuinus dictus. C. B. P.
Momordica elaterium L. *monoc. syngen.*

Blume: Charaktere der vorigen. Männliche und weibliche Blumen auf einerlei Stamme, von gelblicher Farbe, mit grünen Adern.

Frucht: Charaktere der vorigen. Der Apfel grün, haarborstig sobald er reif geworden ist; macht man ihn vom Stiel los, so spritzt er mit Gewalt einen stinkenden Saft und platzt, glänzende, glatte, schwärzliche Saamen von sich.

Blätter: herzförmige, eckigte, an der Grundfläche geöhrt, unten rauche; der Stiel mit Haaren besetzt.

Wurzel: zwei bis drei Zoll dicke, einen Fuß lange, zaserige, weiße, fleischigte.

Gestalt: die dicken, stehenden, rauchen Stengel liegen auf der Erde ohne Gabelgen; die Blumenblättgens oder Bractern sind Ahlen- oder Priemensförmig.

Ort:

Ort: die steinigten und Abraungegenden. Pfl. 1jühr.

Die Gurke, le Concombre ordinaire.

Cucumis lativus, vulgaris, maturo fructu sublu-
teo. C. B. P.

Cucumis lativus L. *monoec. syngenes.*

Blume: einblättrige, glockenförmige, ausgeschweifte und tief fünfsach ausgeschnittene und zugespigte; die männlichen von den weiblichen auf einerlei Stamme abgefondert.

Frucht: gelber, walzenförmiger, länglicher, an den Enden rundlicher, in der Mitte zuweilen gekrümmter, glatter oder mit Warzen besäeter Apfel, von innen in drei Fache abgetheilt, die mit einem Mark angefüllt sind, das mehrere eirunde, zugespigte, zusammengepreßte Saamen enthält; die reife Frucht ist gelb oder weiß.

Blätter: abwechselnde, lappige, herzförmige, gezahnte, nach rechten Winkeln, rauch anzufühlende.

Wurzel: gerade, mit Fasern versehene.

Gestalt: die Stengel rebenartig, rauch, stark, lang, ästig, kriechend; mit Gabelgens und Achselbumen; die weiblichen Blumen sitzen auf den Fruchtkeimen.

Ort: die Gärten. Pfl. 1jühr.

Die

Die Melone, *le Melon.*

Melo vulgaris C. B. P.

Cucumis melo L. *monoec. syngenes.*

Blume: wie die bei der Gurke, aber größer, männliche oder weibliche.

Frucht: bauchig, rauhe Oberfläche, mit Rippen, von gelblich grüner Farbe, in drei Fache abgetheilt, die ziemlich eirunde und platte Saamen enthalten.

Blätter: eckigte, mit rundlichen Winkeln, rau anzufühlende, kleinere als die der Gurke.

Wurzel: ästige, zaserige.

Gestalt: lange, kriechende, rebenartige, rau anzufühlende Stengel; die Blumen sind Achselblumen.

Ort: unsre Gärten. Ursprünglich aus den Ländern der Kalmucken. Pfl. 15ähr.

Der Kürbis, *la Citrouille.*

Pepo oblongus. C. B. P.

Cucurbita pepo L. *monoec. syngenes.*

Blume: männliche und weibliche, wie die vorige; aber größere. In dem Mittelpuncte der männlichen Blume eine Saftdrüse, in Gestalt einer hohlen dreieckigten Drüse; eine kleine hohle und offene Drüse in der weiblichen.

Frucht: dreifachiger, großer, rundlicher, glatter Apfel, zusammengepreßte, stumpfe Saamen.

Blätter:

Blätter: sehr große, rauhe, haarborstige, in stumpfe und tief ausgeschnittene Lappen getheilte.

Wurzel: kleine, gerade, zaserige, langhaarige.

Gestalt: rauhe, höckerige, geferbte, hohle, kriechende Stengel; die Blumen, so wie die Gabelchen, sitzen in den Achseln.

Ort: unsre Gärten. Pfl. 1748.

Die Wassermelone, *le Melon d'eau ou Pastèque.*

Anguria citrullus dicta. C. B. P.

Cucurbita citrullus L. monoec. syngenes.

Blume: Die Unterscheidungszeichen der Melone; der Blumenkranz nicht so breit und nicht so gelb, als bei dem Kürbis.

Frucht: fast runder Apfel, rothes Fleisch, schwarze Saamen.

Blätter: lappige, ausgeschweifte, oberhalb mehr schwarzgrün, als bei den Kürbisarten, rau anzufühlen.

Wurzel: spindelförmig und etwas zaserig.

Gestalt: walzenförmige, kriechende, rebenartige Stengel oder Ranken; die Blumen sind Achselblumen, haarborstig mit kleinen Dornen.

Ort: ursprünglich aus Kalabrien; wird in unsern Gärten gezogen. Pfl. 1748.

Die Koloquinten, *la Coloquinte ordinaire.*

Colocynthis fructu rotundo maior. C. B. P.

Cucumis colocynthis L. *monoec. syngenes.*

Blume: wie die vorige.

Frucht: kugelförmig, von der Größe einer Faust, glatt, dünne lederartige Rinde, die ein weißes, schwammiges, in drei Theile abgetheiltes Mark enthält, deren jeder zwei Fächer hat, in welchen längliche und platt gedrückte Körner befindlich sind.

Blätter: rauhe, weißlichte, haarige und stark ausgeschnittene.

Wurzel: spindelförmig, etwas zaserig.

Gestalt: rauh anzufühlende, gekerbte, rebenartige Stengel; die Gabelgen und die Blumen sitzen in den Achseln.

Ort: Syrien. Kommt auch leicht in unsern Gärten fort. Pfl. 1jähr.

Achter Abschnitt.

Kräuter mit einblättriger, glockenförmiger Blume, deren Kelch eine trockne Frucht wird.

Die Rapunzel, *la Raiponce.*

Campanula radice esculenta, flore coeruleo. H. L.
Bat.

Campanula rapunculus L. *5-dria, 1-gynia.*

Blume:

Blume: einblättrige, glockenförmige, in fünf breite, spitzige, offene Theile abgetheilte. Der Blumenkranz blau, dessen Grund durch Klappen von den Staubgefäßen geschlossen ist.

Frucht: häutige, rundliche, eckigte, in drei Fache abgetheilte Kapsel; kleine, glänzende, röthliche Saamen, die durch Löcher an der Grundfläche der Kapseln ausfallen.

Blätter: die Wurzelblätter lanzenförmig, eirund; die Stengelblätter schmal, zugespitzt, mit ihrer Grundfläche ansetzend, an ihren Rändern schwach gezahnt.

Wurzel: lange, spindelförmige.

Gestalt: dünne, eckigte, gekerbte, rauhe, belaubte Stengel, die zwei Fuß hoch schießen; blaue, selten weiße, oben an den Stengeln wachsende Blumen mit langen Stielen, die eine Art von Kolben oder Aehre bilden; die ganze Pflanze ist miltchigt.

Ort: die Gräben, Wiesen, Weinberge. Pf. 2 jähr.

Das Halskraut, la Campanule gantelée ou Gant de notre Dame.

Campanula vulgarior foliis verticæ, vel maior et asperior. C. B. P.

Campanula trachelium L., 5-dria, 1-gyn.

Blume: } wie bei der vorigen; nur größer.
Frucht: }

3 2

Blätter:

Blätter: herzförmige, abwechselnde, breite, rauh anzufühlende; die unten am Stengel mit langen Stielen, die obern mit kleinern Stielen.

Wurzel: spindelförmig, stark, lang, zäherig.

Gestalt: eckigte, höhlgestreifte, hohle, röthliche, rauche Stengel; die Blumen sind Achselblumen und ihr Kelch mit Haaren besetzt; die Blumenstiele dreifach getheilt.

Ort: die Hecken, das Gehölze. Pf. I.

Neunter Abschnitt.

Kräuter mit einblättriger, glockenförmiger Blume, in Form eines Bechers, deren Kelch eine aus zwei mit ihrer Grundfläche anhängenden Stücken zusammengesetzte Frucht wird.

Die Färberröthe, la Garance.

Rubia tinctorum sativa. C. B. P.

Rubia tinctorum L. 4-dria, 1-gyn.

Blume: einblättrige, bechersförmige, ohne Röhre, vier, fünf- bis sechsfach in Form eines Dachziegels ausgeschnittene.

Frucht: zwei rundliche Beeren, die mit ihrer Grundfläche ansetzen; ihre Saamen fast rund, mit einem Marke umgeben, das mit einem schwarzen Häutchen bedeckt ist.

Blätter: stehen wirbelweise um den Stengel herum, an der Zahl sechs, zuweilen fünf oder vier oben
an

an den Aesten, eirund, zugespitzt, rauh anzufühlen, mit harten Haaren bewaffnet, rings herum mit etwas ausgehöhlten Streifen, Saßblätter.

Wurzel: lange, kriechende, sehr ästige, von außen und von innen rothe.

Gestalt: lange, viereckigte, rebenartige, nervigte, rauh anzufühlende Stengel; die gelben Blumen wachsen oben auf den Aesten, zuweilen in den Achseln.

Ort: Montpellier, Bugey; die aus Seeland kommt wird zur Färberei vorgezogen. Pfl. I.

Das Klebkraut, le Grateron ou Rieble.

Aparine vulgaris C. B. P.

Gallium aparine L. 4-dria, 1-gynia.

Blume: wie in der vorigen; vierfach getheilt.

Frucht: zwei von harten Haaren borstige, fast kugelförmige Saamenhülsen.

Blätter: wirbelweise sitzende, an der Zahl sechs sieben bis acht, lanzenförmige, mit rauhen Haaren bedeckte, in einen kleinen Dorn sich endigende.

Wurzel: zarte, zaserige.

Gestalt: dünne, viereckigte, rauh anzufühlende, knottige, biegsame, kriechende, vier bis sechs Fuß lange Stengel. Die gelbweißen ganz kleinen Blumen wachsen am Ende der Zweige.

Ort: die Gräben; an den Wegen hin. Pfl. I.

Das Labkraut, *le Caille-lait jaune.*

Gallium luteum. C. B. P.

Gallium verum L. 4-dria, 1-gyn.

Blume: wie die vorige; gelber Blumenkranz.

Frucht: zween zusammenhangende glatte Saamen.

Blätter: wirbelweise sitzende; insgemein acht an der Zahl, linienförmige, gefurchte, glatte und nicht rauchhaarig.

Wurzel: lange, seitwärts laufende, dünne, holzige, braune.

Gestalt: ohngefähr einen Fuß hoch schießende schwache, etwas rauche, viereckigte, knotige Stengel; insgemein kommen aus jedem Knoten zween ganz kurze Aeste hervor, auf deren Spitze, so wie auf der Stengel ihre, die Blumen in Traubengestalt beisammen wachsen. Die Blumenkränze haben oft fünf Abschnitte.

Ort: die Hecken, die Gräben, Pfl. I.

Das weiße Labkraut, *le Caille-lait blanc.*

Gallium album vulgare. C. B. P.

Gallium mollugo L. 4-dria, 1-gyn.

Blume: wie bei der vorigen, nur daß der Blumenkranz weiß ist.

Frucht: wie die vorige.

Blätter: wirbelweise, acht an der Zahl, linienförmige, eirunde, sägenartig etwas ausgezackt, größer als die des gelben Labkrauts.

Wur-

Wurzel: wie bei der vorigen.

Gestalt: der Stengel ist weich, schwach und von der vorigen ihren bloß durch seine sehr ausgebreiteten Zweige unterschieden.

Ort: die nämlichen. Pf. 1 Jahr.

Die Kreuzwurzel, la Croisette velue.

Cruciata hirsuta, C. B. P.

Valantia cruciata L. *polygam. monoec.*

Blume: einblättrige, becherförmige, ausgeschweifte, in vier eirunde spitzige Theile getheilte. Unter den Blumen sind einige männliche, andere Zwitterblumen, die oft fünf Abschnitte haben.

Frucht: ein rundliches Korn, in einer dünnen rauhen Haut eingeschlossen.

Blätter: wirbelförmige, viere an der Gestalt, in Gestalt eines Kreuzes, mit drei Rippen, rauchhaarige, eirunde, zugespitzte Saßblätter, die breiter als die des Klebkrauts und die des Labkrauts sind.

Wurzel: einfache, zaserige.

Gestalt: zahlreiche, eines Fußes lange, viereckigte, rauchhaarige, dünne, schwache, knotige Stengel; die Blumen Achselblumen von grünlichgelber Farbe, deren Stiele bloß und kurz sind.

Ort: die Hecken und Gesträuche. Pf. I.

Die Spigelia, *la Spigelia anthelmintique.*

Spigelia anthelmia. Amoen. acad. tab. 2.

Spigelia anthelminthica L. *5-dria*, *monogyn.*

Blume: trichterförmiger Blumenkranz, der viel länger als der Kelch.

Frucht: der obere Fruchtkern wird eine Frucht mit zwei Hülsen, mit zwei Fachen, mit vier Klappen. Mehrere ganz feine Saamen.

Blätter: die Stengelblätter stehen je zwei einander gegen über, entfernt von viere, die das Ende des Stengels sind; insgesamt lanzenförmig.

Gestalt: einfacher, krautartiger Stengel, von sechs Zollen; insgemein entstehen in den Achseln der Stengelblätter zwei wie der Stengel sich endigende Aeste mit vier oder fünf Blättern, aus welchen zwei Trauben von Blumen hervorkommen.

Ort: ursprünglich aus Brasilien. Man hat sie zu Grodno gebauet; und man trifft sie heut zu Tage fast in allen akademischen Gärten an.

Pl. 174hr.

Zwote Klasse.

Von Kräutern und strauchartigen Gewächsen, mit einblättriger Blume, in Gestalt eines Trichters und Rades, die man eine trichterförmige Blume nennt.

Erster Abschnitt.

Von Kräutern mit einblättriger, trichterförmiger Blume, deren Pistill oder Staubweg zur Frucht wird.

Der Bitterklee, *le Menyanthe ou Trefle-d'eau.*

Menyanthes palustris, latifolia et triphylla. I. R. H.
Menyanthes trifoliata. L. 5-dria, monogyn.

Blume: trichterförmige, in fünf, zuweilen sechs, eirunde, zugespitzte, rauchharige, umgestülpte, offne Theile tief ausgeschnitten.

Frucht: eirunde Kapsel, an ihrer Grundfläche mit dem Kelche umgeben, einfachige, die mehrere eirunde, kleine Saamen enthält.

Blätter: Wurzelblätter, die Stiele nach Art der Scheiden, je drei und drei fingerartig, die Blättchen der Blume zunächst eirund, ganz.

Wurzel: horizontal, gegliedert, ringsförmig.

Gestalt: dünner, walzenförmiger Stengel, der aus der Mitte der Blätter anderthalb Fuß hoch in die Höhe schießt und sich obenher krümmt. Die Blumen rosenartig weiß, büschelweise beisammen; die nächsten Blätter bei der Blume eirund, zugespitzt, hohl, ganz, den Stengel umfassend.

Ort: in den Morästen. Pl. I.

Der Taback, la Nicotiane ou le Tabac.

Nicotiana maior latifolia. C. B. P.

Nicotiana Tabacum L. *5-dria, 1-gynia.*

Blume: trichterförmige; die Röhre länger als der Kelch; der Rand offen, in fünf umgestülpte Theile getheilt. Der Blumenkranz röthlich.

Frucht: eirunde, zweifachige Kapsel, die sich an ihrer Spitze öffnet, mit einer solchen Menge kleiner eirunder Saamen angefüllt, daß man deren in einer einzigen Kapsel auf tausend gezählet hat, und, wie Raius anführet, eines einzigen Fußes Land mit Taback sechs und dreißig tausend Saamenkörner hervorgebracht hat.

Blätter: stolzirende, breite, lanzenförmige, geribbte, rauchhaarige, leimartige, mit ihrer Grundfläche anhangende, laufende.

Wurzel: ästige, zaserige, weiße.

Gestalt: Der Stengel schießt zwei bis vier Fuß hoch; ist eines Zolls stark, einfach, rund, rauchhaarig

haarig und mit Mark angefüllt. Die Blumen entstehen an der Spitze, in einem Büschel beisammen.

Ort: Amerika, von daher wir sie im Jahr 1560 bekommen haben. Wenn man sie vorm Froste bewahret, so ist sie eine Pfl. l.

Der Türkische- oder Bauerntaback, la Nicotiane ou Herbe à la Reine.

Nicotiana minor. C. B. P.

Nicotiana rustica L. 5-dria, 1-gynia.

Blume: wie die vorige, aber kürzer, von blaßgelber Farbe.

Frucht: mehr zugerundet als die vorige; kleinere und rundere Saamen.

Blätter: nicht so große und dickere, als erstere, am Ende abgestumpft, mit kurzen Stielen, leimartiger als die vorigen und mit einem sehr feinen wolligten Wesen überzogen.

Wurzel: zuweilen einfach und stark als ein Finger, zuweilen zäferig, allemal weiß.

Gestalt: der Stengel schießt einen bis zwei Fuß hoch, ist rund, rauchhaarig, fest, leimartig; die Blumen wachsen an der Spitze beisammen.

Ort: der nämliche. Pfl. 1 jähr.

Das

Das Bilsenkraut, *la Jusquiame*, *Hanebane*
ou Potelle.

Hyoscyamus vulgaris, vel *niger*. C. B. P.

Hyoscyamus niger L. *5-dria*, *1-gynia*.

Blume: trichterförmige, in fünf stumpfe Abschnitte mit gelblichen Rändern getheilt, geäderte, schwarzpurpurfarbige in der Mitte; gekrümmte Staubfäden.

Frucht: eine in einem Kelche von der Gestalt eines Kessels verborgene Kapsel mit zwei Fachen, über welche ein Deckel hervorragt, der die runden, gerippten, klainen, flachen, ungleichen, aschenfarbigen Saamen zurückhält.

Blätter: große, weiche, wolligte, tief an ihren Rändern federartig ausgeschnittene, den Stengel umfassende.

Wurzel: dicke, ringsförmige, geribbte, lange, riibenartige, von außen braune, von innen weiße.

Gestalt: die Stengel anderthalb Fuß hoch, ästig, dicke, walzenförmig, mit einem dicken wolligten Wesen überzogen, etwas leimartig; die Blumen mit Blättern umgeben, die Blätter abwechselnd, zuweilen ohne Ordnung am Stengel.

Ort: die steinigten Gegenden; an den Wegen lang hin. Pfl. 1jahr.

Der

Die Stechapfel, *la Pomme épineuse ou l'Endormie.*

Stramonium fructu spinoso rotundo, flore albo
simplici, I. R. H.

Datura stramonium L. 5-dria, 1-gynia.

Blume: trichterförmige; walzenförmige Röhre, gerader Rand mit fünf Ecken und fünf Falten, fast ganz, mit fünf Spitzen; der Blumenkranz weiß oder violett.

Frucht: eirunde, zweifachige Kapsel, mit vier Klappen, deren Rinde mit kurzen und starken Spitzen bewaffnet ist. Die Saamen schwarz, platt gedrückt, nierenförmig.

Blätter: glatte, breite, eckigte, zugespitzte, mit langen Stielen.

Wurzel: zaserige, ästige, holzige, weiße.

Gestalt: der Stengel schießt Mannes hoch in die Höhe, mit einander gegen überstehenden Aesten, ganz wenig rauchhaarig, rund, hohl; die Blumen stehen einzeln in den Achseln der Aeste und der Blätter; die Blätter wechseln ab.

Ort: fetter Boden, nahe bei den Häusern. Kommt aus Amerika. Pfl. 1jähr.

Das große Wintergrün, *la grande Per-
venche.*

Peruinca vulgaris latifolia flore coeruleo. P. R. H.

Vinca maior L. 5-dria, 1-gyn.

Blu.

- Blume:** trichterförmige, auf Art einer Untertasse; die Röhre länger als den Kelch und mit fünf Linien bezeichnet; der Rand in fünf schreg abgestufte Theile getheilt; zwei Saftdrüsen an der Grundfläche des Fruchtkorns; der Blumenkranz blau.
- Frucht:** zwei walzenförmige einflappige Schoten, die länglichte, fast walzenförmige, gefurchte Saamen in sich enthalten.
- Blätter:** eirunde, breite, glänzende, mit langen Stielen.
- Wurzel:** faserige, seitwärts laufende.
- Gestalt:** die Stengel schießen ohngefähr zwei Fuß hoch in die Höhe, sind lang, rund, knotig, grün, biegsam, die Blumen Achselblumen, an kurzen Stielen befestigt; die Blätter zwei und zwei an den Stengeln lang hin gegenüber stehend.
- Ort:** das Gehölze. Pfl. I.

Das kleine Wintergrün, *la petite Per-*
venche.

Peruvina vulgaris angustifolia, flore coeruleo;
T. inf.
Vinca minor L. Syst. nat. 5-dria, 1-gynia.

- Blume:** } wie bei der vorigen.
Frucht: }
- Blätter:** eirunde, lanzenförmige, an kurzen Stielen sitzende. Die vom vorigen Jahre dunkelgrün; die neuen weicher, lebhaft grün.
- Wur-**

Wurzel: wie bei der vorigen.

Gestalt: unterscheidet sich von der erstern, durch ihre kriechende Stengel, durch ihre kleinern Blumen, durch ihre lanzenförmige Blätter; die Blume ist durchgängig eine Achselblume, aber mit langen Stielen; die Blume wird zuweilen doppelt, durch das Aufblühen der Fäden der Staubgefäße.

Ort: Das Schlaggehölze. Pfl. I.

Das Aurikel, l'Oreille d'ours.

Auricula vrsi flore luteo. I. B.

Primula auricula L. *s-dria*, *1-gynia*.

Blume: trichterförmige, röhrige, fünfseitige, fünf-
fach ausgeschnittene, herzförmig, stumpf;
der Kelch um die Hälfte kürzer, als der Blu-
menkranz.

Frucht: rundliche, an der Spitze platt gedrückte ein-
fachige Kapsel, die sich an ihrer zehnfach aus-
geschnittnen Spitze öffnet, mit runden Saa-
men angefüllt, die in einem freien Behältnisse
ansitzen.

Blätter: Wurzelblätter, ganze, glatte, gezahnte,
dicke, länglichte, mit einem weißen Staube
bedeckte Saßblätter.

Wurzel: spindelförmige, zaserige.

Gestalt: mitten aus den Blättern erhebt sich ein
Stengel ohne Blätter, von der Höhe eines
halben Fußes, walzenförmig, gerade; die
Blu-

Blumen in Gestalt eines Schirms, oben auf den Stengeln.

Ort: die Alpen. Aendert sich durch Wartung und Pflege mannichfaltig ab. Pf. 1.

Das kleine Tausendguldenkraut, *la petite Centaurée.*

Centaurium minus C. B. P.

Gentiana Centaurium L. *5-dria*, *2-gyn.*

Blume: trichterförmige, deren Röhre nicht offen ist; der Rand in fünf flache Theile getheilt.

Frucht: längliche, walzenförmige, zugespitzte, einschichtige, zweiflappige Kapsel, die ganz kleine Saamen enthält.

Blätter: mit drei Ribben, die Wurzelblätter an der Erde liegend, keilförmige, abgestumpfte; die Stengelblätter längliche, linienförmige Saßblätter, glatte, geäderte.

Wurzel: dünne, weiße, holzige, zaserige.

Gestalt: die Stengel sind einen halben Fuß hoch, erheben sich zwischen den Blättern und sind eckigt, ästig; die Blumen stehen büschelweise, mit rothen oder weißen Blumenkränzen; die Blätter je zwei und zwei.

Ort: dürre, trockne Gegenden. Pf. 1jährt.

Zwe-

Zweiter Abschnitt.

Kräuter mit einblättriger Blume, als Unterschale, oder als Kösgen, und deren Pistill oder Staubweg zur Frucht wird.

Die Schlüsselblume, *la Primevere ou Primerolle.*

Primula veris odorata, flore luteo simplici.
C. B. P.

Primula veris. Var. officin. L. 5-dria, 1-gyn.

Blume: einblättrige, als Unterschale, in fünf ausgeschweifte Abschnitte ausgeschnitten; die übrigen Charaktere oder Unterscheidungszeichen sind die des Aurikels; der Blumenkranz gelb, zuweilen bleich.

Frucht: wie das Aurikel, aber länglicht.

Blätter: Wurzelblätter, Saßblätter, gezahnte, gefurchte, gestreifte.

Wurzel: zaserige, schuppigte, röthliche.

Gestalt: der Stengel schießt aus der Mitte der Blätter einen halben Fuß hoch, ist bloß und trägt seine Blumen als hangende Schirmblumen; der Schirm ist mit einem Halskräuschen geziert, das aus fünf bis sechs kurzen und borstartigen Blättgens besteht.

Ort: das Gehölze. Pf. I.

Die Gartenprimel, *la Primevere des jardins.*

Primula veris rubro flore. Clus. Hist.

Primula farinosa. L. 5-dria, 1-gyn.

Blume: } wie bei der vorigen.
Frucht: }

Blätter: Wurzelblätter, Saßblätter, einfache, geribbte, glatte, oberhalb grün, unterhalb mehlfraubig.

Wurzel: lange, gerade, zaserige.

Gestalt: Der Stengel wie bei der vorigen; der Blumenrand flacher; sie unterscheidet sich überdieß durch die den Blumenkranz verschönernden Farben; die Pflanze ist kleiner, als die vorige.

Ort: die Alpen; die flachen Nordgegenden. Eine in unsern Gärten gezogene Varietät. Pfl. 1.

Der Wegerich, *Grand Plantin ou Plantin à bouquet.*

Plantago latifolia sinuata C. B. P.

Plantago maior L. 4-dria, 1-gyn.

Blume: einblättrige, durchsichtige, in Gestalt einer Unterschale, in vier eirunde umgestülpte Theile abgetheilt; die Röhre bauchigt; sehr verlängerte Staubgefäße.

Frucht: eirunde, zweifachige Kapsel, die sich horizontal öffnet und mehrere längliche Saamen enthält.

Blät.

Blätter: Wurzelblätter, eiförmig, breite, glänzende, selten an ihren Rändern gezahnte, glatte, mit sieben Rippen, an langen Stielen.

Wurzel: kurze, eines Fingers starke, zaserige, weißliche.

Gestalt: von der Wurzel und mitten aus den Blättern schießen mehrere Stengel oder Stiele auf einen Fuß hoch in die Höhe, die rundlich und et. was rauchhaarig sind; die Blume wächst oben auf der Spitze in Gestalt einer Aehre.

Ort: die Wiesen; an den Wegen hin. Pf. 1j.ähr.

Wege-riech mit fünf Rippen, le Plantin à cinq côtes.

Plantago angustifolia maior C. B. P.

Plantago lanceolata L. 4-dria, 1-gyn.

Blume: } wie bei der vorigen.
Frucht: }

Blätter: dicke, lanzettförmige, mit fünf Rippen, deren Stiele kürzer als die des großen Wege-riech's sind.

Wurzel: ziemlich starke, mit Fasern hin und wieder, am Ende wie abgestutzt.

Gestalt: die Blätter umgestülpt und auf der Erde liegend, an den Rändern mit einem dicken, weißlichen wolligten Weseu bedeckt; die Stengel schießen ohngefähr einen Fuß hoch, sind rund, rauchhaarig, bloß, gesurcht, eckigt;

R 2

die

die Blumen oben auf der Spitze in eirunden Aehren.

Ort: die Wiesen. Pf. I.

Der Krähenfuß, *le Plantin decoupé ou la Corne de cerf.*

Coronopus hortensis C. B. P.

Plantago coronopus L. 4-dria, 1-gynia.

Blume: } wie bei der vorigen.

Frucht: }

Blätter: länglichte, linienförmige, tief ausgeschnittene, mit geraden und gleichsam geflügelten Ausschnitten; Charaktere die diese Pflanze von den übrigen Wegericharten unterscheiden.

Wurzel: dünne, zaserige.

Gestalt: die Blätter meistens gerade; die Stengel erheben sich aus der Mitte der Blätter walzenförmig, dünne; die Blumen ährenförmig.

Ort: die vormalige Provence und die sonst genannte Dauphiné. Pf. I.

Das Flöhkraut, *l'Herbe aux puces annuelle.*

Psyllium Dioscoridis vel Indicum, foliis crenatis, C. B. P.

Plantago cynops. L. 4-dria, 1-gynia.

Blume: } Unterscheidungszeichen der Wegerichgattungen;

Frucht: } die Saamen ganz klein, glän.

glänzend, braunroth, von der einen Seite erhaben, von der andern hohl.

Blätter: länglichte, etwas gezahnte und umgestülpte.

Wurzel: einfache, weiße, zaserige.

Gestalt: ein oder mehrere Stengel, eines Fußes und drüber hoch; gerade, rauchhaarig, rund, fest, ästig von unten an bis an die Spitze hinaus, wodurch sie sich besonders von den Wegericharten unterscheidet. Die Blumen sind Achselblumen in langen und schmalen Aehren, ohne Bractern oder der Blume zunächst anhangenden Blättchens.

Ort: die mittägigen Gegenden Frankreichs. Pfl. 1749.

Das Flohkrant, l'Herbe aux puces vivace,

Psyllium maius lupinum C.B.P.

Plantago psyllium L. 4-dria, 1-gynia,

Blume: } wie bei der vorigen.

Frucht: }

Blätter: durchaus ganz, fadenförmig, mehr aufrecht stehende.

Wurzel: zaserige.

Gestalt: ästige, röthliche, etwas niederhangende Stengel; eine Gattung eines strauchartigen Gewächses. Die Aehren haben Hohlblättgens.

Ort: unangebaute Gegenden; so wie die vorige. Pfl. I.

Dritter Abschnitt.

Kräuter mit einblättriger trichterförmiger Blume, deren Kelch zur Frucht oder zur Hülle der Frucht wird.

Die Jalappe oder das Nachtschön, *le Jalapou la Belle de nuit.*

Jalapa officinarum, fructu rugoso. I. R. H.

Mirabilis jalapa. L. *5-dria*, *1-gynia*.

Blume: trichterförmige, mit fünf ausgeschweiften und gefalteten Ausschnitten; die Röhre enge, etwas lang, oberwärts bauchig, auf einer kugelförmigen Saftdrüse befestigt, die zwischen dem Blumenkranze und dem Kelche befindlich ist.

Frucht: kleine eirunde, fünfeckige Nuß, die aus der verhärteten Saftdrüse besteht.

Blätter: zugespitzte, die untern gestielte, die zunächst der Blume Saßblätter.

Wurzel: starke, von außen schwärzliche, von innen weißer, die Herzwurzel treibende.

Gestalt: der Stengel schießt auf drei Fuß hoch in die Höhe, ist krautartig, fest, knotig, sehr ästig. Die Blätter und die Blume unterscheiden sich von jenen des Gartennachtschöns; der Blume ihre Röhre ist dreimal länger. Die Blätter sind von einem weit hellern Grün. Der Saame ist über doppelt so stark, wie *marit*;

morirt; die Blumen sind Achselblumen, gehäuft beisammen, gerade.

Ort: Amerika. Man zieht sie in den Gärten; ihre Wurzel ist beständig fortbauend; hängt man sie in warmen Gewächshäusern auf, so treibt sie das folgende Frühjahr, ohne alle Abwartung und ohne gepflanzt zu seyn.

Das Maierkraut, *la petite Garance ou l'herbe à l'esquinancie.*

Rubeola vulgaris, *quadrifolia laevis*, *floribus purascentibus*. I. R. H.

Asperula cynanchica L. 4-dria, 1gynia.

Blume: einblättrige, trichterförmige, in vier stumpfe, umgestülpte Theile ausgeschnitten.

Frucht: die Saamen immer zwei und zwei beisammen, weiß, markartig, kugelrund.

Blätter: die untern sind immer sechs und sechs; die zwischen inne je vier und vier; pfriemenartig und mit drei Ecken; die an der Spitze sind linienförmig, in zwei und zwei, öfters vier und vier beisammen.

Wurzel: lange, die Herzwurzel treibende, starke, holzige, mit sehr feinen Fasern.

Gestalt: die Stengel anderthalb Fuß hoch, meistens liegende, eckigte, viereckigte; die Blätter wirbelweise sitzend, oben an den Stengeln einander gegen über stehend; die Blumen an ihren Spitzen.

Ort: die trocknen Wiesen. Pl. I.

R 4

Das

Das nesselblättrige Halskraut, *Trachelion*
azuré.

Trachelium azureum. L. *Tournef.*

Valeriana coerulea vrticae fol. *Barr.* *Icon.* 683.
5-dria, 1-gynia.

Blume: trichterförmiger Blumenkranz, in fünf Abschnitte getheilt.

Frucht: unterer Fruchtkern wird eine dreifache Kapsel.

Blätter: abwechselnd stehende, gestielte, eirunde, sägeartig ausgezackte.

Wurzel: ästige.

Gestalt: die Blumen am Ende des Stengels bilden eine Rispe. Der Stengel krautartig, rund, ziemlich einfach, oder nur wenig ästig.

Ort: Man bauet diese Pflanze in den Gärten; ursprünglich ist sie aus Italien. Pfl. I.

Die Lobelie, *la Lobelie antivénérienne.*

Rapuntium Tournefort.

Rapunculus americanus, flore dilute coeruleo.
Dodart.

Lobelia siphilitica L. *syngenes. monogam.*

Blume: trichterförmiger Blumenkranz, mit eckigter Röhre, mit fünf fast gleichen Abschnitten, am Rachen wie mit Haarwimpern versehen; die fünf Staubfäden mit den Antheren oder Staubbeuteln zusammengewachsen.

Frucht: unterer Fruchtkern.

Wur.

Wurzel: zaserige, weiße, dünne.

Gestalt: eines Fußes hoher Stengel, gerader, mit rauhen Ecken, die durch die Blätterstiele, die am Stengel hinlaufen, entstanden zu seyn scheinen; blaue, einzelne Blumen in den Achseln der Blätter, mit ganz kurzen Stielen.

Ort: in den feuchten Wäldern Virginians. Sie ist in dem Garten zu Grodno gezogen worden; wie sie denn auch heut zu Tage ziemlich allgemein in andern academischen Gärten zu haben ist; sie hat nichts vom Frost zu fürchten. Pfl. L.

Die Jassione, *la Jassione des montagnes.*

Rapunculus scabiofae capitulo coeruleo. Tournef.

Jassione montana L. Syngenes. monogam.

Blume: fünf an ihrer Grundfläche ansitzende Blumenblätter, der Eierstock unter dem Blumenfranze; fünf mit den Antheren oder Staubbeutel zusammen gewachsene Staubgefäße.

Frucht: rundliche, zweifachige Kapsel, mit einem eignen Kelche bekränzt.

Blätter: schmale, linienförmige, haarborstige, wellenförmige oder gezahnte.

Wurzel: weißlichte, zaserige.

Gestalt: mehrere gestreifte haarborstige Stengel, deren Aeste sich in einen langen bloßen Blumenstiel endigen, der blaue in einen Büschel zusammengehäufter Blumen in einem gemeinschaftlichen Kelche trägt, der aus mehrern Blättchens zusammengesetzt ist.

R 5

Ort:

Ort: auf den Wiesen, in den Wäldern; fortbau-
ernd, einjährig. Man findet sie auch bis-
weilen mit weißen Blumen. In Litchauen
habe ich eine Varietät mit wellenförmigen
Blättern, mit Schirmblumen, ange-
troffen, auf ungleichen Stielen, ein bis zwei
Zoll lang, die alle in einem gemeinschaftlichen
Kelche wachsen, der aus zwölf bis achtzehn
Blättern besteht. S. Flora Lithuanica.

Der Baldrian, la grande Valériane.

Valeriana hortensis, Phu folio olufatri Dioscoridis. C. B. P.
Valeriana Phu L. 3-dria, 1-gynia.

Blume: einblättrige, rösgenartige, fünffach getheilte,
fast gar kein Kelch.

Frucht: länglichte, flache, federwollige Saamen.

Blätter: flügelartige Stengelblätter, ungetheilte Wurzelblätter,
insgemein ganze, zuweilen in Form einer Leier.

Wurzel: starke, eingeschrumpfte, in die quer laufende,
von unten mit starken Fasern besetzte.

Gestalt: die Stengel sind insgemein drei Fuß hoch,
dünn, rund, glatt, hohl, ästig oder gabelförmig;
die kleinen, purpurfarbigen Blumen wachsen nach Art der Schirmblumen auf den
obersten Spitzen der Stengel.

Ort: die hohen Gebirge, das Gehölze. Pfl. I.

Der gemeine Baldrian, la Valériane sauvage.

Valeriana silvestris maior. C. B. P.

Valeriana officin. L. 3-dria, 1-gynia.

Blume:

Blume: } wie bei der vorigen. Ein Abschnitt des
Frucht: } Blumenkranzes größer; drei Staub-
gefäße.

Blätter: sind denen des Gartenbaldrians ähnlich, nur daß sie allemal geflügelt, mehr getheilt, an ihren Rändern mehr gezahnt und unterhalb etwas rauchhaarig sind; mit hervorstehenden Rippen.

Wurzel: zaserige, weißlichte, kriechende.

Gestalt: fast wie die vorige; der Stengel drei bis sechs Fuß hoch, einfach bis in die Spitze hinaus, die immer drei und drei Aeste hat.

Ort: die Wälder, die feuchten Gegenden. Pfl. I.

Der Sumpfbaldrian, *la petite Valériane.*

Valeriana palustris minor.

Valeriana dioecia L. 3-dria, 1-gynia.

Blume: wie bei der vorigen; die männlichen Blumen von den weiblichen abgetrennt, auf verschiedenen Stämmen; der Blumenkranz der weiblichen kleiner, als der der männlichen.

Blätter: die Wurzelblätter rundlich, oder herzförmig, fast ganz, an langen Stielen; die Stengelblätter bis auf die Rippe ausgeschnitten, Saßblätter.

Wurzel: dünne, kriechende, weißlichte, sehr zaserige.

Gestalt: der Stengel einen Fuß hoch, eckigt, dünn, streifig, knotig; die Blumen purpurfarbig oder weiß,

weiß, wie bei den vorigen, auf der Spitze schirmförmig; die Stengelblätter zwei und zwei gegen über.

Ort: an den Flüssen und morastigen Gegenden. Pf. 1.

Rapünzchen, la Mache ou Blanchette, Poulgrasse, Salade de Chanoine.

Valerianella aruensis, praecox, semine compresso,
Mor. Umb.

Valeriana locusta, olitoria, L. 3-dria, 1-gymia.

Blume: wie bei den vorigen; der Blumenkranz bläulich, etwas unregelmäßig.

Frucht: plattgedrückte, gerunzelte, weißlichte Samen, mit einem oder zwei Zähnen.

Blätter: länglichte, ziemlich dicke, weiche, zarte; einige ganz, andere gezackt und stiellos.

Wurzel: dünn, zaserig, weißlicht.

Gestalt: der Stengel schießt mitten aus den Blättern einen halben Fuß hoch, ist schwach, rund, gefurcht, hohl, knotig, gabelförmig; die Blumen wachsen auf den Spitzen der Stengel schirmförmig; die Blätter stehen zwei und zwei einander gegenüber.

Ort: die Weinberge, an den Wegen hin; man bauet sie in den Küchengärten. Pf. 1. Jahr.

Vierter Abschnitt.

Kräuter mit einblättriger, trichterförmiger Blume, deren Frucht aus vier Saamen besteht, die in dem Kelche der Blume enthalten sind.

Der Borretsch, *la Bourrache*.

Borrago floribus coeruleis, I. B.

Borrago officinalis L. *5-dria*, *1-gynia*.

Blume: einblättrige, radförmige, deren Hals durch fünf aufrechts stehende Schuppen geschlossen wird, die beim Herablassen einen Kelch bilden, in fünf zugespitzte Abschnitte getheilt.

Frucht: vier bloße Körner, mit breiter Grundfläche, zugespitzt, gefurcht, in der Reife schwärzlich, in einem bauchigen Kelche enthalten.

Blätter: die am Stengel, eiförmig, ablang, den Stengel umfassend, abwechselnd, breit, rundlich, rau, gefurcht; die Wurzelblätter spatelförmig, auf der Erde liegend, insgesamt sehr haarborstig.

Wurzel: dicke, eines Fingers lange, einen schleimigten dicken Saft enthaltende, geschmacklose.

Gestalt: der zackigte, gefurchte, eckigte, saftige, rauchhaarigte, ästige, hohle Stengel schießt anderthalb Fuß hoch in die Höhe; die blauen, selten weißen Blumen bilden einen Büschel, wachsen auf den Spitzen der Aeste und sitzen an wenigstens eines Zolls langen Stielen; sie neigen sich nach der Erde zu.

Ort:

Ort: sie wächst in allen Gärten, man bauet sie in den Ruchengärten. Pfl. 1-jähr.

Die Ochsenzunge, *la Buglosse toujours verte.*

Buglossum latifolium semper virens. C. B. P.
Anchusa semper virens. L. 5-dria, 1-gynia.

Blume: einblättrige, trichterförmige; der Eingang zur Röhre ist durch Schuppen verschlossen; der blaue Blumenkranz erscheint vor seiner Entwicklung von außen roth.

Frucht: vier zugespitzte Körner, nach einer Seite zu gekrümmt, braunroth, am Grunde des Kelchs in ihrer Reife gerunzelt.

Blätter: zahlreiche, Saßblätter, von unten nach den Stengel zu gezahnt, zugespitzt, nicht faltig, wie die des Dorretsch, rauhe, von beiten Seiten rauchhaarige ziemlich breite.

Wurzel: länglichte, walzenförmige, von innen weiße, von außen braunrothe, voll eines leimenden Saftes.

Gestalt: zahlreiche, anderthalb Fuß und drüber hohe, walzenförmige, haarborstige, an ihrer Spitze ästige Stengel; die Blumen an den obersten Spitzen der Aeste büschelweise; die Blumenstiele in den Achseln sind kürzer als die Blätter; an der Grundfläche der Umbelle oder des Schirms zwei Ansaßblätchens befindlich; die Pflanze ist zu jeder Zeit zu haben.

Ort: Spanien, England. Pfl. l.

Ochsenz

Ochsenzunge, le Buglosse ordinaire.

Buglossum angustifolium maius, flore coeruleo.

C. B. P.

Anchusa officinalis L. 5-dria, 1-gynia.

Blume: wie bei der vorigen, insgemein blau, zuweilen weiß.**Frucht:** wie die vorige.**Blätter:** lanzenförmige, sehr rauhe, mit Haaren weitläufig besetzt.**Wurzel:** zackigte, ziemlich starke.**Gestalt:** die Stengel zween Fuß hoch, zackigt, mit Haaren besetzt; von den Aesten gehen einige aus den Achseln der Blätter, andere aus dem Stengel hervor; die Blumen hangen von einer Seite in doppelten an der Spitze umgestülpten Aehren.**Ort:** die Felder, die Wege, die unbebauten Gegenden. Pfl. I.**Die rothe Ochsenzunge, l'Orcanette.**

Buglossum radice rubra, siue anchusa vulgarior, floribus coeruleis. I. R. H.

Anchusa tinctoria L. Sp. pl. edit. 2da. 5-dria, 1-gynia.

Blume: einblättrige, trichterförmige, fünffach getheilte; der Eingang zur Röhre ist durchlöchert oder durchbohrt, und hat keine Schuppen, wie die vorigen; der Blumenkranz ist röthlich blau, die Staubgefäße sind kürzer als der Blumenkranz.**Frucht:**

Frucht: vier eirunde zugespitzte Saamen; harte, in einem breiten Kelche eingeschlossen.

Blätter: rauchhaarige, abwechselnde, Saßblätter, einfache, ganze, lanzenförmige, stumpfe.

Wurzel: zackige, holzige, rothe.

Gestalt: ihre Stengel sind schwach und einfach, etwas gelagert, rauchhaarig, acht bis zehen Zoll hoch; die meisten Blätter hangen an der Wurzel, einige am Stengel.

Ort: die mittägigen Gegenden Frankreichs. Pfl. L.

Das Scharf- oder Kleberkraut, *la Rapette* ou *Portefeville*.

Asperugo vulgaris. I. R. H.

Asperugo procumbens L. 5-dria, 1-gyn.

Blume: einblättrige, trichterförmige, mit fünf stumpfen hohlen Einschnitten; fünf Schuppen bedecken die Staubgefäße.

Frucht: vier länglichte zusammengepreßte Saamen, in einem breiten zusammengepreßten Kelche, mit platten Lamellen.

Blätter: Saßblätter, einfache, ganze, rau anzufühlende, abwechselnde, eirunde, länglichte, gleich weit von einander stehende, ausgeschweifste.

Wurzel: zackige.

Gestalt: der Stengel krautartig, zackig, schwach, mit Haaren besetzt; die Kelche ungestülpt, besonders nach der Reife der Früchte; die kleinen violet-

violetten Blumen sind Achselblumen, oder an der Spitze der Aeste zusammengehäufte, fast einzelne; die Blätter wechseln ab: sie sind auch mit unter mit Stielen versehen, stehen zuweilen ihrer drei bis vier einander gegen über, sägenartig ausgezackt oder gefeibt.

Ort: die unbebauten und fettern Gegenden in der ehemaligen Provence; blühet im April.
Pfl. 1jähr.

Die wilde Ochsenzunge, *la Vipérine ou Herbe aux vipéres.*

Echium vulgare. C. B. P.

Echium vulgare L. 5-dria, 1-gynia.

Blume: einblättrige, trichterförmige oder auch glockenförmige, in fünf ungleiche Theile ausgeschnitten, davon die obern die längsten sind; der Kelch mit ungleichen Abschnitten.

Frucht: vier beisammen liegende rnzlichte Saamen, die einem Vipernkopfe ähnlich sind, daher auch die Pflanze den Namen hat, und in dem Kelche eingeschlossen sind.

Blätter: zungenförmige, lange, rauh anzufühlende, gefleckte, ohne Ordnung sitzende.

Wurzel: lange, holzigte, zackigte.

Gestalt: der Stengel zween Fuß hoch, rauhhaarig, rund, fest, mit rauen, schwarzen oder rothen Flecken oder Puncten bezeichnet; die Stengelblätter Saßblätter, die Wurzelblätter mit Stielen;

Dritter Theil.

4

len;

len; die Blumen ährenförmig nach einer einzigen Seite zu hangend sind rotthe oder blaue, oder weiße.

Ort: alle Felder. Pfl. 2jähr.

Das Lungenkraut, *la Pulmonaire.*

Pulmonaria Italorum, ad buglossum accedens. I. R. H.

Pulmonaria officinalis L. s-dria, 1-gyn.

Blume: einblättrige, trichterförmige, in fünf hohle Theile ausgeschnittene; der Kelch mit fünf Seiten, in Form eines Prisma. Der Hals des Blumenkranzes mit fünf feinhaarigen Erhabenheiten geziert.

Frucht: vier eifrunde, stumpfe, gleichsam abgestufte, schwarze Saamen, im Grunde des Kelchs.

Blätter: längliche, breite, zugespigte, der Länge nach mit einer Rippe durchzogen, mit weißen Flecken bezeichnet, insgemein von oben und unten wollhaarig, rauh anzufühlen.

Wurzel: zackigte, harte, holzigte, hin und wieder mit Fasern.

Gestalt: ein oder mehrere eckigte und rauchhaarige Stengel schießen ohngefähr einen Fuß hoch; die Wurzelblätter mit Stielen, eirund, herzförmig, an ihrer Grundfläche sich verschmälernd, zur Erde gelagert; die übrigen sind gerader, und umfassen den Stengel; die Blumen sind oben am Stengel zahlreich beisammen mit kurzen Stielen.

Ort: das Gehölze, Pfl. I.

Der

Der Meerhirse, *le Grémil ou Herbe aux perles.*

Lithospermum maius erectum, C. B. P.

Lithospermum officin. 5-dria, 1-gyn.

Blume: einblättrige, trichterförmige, in fünf stumpfe Abschnitte getheilte; der Kelch fast so lang, als der Blumenkranz. Fünf ausgezackte Schuppen bilden den Hals des Blumenkranzes.

Frucht: vier rundliche, harte, glatte, glänzende, perlgraue Saamen, in einem weiten Kelche.

Blätter: lanzenförmige Säßblätter; die an der Spitze breiter.

Wurzel: holzige, zackige.

Gestalt: die Stengel schießen anderthalb Fuß hoch, sind gerade, rauhe, walzenförmige, ästige; die Blumen sind kleine, weiße oder strohgelbe Achselblumen, die an der Spitze der Stengel hervorkommen. Die Blätter sitzen wechselseitig.

Ort: die un bebauten Gegenden; am Rande des Gehölzes. Pfl. l.

Der Steinsaame, *le Grémil rampant.*

Lithospermum minus, repens, latifolium. C. B. P.

Lithospermum purpureo-coeruleum L. 5-dria, 1-gynia.

Blume: wie die vorige, aber länger als der Kelch.

§ 2

Frucht:

Frucht: wie bei der vorigen.

Blätter: lanzenförmige, mit einer einzigen Rippe, größere und breitere als bei der vorigen.

Wurzel: lange, dicke, holzichte, gekrümmte, schwärzlichte.

Gestalt: zahlreiche, dünne, schwärzlichte, lange, rauhe, rauchhaarige, fast lauter gelagerte Stengel; der Stengel, der die Blumen trägt, ist gerade, mit längern Blättern besetzt; der Blumenkranz blau, eben so groß als beim Lungenkraute, dreimal länger als der Kelch; die Blumen oben an der Spitze.

Ort: in den Gehölzen. Pf. I.

Die Schwarzwurzel, *la grande Consoude*.

Symphytum consolida maior, flore purpureo. C. B. P.

Symphytum officina. L. 5-dria, 1-gynia.

Blume: einblättrige, trichterförmige, in fünf kurze Theile ausgeschnittene; der Rand des Blumenkranzes röhrig und bauchig, gleichsam glockenförmig; fünf Schuppen oder spitzige dreieckigte Balken bedecken die Staubgefäße.

Frucht: vier glatte Saamen, die in der Mitte einen Höcker haben und zugespitzt sind, vereinigen sich an der Spitze, in einem geraumigen Kelche

Blätter: eirunde, lanzenförmige, am Stengel hinaufende, rauhe.

Wur-

Wurzel: sehr große, dicke, zaserige, fleischichte, von außen schwarze, von innen weiße, schleimigte, leimartige.

Gestalt: der Stengel schießt ohngefähr anderthalb Fuß hoch, ist röhrig, rauchhaarig, rauh; die Blumen sind entweder etwas rosenfarbig, oder strohgelb, oder weiß, an der Spitze und ährenförmig; die Blätter wechselseitige.

Ort: die Wiesen, das Gehölze. Pfl. I.

Die Sonnenblume, l'*Héliotrope* ou l'*Herbe aux verrues.*

Heliotropium maius Dioscoridis. C. B. P.

Heliotropium europe L. *5-dria*, *1-gynia*.

Blume: einblättrige, trichterförmige, mit einer ganz kurzen Röhre, im Mittelpuncte runzlich, am Rande fünffach ausgeschnitten.

Frucht: vier rauhe, kurze, aschfarbige, eckigte von der einen Seite, von der andern erhabene Samen, in einem geraden Kelche.

Blätter: gestielte, eirunde, durchaus ganze, wollartige, runzliche.

Wurzel: einfache, dünne, holzigte.

Gestalt: der Stengel einen halben Fuß hoch, gerade, voll Mark, walzenförmig, ästig, etwas rauchhaarig; die Blätter wechselseitige, am Ursprunge der Aeste; die Blumen oben an der Spitze in Gestalt einer Aehre, bloß nach einer

Seite zu; die Aehre umbogen wie ein Bl.
schossstab.

Ort: Die Seiten der Wege; die sandigten Gegenden; die Gärten. Pfl. 1jühr.

Die Hundszunge, *la Cynoglossé ou Langue de chien.*

Cynoglossum maius vulgare. C. B. P.

Cynoglossum officin. L. 5-dria, 1-gyn.

Blume: einblättrige, mit kurzer Röhre, trichterförmige, in fünf gerade Theile getheilte; fünf Backen schließen den Hals des Blumenkranzes; die Staubgefäße kürzer als der Blumenkranz.

Frucht: vier etwas platt gedrückte haarborstige Kapselfeln, an der innern Seite des Griffels befestigt; vier einzelne, höckerigte, zugespitzte, glatte, schwarze Saamen.

Blätter: eirunde, lanzenförmige, wellenartig geschweifte, wolligte Saßblätter.

Wurzel: die Herzwurzel treibende, rübenförmige, dicke, von außen schwärzlichte, von innen weißlichte.

Gestalt: die Stengel schließen auf drittheil Fuß hoch, sind hohl, ästig; die Blume roth oder violett oben an der Spitze der Aeste, in nackigten Aehren, die aus den Achseln der Blätter hervorgehen; wechselseitige Blätter.

Ort: die unbebauten Länder. Pfl. 1jühr.

Hunds.

Hundszunge, la petite Bourrache.

Omphalodes pumila verna, symphyti folio. I. R. H.
Cynoglossum omphalodes L. 5-dria, 1-gyn.

Blume: einblättrige, trichterförmige, einem in mehrere Theile ausgeschnittenen Rande ähnliche, etwas Aehnlichkeit mit der vorigen.

Frucht: wie bei der vorigen.

Blätter: die Wurzelblätter sind herzförmig; die Stengelblätter haben Aehnlichkeit mit denen von der Schwarzwurzel.

Wurzel: zackigte, rübenförmige.

Gestalt: der Stengel kriechend, zackigt, walzenförmig; die Blumen entstehen aus der Seite und sind einzelne.

Ort: das Gehölze von Portugall; in unsern Gegenden dauert sie nicht aus, als in so fern man sie vor dem Winter verwahret.

Einster Abschnitt.

Kräuter mit trichterförmiger Blume, deren Pistill oder Staubweg sich in einen einzigen Saamen verwandelt.

La Dentelaire, herbe au cancer, Malherbe.

Plumbago quorundam. I. R. H.

Plumbago europaea L. 5-dria, 2-gyn.

Blume: ein mit drüsenartigen und schleimigten Knoten besetzter Kelch; einblättriger, trichterförmiger, in fünf Theile getheilter Blumenkranz;

§ 4

die

die Staubgefäße auf Schuppen die die Grundfläche des Blumenkranzes ausfüllen, und länger sind als selbstiger; die Spitze oder Narbe fünfteilig.

Frucht: ein eirunder in der Blume eingeschlossener Saamen; kein Fruchthaltniß.

Blätter: einfache, ganze, eirunde, lanzenförmige, den Stengel umfassende, mit Haaren eingefast.

Wurzel: zackigte.

Gestalt: krautartiger, walzenförmiger, gefurchter, zween Fuß hoher Stengel; die purpurfarbigen oder blaulichten Blumen an den Spitzen der Stengel Büschelweise beisammen; abwechselnde Blätter.

Ort: die mittägigen Gegenden von Frankreich. Pfl. 1.

Sechster Abschnitt.

Kräuter mit einblättriger, radförmiger Blume, deren Pistill oder Staubweg eine harte und trockne Frucht wird.

Pungen, *Samole aquatique ou Mouron d'eau.*

Samolus Valerandi, Tourn. Linn. 5-dria, 1-gynia.

Blume: einblättrige, becherförmige, mit ganz kurzer Röhre, in fünf stumpfe Theile ausgeschnitten; fünf kleine zugespitzte und beim Eingang in

in die Röhre sich zuschließende Schuppen;
unterer Fruchtkern.

Frucht: eirunde, einfachige, vielsaamige, mit dem
Kelch gekrönte Kapsel.

Blätter: eirunde, spatelförmige, stumpfe, überaus
glatte.

Wurzel: haarige, weiße.

Gestalt: einfacher Stengel, eines Fußes hoch, gera-
de; weiße Blumen in geraden Trauben, die
das Ende des Stengels sind.

Ort: die Ufer der Flüsse.

Der Weiderich, *la Corneille*.

Lyfimachia lutea maior, Dioscoridis. C. B. P

Lyfimachia vulgaris L. *5-dria*, *1-gyn*.

Blume: einblättrige, in fünf eirunde, längliche,
radförmige Abschnitte ausgeschnittene; fast gar
keine Röhre.

Frucht: kugelförmige, zugespitzte Kapsel, mit zehn
Klappen, einfachig.

Blätter: je drei und vier, eirunde, lanzenförmige,
unten etwas rauchhaarige, zugespitzte, ganze
Sapfblätter.

Wurzel: horizontale, kleine senkrechte Wurzeln trei-
bende.

Gestalt: der holzige, ästige Stengel schießt zwei Fuß
hoch; die gelben Blumen wachsen oben an den
Stengeln und in den Achseln der Blätter rispen-
artig,

artig, mit Stielen von der Länge der Blätter; die Blätter an den Stengeln sitzen einander oft gegen über.

Ort: das Ufer der Seen, der Flüsse. Pfl. I.

Das Pfennigkraut, *la Nummulaire ou l'herbe aux écus.*

Lysimachia humifusa, folio rotundo, flore luteo.
I. R. H.

Lysimachia nummularia L. 5-dria, 1-gyn.

Blume: einblättrige, radförmige; die nämlichen charakteristischen Kennzeichen wie bei der vorigen.

Frucht: kugelförmige Kapsel, die ganz kleine kaum sichtbare Saamen enthält.

Blätter: fast runde, etwas herzförmige, glänzende, mit einem ganz kurzen Stiele.

Wurzel: seitwärts laufende, dünne, zaserige.

Gestalt: krautartige, viereckigte, kriechende, dünne, zackigte Stengel; die Blumen sind große gelbe Achselblumen, an nicht so langen Stielen, als die Blätter sind; die Blätter zwei und zwei einander gegen über stehend.

Ort: die Gräben; die Wiesen; die feuchten Gegenden. Pfl. I.

Das Gauchheil, *le Mouron.*

Anagallis phoeniceo flore. C. B. P.

Anagallis arvensis L. 5-dria, 1-gynia.

Blu-

Blume: einblättrige, als Röschen, tief fünffach ausgechnittene, lanzenförmige; gar keine Röhre; haarige Staubgefäße; die Abschnitte des Kelches lanzenförmig.

Frucht: kugelförmige Kapsel, die sich horizontal öffnet, mit ganz kleinen, feinen, eckigten, runzligen, braunen und an Fruchtkuchen ansitzenden Samen angefüllt.

Blätter: eirunde, lanzenförmige, saftige, durchaus ganze, glatte Saßblätter.

Wurzel: weiße, einfache, zaserige.

Gestalt: schwache, viereckigte, krautartige, zackigte, einen halben Fuß hohe Stengel; die Blumen sind Achselblumen an mit den Blättern fast gleichen Stielen; die Blätter einander gegenüber stehende.

Ort: an den Wegen hin; die Gärten. Pf. 1jähr.

Der Ehrenpreis, la Veronique male ou Thé d'Europe.

Veronica mas supina et vulgatissima. C. B. P.

Veronica officinalis L. 2-dria, 1-gyn.

Blume: einblättrige, trichterförmige, röhrige, vierfach getheilte, davon der untere kleinere Theil den größern gegenüber steht.

Frucht: herzförmige Kapsel, oben zusammengepreßt, zweifachig, die sich in vier Theile öffnet, die kleine, runde, schwärzliche Samen enthalten,

Blät.

Blätter: rauchharige, an ihren Rändern gezahnte, eirunde Saffblätter.

Wurzel: feine, zaserige, ausgebreitete.

Gestalt: feine, lange, runde, knotige, rauchharige, insgemein zur Erde sich lagernde Stengel; ährenförmige Blumen; je zwei und zwei gegenüber stehende Blätter.

Ort: das Gehölze; die Hügel. Pfl. I.

Grundheil, la Veronique des prés.

Veronica lupina, facie teucrii, pratensis. Lob. icon.
Veronica teucrium. Edit. 2da. L. 2-dria, 1-gyn.

Blume: } wie bei der vorigen.

Frucht: }

Blätter: Saffblätter, ansitzende, an ihren Rändern gezahnte, geaderte, runzlichte, stumpfe.

Wurzel: dünne, lange, kriechende, zaserige, holzigte.

Gestalt: gerade, oder etwas sich beugende, runde, rauchhaarige, holzigte, lange, eines halben oder eines ganzen Fußes hohe Stengel, die seitwärts Aeste treiben; die Blumen wachsen als sehr lange Seitentrauben; die Kelchblätter sind linienförmige und ungleiche; die Blätter je zwei und zwei einander gegenüber stehende; die obern schmaler.

Ort: die Wiesen. Pfl. I.

Grund.

Grundheil, *La Veronique en épi.*

Veronica spicata minor. C. B. P.

Veronica spicata L. 2-dria, 1gyn.

- Blume: }
Frucht: } wie bei der vorigen.
- Blätter: gekerbte und stumpfe, etwas rauchhaarige.
- Wurzel: zaserige, schräge laufende.
- Gestalt: der Stengel schießt einen halben bis einen ganzen Fuß hoch, ist gerade, ganz einfach und endigt sich in eine Aehre mit blauen Blumen; einander gegenüber stehende Blätter, davon die untern breiter sind.
- Ort: die Felder. Pf. 1.

**Wachbungen, *le Beccabunga à feuilles rondes,*
*ou Cresson de fontaine.***

Veronica aquatica maior, folio subrotundo. *Mor.*
Hist.

Veronica beccabunga L. 2-dria, 1-gynia.

- Blume: }
Frucht: } wie bei den vorigen.
- Blätter: eirunde, rundliche, flache, glatte, glänzende, gekerbte.
- Wurzel: zaserige, weiße, kriechende, am Wasser wachsende.
- Gestalt: gelagerte, walzenförmige, röthliche, ästige Stengel; traubenförmige Blumen an Achsel-ästen;

ästen; je zwei und zwei Blätter an den Knoten einander gegen über stehend.

Ort: die Brunnquellen, Wasserquellen. Pf. I.

Wasserbungen, le Beccabunga à feuilles longues.

Veronica aquatica maior, folio oblongo. Mor. Hist.
Veronica anagallis L. 2-dria, 1-gyn.

Blume: }
Frucht: } wie bei der vorigen.

Blätter: lanzenförmige, schwerdförmige, sägenartig gezahnte.

Wurzel: wie bei der vorigen.

Gestalt: unterscheidet sich von der erstern durch die geraden Stengel und durch die an ihrer unterfrügenden Achse weiter aus einander stehenden Blumen; die Blätter stehen einander gegen über.

Ort: die nämlichen. Pf. I.

Das Milzkraut, la Saxifrage dorée.

Chryso-splenium foliis amplioribus articulatis. I. R. H.
Chryso-splenium oppositi folium L. 10-dria, 2-gyn.

Blume: kein Blumenkranz; vier- bis fünffach getheilte gelber Kelch; acht bis zehn Staubgefäße.

Frucht: zweihörnigte, einfachige Kapsel mit zwei Klappen; mehrere kleine Saamen von braunrother Farbe.

Blät.

Blätter: gegen überstehende, gestielte, rundliche, in Gestalt eines Ohrs.

Wurzel: knotigte, weißlichte, kriechende, mit Haarfäsern versehene.

Gestalt: krautartiger, zackiger Stengel, an welchem man Schnuppen bemerkt; kömmt aus der Wurzel hervor; gegen überstehende Blätter. Die gelben Blumen sitzen am Gipfel der Stengel, von gelb werdenden Asterblumenblättern eingehüllt.

Ort: die feuchten und schattigten Gegenden. Pfl. I.

Der griechische Baldrian, la Valériane grecque.

Polemonium vulgare coeruleum. I. R. H.

Polemonium coeruleum L. 5-dria, 1-gyn.

Blume: einblättrige, röhrige, röschenförmige, in fünf rundliche Theile getheilte.

Frucht: eirunde dreieckigte und dreifachige Kapsel; unregelmäßige, spizige Saamen.

Blätter: Saßblätter, geflügelte, mit einem ungeraden Stengel; ganze Blättchens.

Wurzel: zaserige.

Gestalt: die geraden, einfachen, gekerbten Stengel schließen zwei- bis drei Fuß hoch; die Blumen wachsen am Gipfel büschelweise; Ihre Farbe wechselt ab und ist bald weiß, bald blau; die Blätter stehen wechselsweise.

Ort:

Ort: in den Nordwäldern; man bauet sie in freier Luft in unsern Gärten. Pfl. I.

Das Wollkraut, *le Bouillon blanc male ou Molene.*

Verbascum mas latifolium luteum C. B. P.

Verbascum thapsus L. 5-dria, 1-gyn.

Blume: einblättrige, radförmige; ganz kurze Röhre; der Rand offen, in fünf etwas ungleiche, eirunde, stumpfe Theile getheilt.

Frucht: eirunde, länglichte, in zwei Fache getheilte Kapsel, die sich oben öffnen, und mit kleinen eckigten Saamen angefüllt sind.

Blätter: große, lange, breite, weiche, laufende, auf beiden Seiten wolligte Saßblätter.

Wurzel: länglichte, holzigte, weiße, zackigte.

Gestalt: der Stengel schießt drei- bis vier Fuß hoch, ist stark, rund, etwas holzig; die gelben Blumen bilden eine lange Aehre und umgeben größtentheils den Stengel; auf der Erde ausgebreitete Blätter; die Stengelblätter sitzen wechselsweise.

Ort: die trocknen, sandigten Gegenden; frisch umgearbeitetes Land; die Felder. Pfl. I.

Das Mottenkraut, *l'Herbe aux mites.*

Blattaria lutea, folio longo laciniato. C. B. P.

Verbascum blattaria L. 5-dria, 1-gyn.

Blume: wie bei der vorigen.

Frucht:

Frucht: eirund und mehr zugespitzt, als bei der vorigen.

Blätter: die obern umfassen den Stengel, sind länglich, glatt, sägenartig gezahnt; die untern tief ausgeschnitten.

Wurzel: holzichte, zackigte.

Gestalt: der Stengel schießt ohngefähr zwei Fuß; die Wurzelblätter sind ausgeschweift; an der Grundfläche der Blätter sieht man zwei erhabene Rippen, die an den Stengel hin laufen; die einzelnen eine Aehre bildenden Blumen sitzen an Achselstielen.

Ort: das thonigte Erdreich. Pfl. jähr.

Siebenter Abschnitt.

Kräuter mit röschenartiger oder becherförmiger Blume, deren Pistill oder Staubweg eine weiche und fleischichte Frucht wird.

Der Nachtschatten, *la Morelle à fruit noir.*

Solanum officinarum, *acinis nigricantibus*. C. B. P.
Solanum nigrum L. *5-dria*, *1-gyn.*

Blume: röschenartige, in fünf spitzige Theile getheilte, mit kurzer Röhre; der Rand breit, umgestülpt, flach, gefaltet.

Frucht: runde, schwarze, glatte Beere, am obersten Ende mit einem Punct bezeichnet, zweifachig,
Dritter Theil. M mit

mit mehreren rundlichen, glänzenden und gelblichen Saamen angefüllt.

Blätter: mit langen Stielen; eirunde, weiche, zugespitzte, gezahnte, eckigte.

Wurzel: lange, feine, zaserige, haarige.

Gestalt: der Stengel schießt einen Fuß hoch und drüber; ist krautartig, eckigt, ästig, die Blätter je zwei und zwei neben einander, zuweilen einzeln, so wie die Blumenstiele; die Schirmblumen werden vom geringsten Winde bewegt. Die Blume und die Frucht hängen herab; die Staubgefäße sind mit den Antheren oder Staubbeuteln verwachsen.

Ort: die unbebauten Gegenden; die Weinberge; die Ränder der Wege. Jfl. 1749.

Das Bittersüß, *la Morelle grimpante ou Vigne vierge.*

Solanum scandens, seu *dulcamara*, C. B. P.

Solanum dulcamara L. *5-dria*, *1-gynia*.

Blume: einblättrige, röschentartige, in fünf zugespitzte und nach außen umgestülpte Abschnitte getheilt.

Frucht: weich, etwas länglicht, von Scharlachfarbe, wenn sie reif ist; die Saamen weißlicht.

Blätter: die obern sind länglicht, pfeifenförmig; die untern herzförmig, lanzenförmig.

Wurzel: kleine, zaserige.

Gestalt:

Gestalt: der Stengel holzig, kriechend, fünf bis sechs Fuß lang, dünn, zerbrechlich, ohne Stützen, krautartig, der obere Theile hin und her beweglich; oben an den Stengeln traubenartige blaue Blumen; abwechselnde Blätter.

Ort: die feuchten Gegenden; die Hecken; die Gesträuche. Pf. I.

Der Erdapfel, la Pomme de terre, Truffe ou Battate de Virginie.

Solanum tuberosum esculentum. C. B. P.

Solanum tuberosum L. 5-aria, 1-gyn.

Blume: einblättrige, röschentartige; wie die vorigen.

Frucht: runde; kleine und rundliche Saamen.

Blätter: geflügelte, durch ein ungerades größeres als die übrigen sich endigende; durchaus ganze etwas gestielte Blättchens.

Wurzel: runde, walzenförmige, seitwärts laufende, aus welcher sich mehrere Knollen entwickeln.

Gestalt: der Stengel schießt einen halben bis anderthalb Fuß hoch, ist rundlich, rauchhaarig, gefleckt, hohl, gesurcht, gezackt; die Blumen sind röschliche, blaue oder weißliche und wachsen büschelweise oder schirmförmig.

Ort: sie kommt aus Virginien; man bauet sie vorzüglich in den sonstigen honer Gegenden, in der Dauphine und in Litthauen. Pf. 1-jähr.

Der Goldapfel, *la Pomme d'amour.*Lycopersicon Galeni, *Ang.* 217.Solanum lycopersicon L. *5-dria, 1-gynia.*

Blume: einblättrige, röschentartige, in sieben oder acht Theile getheilte, durch einen sehr großen Kelch unterstützt.

Frucht: starke, runde, gestreifte, gelbe, weiche, wenn sie reif ist; die Saamen kreisrund, platt gedrückt und gelb.

Blätter: unterbrochen geflügelte; die Blättchens fast einander gleich, ausgeschnitten.

Wurzel: lange, zaserige.

Gestalt: der Stengel schießt anderthalb Fuß hoch und ist ästig; große Blumen in einzelnen Trauben.

Ort: Amerika, Pfl. 1jährl.

Die Judenkirschen, *le Conqueret ou Alkekengi.*

Alkekengi officinarum. I. R. H.

Physalis alkekengi L. *5-dria, 1-gynia.*

Blume: einblättrige, glockenartige, mit ausgezeichneter Röhre, in fünf Theile getheilte; die Staubgefäße nicht durch die Antheren oder Staubbeutel vereinigt.

Frucht: wie die Kirschen große, runde, weiche, rothe Beere, in einem aufgeblasenen Kelche eingeschlossen, der eine rothe, häutige Blase mit

mit fünf Ecken bilbet; die Saamen sind herz-
förmig, länglicht, plattgedrückt, eirund.

Blätter: bei jedem Knoten gedoppelt, durchaus ganz,
oder mit wenig tiefen Ausschweifungen, zuge-
spitzt, an langen Stielen.

Wurzel: gegliederte oder mit Knoten, dünne, za-
ferige.

Gestalt: die Stengel anderthalb Fuß hoch, etwas
rauchhaarig und ästig; weiße einzelne Blumen
mit langen Stielen.

Ort: Italien. Pfl. I.

*Der Melanzenapfel, l' Aubergine ou
Mayenne.*

Melongena fructu oblongo. I. R. H.

Solanum melongena L. 5-dria, 1-gynia.

Blume: einblättrige röschentartige, fünffach getheilte,
mit den charakteristischen Kennzeichen der Sola-
nen; stachlichter Kelch.

Frucht: sehr große, hangende, weiche, walzenför-
mige, lange, glatte, sanft anzufühlende Bee-
re; insgemein von violetter, bisweilen weißer
und gelber Haut; weißes Fleisch; plattgedrückte
nierenförmige Saamen.

Blätter: eirunde, gezahnte, breite, an ihren Rän-
dern geschweifte oder gefaltete, mit langen oft
stachlichten Stielen.

Wurzel: zaserige, wenig tiefe.

M 3

Gestalt:

Gestalt: der Stengel schießt insgemein einen Fuß hoch und drüber, ist walzenförmig, wolligt, röthlich, zackigt, ohne Stütze; die Blumen blau oder purpurfarbig, den Blättern gegen über stehende.

Ort: man bauet sie in den Gärten; die gelbe Abart kommt aus Aethiopien. Pfl. 1jähr.

Der indianische Pfeffer, *le Poivre de Guinée ou Corail des jardins.*

Caplicum filiquis longis propendentibus. I. R. H.
Caplicum annum L. 5-dria, 1-gyn.

Blume: einblättrige röschenartige, wie die vorigen.

Frucht: Beere ohne Mark, zweifachige, ohngefähr zwei Zoll lange, eirundliche, in ihrer Reife von Korallenröthe; gelbe, niereenförmige, zusammengepreßte Saamen.

Blätter: glänzende, einfache, durchaus ganze, mit langen Stielen.

Wurzel: zackigte.

Gestalt: krautartiger, zackigter, anderthalb Fuß hoher Stengel; die Blumen den Blättern gegen über, insgemein an langen Stielen; die Früchte gegen die Erde zu geneigt; alternirende Blätter.

Ort: Indien; man bauet sie in den Gärten.
Pfl. 1jähr.

Das

Das Schweinebrod, *le Pain de pourceau.*

Cyclamen. *Lob. ic.*

Cyclamen Europaeum L. *5-dria, 1-gynia.*

Blume: einblättrige, radförmige; kugelrunde Köhre, die zweimal größer als der Keich; der Rand oberwärts umgestülpt, fünffach getheilt, sehr groß; der ganze Blumenkranz röthlich.

Frucht: kugelrunde, einfachige, häutige Beere, die sich in fünf Theile öffnet, eirunde, eckigte Saamen enthält und auf einem eirunden Behältniße ruhet.

Blätter: fast runde, herzförmige oder gezahnte, durchaus ganze Wurzelblätter; oberhalb grün, unterhalb röthlich, an langen Stielen.

Wurzel: fleischigte, knolligte, zuweilen runde, oft unregelmäßige, von außen schwarze, von innen weiße, mit ganz feinen Fasern besetzt.

Gestalt: der Stengel oder Ranke geht aus der Wurzel hervor, schneckenförmig gedreht, trägt auf seiner Spitze bloß eine einzige Blume, ist während des Daseyns der Blume gerade, nach gebildeter Frucht aber gekrümmt; die Wurzeln, in der Stube aufbewahrt, treiben Blätter und Blumen ohne Wasser und ohne alle Abwartung.

Ort: das Gehölze und kalte Gebirge. *Pfl. I.*

Das Bisamkraut, *la Moscateline à feuilles de fumeterre bulbeuse.*

Moschatellina foliis fumariae bulbosae. T.

Adoxa moschatellina L. 8-dria, 4-gyn.

Blume: Kelch mit drei Blättchens; röschentartigen Blumenkranz, mit fünf Abschnitten; zehn Staubgefäße; unterer Fruchtkern.

Frucht: fünfzählige Beere, die mit dem Kelch vereinigt ist und fünf Saamen hat.

Blätter: zwei bis dreimal zusammengesetzte, je drei und drei, mit eingeschnittenen zarten Blättchens von meergrüner Farbe.

Wurzel: durchsichtige, gezahnte.

Gestalt: einfacher Stengel, von drei bis vier Zoll, der auf seiner Spitze fünf grünlichte Saßblumen trägt, die einen kleinen Kopf mit vier Ecken bilden; die Grenzblume hat nicht mehr als acht Staubgefäße, zwei Kelchblättchens, vier Abschnitte am Blumenkranz; zwei einander gegen über stehende Blätter am Stengel.

Ort: in den Gehölzen der ehemaligen Provinz Dauphiné, häufiger in Litthauen.

Achter Abschnitt.

Kräuter mit einblättriger röschentartiger Blume, deren Kelch die Frucht wird.

Die Bibernell, la Pimprenelle.

Pimpinella sanguisorba maior. L. R. H.

Sanguisorba officinalis L. 4-dria, 2-gynia.

Blu-

Blume: einblättrige, röschentartige, ohne Röhre, flache, in vier stumpfe Theile getheilte, sehr kleine, röhrliche, vom Eierstock unterstützte; Kelch von zwei kurzen und unterm Eierstocke befindlichen Blättchens; einfacher Giffel.

Frucht: kleine, zweifachige, viereckigte Kapsel; eirunde, kleine Saamen.

Blätter: gestielte, den Stengel umfassende, geflügelte, mit elf bis dreizehn gestielten, herzförmigen, eirunden, einfachen, ganzen, gezahnten Blättchens.

Wurzel: zackigte, lange, dünne, walzenförmige.

Gestalt: die Stengel drei Fuß hoch, nicht eben zackigt, röhrlich, walzenförmig, eckigt, ohne Haare, ihrer ganzen Länge nach mit Blättern versehen; die Blumen entstehen oben auf dem Gipfel der Stengel in rundlichen, eirunden Aehren zusammengehäuft; die Blätter stehen wechselsweise, die Blattstiele oft mit eirunden und gezahnten Stüben versehen.

Ort: die trocknen Gegenden. Pf. l.

Dritte Klasse.

Kräuter und krauchartige Gewächse, mit einblättriger, unregelmäßiger oder Ungestaltblume, genannt: *Larvenblume* oder *Maskenblume*.

Anm. Ihre Saamen sind in einer Kapsel enthalten.

Erster Abschnitt.

Kräuter mit einblättriger unregelmäßiger Blume, in Gestalt eines kleinen Horns, eines Ohrs oder einer Kappe; deren Früchte unten am Pistill oder Staubwege fest sitzen.

Die Zehrwurzel, *le Pied-de-veau*.

Arum vulgare. C. B. P.

Arum maculatum L. *gynandr. polyandr.*

Blume: einblättrige, unregelmäßige, in Gestalt eines Esel- oder Hasenohrs. Diese Gattung von Blumenkranz ist, eigentlich zu reden, bloß ein weißer, gerader Kelch, von der Gattung der scheidenförmigen, innerlich gefärbt. Die wahre Blume ist ein Käsgen, das zum Theil in der Scheide verborgen steckt; sehr viele Staubgefäße, am mittlern Theile des Käsgens befindlich, die aus viereckigten Sakantheren

theren oder Safttaubbeuteln bestehen; der untere Theil des Kärgens wird von den Fruchtkeimen umgeben; ihr nackigter oberster Theil, in Gestalt einer Keule, walzenförmig, roth gefärbt, verwekkt bei Zeiten.

Frucht: rothe, kreisförmige, runde, weiche, saftige, einfachige, traubenartig geordnete, mit einem oder zwei rundlichen, harten Saamen angefüllte Beeren, deren Hülle nezförmig ist.

Blätter: neun bis zehn Zoll lange, dreieckigte, pfeilartige, ganze, glänzende, geäderte, oft gefleckte: die Gegenwart oder Abwesenheit der Flecke macht die Varietäten oder Verschiedenheiten von einerlei Gattung aus.

Wurzel: knolligte, fleischigte, rundliche, mit einem milchigten Saft angefüllte.

Gestalt: der Stengel schießt aus der Wurzel andert- halb Fuß hoch hervor, ist walzenförmig, geribbt und trägt auf seinem Gipfel eine einzige Blume; die Blätter sind Wurzelblätter, die den Stengel wie eine Scheide umgeben.

Ort: die wasserreichen Gegenden, die Hecken, an den Wegen längst hin. Pfl. I.

Die Drachenwurzel, *la Serpentinaire.*

Dracunculus polyphyllus C. B. P.

Arum dracunculus L. *gynandr. polyandr.*

Blume: die nämlichen Unterscheidungszeichen, als bei der vorigen, nur der Blumenkranz viel größer und

und von innen von einer schwärzlichen Purpurfarbe; das Köhgen ist am obersten Ende zugespitzt und röhlich.

Frucht: wie bei der vorigen.

Blätter: in fünf bis sechs Abschnitte und krücker getheilt, jedes Blättchen durch Gattungen von Stielen unterstügt, die sich in einen einzigen zusammen vereinigen; die Blättchens gerade, lanzenförmig, ganz, glänzend.

Wurzel: fast kugelförmig, zwiebelartig, mit Haarzäfern, tief in der Erde steckend.

Gestalt: ein einziger Stengel, oder vielmehr ein gerader Schaft, zwei bis drei Fuß hoch, walzenförmig, glatt, marmorirt, fast wie eine Schlangenhaut, daher sie auch den Namen hat; der Geruch der Blume ist unangenehm.

Ort: die mittägigen Gegenden von Frankreich. Pfl. I.

Zweiter Abschnitt.

Kräuter mit einblättriger, unregelmäßiger, in ein Züngelchen sich endigender Blume und deren Kelch zur Frucht wird.

Die runde Osterluzet, *l' Aristolochie ronde.*

Aristolochia rotunda, flore ex purpura nigro. C. B. P.

Aristolochia rotunda L. *gynandr. 6-dria.*

Blume: einblättrige, unregelmäßige, an ihrer Grundfläche kugelförmig, röhliche; die Röhre sechs-eckigt,

eckigt, länglicht, walzenförmig, die sich in Gestalt einer an ihrem äußersten Ende zugerundeten Zunge endigt. Sechs Staubgefäße auf einem etwas unter der Narbe befindlichen Griffel; diese Staubgefäße haben keine Staubfäden; man trifft keinen Kelch an.

Frucht: häutige, eirunde, walzenförmige Kapsel, mit sechs Ecken, in sechs Fache getheilt; die Saamen platt gedrückt, gehäuft beisammen.

Blätter: herzförmige, stumpfe und fast Saßblätter.

Wurzel: rundliche, knotige, mit eisenartiger Rinde, aschfarbig; knollig, mit zaserigen Würzelchen, kriechend, Schöflinge treibend.

Gestalt: schwacher, insgemein gegliederter, eckigter, gestreifter, gewundener, fast kriechender Stengel; die Blumen dunkelpurpurfarbig, die Lippe des Blumenfranzes umgestülpt, einzelne, gerade; die Blätter zuweilen ausgeschnitten.

Ort: Italien, Spanien. Pl. l.

Die lange Osterluzei, *Aristolochie longue.*

Aristolochia longa vera. C. B. P.

Aristolochia longa L. gynandr. 6-andr.

Blume: } wie bei der vorigen; die Farbe des Züngelgens nicht so dunkel, als bei der vorigen.
Frucht: }

Blätter: herzförmige, durchaus ganze und wenig abgestumpfte; mit langen Stielen, worinne sich diese Osterluzei von der erstern unterscheidet.

Wur-

Wurzel: wie bei der vorigen, aber länger, walzenförmig, mit gefurchter, aschfarbiger Rinde.

Gestalt: wie die vorige.

Ort: die ehemalige Provinz Languedoc; die warmen Länder. Pfl. I.

Die gemeine Osterluzei, *l' Aristolochie clematite.*

Aristolochia clematitis recta C. B. P.

Aristolochia clematitis L. *gynandr. 6-andr.*

Blume: }
Frucht: } wie bei der vorigen.

Blätter: gestielte, herzförmige.

Wurzel: kleiner, walzenförmig, knollig, wie die vorigen.

Gestalt: der Stengel ist gefurcht, ganz einfach, gerade; die gelblich weißen Blumen sind beisammen stehende Achselblumen.

Ort: in den Hecken, Weinbergen. Pfl. I.

Die kleine Osterluzei, *l' Aristolochie petite.*

Aristolochia clematitis serpens C. B. P.

Aristolochia Boetica L. *gynandr. 6-andr.*

Blume: }
Frucht: } wie bei der vorigen.

Blätter: herzförmige, zugespitzte, mit einem langen Stiele; eirunde, rautenförmige, zugespitzte Stüben oder Blattansätze.

Wur.

- Wurzel:** lange, dünne.
- Gestalt:** die kriechenden, zuweilen zackigten Stengel laufen an die benachbarten Pflanzen und Bäume hinan; die Blumenstiele sind oft drei und drei und länger als die Blattstiele.
- Ort:** Spanien; die Insel Creta. Pfl. I.

Dritter Abschnitt.

Kräuter mit unregelmäßiger Blume, als eine an beiden Enden offene Röhre und deren Pistill oder Staubweg zur Frucht wird.

Der Fingerhut, *la Digitale*.

Digitalis purpurea. I. B.

Digitalis purpurea L. *didynam. angiosp.*

Blume: einblättrige, unregelmäßige, glockenartige; weite Röhre, nach außen zu bauchig; der Rand kurz, in vier Theile ausgeschnitten, davon der obere und untere zwei Lippen vorstellen, die obere ganz; die Kelchblättchen eirund, ungleich.

Frucht: rundliche, zugespitzte, zweifachige Kapsel; die Saamen klein, eckigt, fast viereckigt.

Blätter: eirunde, stark verlängerte, fein rauchhaarige, gezahnte, spitzige; die Wurzelblätter an langen Stielen.

Wurzel: rübenförmige, mit Seitenwürzelchens, zaserige.

Gestalt:

Gestalt: der Stengel ist anderthalb Fuß aufs Höchste hoch, eckigt, rauchhaarig, röthlich, hochgroße purpurfarbige Blumen, innerlich mit weißen Flecken und Haaren, auf einer Seite am Stengel herabhängend, an kurzen Stielen, bei deren Ursprunge man Blumenblättchens antrifft.

Ort: die Gebirge vom ehemaligen Lyon und Provence. Pfl. 2jähr.

Die Braunwurzel, *la Grande Scrophulaire.*

Scrophularia nodosa foetida. C. B. P.

Scrophularia nodosa L. *didynam. angiosp.*

Blume: Kelch mit fünf ungleichen Abschnitten; einblättriger, unregelmäßiger, umgestülpter Blumenkranz, mit rundlicher, großer, bauchigster Röhre; der Rand in fünf Theile getheilt; die obern Ausschnitte groß und gerade, die beiden Seitenausschnitte breit, der untere umgestülpt; sie stellt gewissermaßen zwei Lippen vor.

Frucht: rundliche, zugespitzte, zweifachige Kapsel, die sich durch zwei Klappen öffnet; die kleinen und braunen Saamen sind an einem fünfeckigen Mutterkuchen befestigt.

Blätter: herzförmige, mit drei Rippen, oft an der Grundfläche abgestutzt, zugespitzt, lanzettförmig.

Wurzel: knotige, starke, sich schlängelnde.

Gestalt:

Gestalt: die Stengel zwei Fuß hoch, stark, vier-
eckigt, hohl, in geflügelte Aeste getheilt; die
Blumen auf den obersten Spitzen der Aeste
in Gestalt der Trauben; die Blätter einander
gegen über stehend.

Ort: die schattigten, feuchten Gegenden. Pfl. I.

**Die Wasserbetonie, Scrophulaire aquatique
ou Betoine d'eau, Herbe du siège.**

Scrophularia aquatica maior C. B. P.

Scrophularia aquatica L. *didynam. angiosp.*

Blume: wie bei der vorigen, größer, von eisenarti-
ger, röthlicher Farbe.

Frucht: wie bei der vorigen.

Blätter: eirunde, lanzenförmige, mit Stielen, die
an den Stengel hinlaufen, der vorigen ihren
ziemlich ähnlich, an ihrer Spitze oben stum-
pfer.

Wurzel: starke, zaserige, weiße.

Gestalt: der Stengel von vier bis sechs Fuß, vier-
eckigt, mit vier Flügeln oder hervorspringen-
den Häuten, die an den Ecken hin laufen.
Die Blumen oben an den Stengeln trauben-
artig geordnet.

Ort: die wasserreichen Gegenden. Pfl. 2jähr.

Vierter Abschnitt.

Kräuter mit einblättriger, unregelmäßiger, röhriger Lärvenblume, das heißt, die sich in ein Maul mit zwei Kinnbacken endigt.

Das Löwenmaul, *le Musle - de - veau*.

Antirrhinum vulgare. I. B.

Antirrhinum maius L. *didyam. angiosp.*

Blume: einblättrige, röhrige Lärvenblume; die Röhre länglich, bauchigt; der Rand in zwei Lippen getheilt: die obere zweifach gespalten, die untere dreifach; eine Saftdrüse unten am Blumenkranze, oder wenig merkliche Bauchung; die Farbe wechselt mit Purpur und Weiß ab; der Kelch mit rundlichen Abschnitten.

Frucht: gleichsam walzenförmige Kapsel, die einem Kalbskopfe ziemlich nahe kommt, in zwei Fache abgetheilt; die Saamen klein, eckig, schwarz.

Blätter: ganze, lanzenförmige, gestielte.

Wurzel: spindelförmige, mit Seitenästen.

Gestalt: der gerade, ästige Stengel schießt ein bis zwei Fuß hoch; die Blumen oben am Stengel in Gestalt einer Aehre; die Blätter wechseln ab.

Ort: die alten Mauern; unangebautes Land. 17. 21. Jahr.

Das

Das Leinkraut, *la Linaire ou Lin
sauvage.*

Linaria vulgaris lutea, flore maiore C. B. P.

Antirrhinum linaria L. *didynam. angiosp.*

Blume: einblättrige, Farbenblume; die nämlichen Unterscheidungszeichen, als bei der vorigen, nur die Saftdrüse in Form einer Pfrieme oder Ahle verlängert.

Frucht: rundliche Kapsel mit zwei Fachen, an ihrem äußersten Ende mit zwei Löchern durchbohrt; platte, runde, schwarze, mit Blätters verschene Saamen.

Blätter: lanzenförmige, linienartige, nach dem Stengel zu gedrängte und dicht beisammenstehende, von einem meergrünen oder röthlichen Grün.

Wurzel: weiße, harte, holzigte, kriechende, seitwärts laufende.

Gestalt: aus einer Wurzel schießen mehrere walzenförmige Stengel einen Fuß hoch hervor, die oben an der Spitze ästig sind und daselbst ähsförmige Blumen an kurzen senkrechten Achselstielen tragen; der Blumenkranz einen Zoll lang, gelb, mit orangefarbigem Gaumen.

Ort: die unbebauten Gegenden. Pf. I.

Wildes Leinkraut, *la Velvotte femelle.*

Linaria segetum nummulariae folio villoso. I. H. R.

Antirrhinum spurium L. *didynam. angiosp.*

N 2

Blume:

Blume: einblättrige Lärvenblume; charakteristisches Kennzeichen der vorigen; nur die Saftdrüse in Form eines Sporns; die obere Lippe schwarzpurpurfarbig.

Frucht: kleine in zwei Fache getheilte Kapsel, die zuweilen eckigte, zuweilen rundliche Saamen enthält.

Blätter: eirunde, abwechselnde, durchaus ganze, rauchhaarige, oft herzförmige.

Wurzel: dünne, zafrige.

Gestalt: die Stengel sind rundlich, niedrig, rauchhaarig, gebeugt; die gelben Oberlippenblumen von einer schwärzlichen Violetfarbe, an längern Stielen, als die abwechselnden Blätter; die untern stehen einander gegen über.

Ort: in den Getraidefeldern; auf den Stoppelfeldern. Pf. 1748.

Der Augentrost, *l' Euphrase.*

Euphrasia officinarum. C. B. P.

Euphrasia officinalis L. *didynam.* *angiosp.*

Blume: walzenförmiger Kelch, mit vier Abschnitten; einblättriger Blumenkranz, Lärvenblume, röhrige, in zwei Lippen getheilte, davon die obere umgestülpt und ausgeschnitten, die untere in drei Theile getheilt ist, davon jeder wieder in zwei gleiche und stumpfe Theile abgetheilt ist; die beiden Antheren oder Staubbeutel der untern Staubgefäße mit zwei Fachen, davon

davon das eine an seiner Grundfläche stachelicht ist.

Frucht: Längliche, rundliche, zusammengepreßte, zweifachige Kapsel; die Saamen klein und rundlich.

Blätter: eirunde, mit spitzigen Zähnen, glatte, glänzende, geäderte.

Wurzel: einfache, dünne, gewundene, holzige, weißlichte.

Gestalt: der Stengel schießt einige Zoll hoch, ist walzenförmig, rauchhaarig, schwärzlich, zuweilen einfach zuweilen ästig; die Blumen wachsen oben auf der Spitze; der Blumenkranz ist weiß, mit purpurfarbigen oder violetten Adern und einem gelben Flecke; man bemerkt an selbiger zwei Blumenblättchens.

Ort: die trockenen Gegenden; ums Gehölze herum; die wüsten Halben. Pf. 1jähr.

Die Kreuzblume, *le Polygala.*

Polygala vulgaris. C. B. P.

Polygala vulgaris L. *diadelph. s. dria.*

Blume: einblättrige, Lippenblumen, einer Schmetterlingsblume ähnlich, röhrige, deren Röhre nicht durchbohret ist; der Rand in zwei Lippen getheilt, davon die untere mit Franzen besetzt und die obere zweifach getheilt ist.

N 3

Frucht:

Frucht: rundliche, längliche, herzförmige, zusammengepreßte, zweifächige, zweiflappige, mit einzelnen, eirunden Saamen angefüllt.

Blätter: linienartige, lanzenförmige.

Wurzel: holzige, harte, kleine.

Gestalt: kleine Pflanze, die mehrere schwache, kriechende Stengel trägt; die Blumen von der Mitte des Stengels bis nach oben ährenförmig; die Frucht vom Kelch umgeben, der aus fünf Blättern besteht, drei kleinen und zwei großen, gefärbt und flügelartig geordnet; die Blätter wechseln ab.

Ort: die trocknen Viehweiden; das Gehölz, u. s. w. Pf. I.

Fünfter Abschnitt.

Kräuter mit einblättriger, unregelmäßiger Blume, die sich unten in einen Ring endigt.

Die Bärenklau, *l'Acanthe blanc-ur fine*.

Acanthus latius. C. B. P.

Acanthus mollis L. *didynam. angiosp.*

Blume: einblättrige, Farbenblume, in Gestalt eines Ruchens, röhrlige; die Röhre ganz kurz nach Art eines Ringes; keine Oberlippe (die Staubgefäße nehmen ihre Stelle ein), die Unterlippe

lippe groß und flach, an ihrem äußersten Ende dreifach getheilt; die Oberlippe des Blumenfranzes ist durch die obern Kelchblättgens ersetzt.

Frucht: Kapsel, in Form einer Eichel, eirund, zugespitzt, in zwei Fache getheilt, davon jedes ein einziges röthliches, plattgedrücktes Körnchen enthält.

Blätter: fast lauter ausgeschweifte Wurzelblätter, ohne Dornen, geflügelt, den Stengel umfassend, glänzend.

Wurzel: dicke, fleischigte, haarigte, schwärzlich von außen, von innen weißlich.

Gestalt: der Stengel schießt fast bis zur Höhe von zwei Fuß, ist gerade, walzenförmig, fest, endigt sich in große weiße, etwas gelbliche, ährenförmige Blumen, einen Fuß lang; die sechs Blättgens, die den Kelch ausmachen, sind ungleich, das obere und untere größer als die auf den Seiten; die Wurzelblätter liegen zur Erde.

Ort: gemein in Italien; in der ehemaligen Provence; wird in unsern Gärten gebaut.
Pfl. I.

Wilde Bärenklau, l' *Acanthe sauvage.*

Acanthus rarioribus et brevioribus aculeis mu-
nitus. I. R. H.

Acanthus spinosus L. didynam. angiosperm.

Blume: }
 Frucht: } wie bei der vorigen.

Blätter: fast lauter Wurzelblätter, an ihren Rän-
 dern mit Stacheln, von etwas schwärzlich
 grüner Farbe, gesiedert, wolligt.

Wurzel: }
 Gestalt: } die nämlichen. Die Blumen weiß,
 Ort: } oder etwas röthlich.

Vier-

Vierte Klasse.

Kräuter oder strauchartige Gewächse mit einblättriger unregelmäßiger Blume, genannt: Lippenblume oder Rachenblume *).

Erster Abschnitt.

Kräuter mit einblättriger, unregelmäßiger Lippenblume, deren Oberlippe einen Helm oder Sichel vorstellt.

Der Löwenschwanz, *le Phlomis ou Bouillon sauvage*. *Sauge en arbre*.

Phlomis fruticosa, *salviae folio latiore et rotundiore*. I. R. H.

Phlomis fruticosa L. *didynam. gymnosperm.*

N 3

Blu:

*) Die Pflanzen dieser Klasse machen eine natürliche Familie aus, deren Gattungen mehrere charakteristische Kennzeichen mit einander gemein haben; fast bei allen sind die Blätter einfach, einander gegen über; die Stengel viereckig; die Blumen sitzen sehr oft in Büscheln um die Stengel herum; die Kelche bestehen aus einem einzigen Stück, mit fünf ungleichen Zähnen; die Blumenkränze haben meistens zwei Lippen: die obere oder der Helm ist gewölbt; die untere oder der Bart hat drei Abschnitte, davon die beiden Seitentheile Flügel heißen. Meistens vier Staubgefäße, davon zwei allemal kürzer sind; die meisten sind gewürzhaft, einige sinken, andere sind ganz ohne Geruch . . .

Blume: lippenförmige; die Oberlippe rauhhaarig, als ein nach der untern, die dreifach getheilt ist, zurückgebogener Helm; Halskragen von schmalen Blättern, unter dem Wirbel; eckiger Kelch.

Frucht: vier länglichte Saamen, mit drei Seiten, die in einem fünfseitigen Kelche, der statt des Fruchtbehältnisses ist, enthalten sind.

Blätter: rundlichte, geferbte, wolligte, einander gegen über stehende.

Wurzel: ästige.

Gestalt: der Stengel schießt einen halben Fuß hoch, ist viereckig, fast holzig; die Pflanze macht zuweilen mit ihren Blättern eine Abänderung, die herzförmig oder lanzenförmig sind; ihre Blumenkränze sind gelb; die Blumen in Ringen dicht beisammen.

Ort: die mittägigen Gegenden von Frankreich. Ps. I.

Das Scharlachkraut, l'Ormin.

Horminum coma purpureo-violacea I. R. H.

Salvia horminum L. 2-dria, 1-gyn.

Blume: lippenförmige: die Oberlippe klein, als eine Sturmhaube, die untere in drei Theile getheilt, davon der mittlere löffelartig ausgehöhlt ist; die Fäden der Staubgefäße sind unten gabelförmig; der Blumenkranz röthlich.

Frucht: der Kelch dient zur Kapsel, und enthält vier rundliche Saamen.

Blätter:

Blätter: stumpfe, gekerbte.

Wurzel: ästige.

Gestalt: der Stengel schießt ohngefähr einen Fuß hoch; die Blumen sind an der Spitze ährenförmig; die Blätter zunächst des Blumenkranzes, die den Stengel beschließen, sind rothfarbig und tragen keine Blume.

Ort: Italien. Pfl. I.

— *L'Ormin sauvage.*

Horminum silvestre latifolium verticillatum C.B.P.
Salvia verticillata L. 2-dria, 1-gynia.

Blume: wie die vorige, nur daß der Griffel auf die Unterlippe zurückfällt.

Frucht: die nämliche.

Blätter: herzförmig, gekerbt, sägeartig gezahnt, zuweilen herzförmig, in Gestalt eines Pfeils oder einer Leiter; kommt ziemlich oft denen der Salbei nahe.

Wurzel: die nämliche.

Gestalt: anderthalb Fuß hoher, viereckiger, rauchhaariger, gekerbter Stengel; die wirbelförmigen Blumen kommen im Herbst und Sommer zum Vorschein.

Ort: Deutschland; die ehemaligen Provinzen im Elsaß und in Burgund.

L'Or-

— *L. Orvale*, *la Toute - bonne*.Sclarea. *Tab. icon.*Salvia sclarea L. *2-dria*, *1-gyn.*

Blume: charakteristisches Kennzeichen der vorigen, nur daß die Oberlippe sichelförmig ist.

Frucht: wie bei der vorigen.

Blätter: runzlichte, herzförmige, länglichte, an ihren Rändern gezahnte, wellenförmig, geschweifte, sehr große.

Wurzel: zackigte.

Gestalt: der rauchharige, zackigte Stengel schießt zuweilen Mann's hoch in die Höhe; mehrere zunächst der Blume befindliche Blätter, die länger als der Kelch, hohl, zugespitzt, violettfarbig sind; die Blumen als Aehren.

Ort: die Wiesen, besonders in den warmen Ländern. Pfl. 2jähr.

— *La Toute - bonne des prés*.Sclarea pratensis, foliis ferratis, flore coeruleo.
I. R. H.Salvia pratensis L. *2-dria*, *1-gyn.*

Blume: wie bei der vorigen; der Blumenkranz

Frucht: blau, weiß, oder röthlich.

Blätter: die Wurzelblätter an der Erde liegend, herzförmig, verlängert und gefeibt, zuweilen stark ausgeschnitten; die obern umfassen den Stengel.

Wur-

Wurzel: einfache, holzigte, zaserige, wohlriechende.

Gestalt: die Stengel schießen auf zwei Fuß hoch, sind viereckig, steif, rauchhaarig, hohl, mit einander gegen über stehenden Aesten und oft mit einfachen; die Blumen wachsen auf dem Gipfel ährenförmig und wirbelförmig; der Helm der Blumenkränze ist leimartig, in Form einer längern Sichel als die Röhre ist, der Griffel hervorragend.

Ort: die Wiesen. Pfl. I.

Die Salbei, *la grande Sauge.*

Salvia maior, an *Sphacelus Theophrasti*? C. B. P.

Salvia officinalis L. 2-dria; 1-gyn.

Blume: charakteristische Kennzeichen der vorigen, nur daß die Oberlippe die Gestalt eines Helms hat; die Fäden der Staubgefäße haben ihrer Gabelförmigkeit wegen Aehnlichkeit mit dem Zungenbeine; der Blumenkranz ist purpurfarbig.

Frucht: wie bei den vorigen.

Blätter: lanzenförmige, eiförmige, schograinlederförmige oder fein gerunzelte, wenig saftige, zuweilen buntstreifige, ganze, gekerbte, gestielte.

Wurzel: holzigte, harte, zaserige.

Gestalt: holzigte, ästige, rauchhaarige, insgemein viereckigte Stengel; die Blumen stehen in Zwischenräumen ährenförmig; die Kelche spitzig.

Ort: die warmen Gegenden. Pfl. I.

— La

— *La petite Sauge, Sauge franche, Sauge de Provence.*

Salvia minor aurita et non aurita. C. B. P.

Salvia officinalis L. 2-dria, 1-gyn.

Blume: } wie bei der vorigen, von der sie bloß eine
Frucht: } Varietät ist.

Blätter: kleinere, als bei der vorigen, nicht so breite,
weißere, runzlichte, rauhe, wenig saftige,
an ihrer Grundfläche insgemein mit zwei klei-
nen Blättgens, in Gestalt der Ohrläppgens,
versehen.

Wurzel: die nämliche.

Gestalt: die nämliche; die Pflanze kleiner.

Ort: die ehemaligen Provinzen von Provence und
Languedoc.

— *La Sauge de Catalogue.*

Salvia folio tenuiore C. B. P.

Salvia officinalis, folio tenuiori L. 2-dria, 1-gyn.

Blume: wie die vorigen; eine andere Varietät; der
Blumenkranz insgemein weiß.

Frucht: kleiner.

Blätter: kleiner, grüner.

Wurzel: die nämliche.

Gestalt: die nämliche. Der Geruch der Pflanze ist
lieblicher.

Ort: Spanien; man bauet sie in unsern Gärten. Pfl. I.

Daß

Das Schildkraut, *la Toque ou Centaurée bleue.*

Casida palustris vulgatiores flore coeruleo I. R. H.
Scutellaria galericulata L. *didynam. gymnosperm.*

Blume: Kelch mit zwei ganzen Lippen, mit einer linsenförmigen Erhabenheit im obern Theile der Röhre; Lippenblume; die Oberlippe helmartig, an ihren Rändern dreifach getheilt, mit zwei kleinen Ohrschläppgen versehen; die Unterlippe ist ausgeschlitten, ausgeschweift; der Blumenkranz viermal so lang als der Kelch.

Frucht: vier länglichte im Grunde eines Kelches befindliche Saamen, dessen Gestalt mit einer unten etwas geöffneten Nisse Aehnlichkeit hat.

Blätter: herzförmige, lanzenförmige, gekerbte, gegen über stehende, glatte.

Wurzel: ästige.

Gestalt: der Stengel schießt einen Fuß hoch und darüber; ist gerade, ästig, viereckigt, glatt; die Blumen blau oder violett, Achselblumen; die an der Grundfläche der Blumen befindlichen Blätter gegen über stehend. Einander gegen über stehende Blätter.

Ort: am Rande der Teiche. Pf. I.

Die Brunelle, *la Brunelle.*

Brunella maior, folio non dissecto C. B. P.
Brunella vulgaris L. *didynam. gymnosperm.*

Blume:

Blume: lippenförmige; die Oberlippe als Sturmhaube, aber flach, breit und obenhin gezahnt; die Unterlippe in drei Theile getheilt, davon der mittlere löffelartig ausgehöhlt ist, gefärbt; der Blumenkranz blau, purpurfarbig, zuweilen weiß.

Frucht: vier fast runde, in einem Kelche enthaltene Saamen, dessen Oberlippe abgestumpft ist.

Blätter: gegen über stehende, gestielte, eirunde, längliche, zuweilen tief ausgeschnittene; was bloß eine Varietät ist.

Wurzel: dünne, faserigte, fast horizontale.

Gestalt: einen halben Fuß hohe, krautartige, vieredrige, rauchhaarige Stengel, mit einander gegen über stehenden Aesten; die Blumen oben auf den Aesten ährenweise; unter jeder Blume ein eirundes, gefärbtes Asterblumenblatt.

Ort: die Viehweiden; die Wiesen. Pf. I.

Zweiter Abschnitt.

Kräuter mit einblättriger, unregelmäßiger, lippenförmiger Blume, deren Oberlippe löffelartig ausgehöhlt ist.

Die weiße taube Nessel, *l'Archangelique ou l'Ortie blanche.*

Lamium vulgare album, siue: Archangelica, flore albo. *Park. Theat.*

Lamium album L. *didynam. gymnosf.*

Blume:

Blume: lippenförmige, deren Oberlippe stumpf ist, ganz, lösselförmig, rauchhaarig; die Unterlippe kürzer, herzförmig ausgeschnitten; der Blumenkranz groß, weiß, gelb gefleckt, einen pfriemenförmigen Zahn an jeder Seite des Blumenkranzes.

Frucht: vier dreieckige, abgestumpfte Saamen, unten in einem Kelche befindlich, dessen Ausschnitte sich in spitzige Fäden endigen.

Blätter: herzförmige, sägenartig gezahnte, runzlichte, rauchhaarige, zugespitzte, gestielte.

Wurzel: ästige, zaserige, seitwärts laufende.

Gestalt: einen Fuß hohe, viereckige, dünne, hohle, etwas rauchhaarige, knotigte Stengel; die Blumen wirbelartige, fast Saßblumen: zehen, sechszen oder zwanzig an jedem Ringe; die unter den Blumen zunächst befindlichen Blätter ausgebreitet, ganz; einige mitten in den Blumenbüscheln pfriemenförmig; je zwei und zwei Blätter einander gegen über.

Ort: die Hecken; das Gesträuche; im Schatten. Pl. l.

*Die türkische Melisse, la Moldavique ou
Melisse des Moldaves.*

Moldauica betonicae folio, flore coeruleo. I. R. H.
Dracocephalum moldauica L. didynam. gymnosp.

Blume: lippenförmige; die Oberlippe löffelartig ausgehöhlt; in zwei umgebogene Theile gespalten;
Dritter Theil. D ten;

ten; die Unterlippe dreifach getheilt; der Blumenkranz blau oder weiß.

Frucht: vier Saamen, in einem bauchigten Kelche enthalten, dessen Oeffnung zwei Lippen ähnlich ist; die obere in drei Theile getheilt, die untere in zwei kleinere, spitzigere.

Blätter: länglichte, eirunde, mit drei Ribben, an einem kurzen Stiele.

Wurzel: ästige, zaserige.

Gestalt: der viereckigte Stengel schießt bis zu einer Höhe von zwei Fuß; die Blumen sind Achsel- und Wirbelblumen; mehrere lanzenförmige Blumenblätter, in feine Zacken ausgeschnitten, in einen Faden auslaufend, wie die Zacken der gewöhnlichen einander gegen über stehenden Blätter.

Ort: die Molbau; man bauet sie in den Gärten. Pf. 1749.

Der schwarze Andorn, *la Ballote, Marrube puant ou Marrube noir.*

Ballote. *Matthiol.*

Ballota nigra L. *didynam. gymnosperm.*

Blume: die Oberlippe löffelartig ausgehölet, gerade, ganz eirund; die Unterlippe in drei stumpfe Theile getheilt, davon der mittlere rund ausgeschnitten ist; der Blumenkranz purpurfarbig, zuweilen weiß.

Frucht: vier länglichte Saamen, in einem in fünf Streife

Streife gefalteten und in fünf gleiche Spitzen
ausgeschnittenen Kelche eingeschlossen.

Blätter: gestielte, herzförmige, ungetheilte, sägen-
artig gezahnte.

Wurzel: holzigte, ästige, zaserigte.

Gestalt: anderthalb Fuß hohe, viereckigte, ästige,
knorrigte Stengel; mehrere Blumen auf einem
Achselblumenstiele; Floralblätter, die die Blu-
men umgeben; je zwei und zwei an den Kno-
ten einander gegen über stehende Blätter.

Ort: die unbebauten Gegenden. Pfl. I.

Die Hanfnessel, *l'Ortie morte des bois.*

Galeopsis procerior, foetida, spicata. L. R. H.

Stachys siluatica L. *didyuan. gymnosf.*

Blume: lippenförmige; die Oberlippe löffelartig aus-
gehöhlt; die Unterlippe in drei Abschnitte ge-
theilt, davon der mittlere stumpf, lang, breit,
von beiden Seiten umgestülpt ist, die beiden
übrigen klein und kurz sind; der Blumenkranz
ist purpurfarbig, die Unterlippe gefleckt.

Frucht: vier länglichte Saamen im Grunde des
Kelchs, dessen Zahnschnitte psriemenartig zu-
gespitzt, ungleich sind.

Blätter: gestielte, breite, herzförmig, gezahnte,
rauh anzufühlende.

Wurzel: kriechende, mit einigen dünnen Fasern, die
Knoten bilden.

D 2

Gestalt:

Gestalt: die Stengel schließen bis zur Höhe von zwei Fuß, sind viereckigt, rauchhaarig, hohl, ästig; die Wirbelblumen wachsen oben auf den Ästen ährenförmig; zwei lanzenförmige und durchaus ganze Storalblätter; die Blätter einander gegenüber.

Ort: die Wälder; das Gehölze. Pf. 1 jähr.

Die gelbe Hausnessel, l'Ortie morte à fleur jaune.

Galeopsis siue vrtica iners, flore luteo. I. B.
Galeopsis galeobdolon L. didynam. gymnosp.

Blume: lippenförmige: die Oberlippe löffelartig ausgehöhlt, an ihrem äußersten Ende gezahnt; die Unterlippe in drei Theile getheilt, davon der mittlere der größte ist; die Seitentheile rundlich; der Blumenkranz gelb.

Frucht: vier längliche im Grunde des Kelches enthaltene Saamen.

Blätter: herzförmige; die an der obersten Spitze lanzenförmig, fast Saßblätter.

Wurzel: ästige, zaserige.

Gestalt: die Stengel schließen einen Fuß hoch; die Blumen sind wirbelartig von sechs zu sechs, zuweilen bis auf zwölf beisammen; die Blätter einander gegen über.

Ort: die Grenzen des Gehölzes. Pf. 1.

Die

Die Stachys, le Stachis ou Epi fleuri.

Stachys maior germanica C. B. P.

Stachys germanica L. *didynam. gymnosf.*

Blume: lippenförmige; die Oberlippe löffelartig ausgehöhlt, umgestülpt und rund ausgeschnitten; die Unterlippe in drei Theile getheilt; die Seitentheile, kleiner als der mittlere, scheinen bloße Spalten zu seyn.

Frucht: vier fast runde im Kelch enthaltene Samen.

Blätter: eirunde, zugespitzte, weiße, wolligte, gezahnte Saßblätter.

Wurzel: holzigte, faserige, gelbliche.

Gestalt: der Stengel schießt zwei Fuß hoch, ist vier-eckigt, rauchhaarig, sammetartig; die Blumen wachsen oben auf dem Gipfel; die Blumenbüschel sind wirbelartig und stark überladen; die Blätter einander gegen über, davon die am Gipfel kurze Stiele haben.

Ort: die bergigten, rauhen, unbedauten Gegenden und Länder. Pf. 1748.

Die Wolfstrappe, l'Agripaume ou Cardiaque.

Cardiaca. I. B.

Leonurus cardiaca L. *didynam. gymnosf.*

Blume: lippenförmige; die Oberlippe rinnenartig gefaltet, an ihrem äußersten Ende stumpf, rundlich,

lich, ganz, rauchhaarig, viel länger, als die untere, die dreifach getheilt und umgestülpt ist; der Blumenkranz blaßroth.

Frucht: vier länglichte, dreieckigte Saamen im Grunde des Kelchs.

Blätter: die unten am Stengel rundlich, tief in drei Einschnitte abgetheilt, an ihrem Rande gezahnt; die am Stengel sind lanzenförmig und haben drei Lappen, die oben zuweilen lanzenförmig, ganz.

Wurzel: mit Fasern, die gleichsam aus einem Kopfe kommen, besetzt.

Gestalt: die Stengel schießen drei bis vier Fuß hoch, sind zahlreich, viereckigt, dick und harte; die Blumen Achselblumen; die Blätter einander gegenüber; die Blumenkränze rauchhaarig.

Ort: man bauet sie in den Gärten. Pfl. zjähr.

Die Moluckische Melisse, *la Moluque ou Mélisse des Moluques.*

Moluca laevis. *Dod. Pemp.*

Molucella laevis L. *didynam. gymnosf.*

Blume: lippenförmige; die Oberlippe löffelartig ausgehöhlt, gerade, ganz; die Unterlippe in drei Theile getheilt, davon der mittlere insgemein rund ausgeschnitten und der längste ist.

Frucht: vier dreieckigt erhabene abgestumpfte Saamen, im Grunde eines Kelchs enthalten, der vier bis fünfmal bauchigter als der Blumenkranz

Frantz ist, glockenförmig, mit fünf Zähngens an seinen Rändern.

Blätter: runde, zuweilen keilsförmige, einfache, ganze, gestielte.

Wurzel: ästige.

Gestalt: die Pflanze zween Fuß hoch; die Stengel eben, viereckigte, die Blumen in Wirbeln und wegen ihres großen Reichs merkwürdig; die Blätter einander gegen über.

Ort: die Moluckischen Inseln; in den Gärten. Pfl. 1748.

Der wilde Diytam, le faux Di- Kanne.

Pseudodictamnus verticillatus inodorus. C. B. P.

Marrubium pseudodictamnus L. *didynam. gymnosperm.*

Blume: lippenförmige; die Oberlippe insgemein gewölbt, gabelförmig; die Unterlippe dreifach getheilt; die Seitentheile spitzig.

Frucht: vier länglichte Saamen, in einem trichterförmigen, röhrigen Kelche mit zehen Streifen enthalten, dessen rauchhaarige Ränder in zehen Theile getheilt sind.

Blätter: herzförmige, harte, stumpfe, wolligte, gekerbte, ganze.

Wurzel: ästige.

Gestalt: viereckigter, holziger, drei, vier bis fünf Fuß hoher Stengel; die Blumen wirbelarti-

ge, Saßblumen; die Blätter einander gegen über.

Ort: auf der Insel Creta. Pfl. I.

Die Krauseminze, la Menthe frisée.

Mentha rotundifolia, crispa, spicata C. B. P.

Mentha crispa L. *didynam. gymnosp.*

Blume: lippenförmige: die Oberlippe löffelartig ausgehölet; die Unterlippe in drei Theile getheilt; diese beiden Lippen und ihre Theile so geordnet, daß der Blumenkranz bloß vierfach getheilt zu seyn scheint.

Frucht: vier länglichte Saamen, im Grunde eines röhrigen, geraden, fünfzackigten Kelches.

Blätter: stiellose, herzförmige, gezackte, wogenförmig geschweifte, gekrauste.

Wurzel: kriechende, seitwärts laufende.

Gestalt: drei Fuß hohe Stengel, gerode, rauchhaarige, viereckigte; die Blumen als ein länglichter Kopf geordnet; die Staubgefäße von der Länge des Blumenkranzes.

Ort: Sibirien und die Schweiz; in den Gärten gebauet. Pfl. I.

Die Bachminze, la Menthe aquatique.

Mentha rotundifolia palustris; seu aquatica maior.

I. R. H.

Mentha aquatica L. *didynam. gymnosp.*

Blume:

Blume: charakteristische Kennzeichen der vorigen; die Staubgefäße länger als die Blumenkränze, die von blaßrother Farbe sind.

Frucht: vier kleine schwärzliche Saamen, im Grunde des Kelchs.

Blätter: eirunde, sägenartig gezahnte, gestielte.

Wurzel: kriechende, sehr zaserige.

Gestalt: dünne, viereckigte, rauchhaarige, hohle, mit einem schwammartigen Mark angefüllte Stengel; die Blumen wachsen oben auf dem Gipfel in rundlichen Köpfen angehäuft beisammen; die Blätter einander gegen über.

Ort: die feuchten und wäfrigen Gegenden. Pf. I.

Die wilde Münze, la Menthe sauvage ou Menthastré.

Mentha silvestris, *rotundiore folio*. C. B. P.

Mentha rotundifolia L. *didynam. gynnosperm.*

Blume: } wie bei der vorigen; ährenförmig.

Frucht: }

Blätter: eirunde, wolligte, runzlichte, gekerbte, weißlichte.

Wurzel: zaserige, kriechende.

Gestalt: die Stengel schießen einen Fuß hoch, sind viereckigt und rauchhaarig; die Floralblätter pyriformenartig verlängert; die Blumenähre nackigt, walzenförmig, wirbelartig beisammen; die Blätter einander gegen über.

Ort: die Weidenbüsche; die feuchten Gegenden. Pf. I.

Die Gartenminze, *la Menthe des jardins*
ou *Baume*.

Mentha hortensis verticillata, *otymi odore* C. B. P.
Mentha gentilis L. *didynam. gymnosf.*

Blume: } Charakteristische Kennzeichen der vorigen;
Frucht: } die Staubgefäße kürzer, als der Blumen-
franz.

Blätter: eirunde, spitzige, sägenartig gezahnte, von braungrüner Farbe.

Wurzel: seitwärts laufende, zaserige.

Gestalt: die Stengel schießen dritthalb Fuß hoch, gerade, viereckigt; die Blumen wirbelartig; die Blätter einander gegen über; die ganze Pflanze von dunkelgrüner Farbe.

Ort: die warmen Länder; unsre Gärten. Pf. I.

Der Polei, *le Pouliot*.

Mentha aquatica, seu *Pulegium vulgare*. I. R. H.
Mentha pulegium L. *didynam. gymnosf.*

Blume: } wie bei der vorigen.
Frucht: }

Blätter: gestielte, eirunde, stumpfe, fast gekerbte.

Wurzel: ästige, kriechende.

Gestalt: glatte, glänzende, rundliche, kriechende Stengel; die Blumen in Wirbeln büschelweise,
unter

unter welchen einander gegen über stehende
Blätter; die Büschel sind rundlich.

Ort: die feuchtesten Derter; die Ufer der Teiche und
Seen; beim Zusammenfluß der Rhone und
Saone. Pf. I.

Der Wolfsfuß, *le Marrube aquatique.*

Lycopus palustris, glaber et hirsutus L. R. H.

Lycopus europaeus L. 2-dria, 1-gyn.

Blume: lippenförmige, fast glockenförmige; die
Oberlippe kaum von der untern zu unterscheid-
en, so, daß der Blumenkranz viersach ge-
theilt zu seyn scheint; sie hat bloß zwei Staub-
gefäße, da sonst die lippenförmigen deren viere
haben.

Frucht: vier rundliche Saamen, im Grunde des
Kelchs.

Blätter: einfache, eirunde, Saßblätter, an ihrer
Grundfläche ausgeschweift und gleichsam gestü-
gelt, an ihrem Gipfel sägenartig gezahnt oder
gezackt.

Wurzel: zaserige, kriechende, weiße.

Gestalt: viereckigter, ästiger, rauchhaariger Sten-
gel; ganz kleine, zahlreiche Achsel- und Wir-
belblumen; einander gegen über stehende
Blätter.

Ort: die feuchtesten Gegenden. Pf. I.

Drit-

Dritter Abschnitt.

Kräuter mit einblättriger, lippenförmiger Blume, deren Oberlippe umgestülpt ist.

Das Gliedkraut, *la Crapaudine*.

Sideritis hirsuta procumbens. C. B. P.

Betonica hirta L. Syst. nat.

Sideritis hirsuta. L. Sp. ed. 2da. *didynam. gymnosp.*

Blume: lippenförmige; die Oberlippe dreifach getheilt, umgestülpt, rund ausgeschnitten; die Unterlippe mit spizigern und kleinern Einschnitten; die Blumenkränze gelb, gefleckt, wie die Haut einer Kröte, daher die Pflanze ihre französische Benennung hat.

Frucht: vier schwärzliche, längliche Saamen, in einem Kelche enthalten, dessen Auszackungen gleichsam stachelicht sind.

Blätter: eirunde, längliche, obenhin gezahnte, besonders an ihrer Spitze, an ihrem Grundflächen ganz, etwas rauh anzufühlen.

Wurzel: harte, holzige.

Gestalt: die Stengel einen bis zwei Fuß lang, vierseitig, zur Erde gelagert; die Blumen in Wirbeln; die Blätter einander gegen über.

Ort: die trocknen und steinigten Gegenden. Pfl. I.

Der weiße Andorn, *le Marrube blanc*.

Marrubium album vulgare C. B. P.

Marrubium vulgare L. *didynam. gymnosp.*

Blu-

Blume: lippenförmige; die Oberlippe aufgeworfen und in zwei Hörner gespalten; die Unterlippe in drei Theile getheilt, davon der mittlere breit, die Seitentheile spitzig.

Frucht: vier längliche Saamen, im Grunde eines Kelchs, dessen sechs Auszackungen in Gestalt eines Angelhakens umgebogen sind.

Blätter: rundliche, gekerbte, weißlichte, gefurchte, gestielte.

Wurzel: einfache, holzige, zaserige.

Gestalt: zahlreiche, rauchhaarige, vierckigte, ästige, einen Fuß hohe Stengel; die Blumen in Wirbeln, Saßblumen; die Blätter je zwei und zwei an jedem Knoten einander gegenüber.

Ort: die unbebauten Gegenden; an den Wegen längst hin. Pf. I.

Die Citronmelisse, *la Melisse ou Citronnelle.*

Melissa hortensis. C. B. P.

Melissa officinalis L. *didynam.* *gymnosp.*

Blume: lippenförmige; die Oberlippe kurz, umgestülpt, rundlich, rund ausgeschnitten; die Unterlippe in drei Theile getheilt, der mittlere groß, herzförmig.

Frucht: vier fast runde Saamen, im Grunde eines dünnen Kelchs mit zwei Lippen, durch die Reife aufgeplatzt.

Blätter: herzförmig, rundlich, oben hin sammetartig, an ihren Rändern gezahnt, von einer glänzenden grünen Farbe.

Wurzel:

Wurzel: holzige, lange, rundliche, tiefe, zaserige.

Gestalt: die Stengel anderthalb Fuß hoch, viereckigt, fast glatt, ästig, harte, steif; die Blumen wirbelartige Achseltrauben; die Blumenstiele einfach; die untern Blumen fast Saßblumen; die Blätter einander gegen über.

Ort: Italien; die Savoischen Gebirge; in den Gärten fortgepflanzt. Pfl. 1.

Das Innenblatt, la Mélisse des bois.

Melissa humilis latifolia, maximo flore purpurecente. I. R. H.

Melittis melissophyllum L. *didynam. gymnosperm.*

Blume: lippenförmige; die Oberlippe aufgeworfen, rundlich, flach; die Unterlippe offen, stumpf, in drei gekerbte Theile getheilt, davon der mittlere größer; großer, purpurfarbigter oder weißer Blumenkranz.

Frucht: vier starke, schwärzliche, ungleiche Saamen, im Grunde eines bauchigten Kelchs enthalten, der weit, als die Röhre des Blumenkranzes ist, mit zwei Lippen.

Blätter: eirunde, gekerbte, stumpfe, gestielte.

Wurzel: ästige, zaserige.

Gestalt: die Stengel niedriger, als die von der wahren Melisse, viereckigt, rauchhaarig, einfach, mit Mark angefüllt; die Blumen Achselblumen, einzelne, an kürzern Blumenstielen als die

die Kelche sind, die dreimal kleiner als die Blumenkränze sind; die Blätter einander gegen über.

Ort: die Berge; das Gehölze. Pfl. I.

Die Bergminze, *le Calament.*

Calamintha vulgaris et officinarum Germaniae.
I. R. H.

Melissa calamintha L. didynam. gymnosperm.

Blume: } charakteristisches Kennzeichen von der wahren Melisse, von welcher sich die Pflanze bloß durch die Lage der Blumen unterscheidet; purpurfarbigter Blumenkranz.

Blätter: rundliche, in eine stumpfe Spitze sich endigende, obenhin gezahnte und rauchhaarige.

Wurzel: ästige, zaserige.

Gestalt: gerade, einer flachen Hand breit hohe, viereckigte, ästige Stengel; die Blumen Achselblumen, büschelweise, an Stielen von der Länge der Blätter und zweifach getheilten; die Blätter je zwei und zwei einander gegen über.

Ort: die steinigten Gegenden; die ehemalige Provinz Dauphiné. Pfl. I.

Die Gundelrebe, *le Lierre terrestre.*

Calamintha humilior rotundiore folio. I. R. H.

Glechoma hederacea L. didynam. gymnosperm.

Blume: lippenförmige; die Röhre zusammen gepreßt; die Oberlippe gerade, stumpf, fast zweifach getheilt;

getheilt; die Unterlippe groß, offen, stumpf, dreifach getheilt; der mittlere Theil ausgeschweift.

Frucht: vier eirunde Saamen, in einem walzenförmigen Kelche enthalten, dessen Mündung fünf zugespitzte und ungleiche Zähne hat.

Blätter: einfache, nierenförmige, gekerbte, gestielte.

Wurzel: horizontale, kriechende, Schößlinge treibende.

Gestalt: kriechende, viereckigte, dünne, rauchhaarige, wurzelschlagende Stengel; die Blumen Achselblumen, Achselblumen, in Wirbeln, an der Zahl sechs; die Blätter je zwei und zwei einander gegen über; die obern herzförmig und an langen Stielen.

Ort: die Felder; die Hecken. Pfl. I.

*Das Mastixkraut, le grand Basilic
sauvage.*

Clinopodium origano simile, elatius, maiori folio.
C. B. P.

Clinopodium vulgare L. *didynam. gymnosperm.*

Blume: lippenförmige; die Oberlippe in drei spitzige und umgestülpte Auszackungen getheilt; die Unterlippe in drei stumpfe innwärts gebogene Auszackungen; die mittlere breiter als die übrigen; der Blumenkranz purpurfarbig.

Frucht:

Frucht: vier eirunde Saamen im Grunde des Kelchs, der durch die Reife in seiner Grundfläche aufgeborsten und oben zusammen gezogen ist.

Blätter: einfache, ganze, eirunde, mit schwachen Auszackungen, gestielte.

Wurzel: holzige, ästige.

Gestalt: der Stengel schießt einen Fuß hoch, ist rauchhaarig, krautartig, ästig, viereckigt; die Blumen oben an den Stengeln, ganz in Wirbeln, in einen Kopf zusammengehäuft, ein charakteristisches Kennzeichen, das sie von der Melisse und von der Bergmünze unterscheidet; einander gegen über stehende Blätter; borstenartige Floralblätter.

Ort: die trocknen Gegenden; die Felsen. Pf. I.

Der Thymian, le petit Basilic sauvage.

Clinopodium aruense, ocimi facie. C. B. P.

Thymus acinos L. didynam. gymnosperm.

Blume: lippenförmige; die Röhre von der Länge des Kelchs; die Oberlippe gerade, rund ausgeschnitten, umgestülpt, stumpf, kürzer als die Unterlippe, die offen, gefleckt und mit drei Auszackungen versehen ist, davon die mittelfste breit und rund ausgeschnitten ist.

Frucht: vier ziemlich kreisrunde Saamen, in einem gestreiften, rauchhaarigen, oben verengerten, unten bauchigten Kelche.

Dritter Theil.

P

Blät.

Blätter: eirunde, spitzige, sägenartig gezahnte oder ausgezackte, die sich unten im Stiele endigen.

Wurzel: ästige, holzigte.

Gestalt: schießt einen halben Fuß hoch; die Stengel haben vier stumpfe Winkel, sind gerade, ästig; die Blumen in Wirbeln, sechs an jedem Ringe; die Blumenstiele tragen bloß eine einzige Blume; die Blätter einander gegen über.

Ort: an den Wegen und Gehölzen längst hin. Pf. 1749.

Der Rosmarin, *le Romarin.*

Rosmarinus hortensis, angustiore folio. C. B. P.

Rosmarinus officinalis L. 2-dria, 1-gyn.

Blume: lippenförmige; die Oberlippe umgefüllt, rund ausgeschnitten, aufgeworfen; die Unterlippe in drei Theile ausgeschnitten, davon der mittelfte löffelartig ausgehöhlt ist; zwei Staubgefäße, davon jedes mit einem umgebogenen Zahne versehen ist und die länger sind, als die Oberlippe; die andern Lippenblumen haben deren viere.

Frucht: vier unter einander vereinigte eirunde Samen, in einem wolligten Kelche enthalten.

Blätter: weiße, unterhalb wolligte, einfache, durchaus ganze, linienförmige, an den Rändern umgefaltete, fast Saßblätter; die breiten Blätter machen von der nämlichen Gattung eine Varietät aus.

Wurzel:

Wurzel: zaserige, holzigte.

Gestalt: Gesträuch, dessen Stengel drei bis vier Fuß hoch wenigstens, in mehrere einander gegen über stehende Aeste getheilt, die lang, dünn und gegliedert sind; die Blumen Achselblumen; die Blätter einander gegen über stehend.

Ort: die ehemaligen Provinzen Languedoc und Provence; unsre Gärten. Pfl. l.

Der kretische Thymian, le Thym de Crète.

Thymus capitatus, qui Dioscoridis C.B.P.

Satureia capitata L. *didynam. gymnosperm.*

Blume: lippenförmige; die Oberlippe umgestülpt, stumpf, breit, so lang wie die Unterlippe, die offen und dreifach getheilt ist.

Frucht: vier länglich runde Saamen, im Grunde des Kelchs enthalten.

Blätter: dünne, schmale, nachenförmige, weißliche, punctirte, mit Haarwimpern versehene.

Wurzel: harte, etwas holzigte, zaserige.

Gestalt: einen Fuß hoher, in Aeste getheilter, schwacher, holziger Stengel; die Blumen wachsen ährenförmig; die Blätter stehen einander gegenüber.

Ort: Griechenland; der Archipelagus; in unsern Gärten gezogen, Pfl. l.

Der gemeine Thymian, *le Thym commun.*

Thymus vulgaris folio tenuiore. C. B. P.

Thymus vulgaris L. *didynam. gymnosf.*

Blume: lippenförmige; die Röhre von der Länge des Kelches; die Oberlippe gerade, umgestülpt, kürzer als die Unterlippe, die dreifach getheilt, breit und stumpf ist.

Frucht: vier länglicht runde Saamen, in einem röthlichen oben verengerten Kelche.

Blätter: dünne, schmale, eirunde, seitwärts zusammengefaltet; die breiteren Blätter machen eine Varietät von der Gattung aus.

Wurzel: harte, holzige, ästige.

Gestalt: strauchartig; der den Winter hindurch ausdauernde Stengel ist gerade, nicht so gar hoch, ästig, holzig; die Blumen in ährenförmigen Wirbeln; die Blätter einander gegen über.

Ort: die ehemalige Provinz Languedoc; unsre Gärten. Pl. I.

Der Feldkümmel, *le Serpolet.*

Serpyllum vulgare maius, flore purpureo. C. B. P.

Thymus serpyllum L. *didynam. gymnosf.*

Blume: } wie bei der vorigen; der Blumenkranz

Frucht: } röthlich, zuweilen weiß.

Blätter: flache, stumpfe, an ihrer Grundfläche mit Härchens besetzte, fast eirunde; die großen und die kleinen sind bloß Varietäten.

Wur-

Wurzel: ästige, zaserige, feine.

Gestalt: mehrere kleine viereckigte, harte, holzigte, röthlichte Stengel; einige einen halben Fuß hoch, andere kriechend; die Blumen oben auf den Stengelspitzen in Köpfigens beisammen; die Blätter einander gegenüber.

Ort: die Hügel; die Felder. Pfl. 1.

Die Saturei, la Sarriette.

Satureia lativa. C. B. P.

Satureia hortensis L. *didynam. gymnosperm.*

Blume: lippenförmige; die Oberlippe aufgeworfen; die Unterlippe dreifach getheilt; die charakteristischen Kennzeichen des kretischen Thymians.

Frucht: desgleichen.

Blätter: Saßblätter, einfache, lanzenförmige, liniertartige, etwas rauchhaarige.

Wurzel: kleine einfache, holzigte.

Gestalt: die Stengel von der Höhe eines Fußes, gerade, stumpf, viereckigt, rund, röthlich, etwas rauchhaarig, knotig; die Blumen Achselblumen mit Stielen; die Blätter einander gegenüber.

Ort: die ehemaligen Provinzen Languedoc und Provence; in unsern Gärten gebauet. Pfl. 1 jähr.

Kretische Saturei, la Sarriette de Crète.

Thymbra legitima. *Chr. Hist.*

Satureia thymbra L. *didynam. gymnosperm.*

P 3

Blume:

Blume: }
 Frucht: } wie bei der vorigen.
 Blätter: eirund, zugespitzt, lanzenförmig.
 Wurzel: wie die vorige.

Gestalt: diese Pflanze unterscheidet sich von der vorigen besonders durch ihre Blumen in Wirbeln, fast bloß und in runden Köpfen zusammengehäuft.

Ort: die Insel Kreta.

Die wahre Saturei, la Sarriette vraie.

Thymbra sancti Iuliani sive Satureia vera. Lob. icon.
Satureia Iuliana L. didynam. gymnosperm.

Blume: }
 Frucht: } wie bei der vorigen.
 Blätter: linnenartige, lanzenförmige, glatte.
 Wurzel: harte, holzige.

Gestalt: die Stengel anderthalb Fuß hoch; gerade und holzig; die Blumen, in Wirbeln zusammengehäuft, endigen sich in eine Aehre.

Ort: Italien. Pfl. I.

Der Lavendel, la Lavande femelle ou commune.

Lavandula angustifolia. C. B. P.

Lavandula spica L. didynam. gymnosperm.

Blume: lippenförmige; walzenförmige Röhre, die länger

länger als der Kelch ist; die Oberlippe aufgeworfen, ausgebreitet, zweifach getheilt; die Unterlippe in drei rundliche fast gleiche Theile.

Frucht: vier rundliche Saamen, in einem oben wieder geschlossenen Kelche.

Blätter: Saßblätter, lanzenförmige, ganze; der Lavendel mit breiten Blättern ist von diesem eine bloße Varietät.

Wurzel: holzichte, zaserige.

Gestalt: strauchartig, dessen zwei Fuß hoher Stengel holzig, dünn, viereckigt ist; die Floralblätter kürzer, als die röthlichen Kelche; die Blumen oben auf den Stengeln in Ringen, auf Aehren Art beisammen; die Blätter einander gegenüber.

Ort: das mittägige Europa. Pfl. I.

Die Dosten, l'Origan sauvage.

Origanum silvestre, sine *Cunila bubula* Plinii.

I. R. H.

Origanum vulgare L. *didynam. gymnosperm.*

Blume: lippenförmige, gerade, walzenförmige, zusammengedrückte Röhre; die Oberlippe flach, stumpf, abgestutzt; die Unterlippe dreifach getheilt; mit bei nahe kreisartigen fast gleichen Ausschnitten; die Staubgefäße der gefüllten länger als der rotthe oder weiße Blumenkranz.

Frucht: vier eirunde Saamen, im Grunde des Kelchs.

Blätter: eirunde, gezahnte, an einem kurzen Stiele, etwas rauchhaarige und weißlichte.

Wurzel: dünne, holzige, ästige.

Gestalt: die Stengel zwei bis drei Fuß hoch, röthlich, hart, viereckig, rauchhaarig; die Blumen in rundlichen Aehren zusammengedrängt, mit Floralblättern umgeben, zahlreich, eirund, oft roth gefärbt, länger als die Kelche; die Blätter einander gegen über.

Ort: die Feldgegenden, die Hügel. Pfl. I.

Der cretische Diptam, le Dictame de Crète.

Origanum Creticum latifolium tomentosum Less.

Dictamnus Creticus, L. R. H.

Origanum dictamnus L. *didynam. gymnosperm.*

Blume: } wie bei der vorigen.
Frucht: }

Blätter: Saffblätter, je zwei und zwei, ganze, eirunde, kreisrunde; die untern Blätter rauchhaarig.

Wurzel: zaserige, ästige, holzige, braune.

Gestalt: strauchartig, von der Höhe von acht bis neun Zollen; die Stengel dauern den Winter hindurch, sind ästig, mit einer feinen Wolle überzogen; die Blüthen wachsen ährenförmig oder pyramidenartig, mit vier Seiten; die Aehren gekrümmt, sich nach der Erde zu neigend, mit großen und glänzenden Floralblättern.

Ort: die Insel Kreta, Candia. Pfl. I.

Der

Der Maioran, la Marjolaine commune.

Maiorana vulgaris. C. B. P.

Origanum maiorana L. *didynam, gymnosperm.*

Blume: }
Frucht: } wie bei der vorigen.

Blätter: kleine, eirunde, stumpfe, durchaus ganze, fast Sackblätter, weich anzufühlende, weiße.

Wurzel: holzige, feine.

Gestalt: einen halben Fuß hohe, dünne, holzige, ästige, oft rauchhaarige Stengel; die Blumen wachsen als eine Rispe, durch kurze Aehren gebildet; die Blätter einander gegenüber.

Ort: die ehemaligen Provinzen Languedoc und Provence; man pflanzt ihn in unsern Gärten. Pfl. 1 Jahr.

Das Eisenkraut, la Verveine.

Verbena communis flore coeruleo. C. B. P.

Verbena officinalis L. *3-dria, 1-gynia.*

Blume: einblättrige, den lippenförmigen ähnlich; die walzenförmige Röhre gekrümmt; ausgebreiteter Rand; mit rundlichen fast gleichen Abschnitten; der Blumenkranz sehr klein und bläulich; vier Staubgefäße.

Frucht: zwei bis vier längliche Samen, in einem köhrigten, eckigten Kelche enthalten; das Fruchtbehältniß kaum sichtbar.

P 5

Blätter:

Blätter: verlängerte, in mehrere Theile ausgeschnitten, und gleichsam tief zerrissen.

Wurzel: ästige, etwas zaserige, länglichte.

Gestalt: der Stengel schießt ein bis zwei Fuß hoch, ist ästig, schwach, viereckigt, etwas rauchhaarig; die Blumen in langen und dünnen Aehren. Zuweilen ist der Stengel glatt, die Blätter einander gegen über, oft dreifach getheilt und gezahnt; die auf dem Gipfel zuweilen lanzenförmig, länglicht, ganz.

Ort: an den Straßen längst hin. Pf. 1748.

Der Ysop, l'Hysope.

Hyssopus officinarum. C. B. P.

Hyssopus officinalis L. *didynam.* *gymnosp.*

Blume: lippenförmige; die Oberlippe kurz; gerade, oben rund ausgeschnitten; die Unterlippe dreifach getheilt; die Blumenkränze von der Länge der Kelche, die von einer röthlich blauen Farbe sind.

Frucht: vier länglichte Saamen, im Grunde des Kelchs.

Blätter: einfache, eirunde, lanzenförmige, punctirte, ganze, Saßblätter.

Wurzel: holzige, harte, zaserige, von der Stärke des kleinen Fingers.

Gestalt: die Stengel schießen anderthalb Fuß hoch, sind viereckigt, ästig, zerbrechlich; die Blumen ährenförmig von einer einzigen Seite; die Blumen-

Blumenstiele mit vielen Blumen überladen; zwei pfriemensförmige Floralblätter an der Grundfläche der Blumenstiele; die Blätter einander gegen über.

Ort: man bauet sie in unsern Gärten; von selbst wachsend in Oesterreich und in Savoyen.

Pfl. L.

Stöchas, le Stoechas à feuilles dentelées.

Stoechas folio serrato. Bar. ic.

Lauandula dentata L. didynam. gymnosperm.

Blume: lippenförmige; charakteristisches Unterscheidungszeichen des Lavendels.

Frucht: dieselbe.

Blätter: Saßblätter, lindenartige, geflügelte, gezahnte.

Wurzel: ästige.

Gestalt: die Stengel viereckigt; die Blumen ährenförmig und in Wirbeln; die Floralblätter sehr groß, gefärbt; die Blätter einander gegen über.

Ort: sehr gemein in den warmen Ländern; in Spanien.

Die Katzenminze, l'Herbe au chat.

Cataria maior vulgaris I. R. H.

Nepeta cataria L. didynam. gymnosperm.

Blume:

Blume: lippenförmige; die walzenförmige Röhre gekrümmt; die Oberlippe aufgeworfen, rundlich, ausgeschnitten; die Unterlippe in drei Theile getheilt, davon die beiden Seitentheile gleichsam Flügel sind, der mittlere rundlich und löffelartig ausgehöhlt und gefeibt ist.

Frucht: vier eirunde Saamen in einem geraden Kelche.

Blätter: gestielte, einfache, ganze, herzförmige, sägenartig gezahnte.

Wurzel: zaserig.

Gestalt: der Stengel drei Fuß hoch, viereckigt, rauh, haarig, krautartig, ästig; die Aeste immer zwei und zwei einander gegen über; pfriemenartige Storalblätter unten an den Kelchen; die Blumen in wirbelartigen Aehren, an kurzen Stielen; die Blätter einander gegen über.

Ort: die feuchten Orte. Pf. I.

Die Betonie, *la Betoine*.

Betonica purpurea. C. B. P.

Betonica officinalis L. *didynam. gymnosperm.*

Blume: lippenförmige; gekrümmte walzenförmige Röhre; die Oberlippe rundlich, ganz, flach, gerade; die Unterlippe in drei Theile getheilt, der mittlere ausgeschnitten; purpurfarbiger zuweißen weißer Blumenkranz.

Frucht: vier braune und rundliche Saamen im Grunde des Kelchs.

Blät-

Blätter: länglichte, rundliche, ringsherum gezahnte, rauchhaarige, gefurchte, an ihrer Grundfläche zuweilen mit Ohrläppchens versehen; die Wurzelblätter gestielt

Wurzel: von der Stärke eines Zolls; anderthalb Fuß, zaserig, rauchhaarig.

Gestalt: die Stengel schießen bis anderthalb Fuß hoch, sind gerade, knotig, viereckigt; die Blumen in unterbrochenen Ähren; der Kelch härtig; einige Floralblätter; die Blätter je zwei und zwei einander gegen über.

Ort: das Gehölze; die Wiesen. Pfl. I.

Das Basilienkraut, *le Basilic.*

Ocimum vulgatum. C. B. P.

Ocimum basilicum L. *didynam.* *gymnosperm.*

Blume: lippenförmige, umgestülpte; kurze und lange Röhre; die Oberlippe größer als die untere; diese obenhin gekräuselt und gekerbt; die eine vierfach gespalten, die andere ganz.

Frucht: vier länglichte, schwärzliche Saamen, in einem feinhaarigen ganz kurzen Kelche, dessen Oberlippe rundlich, etwas ausgeschnitten, die untere mit vier Abschnitten ist.

Blätter: eirunde, etwas saftige, glatte, einfache, ganze, gestielte; so giebt es deren große, kleine, buntstreifige, das sind Varietäten.

Wurzel: holzichte, zaserige, schwarze.

Gestalt:

Gestalt: die zahlreichen, buschigten Stengel schießen acht bis zehn Zoll hoch; die Blumen in wirbelartigen Aehren; zwei Storalblätter unter den Büscheln, in Wirbeln; die Blätter einander gegen über.

Ort: Indien; man bauet es in allen Gärten. 1717
1718

Vierter Abschnitt.

Kräuter mit einblättriger Rachenblume und mit einer einzigen Lippe.

Das Gamanderlein, *la Germandrée ou petit chéne.*

Chamaedrys maior repens. C. B. P.

Teucrium chamaedrys L. didynam. gymnosperm.

Blume: lippenförmige; walzenförmige gekrümmte Röhre, an deren Ende man deutlich eine in fünf Theile getheilte Unterlippe bemerkt, den mittlern Theil in Form eines Löffels; die Staubgefäße scheinen die Stelle der Oberlippe einzunehmen; der Blumenkranz ist purpurfarbig.

Frucht: vier länglichrunde Saamen im Grunde eines röhrigen unveränderten Kelchs.

Blätter: eirunde, ausgeschnittne, in ihrem Umfange gekerbte, gestielte Blätter; die großen und die kleinen machen bloß eine Varietät aus.

Wurzel: zaserige, seitwärts laufende,

Gestalt:

Gestalt: die Stengel von neun bis zehen Zoll, viereckigt, gelagert, rauchhaarig; die Blumen fast in Wirbeln oder je vier und vier beisammen, an Stielen, wachsen aus den Achseln der Blätter hervor, die, je zwei und zwei, einander gegen über stehen.

Ort: das Gehölze; die trocknen und durren Hügel.
Pfl. I.

Der Lachenknoblauch, le Scordium ou Germandrée aquatique.

Chamaedrys palustris canescens, seu *Scordium officinarum*. I. R. H.

Teucrium scordium L. *didynam. gymnosperm.*

Blume: } Charaktere der vorigen; der Kelch aufgefurcht;
Frucht: } blasen; der Blumenkranz röthlich.

Blätter: eirunde, gezahnte, Saßblätter, nicht so ausgeschnitten als die des Gamanderleins.

Wurzel: zaserige, kriechende.

Gestalt: einen Fuß hohe, viereckigte, rauchhaarige, weißlichte, holz, ästige, gegen die Erde geneigte Stengel; die Blumen in Wirbeln, je vier und vier, gestielt, zuweilen Achselblumen, je zwei und zwei; die Blätter einander gegen über.

Ort: die feuchten und sumpfigten Gegenden, beim Zusammenfluß der Rhone und der Saone, und sonst. Pfl. I.

— *La Germandrée en arbre.*

Chamaedrys frutescens, *teucrium vulgo*. I. R. H.
Teucrium flauum L. *didynam. gymnosf.*

Blume: } wie bei der vorigen; gelber Blumenkranz.
 Frucht: }

Blätter: runzliche, herzförmige, wellenförmige, mit
 stumpfen Zähnen ausgezackte, Saßblätter.

Wurzel: ästige, holzige.

Gestalt: fester strauchartiger Stengel; die Blumen
 in Wirbeln, an der Zahl sechs, mit Stielen;
 hohle, ganze Florablätter; die Blätter einan-
 der gegen über.

Ort: Italien; Sicilien. Pfl. I.

Der Bergpolei, *le Polium à fleur blanche.*

Polium montanum album. C. B. P.

Teucrium polium L. *didynam. gymnosf.*

Blume: } wie bei der vorigen; der Blumenkranz
 Frucht: } gelb oder weiß; buntfarbig.

Blätter: kleine, längliche, dicke, gekerbte, mit einer
 feinen weißen Wolle überzogen, Saßblätter.

Wurzel: holzige, etwas zaserige.

Gestalt: dünne, rundliche, feste, holzige Stengel;
 mehrere Blumen beisammen in Form der Köpfe
 oder runder Aehren; die Blätter einander ge-
 gen über.

Ort: die mittägigen Provinzen Frankreichs. Pfl. I.

Die

Die Feldcypress, l'Yvette.

Chamaepitys lutea vulgaris sine folio trifido. C. B. R.

Teucrium chamaepitys L. *didynam, gymnosf.*

Blume: } Charaktere der vorigen; der Kelch etwas
Frucht: } bauchig; der Blumenkranz gelb.

Blätter: linienartige, rauchhaarige, am Gipfel in
drei linienartige Theile getheilte.

Wurzel: dünne, zaserige, weiße.

Gestalt: einige Zoll lange, gelagerte, rauchhaarige,
in die Kunde gewachsene Stengel; die Blu-
men einzeln, Saßblumen; Achselblumen;
die Blätter, je zwei und zwei, an den Knoten
der Stengel einander gegen über.

Ort: die Felber und sandigten Berge. Pfl. I.

Der Güldengümsel, la Bugle ou petite Consoude.

Bugula. Dod. *Pempt.*

Ajuga reptans L. *didynam. gymnosf.*

Blume: lippenförmige; die Unterlippe in drei Thei-
le getheilt, der mittlere zweifach getheilt; statt
der Oberlippe findet man zween Zahneinschnitte.

Frucht: vier rundliche Soamen im Grunde eines
ziemlich kleinen Kelchs.

Blätter: einfache, durchaus ganze, rundliche, wei-
che, ausgeschweifte, obenhin ausgeschnittene,
Dritter Theil. 2 glänzen.

glänzende; die Wurzelblätter gestielte, die Stengelblätter Saßblätter.

Wurzel: horizontale, zaserige; Nebenreiser und viele Schößlinge treibend.

Gestalt: krautartige Stengel; einige dünne, etwas walzenförmige, kriechende; andere gerade, einer Hand breit lang, viereckig, von beiden Seiten rauchhaarig: die Blätter einander gegen über.

Ort: die Wiesen, u. s. w. Pfl. I.

umfassende und pfeilsförmige, von meergrüner Farbe.

Wurzel: rübenförmige.

Gestalt: ein zwei bis drei Fuß hoher, überaus glatter, krautartiger, ästiger Stengel: kleine, oben an den Stengeln als Trauben und Büschel wachsende Blumen; wechselseitige Blätter; keine Stütze.

Ort: die Meerufer; man bauet sie in unsern Gärten. Pfl. 2jähr.

Der Seekohl, Meerkohl, *le Chou-marin*.

Crambe maritima, brassicae folio. I. R. H.

Crambe maritima L. *tetradynam. filiquosa*.

Blume: kreuzförmige; große, stumpfe, offene Blumenblätter; die Nägel von der Länge des Kelchs, der aus vier eirunden, hohlen, offenen Blättchens besteht.

Frucht: ein einziger kreisrunder Saame, in einer Schote enthalten, als ekrer Gattung von trockner, rundlicher, welkender Beere.

Blätter: herzförmige, krause, fleischigte, glatte, große, geschweifte, zuweilen geflügelte.

Wurzel: rübenförmige.

Gestalt: krautartiger, walzenförmiger, ästiger, drei Fuß hoher Stengel; die Blumen oben an den Gipfeln der Aeste als Trauben; die Blätter abwechselnd; keine Stütze.

Ort: die Ufer des mittlernächtlichen Oceans. Pfl. I.

Zweiter

Zweiter Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger, regelmäßiger, kreuzförmiger Blume, deren Pistill, oder Staubweg eine ziemlich kurze Frucht wird, die, vermittelst einer Zwischenscheidewand, quer durch in zwei Fache getheilt ist.

Das Taschenkraut, *le Thlaspi*.

Thlaspi vulgatus. L. B.

Thlaspi campestre L. *tetradynam. filiculosa*.

Blume: kreuzförmige; weiße, eirunde Blumenblätter, die zweimal länger sind, als der durch vier eirunde, hohle Blättgens, die vor der Bildung der Frucht abfallen, zusammengesetzte Kelch.

Frucht: kleine, abrunde, zu oberst ausgeschnittene, mit einem scharfen Rande umgebene, unten verengerte, zweifachige Schote, die vermittelst einer lanzenförmigen Scheidewand getheilt ist, und sich durch zwei schifförmige Flügel öffnet; einige in dem Schötgen fest ansitzende platte Saamen.

Blätter: weißlichte; die am Stengel pfeilförmige, gezahnte, zuweilen den Stengel umfassende; die Wurzelblätter gestielte, ekrunde.

Wurzel: ziemlich starke, rübenförmige, weiße.

Gestalt: einen Fuß hohe, ästige, glatte Stengel; die Blumen zu oberst als kleine Büschel, fast doldenartig, beisammen und an langen Stielen; keine Stützen.

Q 3

Ort:

Ort: die Felser; die ungebauten Gegenden. Pfl. 2jähr.

Der Bauernsens, *le Thlaspi à odeur d'ail.*

Thlaspi allium redolens. Mor. Hist.

Thlaspi alliaceum L. tetradynam, filiculosa.

Blume: kreuzförmige; wie die vorige.

Frucht: ein Schötchen, das von dem vorigen sich bloß dadurch unterscheidet, daß es eiförmig und bauchig ist.

Blätter: längliche, stumpfe, gezahnte, glatte; die am Stengel sind wie die der vorigen Pflanze.

Wurzel: }
Gestalt: } wie die vorige.

Ort: die warmen Länder. Pfl. 2jähr.

Die Rose von Jericho, *la Rose de Jericho.*

Thlaspi rosa de Hierico dictum. Mor. Hist.

Anastatica hierochuntica L. tetradyn. filicul.

Blume: kreuzförmige; abgerunde, flache Blumenblätter; die Nägel von der Länge des Kelchs; der Blumenkranz weiß; der Kelch aus vier eiförmigen, ablangen, hohlen Blättgen gebildet.

Frucht: stachelichtes Schötgen, am Rande mit zweien Flügeln versehen, die weit länger sind, als die Scheidewand, mit zwei Fachen, davon jedes einen abgerunden Samen enthält.

Blätter:

Blätter: fleischigte, wolligte, in Gestalt eines Spatens, zu oberst gefeibt, Saffblätter.

Wurzel: rübenförmige.

Gestalt: einen bis zween Zoll hoher, ausgebreiteter, ästiger, wolligter Stengel; die verbreiteten Aeste in Form einer Dolde wieder gesammelt; die verbreiteten Blätter wechseln ab.

Ort: die Ufer des rothen Meeres; schwerlich in den Gärten. Pfl. 1 Jahr.

Täschelkraut, le Thlaspi à larges filiques.

Thlaspi aruense latis filiquis. C. B. P.

Thlaspi aruense L. *tetradym. filiculosa.*

Blume: charakteristisches Kennzeichen der Thlaspiarten.

Frucht: desgleichen; breites, freisrundes, plattes, oben ausgeschnittenes Schötgen; schwarze Samen.

Blätter: glatte, gelblichte; die untern gestielt und tief gezahnt, länglicht; die Stengelblätter Saffblätter und den Stengel umfassende.

Wurzel: senkrecht, rübenförmige.

Gestalt: ästige Stengel, von der Höhe eines Fußes, eckigte, gefeibte; die weißen Blumen in Aehren, zu oberst an den Stengeln mit langen Stielen.

Ort: die Felder; die Weinberge. Pfl. 1 Jahr.

Die Gartenkresse, *le Cresson alenois ou*
Nastitor.

Nasturtium hortense vulgatius. C. B. P.

Lepidium sativum L. tetradyn. filiculosa.

Blume: kreuzförmige; die Blumenblätter eirund, zwei mal größer als der Kelch, dessen vier Blättchens eirund und hohl sind.

Frucht: eirundes, wenig ausgeschnittnes, plattes, zweifachiges Schötgen, durch eine lanzenförmige Scheidewand getheilt; einzelne, eirunde, zugespitzte Saamen.

Blätter: etwas ablange, saftige mit mehrern Ausschnitten, zuweilen lanzenförmige oder eirunde, zu oberst gezahnte; die untern federartige; die krausen Blätter geben eine Varietät ab.

Wurzel: einfache, holzigte, spindelförmige, weiße, mit feinen Fasern versehene.

Gestalt: die Stengel einen bis zween Fuß hoch, glatt, rund, feste, ästig; die Blumen zahlreich, oben an den Stengeln weiß.

Ort: die Gärten. Pfl. 1jähr.

Das Löffelkraut, *l'Herbe aux cuillers.*

Cochlearia folio subrotundo. C. B. P.

Cochlearia officinalis L. tetradyn. filicul.

Blume: kreuzförmige; weiße Blumenblätter, größer als der Kelch; die Nägel kürzer.

Frucht:

Frucht: herzförmiges, höckeriges, in einen Faden sich endigendes, zweifachiges, an den Rändern stumpfes Schötgen; ohngefähr vier runde Saamen in jeder Höhle.

Blätter: die Wurzelblätter rundlich, herzförmig, saftig, glänzend, an langen Stielen; die Stengelblätter Saßblätter, eirund, länglich, gezähnt.

Wurzel: gerade, rübenförmige, rauchhaarige.

Gestalt: die Wurzelblätter liegen in der Kunde auf der Erde, mitten aus selbigen schießen mehrere Stengel einen halben Fuß hoch hervor; die obersten Blumen in kleinen runden Büscheln.

Ort: die pyrenäischen Gebirge; nahe bei Barege; die Meerufer; die Gärten. Pfl. 2jähr.

*Der Meerrettig, le grand Raifort
sauvage.*

Cochlearia folio cubitali. I. R. H.

Cochlearia armoracia L. *tetradyn. flicul.*

Blume: }
Frucht: } Charaktere der vorigen.

Blätter: die Wurzelblätter sind groß, lanzenförmig, gefeibt; die Stengelblätter ausgeschnitten, Saßblätter.

Wurzel: rübenförmige, starke, weiße.

25

Gestalt:

Gestalt: der Stengel schließt mitten aus den Blättern einen bis zween Fuß hoch, ist gerade, fest, hohl.

Ort: die Gräben; die Ufer der Flüße. Pfl. I.

Das Pfefferkraut, *la grande Pafserage.*

Lepidium latifolium. C. B. P.

Lepidium latifolium L. tetradyn. filicul.

Blume: kreuzförmige; charakteristisches Kennzeichen der Gartenkresse.

Frucht: desgleichen. Das Fruchtbehältniß an seinen Rändern stumpf und oben nicht ausgeschnitten.

Blätter: glatte, eirunde oder lanzenförmige, sägenartig gezahnte, ganze; die Stengelblätter Saßblätter, die Wurzelblätter gestielt.

Wurzel: von der Stärke des Daumens, rübenförmig und weißlicht.

Gestalt: die Stengel glatt, sehr ästig, mit Mark angefüllt und drei Fuß hoch; die Blumen wachsen ganz oben an den Stengeln in vielen Achselbüscheln und an sehr dünnen Stielen; die Blätter stehen wechselseitig.

Ort: die fruchtbaren und schattigten Gegenden.
Pfl. I.

Hirten-

Hirtentäschel, *le Tabouret*, *Bourse à pasteur*.

Bursa pastoris maior, folio sinuato. C. B. P.

Thlaspi bursa pastoris L. *tetradyn. siliicul.*

Blume: kreuzförmige; Charaktere der *Thlaspi*-
arten.

Frucht: kleines dreieckiges Schötgen, das sich oben
öffnet und ziemlich einen in zwei Fache getheil-
ten und mit kleinen Saamen angefüllten Beu-
tel vorstellt; von der *Thlaspi*-arten ihrer un-
terscheidet sie sich dadurch, daß sie keinen Rand
oder Einfassung hat.

Blätter: die Wurzelblätter flügelartig ausgeschnitten;
die Stengelblätter kleiner, den Stengel umfas-
sende, an ihrer Grundfläche breit, von beiden
Seiten mit Ohrklappgen ohne Ausschnitte ver-
sehen; die Blätter verändern sich auf eine
sonderbare Art, nach der Beschaffenheit des
Bodens, und sind bald rund, bald lang, ganz,
ausgeschnitten, einfach oder geflügelt.

Wurzel: weiße, gerade, zaserige, feine.

Gestalt: der ästige Stengel ist veränderlich, wie die
Blätter; seine größte Höhe ist anderthalb Fuß;
die weißen gestielten Blumen wachsen oben an
den Aesten.

Ort: wächst überall, so gar den Winter hindurch.
Pf. 1747.

Dritter

Dritter Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger, regelmäßiger, kreuzförmiger Blume, deren Pistill oder Staubweg eine in zwei Fache getheilte Frucht wird, vermittelst einer Zwischenscheidewand, die mit den Fachen der Frucht parallel liegt.

Alyssen, Steinkraut, *l'Alysson vivage*.

Alysson fruticosum incanum. C. B. P.

Alyssum incanum L. *tetradyn. siliicul.*

Blume: kreuzförmige; die gespaltnen weißen Blumenblätter sind länger als der Kelch, der in vier stumpfe, hinfallige Blättgens getheilt ist.

Frucht: kleine runde, platte, mit Rändern versehene, zweifachige, durch eine elliptische oder ablangrunde Scheidewand getheilte Schote, über die ein Faden hervorragt, der eben so lang als die Schote ist; kreisrunde, braune, zusammengepreßte Saamen.

Blätter: lanzenförmige, durchaus ganze, weißlichte, rauhe.

Wurzel: die Herzwurzel treibende, rübenförmige, dünne.

Gestalt: anderthalb Fuß hoher holziger, gerader, runder, ästiger, weißlichter Stengel; die Blumen büschelweise beisammen.

Ort: an den Wegen lang hin; die trocknen Gegenden. Pfl. 1, oder 2jähr.

Mond-

Mondkraut, Mondveilchen, *la grande*
Lunaire ou Bulbonac.

Lunaria maior siliqua rotundiore. I. B.

Lunaria annua L. *tetradyn. filicul.*

Blume: kreuzförmige; stumpfe Blumenblätter von der Länge des Kelchs, so wie auch die Nägel, die das Ende derselben ausmachen.

Frucht: sehr großes, ablangrundes, plattes, aus zwei feinen durchsichtigen, durch eine häutige Scheidewand getheilten Häuten zusammengesetztes Schötgen, das sich in ein Reß endigt, das braune, platte, nierenförmige, ausgeschnittene, mit häutigen Rändern versehene Samen enthält.

Blätter: eirunde, einfache, ganze; gestielte Wurzelblätter; die Stengelblätter zugespitzte, sägenartig gezahnte Saßblätter.

Wurzel: rübenförmige.

Gestalt: diese Pflanze schießt anderthalb Fuß hoch, ist gerade, walzenförmig; die Aeste zu oberst an den Stengeln haben blos zwei bis drei Blätter; die Blätter einander gegen über.

Ort: Deutschland. Pfl. I.

— *La petite Lunaire.*

Lunaria leuiori folio, siliqua oblonga maiori. I. R. H.

Lunaria rediviua L. *tetradyn. filiculoj.*

Blume:

Blume: } wie die vorige; das Schötgen eirund, ab-
Frucht: } lang.

Blätter: herzförmige, wechselseitige; die obern zu-
gespißt, gezahnt.

Wurzel: rübenförmige, zuweilen knolligte, oder die
Zasern sind in Bündel beisammen.

Gestalt: sie hat so viel Aehnlichkeit mit der vorigen,
daß der Ritter Linne' zweifelhaftig ist, ob sie
nicht vielleicht eine bloße Varietät seyn möchte.

Ort: das mitternächtige Europa. Pfl. 1. oder 2jähr.

Vierter Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger, regelmäßiger, kreuz-
förmiger Blume, deren Pistill oder Staub-
weg eine ihrer Lagen nach in zwei Fache ge-
theilte Schote wird, vermittelst einer Zwi-
schenscheidewand.

Der weiße Kopfkohl, *le Chou pommé blanc*.

Brassica capitata alba. C. B. P.

Brassica oleracea, dicta capitata L. *tetradyn. filiq.*

Blume: kreuzförmige; die Blumenblätter eirund, of-
fen; der Kelch grün, gerade, seine Blättgen
lanzenförmig, linienartig, rinnenartig ausge-
höhlt; vier Saft- oder Honigbehälter in Gestalt
der Drüsen, zwischen den Staubgefäßen.

Frucht: lange, wolzenförmige, platte, durch eine
Scheidewand in zwei Fache getheilte Schote,
deren

deren walzenförmige Spitze über die Schote hinaussteigt; kugelrunde Saamen.

Blätter: sehr große, von einem Fuß, ausgeschweifte, Saffblätter, den Stengel umfassende Blätter, mit hervorstehenden und erhabenen Rippen.

Wurzel: rübenförmige, weißlichte, die aus der Erde wie ein walzenförmiger fleischigter Stengel hervorgeht.

Gestalt: der Stengel von drei Fuß; die Blumen oben am Gipfel; die Blätter wechselseitig.

Ort: die Küchengärten. Pfl. 2jähr.

**Selbe Weilchen, le Giroflier ou Violier
jaune.**

Leucoium luteum vulgare. C. B. P.

Cheiranthus cheiri L. *tetradyn. siliquosa.*

Blume: kreuzförmige; längere Blumenblätter als der Kelch ist; die Nägel von eben der Größe; der Kelch in vier lanzenförmige, hohle, parallele, hinfällige Blättgens getheilt, davon zwei an der Grundfläche höckerig sind.

Frucht: lange, platte Schote, aus zwei Platten zusammengesetzt, die an den Rändern einer Zwischenscheidewand zusammen passen; die Saamen wechselsweise befindlich, eirund, zusammengepreßt.

Blätter: lanzenförmige, spitzige, glatte, Saffblätter.

Wur.

Wurzel: die Herzwurzel treibend, etwas zäherig, weiß.

Gestalt: der Stengel von zwei Fuß, fast holzig, gerade, ästig; die Aeste fast einander gleich; so wie die Blumen sich entwickeln, verlängern sich die Stengel; wechselsweise Blätter.

Ort: die Felsen; das alte Gemäuer. Pfl. I.

Die Wiesenkresse, le Cresson des prés.

Cardamine pratensis magno flore purpurascens.

I. R. H.

Cardamine pratensis L. tetradyn. siliquosa.

Blume: kreuzförmige; die Nägel der Blumenblätter gerade und zweimal länger als der Kelch, dessen Blättgens eirund, länglich und hinfällig sind; der Blumenkranz purpurfarbig.

Frucht: lange, walzenförmige, platte Schote; ihre elastische Klappen falten sich beim Reifwerden zusammen und werfen langrunde Saamen von sich.

Blätter: geflügelte; die Blättchens eirund; die Wurzelblättchens kreisrund; die Stengelblätter lanzenförmig.

Wurzel: dünn, rübenförmig.

Gestalt: der Stengel ist eines halben Fußes; die Blumen sind traubenartig beisammen; die Blätter eins ums andere.

Ort: die feuchten Viehweiden. Pfl. I.

Der

Der Meerseuf, die Zuckenschote, *la Roquette de mer.*

Cakile maritima ampliore folio. T. cor. inst.

Bunias cakile L. *tetradynam. siliquosa.*

Blume: kreuzförmig; die Nägel der Blumenblätter sind etwas länger als der Kelch; die Blumenblätter eirund.

Frucht: unregelmäßige, eirunde, ablange, Schote mit vier Flächen, mit einem oder zweien spitzigen Winkeln; unter den Ecken liegen abrunde Saamen; einige viereckigte Schoten, die an ihrer Grundfläche gezahnt sind.

Blätter: einfache, gegen die Wurzel zu gestielte, saftige, linienartige, geflügelte, gezahnte; die Stengelblätter Saßblätter; einige Pikenförmig.

Wurzel: rübenförmig.

Gestalt: der Stengel von zwei Fuß, krautartig, walzenförmig, ästig; die Blumen oben an der Spitze; die Blätter eins ums andere.

Ort: die Meerufer. Pfl. 1jähr.

Das Zahnkraut, *la Dentaire.*

Dentaria heptaphyllos baccifera. C. R. P.

Dentaria pentaphyllos L. *tetradyn. siliquosa.*

Blume: kreuzförmige; die Blumenblätter stumpf, abrund, nicht recht ausgeschnitten; die Nägel von der Länge des Kelchs, dessen Blättchens

Dritter Theil. R läng.

länglich, stumpf und bald hinfällig sind; der Blumenkranz purpurfarbig.

Frucht: lange, walzenförmige, zweifachige, zweiflappige Schote; die Scheidewand länger als die Flügel; eirunde Saamen.

Blätter: gestielte, die obern fingerartig; ihre Blättchens, an der Zahl fünf bis sieben, einfach, ganz, gezähnt, lanzenförmig, spitzig.

Wurzel: knotige, mit ziegelförmigen Schuppen bedekt, von der Stärke des Daumens.

Gestalt: einfacher Stengel zwei bis drei Fuß hoch, an dessen obersten Ende traubenartige Blumen befindlich; die Blätter eins ums andere.

Ort: die Alpen; die Gebirge von Bugey. Pfl. I.

Die Winterkresse, l'Herbe de sainte-barbe.

Sisymbrium erucae folio glabro, flore luteo. I. R. H.
Erysimum barbarea L. tetradyn. siliquosa.

Blume: } Charaktere des Knoblauchkrauts; gelber
Frucht: } Blumenkranz; längere Blumenblätter als
 } der Kelch ist.

Blätter: in Gestalt einer Leier, an der Spitze zugrundet, glatt; die untern fast Saßblätter, die obern den Stengel zur Hälfte umfassend; alle sind in ihren Ausschnitten mannichfaltig.

Wurzel: rübenförmig, ablang, weiß.

Gestalt: die Stengel gerade, anderthalb Fuß hoch, eckigt, krautartig, fest, markig, ästig, walzenförmig.

zenförmig; die Blumen zu oberst; die Blätter eins ums andere.

Ort: die Ufer der Flüsse; die Wiesen, Pf. I.

Die Brunnenkresse, *le Cresson de fontaine.*

Silybrium palustre repens, nasturtii folio. I. R. H.

Silybrium filuestre L. *tetradyn. filiquosa.*

Blume: kreuzförmige; ablange, ganz offene Blumenblätter, die länger als der Kelch sind; die Nagel ganz klein.

Frucht: längliche, umgebogene, walzenförmige, zweifachige, zweiflappigte Schote; rundliche, kleine, röthliche Saamen.

Blätter: geflügelte, mit einem ungepaarten; die Blättgens lanzenförmig, gezahnt.

Wurzel: rübenförmige und zaserige.

Gestalt: mehrere eines Fußes lange, krautartige, hohle, gekerbte, glatte, ästige, kriechende Stengel; die Blumen zu oberst an den Stengeln; keine Stüßen.

Ort: die Wasserquellen, die Gräben, die Bäche.
Pf. I.

Das Sophienkraut, *le Taliätron des boutiques.*

Silybrium annuum, ablinthii minoris folio.

I. R. H.

Silybrium sophia L. *tetradyn. filiquosa.*

R 2

Blume:

Blume: } Charakteristische Kennzeichen der vorigen;
Frucht: } ganz kleine Blumenblätter, kürzer als der
 } Kelch.

Blätter: sehr zusammengesetzte, mehrmals geflügelte, fein ausgeschnittene weißliche, mit einer ganz feinen Wolle bedeckte, wie die des kleinen Wermuths.

Wurzel: rübenförmige, lange, holzige, zaserige, weiße.

Gestalt: Stengel von ein bis zwei Fuß, runder, harter, etwas rauchhaartiger; die Blumen gelb, in großer Menge, zu oberst an drei Aesten; die Blumenstiele klein und sehr lang; die Blätter wechselsweise.

Ort: die ungebauten Gegenden; an den Wegen hin; die alten Mauern. Pf. 1 Jahr.

Die Rauken, *la Roquette des jardins.*

Eruca latifolia alba, sativa Dioscoridis. C. B. P.
Brassica eruca L. tetrady. fliquosa.

Blume: kreuzförmige; die Blumenblätter eirund, flach, offen, gegen die Nägel zu abnehmend, die von der Länge des röthlichen Kelchs sind, dessen Ausschnitte linienartig, lanzenförmig, röthlich, fast zusammengewachsen sind.

Frucht: glatte, lange, fast walzenförmige, aber von jeder Seite zusammengepresste Schote; die Flügel kürzer, als die zweiflappige, zweifachige Scheidewand, über welche ein schwerförmig-

förmiger Griffel hervorrage; kugelrunde Saamen, von gelbrother Farbe.

Blätter: in Gestalt einer Leier, glatte, fast geflügelte.

Wurzel: spindelförmige, weiße, holzige, feine.

Gestalt: die Stengel von zwei bis drei Fuß, rauchhaarig; die Blumen ganz oben an der Spitze.

Ort: die Felder; die Gärten. Pfl. 1 Jahr.

Der Senf, *la Moutarde*, *Senevé*.

Sinapis rapi folio. I R. H.

Sinapis nigra L. *tetradyn. filiquosa*.

Blume: kreuzförmige; die Blumenblätter fast eiförmig, platt, offen; die Nägel gerade, linienartig, kaum von der Länge des ganz offenen Kelchs, dessen Ausschnitte abfallen.

Frucht: glatte, viereckigte, längliche, unten fleischigte; höckrige, zweifachige, zweiflappigte Schote; kugelrunde, braune Saamen.

Blätter: den Rübenblättern ziemlich ähnlich, leierartig, aber kleiner und rauher, Saßblätter.

Wurzel: Steckrübenförmig, holzig, zaserig.

Gestalt: drei Fuß hoher Stengel, markig, rauchhaarig, ästig; die gestielten Blumen ganz oben; die Blätter wechselsweise.

Ort: die Meerufer, die steinigten Gegenden; man bauet ihn in unsern Gärten. Pfl. 1 Jahr.

Der weiße Senf, *la Moutarde blanche.*

Sinapis apii folio. C. B. P.

Sinapis alba L. *tetradyn. filiquosa.*

Blume: kreuzförmig, wie bei der vorigen.

Frucht: rauchhaarige Schote, dessen äußerstes Ende verlängert und wie ein Schnabel gebogen ist; die Saamen zuweilen weiß.

Blätter: ausgeschnitten, mit Haaren versehen, Saisblätter.

Wurzel: wie bei der vorigen.

Gestalt: der Stengel zwei Fuß hoch, rauchhaarig, ästig, walzenförmig; die Blumen zu oberst an Stielen, eben so wie bei der vorigen; die Blätter wechselseitig.

Ort: in dem Getraide; auf den Wiesen. Pfl. 1748.

Der Wegsenf, *le Vellar ou Tortelle.*

Erysimum vulgare. C. B. P.

Erysimum officinale L. *tetradyn. filiquosa.*

Blume: kreuzförmige; länglichte, an ihrer Spitze stumpfe Blumenblätter; die Nägel gerade, von der Länge des Kelches, dessen Blättchens eiförmig, länglicht, gefärbt und hinfällig sind.

Frucht: linienförmige, schmale, viereckigte, gestreifte, zweifachige, zweiflappigte Saischote, etwas sammetartigrauch, gegen den Stengel zu anliegend; kleine, abrunde Saamen.

Blätter:

Blätter: insgemein in Gestalt einer Leier, zugespitzt, etwas rauchhaarig.

Wurzel: walzenförmige, gewundene, zaserige, weiße, holzichte.

Gestalt: die Stengel anderthalb Fuß, walzenförmig, fest, rauh und ästig; die gelben Blumen, so wie die Schoten, in langen Aehren längst den Aesten hin; die Blätter wechselseitig.

Ort: die ungebauten und trocknen Gegenden. Pfl. 11. Jahr.

Die Rübe, la Rave.

Rapa sativa oblonga seu foemina. C. B. P.

Brassica rapa L. tetradyn. siliquosa.

Blume: kreuzförmige; Charaktere der Rauken.

Frucht: Schote, über die ein Griffel in Gestalt eines schwammigten Horns hervortragt; die Samen rundlich.

Blätter: die Wurzelblätter tief ausgeschnitten, über der Erde ausgebreitet; die Stengelblätter den Stengel zur Hälfte umfassend, zugespitzt.

Wurzel: starke, fleischichte.

Gestalt: die Wurzel steigt mitten aus den Blättern zwei Fuß hoch hervor; die Blumen ganz oben an den Spitzen; die Blätter wechselseitig.

Ort: von Natur auf den Feldern Italiens und in Flandern; in unsern Himmelsgegenden wird sie gesäet. Pfl. 2. Jahr.

Die Steckrübe, *le Navet.*

Napus sativa, radice alba. C. B. P.

Brassica napus L. *tetradyn. siliquosa.*Blume: }
Frucht: } Charaktere der Krausen und der Rüben.

Blätter: die Wurzelblätter in Gestalt einer Leiter; die des Stengels herzförmig, zugespitzt, den Stengel zur Hälfte umfassend.

Wurzel: spindelförmige, zum Stengel aufschießend.

Gestalt: der Stengel schießt anderthalb Fuß hoch in die Höhe, ist glatt, wirft Achselzweige, die mit einem oder zwei Blättern versehen sind; die Blumen wachsen ganz oben in weiten und hangenden Ähren.

Ort: die sandigten Ufer der Küsten Englands; unsere Gärten. Jfl. 2jähr.

Der Rettig, *le Raifort ou Radix.*

Raphanus maior orbicularis vel rotundus. C. B. P.

Raphanus sativus L. *tetradyn. siliquosa.*

Blume: kreuzförmige; herzförmige, offene, gegen die Nägel zu abnehmende, etwas längere Blumenblätter, als der Kelch; die Blättchen des Kelchs länglicht, parallel, an ihrer Grundfläche bauchigt.

Frucht: hornförmige, höckerige, gleichsam wie gegliederte, dicke, schwammigte, zweifachigre, durch eine

eine ganz feine Scheidewand abgefonderte Schote; abrunde, glatte Saamen.

Blätter: geflügelte; die Wurzelblätter gestielt; die Stengelblätter Saßblätter.

Wurzel: lange, etwas zaserige, fleischigte, von außen lebhaft rothe und von innen weiße, zuweilen runde.

Gestalt: mitten aus den Blättern schießen Stengel auf zwei Fuß hoch und sind krautartig, rund, ästig; die Blumen wachsen in Trauben ganz oben an den Aesten; die Blätter wechseln mit einander ab.

Ort: unste Gärten. Ursprünglich aus China. Pfl. jähr.

Fünfter Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger, regelmäßiger, kreuzförmiger Blume, deren Pistill oder Staubweg eine gegliederte Hülse wird, die querdurch in mehrere Fache getheilt ist.

Das Horn, *le Cumin cornu.*

Hypecoon latiore folio. I. R. H.

Hypecoon procumbens L. 4-dria, 2-gyn.

Blume: kreuzförmige; vier Blumenblätter, davon zwei größer, einander gegen über, und in drei Lappen ausgeschnitten sind; vier Staubgefäße von gleicher Höhe; Kelch von zwei Blättchens.

R 5

Frucht:

Frucht: zusammengepreßte, gegliederte, lange, ungebogene Schote; ein fast runder, bei jedem Gelenke platt gedrückter Saame.

Blätter: denen der Kaute ähnlich; die Wurzelblätter geflügelt, ihre Blättchens ausgeschnitten.

Wurzel: spindelförmige, gelblichte, zaserige.

Gestalt: der Stengel geht aus der Wurzel rundlich, einfach, hervor; die Blumen einzeln oben an den Stengeln, mit ausgeschnittenen einzelnen, oder je zwei und zwei Florablättern.

Ort: die mittägigen Länder von Frankreich. Pfl. 1749.

Sechster Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger, regelmäßiger, kreuzförmiger Blume, deren Pistill oder Staubweg eine einkehlige Schote wird, oder die nur eine Höhle hat.

Das Schellkraut, *la Chelidoine ou l'Eclairé.*

Chelidonium maius vulgare. C. B. P.

Chelidonium maius L. polyandr. 1-gyn.

Blume: kreuzförmige; die Blumenblätter abrund, flach, offen, schmaler als ihre Grundfläche; der Kelch in zwei eirunde, hohle, abfallende Blättchens getheilt; sehr viele gleich lange Staubgefäße.

Frucht: linienartige, walzenförmige, einschlige, zweiflappige Schote.

Blät-

Blätter: Saffblätter, ganze, oft geflügelte, mit eirunden und mit einigen Haaren bedeckten Blättchens.

Wurzel: walzenförmige, zaserige, rauchhaarige.

Gestalt: die Stengel gerade, etwas haarig; die Blumen ganz oben, an doldenartigen Stielen; die Blätter abwechselnd; der Saft der Pflanze ist gelb.

Ort: die ungebauten Gegenden; die alten Mauern. Pf. I.

Der Bischofshut, *le Chapeau d' évêque.*

Epimedium. *Dod. Pempt.*

Epimedium alpinum L. 4-dria, 1-gynia.

Blume: kreuzförmige; die Blumenblätter eirund, stumpf, hohl; vier Honigbehälter, in Gestalt einer Tasse, an den Blumenblättern anhängend; vier gleiche Staubgefäße; abfallender Kelch.

Frucht: verlängerte, zugespitzte, zweiflappige, einfache Schote, die mehrere länglichte Samen enthält.

Blätter: herzförmige, umgebogene, an der Zahl neun, an einem langen Stiele.

Wurzel: kleine, schwärzliche, eines starken Geruchs, aus Fasern, die sich fortpflanzen, zusammengesetzt.

Gestalt:

Gestalt: der Stengel niedrig, stachlig; die Blätter denen des Epheu ähnlich.

Ort: die feuchten Gegenden der Alpen. Pfl. I.

Siebenter Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger, regelmäßiger Blume, deren Pistill oder Staubweg eine vielfachige, oder in drei bis vier Zellen getheilte Frucht wird.

Der Ackersenf, *la Masse au bedeau ou Roquette des champs.*

Erucago segetum. I. R. H.

Bunias erucago L. *tetradynam. fliquosa.*

Blume: kreuzförmige; die Blumenblätter eirund, zweimal länger als der Kelch; ihre Nägel gerade.

Frucht: unregelmäßige, eirunde, längliche, vier-eckige Schote, davon ein oder zwei Winkel sich in eine Spitze endigen; vier unter den Ecken oder Winkeln befindliche Fache; abgerunde Saamen.

Blätter: tief ausgebogene, zuweilen geflügelte, oder in Gestalt einer Leier, allemal Sackblätter.

Wurzel: rübenförmige, zaserige.

Gestalt: Stengel, von der Höhe eines Fußes ohngefähr, etwas ästig, mit kleinen Erhabenheiten

heiten bedeckt, die rauh und röthlich sind; die Blätter abwechselnd.

Ort: die etwas feuchten Felser. Pfl.jahr.

Achter Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger, regelmäßiger, kreuzförmiger Blume, deren Pistill oder Staubweg sich in mehrere in einen Knopf zusammengehäufte Saamen verwandelt.

Das Sam: oder Seeholderkraut, *l'Epi d'eau flottant ou Potamogeton.*

Potamogeton rotundifolium, M. C. B.

Potamogeton natans L. 4-dria, 4-gyn.

Blume: ohne Kelch; vier regelmäßige, stumpfe, ganze Blumenblätter; Staubbeutel oder Antheren fast ohne Staubgefäße; Staubwege ohne Griffel.

Frucht: vier eckigte, spitzige Saamen.

Blätter: nervigte, eirunde, schwimmende, glatte.

Gestalt: langer, ästiger Stengel; grünliche Blumen in langen Aehren von zwei Zollen.

Ort: die Teiche; die Flüße.

Neun.

Neunter Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger, regelmäßiger, kreuzförmiger Blume, deren Pistill oder Staubweg eine weiche Frucht wird.

Die Einbeer, *le Raisin de renard*.

Herba Paris. *Dod. Pempt.*

Paris quadrifolia L. 8-dria, 4-gyn.

Blume: kreuzförmige; grünlichte, offene, ablange, pfriemensförmige Blumenblätter; der Kelch in vier umgestülpte, lanzenförmige, spitzige Blättchens getheilt, von der Größe des Blumenfranzes; acht Staubgefäße mit sehr langen Antheren oder Staubbeutel.

Frucht: schwarze, kugelfunde, eckigte Beere mit vier Fachen, die mit zwei Reihen eirunder, glatter, weißlicher Saamen angefüllt sind.

Blätter: vier als ein Kreuz geordnete eirunde und durchaus ganze Saffblätter.

Wurzel: horizontale, gegliederte, knotige.

Gestalt: der Stengel schießt einen halben Fuß hoch, ist einfach, einzig, walzenförmig, fest, krautartig; die Blumen gestielte, einzelne; die Blätter zu oberst am Stengel, in Wirbeln, insgemein vier, zuweilen fünf.

Ort: die Wälder Europens. Pfl. I.

Sechste Klasse.

Von Kräutern und krauchartigen Gewächsen mit vielblättriger, regelmäßiger Blume, die aus einer unbestimmten Menge von Blumenblättern, in Gestalt einer Rose, zusammengesetzt ist und *flos rosaceus*, rosenartige Blume genannt wird.

Erster Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger, regelmäßiger, rosenartiger Blume, deren Pistill oder Staubweg eine Frucht mit einer Kapsel oder mit einem einzigen Fache wird, das sich in die Quere in zwei Theile öffnet.

Der Fuchsschwanz, *l'Amaranthe ou Passe-velours*.

Amaranthus maximus. C. B. P.

Amaranthus caudatus L. *monoec. 5-dria*.

Blume: die männlichen oder weiblichen von einander abgefondert auf dem nämlichen Stamme; der Kelch dient ihnen statt des Blumenkranzes; er ist roth gefärbt, gerade, besteht aus drei oder fünf lanzenförmigen, spitzigen, nach Art einer Rose geordneten Blättchens; fünf Staubgefäße.

Frucht:

Frucht: rundliche, etwas zusammengepreßte, wie der Kelch gefärbte Kapsel mit drei Spitzen, einfachig und die sich in der Mitte horizontal öffnet; jede Kapsel enthält einen einzigen kugelförmigen, zusammengepreßten, braunen und glatten Saamen.

Blätter: gestielte, einfache, durchaus ganze, ab-
lange, glatte.

Wurzel: spindelförmige, sehr rauchhaarige.

Gestalt: der Stengel schießt zuweilen Mann's hoch, ist ästig, mit ausgehöhlten Streifen; die Blumen an einem großen Stiele lang hin beisammen, als eine sehr große Traube, die doppelt zusammengesetzt ist, mit walzenförmigen hangenden Aesten; die männlichen und die weiblichen in einerlei Trauben beisammen; die Blätter abwechselnd.

Ort: Persien; Peru; wird in unsern Gärten gezogen. Pfl. 1749.

Der Portulack, le Pourpier.

Portulaca latifolia siue *fatua*. C. B. P.

Portulaca oleracea L. 12-dria, 1. gyn.

Blum: rosenartige, mit fünf geraden, stumpfen, grünlichen Blumenblättern, die größer sind als der Kelch, der klein, zweifach getheilt und auf dem Fruchtheime befindlich ist.

Frucht: bedeckte, eirunde, einfachige Kapsel, mit kleinen braunen Saamen angefüllt.

Blätter:

Blätter: Feilsförmige, fette, fleischigte, glänzende.

Wurzel: einfache, etwas zaserige.

Gestalt: die Stengel höchstens einen Fuß lang, rundlich, glatt, glänzend, zart, einige auf der Erde liegend; die Blumen Achselblumen, einzelne, Saßblumen; die Blätter abwechselnd.

Ort: das fette Erdreich; die Gärten. Pfl. 1jähr.

Zweiter Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger, regelmäßiger, rosenartiger Blume, deren Pistill oder Staubweg, oder deren Kelch eine einkapselige Frucht wird, oder die bloß eine einzige Hhle hat.

Der Mohn, *le Pavot des jardins.*

Papauer hortense semine albo, sativum Dioscoridis, album Plinii. C. B. P.

Papauer somniferum L. *polyandr. 1 gyn.*

Blume: rosenartige, mit vier rundlichen, flachen, offenen, großen, an ihrer Grundfläche schmälern Blumenblättern; der Kelch rundlich, glatt, aus zwei glatten Blättchens; der Blumenkranz oft gefüllt, von verschiedenen Farben.

Frucht: sehr große, glatte, runde, gekrönte Kapsel, unter der Krone mit mehrern Löchern durchstochen; einfachig, eine so große Menge kleiner brauner Saamen enthaltend, daß man

Dritter Theil.

§

deren

deren bis auf zwei und dreißig tausend in einer einzigen Kapsel gezählet hat.

Blätter: ausgeschnittene, gefiederte, den Stengel umfassende, fleischigte, gezahnte, an ihren Rändern ausgeschweifte, oberhalb glatte, unterhalb etwas ranchhaarige.

Wurzel: spindelförmige, schwärzlichte.

Gestalt: krautartiger, starker, fester, knotiger, glatter, walzenförmiger Stengel; die Blätter wachsen aus ihren Knoten abwechselnd und sind immer weniger ausgeschnitten, je mehr sie sich der obersten Spitze nähern, die die Blumen trägt.

Ort: die ungebauten Gegenden. Ursprünglich in den mittägigen Provinzen. Pfl. 11. Jahr.

Die Klatschrose, le Coquelicot ou Pavot rouge.

Papauer erraticum maius; rhoeas Dioscoridis.
C. B. P.

Papauer rhoeas L. polyandr. 1- gyn.

Blume: } wie bei der vorigen; der Kelch rauh, die
Kapsel eirund, klein, glatt; der Blumen-
Frucht: } frantz roth, mit einem schwarzen Flecke auf
dem Nagel.

Blätter: geflügelte, tief ausgeschnittene und ranchhaarige.

Wurzel: spindelförmige, einfache, weiße.

Gestalt:



Gestalt: die Stengel zuweilen anderthalb Fuß und darüber hoch, rund, fest, ästig, mit Haaren bedeckt; die Blumen wachsen ganz oben, mehrere auf einem Stengel.

Ort: auf den Feldern, in dem Getraide. Pfl. 1jähr.

Der stachlichte Mohn, le Pavot épineux ou Pavot du Mexique, Chardon - benit des Américains.

Argemone Mexicana, I. R. H.

Argemone Mexicana L. polyandr. 1-gyn.

Blume: rosenartige; fünf große, rundliche, gerade, offene Blumenblätter, größer als der dreifach ausgeschnittene Kelch; gelber Blumenkranz.

Frucht: stachlichte, große, eirunde, einfachige, fünfeckigte Kapsel, die sich in fünf Theile öffnet, die kleine unter den Ecken der Kapsel befindliche Saamen enthalten.

Blätter: einfache, ausgeschnittene, den Stengel umfassende, stachlichte.

Wurzel: spindelförmige, zaserige.

Gestalt: krautartiger Stengel, von der Höhe eines Fußes, walzenförmig, ästig; die Blumen einzelne Achselblumen an langen Stielen; die ganze Pflanze kleiner Stacheln wegen borstig; die Blätter abwechselnd.

Ort: Amerika; die Gärten. Pfl. 2jähr.

Die Indianische Feige, *le Figuier d'Inde*,
Raquette, Cardasse.

Opuntia vulgo herbariorum. I. R. H.

Cactus opuntia L. *icosandr. 1-gyn.*

Blume: rosenartige; mehrere breite stumpfe Blumenblätter, die äußern kürzer als die innern; der Kelch einblättrig, auf dem Fruchtkeime befindlich, mit Schuppen bedeckt.

Frucht: große, länglichte, einfachigte Beere, unter der Narbe mit der Blumenvertiefung bezeichnet, fleischig, roth, mit ziemlich kreisrunden und kleinen Saamen angefüllt.

Blätter: fleischigte, drei bis vier Linien dicke, eirunde, an der obersten Spitze abgerundet, eines in dem andern steckend; mit einigen borstenartigen Stacheln bewaffnet; die Oberfläche der Blätter glatt.

Wurzel: herzförmig.

Gestalt: kein Stengel; die Blätter wachsen eines aus dem andern gleichsam gliedweise; auf dem obersten Ende des Blattes wächst die Blume; die Pflanze schleift wenig in die Höhe und kriecht gewissermaßen; die Stacheln werden immer härter, je nachdem die Pflanze älter wird.

Ort: Indien; die Gärten. Pf. I.

Die Passionsblume, *la Fleur de la
passion.*

Granadilla polyphyllos fructu ouato. I. R. H.
Passiflora coerulea L. *gynand. 5-dria.*

Blume: rosenartige; fünf fast lanzenförmige Blumenblätter, von der Länge und Gestalt des Kelchs, der in fünf gefärbte Theile getheilt ist; fünf an dem Fruchtkern mit ihren Staubfäden anhängende Staubgefäße; eine aus einer dreifachen Krone zusammengesetzte Saftbrüse; in welchen allen man die Attribute und Werkzeuge des Leidens zu sehen geglaubt hat.

Frucht: große, fleischigte, fast eirunde, einsachige Beere, auf einem verlängerten Griffel; mehrere eirunde mit einer Haut überzogene Samen.

Blätter: gestielte, in handsförmige Lappen getheilte, mit fünf bis sieben Ausschnitten, lanzenförmige, eirunde, ganze, dunkelgrüne.

Wurzel: kriechende, weinrebenartige, Schößlinge treibende.

Gestalt: weinrebenartige, eckigte, laufende Stengel; einzelne Achselblumen, an längern Stielen, als die Blätterstiele sind; Achselgabelgen an den Seiten der Blumenstiele; nierenförmige Blattansätze; wechselseitige Blätter.

Ort: die Insel Minorca; man bauet sie in den Gärten. Pfl. I.

Das Mäusegedärme, *la Morgeline.*

Alfine media, C. B. P.

Alfine media L. 5-dria, 3-gyn.

Blume: rosenartige, mit fünf gespaltenen, einander gleichen Blumenblättern, die länger sind, als der Kelch, der in fünf rauchhaarige, hohle, ablange, zugespitzte Blättchens getheilt ist.

Frucht: häutige, eirunde Kapsel, mit einem einzigen Fache; kleine röthliche Saamen, die an dem Mutterkuchen in Gestalt einer Traube ansetzen.

Blätter: gestielte, einfache, ganze, eirunde, herzförmige, etwas fastige.

Wurzel: haarige, zaserige.

Gestalt: mehrere krautartige, walzenförmige, schwache Stengel, einen halben Fuß hoch, gelagert, rauchhaarig, gegliedert, ästig; die Blumen ganz oben sind Achselblumen, gestielt, einzeln; die Blätter an den Knoten der Stengel einander gegen über.

Ort: die Gärten; die Spaziergänge; die Wege,
Jst. 1749.

Das Mäusehrehen, *l'Oreille de souris.*

Myosotis incana repens. I. R. H.

Cerastium repens L. 10-dria, 5-gyn.

Myosotis arvensis polygoni folio. Vaill. Par. 4.
30. f. 2.**Blume:**

Blume: rosenartige; fünf an ihrem obersten Ende zweifach getheilte, gerade, offene Blumenblätter, von der Länge des Kelchs, der aus fünf eirunden, lanzenförmigen, spitzigen Blättchens besteht.

Frucht: durchsichtige, eirunde, walzenförmige Kapsel, in Gestalt eines Horns, an ihrem obersten Ende, das fünf zahnartige Ausschnitte hat, offen; kleine, abrunde Saamen.

Blätter: lanzenförmige, einfache, durchaus ganze, rauchhaarige, wolligte Saßblätter.

Wurzel: dünne, einfache.

Gestalt: der Stengel schwach, gelagert; die großen Blumen ganz oben an ästigen Stielen; die Blätter einander gegen über.

Ort: die dürrn Gegenden. Pl. I.

Der Sonnentbau, le Rossolis à feuilles rondes, ou Rossée du soleil.

Ros solis folio subrotundo. C. B. P.

Drosera rotundifolia L. 5-dria, 5-gyn.

Blume: rosenartige, fast trichterförmige, mit fünf stumpfen Blumenblättern, die etwas größer sind, als der Kelch, der aus einem einzigen Stück mit fünf spitzigen Ausschnitten besteht.

Frucht: eirunde, einfachige Kapsel, die sich in fünf Klappen endigt, die abrunde Saamen enthalten.

6 4

Blätter:

Blätter: einfache, gestielte, durchaus ganze, kreisrunde, verlängerte, mit Netzwerk überzogene.

Wurzel: zaserige, wie Haare, zerstreute.

Gestalt: kleine, aus zwei bis drei Stengeln zusammengesetzte Pflanze, die mitten aus den Blättern einige Zoll hoch in die Höhe schießen, dünn, rund und röthlich sind; die Blumen stehen ganz oben traubenweise beisammen; die Blätter sind Wurzelblätter, die mit kleinen gestielten Drüsen bedeckt sind, aus denen ein leimartiger Saft hervorsickert.

Ort: die sumpfigten Gegenden; die Alpen. Pf. 1jähr.

Die Glaswurzel, *la Soude ordinaire.*

Kali maius cochleato semine. C. B. P.

Salfoia foda L. 5-dria, 2-gyn.

Blume: rosenartige, ihrem Kelche nach in fünf eirunde stumpfe Ausschnitte getheilt, gleich einer Rundartzche, die beständig sind; kein Blumenfranz.

Frucht: runde Kapsel, mit einem einzigen Fache, vom Kelch umgeben, mit einem langen, schwarzen, glänzenden, schneckenförmigen Saamen angefüllt.

Blätter: schmale, dicke, stachellose Saßblätter.

Wurzel: feste, zaserige, ästige.

Gestalt: Stengel von ohngefähr drei Fuß, ohne Stacheln, die Aeste gerade und röthlich; die Blü-

Blumen den Stengel lang hin Achselblumen,
einzelne.

Ort: die Meerufer; die mittägigen Provinzen Frank-
reichs. Pfl. 1 jähr.

Das Salzkraut, *la Soude d' Alicante.*

*Kali hispanicum supinum annuum, sedi foliis bre-
vibus. Act. Acad. Par.*

*Salsola hirsuta L. Sp. ed. 2a. Chenopodium ed. 1a:
5-dria, 2-gyn.*

Blume: } wie bei der vorigen; die Kapsel rauch-
Frucht: } haarig.

Blätter: walzenförmige, stumpfe, wollartige, flei-
schigte.

Wurzel: zaserige, ästige.

Gestalt: der Stengel aufs höchste einen Fuß hoch,
rauchhaarig, krautartig, auseinander gebrei-
tet; die Blumen Achselblumen; die Blätter
abwechselnd.

Ort: die Meerufer, in Spanien. Pfl. 1 jähr.

Das Studentenröslein, *la Parnassie des
marais.*

Parnassia palustris et vulgaris T.

Parnassia palustris L. 5-dria, 4-gyn.

Blume: in fünf Abschnitte getheilter Kelch; fünf ei-
runde Blumenblätter; fünf Honigbehälter,
oder fünf mit vielen Härchens gezierte Erha-
benheit.

benheiten, die sich in rundliche Drüsen endigen.

Frucht: Kapsel mit vier Klappen, die mehrere Saamen enthält.

Blätter: gestielte herzförmige Wurzelblätter, mitten am Stengel glatt, ein einziges Saßblatt, den Stengel umfassend.

Wurzel: aus einem kurzen Stamme gehen eine Menge Würzelchen hervor.

Gestalt: einen Fuß hoher, gerader, einfacher, eckiger Stengel, der bloß eine weiße große Blume trägt.

Ort: auf den feuchten Wiesen, auf den Gebirgen des ehemaligen Lyons; gemeiner in Litthauen. Pfl.

Die Binsen, *le Ionc congloméré.*

Iuncus levis panicula non sparsa. C. B.

Iuncus conglomeratus L. 6-dria, 1-gyn.

Blume: bleibender Kelch, der aus sechs lanzenförmigen Blättchens besteht.

Frucht: dreifache Kapsel mit mehrern Saamen.

Blätter: sind bloß Wurzelscheiden, die sich in ganz kurze, borstenartige Blätter endigen, die man sogar selten antrifft.

Wurzel:: zaserige.

Gestalt: gerader, zwei bis drei Fuß hoher, runder, bloßer, zugespitzter Halm; einen halben Fuß unter

unter dieser Spitze wächst die rundliche dicke Rispe, davon jeder Hauptstiel Aeste hat und kleine, braune, glänzende Blumen trägt.

Ort: in den Gräben.

Die fette Henne, le Telephe rampant, ou le Pourpier sauvage.

Telephium repens folio non deciduo. C. B.

Telephium imper. L. 5-dria, 3-gyn.

Blume: fünfblättriger Kelch; fünf auf dem Fruchtbehälter befindliche Blumenblätter.

Frucht: einfache Kapsel mit drei Klappen.

Blätter: abwechselnde, eirunde, ablange, saftige, bleibende.

Wurzel: haarige, dünne.

Gestalt: ästiger, kriechender Stengel; traubenartige Blumen, die den Stengel beschließen und bloß nach einer Seite zu gekehrt sind.

Ort: in den sandigten Gegenden; auf den Felsen.
Pf. I.

Die Cistrose, le Ciste heliantheme, ou la Fleur du soleil.

Helianthemum vulgare flore luteo. I. B.

Cistus helianthemum L. polyandr. 1-gyn.

Blume: rosenartige; fünf fast kreisrunde, flache, ausgebreitete, sehr große Blumenblätter; fünfblättriger Kelch; davon zwei kleiner sind.

Frucht:

Frucht: einfachige, dreiflappigte, abrunde, feste Kapsel mit drei Seiten; kleine, kreisrunde, etwas platt gedrückte Saamen.

Blätter: länglichte, mit etwas Haaren versehene, umgestülpte Blätter, an kurzen Stielen.

Wurzel: weiße, holzige.

Gestalt: holzige, zahlreiche, dünne, walzenförmige, rauchhaarige, zur Erde gelagerte Stengel; die gelben Blumen ganz oben in langen Aehren, an langen Stielen, an der Grundfläche vier lanzenförmige Blattansätze; je zwei und zwei Blätter einander gegen über.

Ort: auf den Viehweiden. Pf. I.

Das Johanniskraut, *la Toute-saine.*

Androsaemum maximum frutescens. C. B. P.

Hypericum androsaemum L. *polyadelph.* *polyand.*

Blume: rosenartige; fünf gelbe, ziemlich kleine, eiförmige, länglichte, ausgebreitete Blumenblätter; fünffach ausgeschnittener Kelch; drei Pistille oder Staubwege.

Frucht: weiche und gefärbte Fruchtkapsel; eine Gattung von Beeren, die kleine, braune, länglichte, auf drei Mutterkuchen befindliche Saamen enthält.

Blätter: große, eiförmige, länger als ihr Stiel, eines weinartigen Geruchs.

Wurzel:

Wurzel: starke, holzige, röthliche, mit langen Fasern.

Gestalt: Gattung eines strauchartigen Gewächses; zwei bis drei Fuß hoher, röthlicher, zweifigter, holziger, glatter Stengel; die Blumen wachsen ganz oben, oft an der Zahl fünf bis sieben, fast schirmartig; die Blätter einander gegenüber.

Ort: in den Hecken; an den Ufern der Flüsse; wird auch in den Gärten gezogen. Pfl. l.

Dritter Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger, regelmäßiger, rosenartiger Blume, deren Pistill oder Staubweg eine meistens zwokapselig oder zweifachig getheilte Frucht wird.

Der Steinbrech, la Saxifrage ronde ou le Geum.

Geum rotundifolium maius. I. R. H.

Saxifraga rotundifolia L. 10-dria, 1-gynia.

Blume: rosenartige; fünf platte Blumenblätter, länger als der Kelch, an ihrer Grundfläche schmaler; zehn Staubgefäße.

Frucht: fast eiförmige, einfachige Kapsel, die sich oben in Gestalt zweier Schnabel öffnet und auf dem Blumenbehältniß befindlich ist; ganz feine braunröthliche Saamen.

Blätter:

Blätter: die Stengelblätter nierenförmig, gezahnt, gestielt, ganz.

Wurzel: zaserige.

Gestalt: die Stengel schießen zwischen den Blättern einen Fuß hoch hervor, sind glatt, schwach und gefaltet; die Blumen ganz oben an langen Stielen; die Blätter abwechselnd.

Ort: auf den Alpen; und auf den hohen Bergen des ehemaligen Lyons. Pfl. I.

Der weiße Steinbrech, *la Saxifrage grenue.*

Saxifraga rotundifolia alba. I. R. H.

Saxifraga granulata L. *10-dria*, *2-gyn.*

Blume: wie bei der vorigen, nur daß die Kapsel und der Fruchtkern vom Blumenbehältniß

Frucht: umgeben sind; große Blumenblätter, die länger sind, als der Kelch.

Blätter: abwechselnde, saftige, rauchhaarige; die Wurzelblätter und die untern nierenförmig, in mehrere einförmige Lappen ausgeschnitten; die obern keilförmig, mit zugespitzten Lappen; die Blätter der Aeste linienartig, ganz, ohne Lappen.

Wurzel: zaserige; die Fasern entstehen zwischen kleinen Knoten, von der Größe einer Erbse, und röhlich und über einander b. sintlich.

Gestalt: der Stengel rauchhaarig, etwas ästig, von blaßrother Farbe; die Blumen ganz oben; die

die Blattstiele länger als die Blätter, werden an ihren Grundflächen breiter.

Ort: das Schlaggehölze; die Hecken. Pf. I.

Der braune Weidrich, *la Salicaire vulgaire.*

Salicaria vulgaris purpurea. I. R. H.

Lythrum falicaria L. 12-dria. 1-gyn.

Blume: rosenartige; sechs länglichte, offene Blumenblätter, die mit ihren Nägeln an den Ausschnitten des Kelchs haften, der aus einem einzigen Stück mit zwölf Zähnen besteht; der Blumenfranz purpurfarbig.

Frucht: länglichte Kapsel, zugespitzte, feste, zweifachige; kleine und viele Saamen.

Blätter: unten etwas rauchhaarig, Saßblätter, durchaus ganze, länglichte, lanzenförmig in Gestalt eines Herzes; die untern einander gegen über, die obern ausgebreitet.

Wurzel: von der Größe des Fingers, holzig, weiß.

Gestalt: Stengel zuweilen Mann'shoch, steife, eckigte, ästige, röthliche, knotige; die Blumen wachsen als Aehren, fast in Wirbeln; die Blätter einander gegen über.

Ort: die Weidenbüsche; die Gräben. Pf. I.

Der gehörnte Mohn, *le Pavot cornu.*

Glaucium flore luteo. I. R. H.

Chelidonium glaucium L. polyandr. 1-gynia.

Blume:

Blume: rosenartige; vier abrunde, platte, offene, unten schmale Blumenblätter; zweifach getheilter Kelch; sehr viele Staubgefäße; gelber Blumenkranz.

Frucht: lange, walzenförmige, wie ein Horn gekrümmte, einfachige, zweiflappige, mit ründlichen glänzenden Saamen angefüllte Schote.

Blätter: den Stengel umfassende, ausgeschweifte, lange, fleischigte, rauchhaarige, weißlichte.

Wurzel: von der Stärke des Fingers, spindelförmige, braune.

Gestalt: krautartiger, fester, ästiger, knotiger, glatter, niederwärts hangender Stengel; die Blumen sind Achselblumen, eine einzige an jedem Stiele; die Blätter gehen aus jedem Knoten wechselsweise hervor.

Ort: England; an den Sandusfern des Meeres; die Schweiz. Pf. 2jähr.

Vierter Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger, regelmäßiger, rosenartiger Blume, deren Hüßel eine in Zellen oder Fache getheilte Frucht wird.

Das Johanniskraut, *le Mille-pertuis vulgaire.*

Hypericum vulgare. C. B. P.

Hypericum perforatum L. *polyadelph. polyandr.*

Blü.

Blume: rosenartige; fünf eckrunde, ablange, offene Blumenblätter; der Kelch in fünf eckrunde, hohle Theile getheilt; häutiges Fruchtschließens; drei Pistille oder Staubwege.

Frucht: abrunde, dreifachige, mit feinen, glänzenden und ablangen Saamen angefüllte Kapsel.

Blätter: stumpfe, geäderte, mit glänzenden, durchsichtigen Puncten bezeichnete Laubblätter.

Wurzel: holzichte, zaserige, gelbliche.

Gestalt: anderthalb Fuß hohe, zahlreiche, steife, holzichte, walzenförmige, röthliche, ästige Stengel; die gelben Blumen ganz oben auf den Aesten; je zwei und zwei Blätter einander gegen über, die mit vielen Löchern durchstochen zu seyn scheinen; das sind nämlich blasenartige Drüsen, womit, so wie mit schwarzen Puncten, die beiden Oberflächen übersäet sind und die mit jenen Aehnlichkeit haben, die man auf den Blättchens des Kelchs bemerkt.

Ort: die Wiesen; an den Wegen lang hin. Pfl. I.

Das Hartheu, l'Ascirum ou Mille-pertuis quadrangulaire.

Hypericum ascyrum dictum, caule quadrangulo. I. B.

Hypericum quadrangulum L. polyadelph. polyand.

Blume: | Charaktere der vorigen; sehr kleine, gelbe

Frucht: | Blumenblätter mit schwärzlichen Puncten.

Dritter Theil.

℞

Blät-

Blätter: eiförmige, einfache, ganze, durchbohrte Laubblätter mit schwarzen Punkten.

Wurzel: zaserige, holzige.

Gestalt: krautartiger, zwei Fuß hoher, viereckiger Stengel; die Blumen ganz oben in Büscheln; die Blätter einander gegen über.

Ort: die Wiesen; die Gräben. Pfl. I.

Das Wintergrün, *la Pirole*.

Pyrola rotundifolia maior. C. B. P.

Pyrola rotundifolia L. *10-dria*, *1-gynia*.

Blume: rosenartige, etwas unregelmäßige; fünf fast kreisrunde, hohle, offene Blumenblätter; das Pistill oder der Staubweg in Form eines Sprachrohrs gekrümmt; zehn gerade Staubgefäße; Narbe mit fünf Zähnen oder Zacken.

Frucht: abrunde, fünfeckige, in fünf Fache getheilte Kapsel, die sich an den Ecken öffnet; braun röthliche ganz feine Saamen.

Blätter: gestielte, runde, dicke, glatte Wurzelblätter.

Wurzel: fast horizontale, herzförmige.

Gestalt: der Stengel schießt zwischen den Blättern bis einen Fuß hoch, ist gerade, fest, eckigt, einfach, mit einigen Schuppen bedeckt; die weißen Blumen wachsen ganz oben traubenförmig; an der Grundfläche der Blumenstiele sind Florblätter befindlich; die Pflanze ist immerfort grün.

Ort:

Ort: die feuchten und schattigen Gegenden; das Gehölze. Pfl. I.

Die Raute, *la Rue des jardins.*

Ruta hortensis latifolia. C. B. P.

Ruta graecolens L. *10-dria*, *1-gyn.*

Blume: rosenartige; vier bis fünf hohle Blumenblätter, die mit schmalen Nägeln ansetzen; der Kelch in vier bis fünf Abschnitte getheilt; das Behältniß von zehn Punkten oder Honigdrüsen umgeben.

Frucht: eine in eben so viele Lappen, als Blumenblätter vorhanden sind, getheilte Kapsel; sie hat die nämliche Anzahl von Hölen und öffnet sich oben; mehrere rauhe, eckigte und nierenförmige Saamen.

Blätter: doppelt zusammengesetzte, ausgeschnittene, kleine, ablange, fleischigte, glatte, paarweise an einer Rippe angereiht, die sich mit einem ungepaarten Blättchen endigt.

Wurzel: gelbe, holzigte, sehr zaserige.

Gestalt: mehrere punctirte, holzigte, ästige Stengel mit weißlicher Rinde schießen zuweilen drei Fuß hoch in die Höhe; die Blumen entstehen ganz oben; die Blätter wechselsweise.

Ort: in der ehemaligen Provence; in den Gärten. Pfl. I.

Die wilde Raute, *la Rue sauvage.*

Harmala. Dod. *Pempt.*

Peganum harmala L. *12-dria*, *1-gyn.*

2

Blume:

Blume: rosenartige; fünf ablange, eiförmige, gerade, offene Blumenblätter; die fünf linienartige Kelchblättchens von der Länge der Blumenblätter.

Frucht: abrunde, dreiseitige, dreifachige, dreiflap-pigte Kapsel; eirunde, zugespitzte Saamen.

Blätter: dicke, saftreiche, einfache, linienartige, in mehrere Theile ausgeschnittene Saßblätter.

Wurzel: spindelförmige, ziemlich einfache.

Gestalt: gehohlkehler, krautartiger, ästiger, ziemlich niedriger Stengel; die Blumen den Blättern gegenüber; die Blätter wechselsweise.

Ort: Spanien, Italien; Aegypten. Pfl. l.

Der Schwarzkümmel, la Nielle ou Toute-epice.

Nigella arvensis cornuta. C. B. P.

Nigella arvensis L. *polyandr. 5-gyn.*

Blume: rosenartige; fünf eirunde, platte, stumpfe, offene Blumenblätter; acht Saftgruben in die Kunde; kein Kelch; keine oder ganz kurze Flo-ralblätter.

Frucht: aus fünf kräuselförmigen, ablangen, zusammengepreßten, zusammengewachsenen Kap-seln zusammengesetzt, über die fünf Hörner hervorragen und die sich oben öffnen; schwarze, gestreifte, eckigte Saamen.

Blätter: fast rauchhaarige, in kleine Fäden ausge-schnittene Saßblätter.

Wur

Wurzel: zaserige, kleine, weißlichte.

Gestalt: schwache, dünne, höhlstreichige, zuweilen ästige, einen Fuß hohe Stengel; zu oberst auf den Stengeln eine Blume; die Blätter wechselsweise Sackblätter.

Ort: die Felder. Pf. 17. Jahr.

Der wilde Kapernbaum, *le Fabago*.

Fabago Belgarum, sine Peplus Parisiensium. I. R. H.
Zigophyllum fabago L. 10-dria, 1-gyn.

Blume: rosenartige; fünf breite, stumpfe Blumenblätter, die länger sind als der Kelch, der fünf eirunde Blättchens hat; eine in zehn Schuppen getheilte Sackgrube, die den Fruchtkeim bedecken.

Frucht: eine ablange, prismaförmige, fünfseitige, fünffachige, fünfklappige Kapsel; fast kreisrunde und plattgedrückte Saamen.

Blätter: beinahe eirunde, rundliche, fette, fleischigte, je zwei und zwei gestielte.

Wurzel: ästige.

Gestalt: krautartiger, walzenförmiger, ästiger, gegliedert, ausgebreiteter Stengel; die Blumen zwischen den Blättern wechselsweise, gedoppelt, an Stielen, die nur eine einzige Blume tragen; ein durchaus ganzer Blattansatz an der Grundfläche der Blumenstiele; die Blätter einander gegen über.

Ort: Syrien; die Gärten. Pf. 1.

Der Gummiladanbaum, *le Ciste qui porte
le labdanum.*

Cistus ladanifera hispanica, salicis folio, flore candido. I. R. H.

Cistus ladanifera L. *polyandr.* 1-gyn.

Blume: rosenartige; fünf offne große Blumenblätter; der Kelch in fünf Blättchens gerheit, davon zwei wechselseitig ganz klein sind.

Frucht: abrunde Kapsel mit zehn Fochen; mehrere rundliche kleine braune Saamen.

Blätter: lanzenförmige, oberhalb glatt, an ihren Rändern wellenartig ausgeschweift, gestielt; die Blattstiele an ihrer Grundfläche erweitert und zusammengewachsen.

Wurzel: holzige, von innen weißlichte, von außen schwärzlichte, zaserige.

Gestalt: Gestalt eines ästigen Strauches, zwei Fuß hoch; der Stengel röthlich; die Blätter sind mit einer harzigen Materie überzogen, die man mit lebernen Ruthen einsamlet. *Tournef. voyage du Levant.*

Ort: die Levante. *Pfl. L.*

Die Cistenrose von Montpellier, *le Ciste
de Montpellier.*

Cistus ladanifera Monspeliensium. C. B. P.

Cistus Monspeliensis L. *polyandr.* 1-gyn.

Blume:

Blume: } rosenartige; Charaktere der vorigen.
Frucht: }

Blätter: lanzenförmige, zugespitzte, von beiden Seiten rauchhaarige, Saßblätter mit drei Ribben.

Wurzel: holzige.

Gestalt: Strauch, der den ganzen Winter hindurch grün bleibt; die Blumen wachsen ganz oben auf den Aesten; die Blätter einander gegen über.

Ort: die mittägigen Provinzen von Frankreich. Pf. I.

Die weiße Seeblume, *le Nenuphar blanc ou Nymphaea*.

Nymphaea alba maior. C. B. P.

Nymphaea alba L. polyandr. 1-gyn.

Blume: rosenartige, sehr große, von ohngefähr fünfzehnen Blumenblättern, die größer sind als der Kelch, der aus vier Blättchens besteht.

Frucht: ist einem eirunden Mohnkopfe ähnlich; gekrönte Beere, die ihrer Länge nach in mehrere Fache abgetheilt ist; die Saamen länglicht, schwärzlich, glänzend.

Blätter: sehr große, herzförmige, durchaus ganze, dicke, fleischigte, geäderte, gestielte, wie ein großes rundes Schild, auf dem Wasser schwimmend.

Wurzel: sehr große, horizontale, von außen braune, von innen weiße.

§ 4

Gestalt:

Gestalt: der Stengel lebt im Wasser; jeder Stengel trägt nicht mehr als eine Blume ganz oben; keine Stützen.

Ort: die Teiche; die stehenden Wasser. Pfl. I.

Fünfter Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger, regelmäßiger, rosenartiger Blume, deren Pistill oder Staubweg eine Frucht wird, die in ihrer Dickfleischigkeit mehrere Saamen enthält.

Der Kapornbaum, le Caprier.

Capparis spinosa, fructu minore, folio rotundo.
C. B. P.

Capparis spinosa L. *polyandr. 1-gyn.*

Blume: rosenartige; vier fast kreisförmige, ausgeschnittene, große, offene Blumenblätter; der Kelch lederartig, in vier eirunde Theile getheilt; die Staubgefäße sehr lang.

Frucht: fleischigte Beere mit Stiel von der Stärke einer Eichel, von der Gestalt einer Birne, einfachig; die Saamen klein und weiß.

Blätter: niereenförmige, fast kreisförmige, gestielte, einfache, durchaus ganze, etwas dicke.

Wurzel: holzigte, ästige, mit einer dicken Rinde überkleidete.

Gestalt: Gattung von Gesträuche, das in unsern Himmelsgegenden den Winter hindurch einen Theil seiner Stengel verliert; sie schließen drei Fuß

Fuß hoch in die Höhe, sind holzig, glatt, biegsam, mit steifen Stacheln bewaffnet; aus der Achsel eines jeden Blattes wächst ein langer Stiel hervor, der eine weiße Blume trägt; dieser Stiel, von der Länge der Blätter, ist zweimal länger, als die Blumenkränze; die Blätter wechseln ab.

Ort: die mittägigen Provinzen Frankreichs und in unsern Himmelsgegenden durch eine Mauer vor Norden geschützt. Pf. I.

Sechster Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger, regelmäßiger, rosenartiger Blume, deren Pistill oder Staubweg eine aus mehreren Stücken oder Kapseln zusammengesetzte Frucht wird.

Das Hauslauch, *la grande Ioubarbe*.

Sedum maius vulgare. C. B. P.

Semperivium tectorum L. *12-dria, polygynia*.

Blume: rosenartige; zwölf lanzenförmige, eirunde hohle Blumenblätter, die etwas größer sind, als der Kelch ist, der in zwölf gleiche, hohle und spitzige Theile getheilt ist.

Frucht: zwölf kurze, zusammengedrückte, von außen spitzige und von innen sich öffnende Kapseln in die Runde; mehrere abrunde kleine Saamen.

Blätter: ablange, fleischigte, saftige, von außen erhabene, von innen platt gedrückte, an ihren

Rändern feinhaarig, an der Wurzel sitzend, kugelförmig, der Gestalt einer Halbfugel ähnlich.

Wurzel: kleine, zaserige.

Gestalt: der Stengel schießt mitten aus den Blättern bis zur Höhe eines Fußes hervor, ist gerade, röthlich, mit Mark angefüllt, mit Blättern versehen, die schmaler sind als die Wurzelblätter; er vertrocknet, so bald als der Saame reif ist; die rothen Blumen wachsen ganz oben büschelweise, deren Aeste umbogen sind.

Ort: die alten Mauern; die Felsen. Pf. I.

Tripmadame, la petite Ioubarbe ou Trique-Madame.

Sedum minus teretifolium album. C. B. P.

Sedum album L. 10-dria, 5-gyn.

Blume: rosenartige; Kelch mit fünf saftreichen Abschnitten; fünf lanzenförmige, zugespitzte, platte, offene Blumenblätter; fünf Honigbehälter, in Gestalt der am Fruchtkeime anhängenden Schuppen; weißer Blumenkranz.

Frucht: fünf gerade, zusammengepreßte, an ihren Grundflächen ausgeschnittene Kapseln, die sich öffnen, um mehrere kleine Saamen ausfallen zu lassen.

Blätter: saftige, auseinander gehende oder divergkrende, länglichte, stumpfe, fast walzenförmige Saßblätter, von glänzend grüner Farbe.

Wurzel:

Wurzel: dünne, zaserige.

Gestalt: Stengel von einem halben Fuß, röthlich, saftig, in seiner Reife hart, ganz oben ästig; die Blumen büschelweise; die Blätter wechselsweise.

Ort: die alten Mauern; die Felsen; die Dächer.
Pfl. I.

Der Mauerpfeffer, *la Vermiculaire
brulante.*

Sedum paruum acre, flore luteo. C. B. P.

Sedum acre L. *10-dria, 5-gynia.*

Blume: }
Frucht: } wie bei der vorigen; gelber Blumenkranz.

Blätter: fast eiförmige, gerade, fleischigte, fette, wie am Stengel angeleimte, kurze und dicke Saßblätter.

Wurzel: kleine, zaserige.

Gestalt: die Stengel niedrig, fein; drei Blumentrauben ganz oben, die sich dreifach theilen; die Blätter wechselsweise.

Ort: die alten Mauern; die Dächer der Häuser; die Felsen. Pfl. I.

Die Donnerbohne, *l'Orpin, Reprise,
Ioubarbe des vignes.*

Anacamperos, vulgo faba crassa. I. B.

Telephium vulgare C. B. P.

Sedum telephium L. *10-dria, 5-gynia.*

Blume:

Blume: } Charaktere der vorigen; röthlicher oder
Frucht: } weißer Blumenkranz.

Blätter: plattgedrückte, gerade, sehr dicke, fleischigte, keilsförmige, saftige, zuweilen an ihren Rändern gezackte, durchaus ganze.

Wurzel: fleischigte, mit weißen Knoten.

Gestalt: der Stengel erscheint zugleich mit den Blättern, wodurch sie sich von den Hauslauchern unterscheidet; dieser mit rothen Punkten gefleckte Stengel schließt anderthalb Fuß hoch, ist gekrümmt, walzenförmig, fest, mit einigen mit Blättern versehenen Aesten; die Blumen ganz oben büschelweise; die Blätter einander gegenüber.

Ort: die steinigten Gegenden; die Weinberge. Pfl. I.

Die Rosenwurzel, *l'Orpin rose*.

Anacampteros radice rosam spirante. I. R. H.
Rhodiola rosea L. *dioc. 8-dria*.

Blume: rosenartige, männliche und weibliche auf verschiedenen Stämmen; die weiblichen Blumen haben vier einander gleiche Blumenblätter im Kelche; die männlichen Blumen sind doppelt so lang. Die einen wie die andern haben vier gerade, ausgezackte Honigdrüsen, die kürzer sind als der Kelch.

Frucht: vier Kapseln, in Gestalt zusammengedrückter einflappiger Hörner, die sich von innen öffnen;

öffnen; der Saame ist zahlreich, fast kreisrund.

Blätter: einfache, ganze, dicke, saftige, ganz oben sägenartig gezahnte, eirunde, lanzenförmige Saßblätter.

Wurzel: spindelförmige; ihr Geruch dem Rosen-geruch ähnlich.

Gestalt: krautartiger, einfacher, saftiger Stengel; die Blumen ganz oben an den Stengeln büschelweise; gar keine Stüben.

Ort: die Alpen. Pfl. I.

Der Geißbart, *la Reine-des-prés.*

Vlmaria Clusii. I. R. H.

Spiraea vlmaria L. *icosandr.* 5-gynia.

Blume: rosenartige; fünf mit ihren Nägeln im Kelch fest sitzende Blumenblätter; zwanzig Staubgefäße wenigstens die auf der Grundfläche des Kelchs aufsitzen.

Frucht: mehrere länglichte, zugespitzte, zusammengepreßte zweiklappigte, wie Nägel zusammengedrehte Kapseln; einige kleine und zugespitzte Saamen.

Blätter: gezahnte, geflügelte, wechselsweise mit kleinen und großen Blättchens; die sich in ein ungepaartes endigen, das größer und rundlicher als die übrigen Blättchens ist.

Wurzel: wohlriechende, zaserige, von außen schwärzliche, von innen braunrotbe.

Gestalt:

Gestalt: der Stengel fast holzig, drei bis fünf Fuß hoch, glatt, röthlich, hohl und ästig; die Blumen bilden ganz oben an den Stengeln und Aesten einen großen Büschel; die Blätter stehen wechselsweise.

Ort: die etwas feuchten Wiesen. Pfl. I.

Der Burzeldorn, *la Croix de chevalier.*

Tribulus terrestris, ciceris folio, fructu aculeato.
C. B. P.

Tribulus terrestris L. 10-dria, 1. gyn.

Blume: rosenartige; fünf länglichte, stumpfe, offene Blumenblätter; der Kelch in fünf Theile getheilt, die kürzer sind, als die Blumenblätter; Fruchtkeim ohne Griffel.

Frucht: abrund, mit spitzigen Ecken, aus fünf höckerichten Kapseln zusammengesetzt, die mit drei bis vier Stacheln bewaffnet sind, die gewissermaßen wie ein Ritterkreuz aussehen; länglichte, kräuselförmige Saamen.

Blätter: geflügelte, an einer einfachen Ribbe lang hin paarweise befindlich; Blättchens an der Zahl sechs auf jeder Seite, fast einander gleich.

Wurzel: einfache, weiße, kleine, zaserige.

Gestalt: die Stengel einen halben Fuß lang, zur Erde gelagert, rauchhaarig, röthlich, ästig; die Blumen Achselblumen, einzelne, gestielte; die Blätter einander gegenüber; die Blättchens mit Härchens an ihren Rändern versehen,

hen, von unten rauchhaarig; zwei Blattansätze ganz.

Ort: die miltägigen Gegenden von Frankreich.
Pfl. 1jähr.

Der Dreizack, le Troiscart des marais.

Iuncago palustris et vulgaris T.

Gramen iuncum spicatum, seu Triglochin C. B.

Triglochin palustre L. 6-dria, 3-gyn.

Blume: Kelch mit drei Blättchens; Blumenfranz aus drei geraden, dem Kelche ziemlich ähnlichen Blumenblättern; drei federartige Griffel.

Frucht: linienartige Kapsel mit drei Fachen, die sich an der Grundfläche öffnen; ein Saamen in jedem Fache.

Blätter: grasartige, gerade, sehr schmale Wurzelblätter.

Wurzel: faserige Haarwurzel.

Gestalt: nackigter, in eine Aehre mit gelben dicht beisammen befindlichen Blumen sich endigender Stengel von einem Fuß hoch.

Ort: auf den wäfrigen Wiesen.

Der Storchschnabel, le Bec de grue sanguin.

Geranium sanguineum maximo flore. C. B. P.

Geranium sanguineum L. monadelph. 10-dria.

Blume: vielblättrige, regelmäfige, rosenartige; fünf herzförmige Blumenblätter; Kelch mit fünf eirun-

eirunden, spizigen, hohlen Blättchens; zehen Staubgefäße; großer und violetterfarbiger Blumenkranz.

Frucht: in Gestalt eines langen Schnabels, mit fünf Streifen in die Länge bezeichnet, in fünf Klappen getheilet, die bei ihrer Reife sich an ihrer Grundfläche los machen und sich zusammenrollen, um nierenförmige Saamen fallen zu lassen.

Blätter: rundliche, in fünf Theile ausgeschnittene, die dreifach getheilt sind, rauchhaarige, von oben grüne, von unten weißliche.

Wurzel: dicke, rothe und zaserige.

Gestalt: die Stengel gerade, anderthalb Fuß hoch, zahlreich, röthlich, rauchhaarig, knotig. Die Stiele Achselstiele, die eine einzige Blume tragen; an dem höchsten Stiele zwei Floralblätter; die Blätter einander gegen über; die obersten an kurzen Stielen.

Ort: an den Wegen hin. Pfl. I.

Das Ruprechtskraut, l'Herbe à Robert.

Geranium Robertianum viride. C. B. P.

Geranium Robertianum L. monadelph. 10-dria.

Blume: } Charaktere der vorigen; der Kelch rauch-
Frucht: } haarig mit zehen Ecken; der Blumenkranz
 kleiner.

Blätter:

Blätter: rauchhaarige, in fünf schmale Lappen getheilte, die wieder flügelartig ausgeschnitten sind, von einer oft röthlichen Farbe.

Wurzel: feine, gelbe.

Gestalt: die Stengel schießen anderthalb Fuß hoch, sind rauchhaarig, knotig, röthlich, ästig, mit Haaren bedeckt. Die Achselstiele tragen zwei Blumen; die Blätter stehen einander gegenüber, ihre Stiele sind fast roth, haarig.

Ort: die Felsen; der Abraum. Pfl. l.

Der Taubensfuß, le Pied de pigeon.

Geranium folio maluae rotundo. C. B. P!

Geranium rotundifolium L. monadelph. 10-dria.

Blume: } Charaktere der vorigen; die Blumenblätter fast ganz; die Kelchblättchen lang und zugespitzt; die Kapseln glatt.

Blätter: in fünf Haupttheile ausgeschnitten, die wieder in mehrere kleine spitzige Ausschnitte abgetheilt sind.

Wurzel: einfach und ästig.

Gestalt: die leimartige Stengel von der Höhe einiger Zolle, zahlreich, gegen die Erde zu geneigt; die Blätter der Stengel, oft fünf an der Zahl, sind lang gestielt, nicht so glatt, weißer, kleiner als die Wurzelblätter; die Blumen sind Achselblumen, klein, röthlich, zwei Blumen an einem Stiele; die Blätter einander gegenüber.

Ort: die Wiesen; die Gärten. Pfl. jähr.

Dritter Theil.

U

Der

Der Schierlingsartige Storchschnabel,
le *Géranium cicutarium*.

Geranium cicutae folio minus et lupinum. C. B. P.
Geranium cicutarium L. *Syst. Nat.* 1143. *monadelph.*
10-dria.

Blume: } Charaktere der vorigen. Die Blumen
Frucht: } haben fünf Staubgefäße; die Kelche in
fünf Theile getheilt.

Blätter: geflügelte, fein ausgeschnittene, stumpfe,
denen des Schirlings ähnliche, nicht so große,
friechende.

Wurzel: dicke und eines widrigen Geruchs.

Gestalt: ästiger, sehr niedriger Stengel; die Achsel-
blumenstiele tragen mehrere Blumen; häutige
Blattanfänge; die Blätter einander gegen über;
die Blättchens linienartig.

Ort: die unfruchtbaren Gegenden. Pf. 1143.

Die Wiesenraute, le *Pigamon jaune ou la*
Rue des prés.

Thalictrum maius siliqua angulosa aut striata.
C. B. P.

Thalictrum flavum L. *polyandr. polygyn.*

Blume: rosenartige; vier gelbe, fast kreisrunde, stum-
pfe, hohle Blumenblätter, die abfallen und
statt des Kelchs sind; viele Staubgefäße.

Frucht: mehrere, eckigte, gestreifte Kapseln; ablan-
ge, einzelne, ganz feine Samen.

Blätter:

Blätter: den Stengel umfassende, dreimal geflügelte; die Blättchens eirund; mit drei stumpfen Lappen.

Wurzel: gelbliche, horizontale, Schößlinge treibende.

Gestalt: Stengel von ohngefähr zween Fuß Höhe, steife, gefurchte, ästige, mit Blättern versehene, walzenförmige; die Blumen ganz zu oberst als eine gerade, etwas ausgebreitete Rispe; wechselseitige Blätter.

Ort: die Wiesen; die feuchten Dertter. Pfl. I.

Die schwarze Nieswurz, l'Hellebore noir ou Pied de griffon.

Helleborus niger foetidus. C. B. P.

Helleborus foetidus L. polyandr. polygynia.

Blume: rosenrtige; fünf abrunde, stumpfe, breite, beständig grünlichte, an ihren Rändern rotthe Blumenblätter, ohne Kelch; verschiedene röh- rige Saftgruben in die Kunde, mit zwo ausge schnittenen Lippen.

Frucht: mehrere zusammengepresste Kapseln, mit ge- doppelten Schnabel, die häutig und hart sind und viele runde Saamen enthalten.

Blätter: Wurzel und Stengelblätter an mehrern Stielen, die sich zusammen in einen gemein- schaftlichen Stiel vereinigen, von einer braun- grünen Farbe.

Wurzel: zaserige.

U 2

Gestalt:

Gestalt: geblätterter Stengel anderthalb Fuß hoch; die Blumen hangen ganz oben gl. ichsam schirmförmig; unten an jedem Stiele ein Storalblatt; die Pflanze verbreitet einen stinkenden Geruch; sie ist beständig grün und blühet zu jeder Zeit.

Ort: die sandigten Straßen; die Ufer der Flüsse. Pfl. 1.

— *Hellebore noir à fleur verte.*

Helleborus niger hortensis flore viridi. C. B. P.

Helleborus viridis L. polyandr. polygyn.

Blume: } Charakter der vorigen; der Blumenkranz
grünlich; drei, vier, fünf Pistille oder
Frucht: } Staubwege; kurze Staubgefäße.

Blätter: gestielte, lederartlge, trockne, Wurzelblätter, mit vier, fünf, sechs bis acht fingerartigen, oft gezahnten und zerrissnen Einschnitten; die Blätter der Blumenstiele sind kleine Saßblätter.

Wurzel: ästige von schwarzer Farbe.

Gestalt: die Pflanze schießt bis einen Fuß hoch; die Blumen hangen oben an den Stielen, die ihren Ursprung aus der Wurzel nehmen.

Ort: die Gebirge Deutschlands; die Gärten. Pfl. 1.

Die weiße Nieswurz, *Hellebore blanc à fleur rouge.*

Veratrum flore atro rubente. I R. H.

Veratrum nigrum L. polygam. monoec.

Blume:

Blume: rosenartige; Zwitterblume und männliche auf der nämlichen Pflanze; sechs ablange, schwärzlich rothe, lanzenförmige, gezahnte, ganz offene Blumenblätter.

Frucht: drei einfache, einflappigte Kapseln, die sich von innen öffnen, ablang, gerade, zusammengedrückt sind; ablange, an einem Ende stumpfe Saamen.

Blätter: einfache, ganze, eirunde, den Stengel wie eine Scheide umfassende Saßblätter.

Wurzel: zaserige, fast knollige.

Gestalt: krautartiger, einfacher, drei bis vier Fuß hoher Stengel, der sich in traubenartige Blumenbüschel verschiedentlichen Geschlechts endigt; die Blumenstiele rauchhaarig; an der Grundfläche eines jeden Blumenstiels ein Storalblatt; die Blätter wechselseitig.

Ort: die feuchten Gegenden; das ehemalige Elsaß und die Pyrenäen. Pfl. I.

— *Hellebore blanc à fleur pale.*

Veratrum flore subviridi, I. R. H.

Veratrum album L. *polygam. monoec.*

Blume: | Charaktere der vorigen; gerade, weißliche
Frucht: | Blumenkränze.

Blätter: eiförmige, einfache, ganze, die den Stengel wie eine Scheide umfassen.

Wurzel: fast knollartige.

U 3

Gestalt:

Gestalt: niedrigerer Stengel, als die vorige, der sich in eine mehr zusammengesetzte Rispe endigt; die Floralblätter nicht so zahlreich; der Blumenkranz zuweilen grün.

Ort: die Schweizeralpen; die Gebirge; die Pyrenäen; Lithauen. Pfl. I.

Die Dotterblume, *le Souci des marais.*

Populago flore maiore. I. R. H.

Caltha palustris L. *polyandr. polygyn.*

Blume: rosenartig; fünf eirunde, große Blumenblätter, viel Staubgefäße; fünf bis zehn Pistille oder Staubwege; der Blumenkranz gelb, zuweilen gefüllt.

Frucht: fünf bis zehn kleine, zugespitzte, zusammengepresste Kapseln, mit gedoppelten Schnabel, der sich an der obern Nath öffnet; mehrere eirunde, glatte, braune Saamen, die sich in eine gelbliche Kappe endigen.

Blätter: gestielte; die Blattstiele als weiße Scheiden; einfache, ganze, rundliche, fast nierenförmige gezackte; die untern kreisrunde, an längern Stielen.

Wurzel: fast horizontale, zaserige.

Gestalt: der Stengel glatt, einen Fuß hoch; gestielte, einzelne Achselblumen oft ganz oben an den Stengeln; große abwechselnde Blätter.

Ort: die feuchten Gegenden.

Der

Der Froschbiß, *la Morene grenouillette*

Morfus ranæ foliis circinatis, floribus albis.

Nymphaea alba minima. C.B.

Hydrocharis morfus ranæ L. *Vaill. Par. dioec. enneandr.*

Blume: Kelch von drei Blättchens; Blumenkranz aus drei rundlichen Blumenblättern; die männlichen Blumen mit neun Staubgefäßen, davon drei im Mittelpuncte ein Stilet aus ihrer Grundfläche hervorbringen; die weiblichen Blumen mit einem Eierstocke unter dem Blumenkranze, der mit sechs Griffeln versehen ist.

Frucht: lederartige Kapsel mit sechs Fachen, davon jedes mehrere ganz kleine Saamen enthält.

Blätter: gestielte, nierenförmige, glatte, glänzende, kreisrunde, auf dem Wasser schwimmende, von einer dunkelgrünen Farbe.

Wurzel: von einem seitwärts laufenden Stengel entstehen mehrere Würzelschen an jedem Knoten.

Gestalt: in gewissen Weiten und Entfernungen entstehen aus dem seitwärts laufenden Stengel Blätter gleichsam packetweise; vier bis fünf Blumenstiele aus den Achseln der Blätter, davon jeder eine, zwei, drei Blumen mit weißen Blumenblättern trägt; männliche und weibliche Blumen auf verschiedenen Stämmen.

Ort: auf stillstehenden Wassern.

Die Trollblume, *le Trolle globuleux.*

Helleborus niger ranunculi folio, flore globoso maiore. T.

Trollius europaeus L. *polyandr. polygyn.*

Blume: große, gelbe, aus zwölf bis vierzehn Blumenblättern, die als eine Kugel zusammengehäuft sind, zusammengesetzte Blume. Der Honigbehalter; zehn bis zwölf röhrlige Sün- gelens.

Frucht: mehrere eirunde Kapseln, die mehrere Samen enthalten.

Blätter: handbreite, mit fünf Lappeneinschnitten.

Gestalt: Stengel von einem Fuß Höhe, einfach, mit Blättern, meistens einfach, der ganz oben eine einzige Blume trägt.

Ort: sehr gemein in den Wäldern Littthauens. Man findet sie bloß auf den höchsten Gebirgen.

Die Dostocke, *l'Isopyre renoncule.*

Thalictrum montanum praecox. T.

Isopyrum thalicroides L. *polyandr. polygyn.*

Blume: ohne Kelch; Blumenkranz von fünf Blumenblättern; röhrlige Saftgruben, oben dreifach gespalten.

Frucht: umgekrümmte Kapseln mit mehreren Samen.

Blätter: mit Stielen, ein oder zweimal getheilt; mit eirunden Blättchens, in zarten Lappet, von einer meergrünen Farbe.

Gestalt:

Gestalt: Stengel von fünf bis sechs Zollen, dünn, röthlich, ästig; kleine weiße Blumen, mit abgestumpften Blumenblättern; eirunde Blattansätze.

Ort: auf den Gebirgen in der ehemaligen Dauphine.

Die Sictrose, *la Pivoine male*.

Paeonia folio nigricante splendido, quae mas.

C. B. P.

Paeonia officinalis, mascula L. polyandr. 2-gyn.

Blume: rosenartige; fünf kreisrunde, große, an ihrer Grundfläche schmale Blumenblätter; der Kelch in fünf hohle, an Größe ungleiche Blättchens getheilt.

Frucht: mehrere, eirunde, länglichte, rauchhaarige, einfachige, einflappigte Kapseln, die sich von innen der Länge nach öffnen; sehr viele fast kreisrunde und in ihrer Reife schwarze Samen.

Blätter: einfache, immer in drei und drei einförmige und lanzenförmige Lappen ausgeschnitten.

Wurzel: knollartige, in Bündeln.

Gestalt: die Stengel zwei Fuß hoch, ästig, etwas röthlich; die Blumen zu oberst ganz einfach und einzeln; die Blätter wechselsweise.

Ort: die Schweiz und die Gegenden von Montpellier; man bauet sie in unsern Gärten. Pfl. I.

— *la Pivoine femelle.*

Paeonia communis vel femina. C. B. P.

Paeonia officinalis, foeminea L. *polyandr. 2-gyn.*

Blume: } Varietät von der vorigen; die Saamen
Frucht: } länglich und kleiner.

Blätter: gedoppelt dreifach; sind von den vorigen
durch ihre ungestaltete Lappen unterschieden.

Wurzel: knolligte, zaserige.

Gestalt: der Stengel und die Blumen nicht so groß
als bei der vorigen.

Ort: der nämliche. Pl. I.

Siebenter Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger, regelmäßiger, rosen-
artiger Blume, deren Pistill oder Staub-
weg eine aus mehreren Saamen zusammen-
gesetzte Frucht, nach Art eines Kopfs,
wird.

Die Anemone, *l'Anemone sauvage.*

Anemone siluestris alba maior. C. B. P.

Anemone siluestris L. *polyandr. polygyn.*

Blume: rosenartige aus fünf bis sechs eirunden, ab-
langen, in zwei oder drei Reihen befindlichen
Blumenblättern zusammengesetzte; kein Kelch;
weißer Blumenkranz, von außen rauchhaarig.

Frucht: keine Fruchtkapsel; kugelförmiges, verlänger-
tes Behältniß, mit hohlen Puncten bedeckt;
mehrere

mehrere abrunde rauchhaarige Saamen, die vom Griffel bedeckt sind.

Blätter: Wurzelblätter mit langen Stielen, die aus fünf rauchhaarigen fingerartigen Einschnitten und Ecken bestehen.

Wurzel: zaserige, horizontale.

Gestalt: Ranunkelartig; der schwache Stengel schießt auf sechs Zoll hoch; der Blumenstiel blos. Einige Zolle unter der Blume eine Halskrause von drei bis fünf Blättern in tiefe Lappen und Einschnitte abgetheilt.

Ort: schattiges Gehölze; die Hecken. Pfl. 1.

Die Ruchenschelle, la Pulsatille ou Coquelourde, Herbe au vent.

Pulsatilla folio crassiore et maiore flore. C. B. P.
Anemone pulsatilla L. polyandr. polygynia.

Blume: rosenartige; sechs dicke, sehr rauchhaarige, gerade blumenblätter; eine Gattung von Kelch oder Blätterartiger Hülle, in viele Theile ausgeschnitten und das oberste des Stengels und die Grundfläche des Blumenstiels umfassend.

Frucht: auf Art eines rundlichen Kopfs aus mehreren vom verlängerten Griffel in Form eines Schwanzes bedeckten Saamen zusammengesetzt; die Saamen rauchhaarig.

Blätter: zweimal geflügelte, rauchhaarige, zur Erde gelagert.

gelagerte, an langen und rauchhaarigen Stielen befestigte.

Wurzel: holzige, wie der Finger starke, rauchhaarige.

Gestalt: der Stengel schießt mitten aus den Blättern einen halben Fuß hoch in die Höhe, ist rund, walzenförmig, federrauch, bloß; die hangenden Blumen stehen ganz oben einzeln und werden vom geringsten Winde bewegt; einen Zoll langer Blumenstiel; tief ausgeschnittene Florenblätter.

Ort: die Wiesen; das Schlagholz; die unangebauten Gegenden. Pfl. l.

Der Hahnenfuß, *la Renoncule tubereuse*, *Grenouillette*.

Ranunculus pratensis radice verticilli modo rotunda. C. B. P.

Ranunculus bulbosus L. *polyandr. polygyn.*

Blume: rosenartige; fünf stumpfe, glänzende, gelbe Blumenblätter; kleiner Nagel, mit einer markigen gespaltenen Saftgrube; der Kelch aus fünf hohlen, etwas gefärbten nach auswärts umgestülpten Blättchens gebildet.

Frucht: auf Art eines Kopfs, aus einem Behältniß zusammengesetzt, an welchem die unregelmäßigen Saamen vermittelst kurzer Blumenstiele anhängen; keine Fruchtkapsel.

Blätter:

Blätter: zusammengesetzte, in mehrere schmale und längliche Streifen ausgeschnitten.

Wurzel: zwiebelartige, rundliche, die an ihrer Grundfläche mehrere Würzelchen hervorbringt.

Gestalt: der Stengel gerade, einen Fuß hoch, rauchhaarig und mit Blättern versehen; die Blumen ganz oben; die Blumenstiele gefurcht; die Blätter wechselseitig.

Ort: die Wiesen. Pfl. I.

— *La Renoncule des marais.*

Ranunculus palustris apii folio laevis. C. B. P.

Ranunculus sceleratus L. polyandr. polygyn.

Blume: Charaktere der vorigen.

Frucht: glatte, feine, in einen Kopf zusammengehäufte Saamen, die länger und feiner als die der übrigen Ranunkeln sind.

Blätter: die untern Handartig, die am Stengel fingerartig, die obern einfach, von blasgrüner Farbe.

Wurzel: starke, harte, zaserige.

Gestalt: die Stengel hohl, höhlgestreift, ästig, anderthalb Fuß hoch; die kleinen Blumen ganz oben; die Blätter wechselseitig.

Ort: die feuchten und sumpfigten Gegenden. Pfl. I.

— *la petite Chelidoine.*

Ranunculus vernus rotundifolius minor. I. R. H.

Ranunculus ficaria L. polyandr. polygyn.

Blume:

Blume: rosenartige; der Kelch aus drei löffelartig ausgehöhlten Blättchens gebildet; acht zungenförmige Blumenblätter.

Frucht: rundliche, rauhe und mit mehrern kleinen oben gekrümmten Saamen bedeckt.

Blätter: gestielte, herzförmige, eckigte.

Wurzel: in Fasern getheilte, an welchen saftige, längliche, von außen blasse und von innen weiße Knötchen befindlich sind.

Gestalt: die Stengel einen halben Fuß lang, saftig, dünne, gelagert; ganz oben an jedem Stengel wächst eine Blume.

Ort: die Gräben und feuchten Gegenden. Pfl. I.

Das Leberkraut, *l'Hepatique des jardins.*

Ranunculus tridentatus vernus flore simplici coeruleo. I. R. H.

Anemone hepatica L. polyandr. polygyn.

Blume: rosenartige; Charakter der wilden Anemone; mehrere Reihen von Blumenblättern; ein Kelch aus drei Blättchens, die kaum von der Blume abgesondert sind; blauer, weißer oder rother, einfacher oder gefüllter Blumenkranz.

Frucht: eirunde, längliche, rauchhaarige Saamen.

Blätter: Wurzelblätter mit langen Stielen, mit drei Lappen, vollkommen ganze; die Gestalt der Lappen veränderlich.

Wurzel:

Wurzel: wie in Köpfe getheilt, mit mehrern haarartigen Fasern.

Gestalt: blattloser, rauchhaariger, krautartiger, niedriger Stengel; die Blumenstiele kürzer als die Blattstiele; jeder Blumenstiel trägt eine Blume, die in den ersten Tagen des Frühlings zum Vorschein kommt; man trifft drei kleine, eirunde, lanzenförmige, unterhalb der Blume hohle Floralblätter an; die Blätter kommen nicht eher wieder hervor, als bis die Blume verwelkt und vorüber ist.

Ort: die kalten Länder; man macht mit selbiger Einfassungen in den Gärten. Pfl. I.

Der Sommeradonis, l' *Adonis d' été.*

Ranunculus arvensis foliis chamaemeli, flore phoeniceo. T.

Adonis aestivalis L. *polyandr. polygyn.*

Blume: fünf Kelchblättchens; fünf Blumenblätter ohne Saftgruben.

Frucht: eirunde, aus mehrern bloßen Saamen gebildet.

Blätter: zusammengesetzte, sehr fein ausgeschnittene, denen der Chamomille ziemlich ähnlich, aber kleiner.

Gestalt: acht Zoll hoher, schwacher, dünner, wenig ästiger Stengel; Blumen am obersten Ende des Stengels, oder an den einzelnen Ästen, mit schmalen Blumenblättern von hellrother

rother Farbe, die länger als die Kelchblättchens sind.

Ort: in dem vormaligen Burgund und Dauphiné.

**Der Mäufeschwanz, *la Renoncule mineure*
*ou la Ratuncule.***

Ranunculus gramineo folio, flore caudato, femi-
nibus in capitulum spicatum congestis.

Myosurus minimus L. pentandr. polygyn.

Blume: Kelch von fünf Blättchens, die mit ihrem mittlern am Schaft hangen, schmal und linienförmige sind; fünf Blumenblätter, oder linienförmige, zungenförmige, wie der Kelch hinfallige Saftgruben.

Frucht: walzenförmige, durch eine Menge Saamen gebildete.

Blätter: sehr viele linienartige, saftige, gerade Wurzelblätter, die kürzer als der Schaft sind.

Gestalt: blattloser, drei bis vier Zoll langer, gerader Stengel, der ganz oben eine einzige Blume trägt.

Ort: gemein in Litthauen; man hat sie auch in der vormaligen Dauphiné gefunden.

Das Pfeilkraut, *la Sagittaire aquatique.*

Ranunculus palustris folio sagittato maximo. L.

Sagittaria sagittifolia L. monoec. polyandr.

Blume: männliche und weibliche; mit drei Kelchblättchens; mit einem Blumenkranze von drei Blumen-

Gestalt: nacktigter, zween Fuß hoher Stengel, Blumenstiele in Ringen beisammen, ästig, ganz oben am Schaft eine Nispe bildend; rosenartige, kleine Blumenblätter; die Kapseln, sieben an der Zahl, machen einen Triangel mit stumpfen Winkeln.

Ort: in den Gräben. Pfl. I.

Der rothe Steinbrech, la Filipendule.

Filipendula vulgaris, an Molon Plinii? C. B. P.
Spiraea filipendula L. *icosandr. 5-gyn.*

Blume: Charakter des Weisbarts; Kelch mit sechs Abschnitten; sechs Blumenblätter; dreißig Staubgefäße.

Frucht: mehrere in die Runde befindliche Kapseln, von zwölf bis zwanzigen, die sich in einen verhärteten Griffel endigen; rauhe und platt gedrückte Saamen.

Blätter: gefügelte, tief ausgeschnittene, gleichförmig gezahnte; von dunkelgrüner Farbe.

Wurzel: zaserige und knolligte; aus ablangen, runden, fleischigten Knödegen zusammengesetzte, die an einem Faden, wie die Knöpfgen eines Rosenkranzes, angereiht zu seyn scheinen.

Gestalt: insgemein ein krautartiger Stengel, der bis einen Fuß hoch schießt, gerade, mit hohlen Streifen, mit Aesten und Blättern; die Blumen ganz oben als eine Art von ästigen Schirm; die Blätter wechselsweise.

Ort: die trocknen Wiesen. Pfl. I.

Die

Die Waldrebe, *la Clématite ou Herbe
aux gueux.*

Clematitis fyluestris latifolia. C. B. P.

Clematis vitalba L. *polyandr. polygyn.*

Blume: rosenartige; vier lanzenförmige, lederartige, unterhalb sammetartige, schlaife Blumenblätter; kein Kelch.

Frucht: keine Fruchtkapsel; mehrere bärtige, haarige, sehr lange Saamen, in die Kunde beisammen.

Blätter: geflügelte, deren insgemein fünf an einer Ribbe beisammen; herzförmige, ganze oder ungleich gezahnte Blättchens.

Wurzel: starke, zaserige, röthliche.

Gestalt: in die Höhe laufende Pflanze, die holzichte, starke, rauhe, biegsame, eckigte Neben von sich wirft; die weißen Blumen wachsen traubenartig oder schirmartig; die Blätter einander gegen über, deren Stiele zusammenlaufen und sich an alles was ihnen in Weg kommt anhängeln.

Ort: die Hecken. Pfl. I.

Die Benediktenwurzel, *la Benoite ou
Herbe de saint Benoit.*

Caryophyllata vulgaris. C. B. P.

Geum urbanum L. *icosandr. polygyn.*

Blume: rosenartige; fünf Blumenblätter von der
E 2 Größe

Größe des Kelchs, an welchem sie sitzen; der Kelch aus einem einzigen Stück, die Ausschnitte wechselsweise kleiner.

Frucht: bloße Saamen als ein Kopf beisammen, mit langen, bloßen, wie ein Angelhaken gekrümmten Spitzen bewaffnet.

Blätter: gestielte, in Form einer Leiter; die untern federartig, sich in ein ungepaartes endigend, das breiter als die übrigen und in drei Lappen gespalten ist; die obern Saßblätter, in drei Lappen ausgeschnitten.

Wurzel: zaserige, braunröthliche.

Gestalt: die Stengel einen Fuß hoch, rauchhaarig und ästig; die Aeste abwechselnd; die Blumen ganz oben, gerade; die Blätter wechselsweise.

Ort: die schattigten und feuchten Gegenden. Pf. l.

Die Erdbeer, *le Fraiser.*

Fragaria vulgaris. C. B. P.

Fragaria vesca L. *icosandr. polygyn.*

Blume: rosenartige; fünf abrunde, ausgebreitete, so wie die Staubgefäße, an einem fast in zehn Theile ausgeschnittenen Kelche hangende Blumenblätter.

Frucht: keine Fruchtkapsel; markigtes, ekrundes, roth und weiß gefärbtes Behältniß, das mehrere kleine auf der Oberfläche des Marks hier und da verbreitete Saamen enthält.

Blätter:

Blätter: die Wurzelblätter gestielt und je drei und drei, sägeartig gezahnt; die Stengelblätter Saßblätter und ganz.

Wurzel: braunröthliche, zaserige, haarige.

Gestalt: kriechende, Schößlinge treibende Stengel, vier bis fünf Blumen an einem Stiele, an dessen Grundfläche ein Storalblatt befindlich ist.

Ort: das Gehölze. Pf. I.

Das fünffingerkraut, la Quintefewille.

Quinquefolium maius repens. I. R. H.

Potentilla reptans L. *icosandr. polygyn.*

Blume: rosenartige; fünf fast kreisförmige, so wie die Staubgefäße, an einem fast zehnfach ausgeschnittenen Kelche hangende Blumenblätter, die Ausschnitte abwechselnd und umgestülpt.

Frucht: fast rund; auf Kopfart zusammengehäufte, in dem Kelch eingehüllte Saamen.

Blätter: dunkelgrüne, gestielte, fingerartige, etwas haarige, an ihren Rändern gezackte; fünf Blättchens an einem und ebendemselben Stiele; daher der Name Fünffingerkraut kommt.

Wurzel: lange, zaserige, von außen schwärzliche, von innen rothe.

Gestalt: zwei bis drei Fuß lange, runde, dünne, biegsame, haarige, knotige, kriechende,

Schößlinge treibende Stengel; gelbe Achselblumen, an langen Stielen; abwechselnde Blätter.

Ort: die sandigten, steinigten und feuchten Felder. Pfl. I.

Die Tormentille, *la Tormentille*.

Tormentilla siluestris. C. B. P.

Tormentilla erecta L. *icosandr. polygyn.*

Blume: rosenartige; ziemlich die Charaktere der vorigen, nur daß sie bloß vier an einem haarigen, fast in acht Blättchens ausgeschnittenen Kelche hangende Blumenblätter hat.

Frucht: kleines Behältniß, mit feinen länglichten Saamen angefüllt.

Blätter: gestielte, je drei und drei; einfache und ganze Saffblättgens.

Wurzel: knotige, seitwärts laufende.

Gestalt: gerade, sechs bis acht Zoll lange, dünne, schwache, rauchhaarige, röthliche Stengel; kleine, gelbe, einzelne, den Blättern gegen über durch Stiele unterstützte Blumen; abwechselnde Blätter.

Ort: die feuchten Gegenden. Pfl. I.

Der

Der Genferich, l'Argentine.

Pentaphylloides argenteum alatum, seu Potentilla. I. R. H.

Potentilla anserina L. *icosanár. polygyn.*

Blume: rosenartige; Charaktere des Fünffingerkrauts.

Frucht: kreisrunde, mit runderlichen und gelblichen Saamen angefüllte.

Blätter: geflügelte, sägeartig gezahnte, gepaarte, oberhalb grüne und unterhalb von einer silberartigen Farbe.

Wurzel: schwärzliche, zaserige.

Gestalt: krautartiger, kriechender, walzenförmiger Stengel; gelbe, einzelne Achselblumen an langen Stielen.

Ort: das Ufer der Flüsse; in dem feuchten Sande.
Pl. I.

Achter Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger, regelmäßiger, rosenartiger Blume, deren Pistill oder Staubweg, oder deren Kelch weiche Früchte werden.

Die Phytolacca, le Raisin d'Amérique.

Phytolacca americana maiori fructu. I. R. H.

Phytolacca americana L. *10-dria, 10-gyn.*

Blume: rosenartige; fünf offene, ausgebreitete, hohle, an ihrer Spitze gekrümmte Blumenblätter; kein Kelch.

Æ 4

Frucht:

Frucht: weiche, runde, zusammengepreßte Beere, mit zehn Furchen in die Länge, bei der Befestigung des Staubweges mit einem Nabel versehen; aus zehn Fachen zusammengesetzt, deren jedes einen nierenförmigen glatten Samen enthält.

Blätter: gestielte, einfache, vollkommen ganze, glatte, große, eirunde, lanzenförmige.

Wurzel: spindelförmige, weiße, stärkere als der Schenkelknochen.

Gestalt: die Stengel schießen zuweilen in die sechs Fuß hoch; sind rund, fest, röchlich, ästig, walzenförmig; die weißen, grünlichten Blumen sind traubenförmig den Blättern gegenüber befindlich, an rothen Stielen; die Beeren sind in ihrer Reife von einer schönen rothen Farbe; die Blätter wechselsweise.

Ort: Virginien; Amerika. Man pflanzt sie in die Gärten, ohne die Strenge unsers Winters zu befürchten. Pf. l.

Der Spargel, l'Asperge.

Asparagus sativa. C. B. P.

Asparagus officinalis L. *6-dria*, *1-gyn*.

Blume: rosenartige; sechs mit ihren Nägeln zusammengewachsene, ablange, gerade, röhrförmige Blumenblätter; die drei untern Blumenblätter an ihrer obersten Spitze umgestülpt; kein Kelch.

Frucht:

Frucht: kreisrunde Beere; in ihrer Reife roth, zwei bis drei eckigte, schwarze, harte und glatte Saamen enthaltend.

Blätter: borstenförmige, linienartige, weiche, eines Zolls lange.

Wurzel: zahlreiche, gleichsam an einem walzenförmigen und fleischigten Kopfe.

Gestalt: die glatten ästigen Stengel schießen zwei bis drei Fuß hoch; an der Grundfläche der Blätter und Aeste sind kleine häutige Blattansätze befindlich; die Blätter bündelweise, je drei und drei, oder vier und vier beisammen; von den Blumen in den Achseln der Blätter mit zwei Stielen trägt jede eine oder zwei Blumen, davon die drei äußern Blumenblätter eine röthlich grüne Farbe haben.

Ort: die sandigten Gegenden; die Inseln der Rhone. Pfl. I.

Neunter Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger, regelmäßiger, rosenartiger Blume, deren Kelch eine trockne Frucht wird.

Der kretische Kümmel, *le Cumin sauvage*.

Cuminoides vulgare. I. R. H.

Lagoecia cuminoides. L. 5-dria, 1-gyn.

Blume: rosenartige; fünf gabelförmige obere Blumenblätter
E 5

menblätter; fünfblättriger in federartige Sä-
den aufgeschnittener Kelch.

Frucht: ziemlich kreisrunde; einzelne, eirunde, läng-
lichte, mit dem Kelch bekränzte Saamen.

Blätter: geflügelte, mit einem ungepaarten sich en-
digende, sich ausbreitende, unten zu breitere.

Wurzel: rübenförmige.

Gestalt: walzenförmiger, krautartiger Stengel; die
Blumen Achselblumen, gestielte, auf Art eines
Schirms oder Dolde; mit einer allgemeinen
so wohl als besondern Halskrause; einige Sta-
cheln auf den Zähnen der Blättchens.

Ort: die Inseln Kreta und Lemnos. Pfl. 1jäh.

Die Odermennig, *l'Agremoine.*

Agrimonia officinarum. I. R. H.

Agrimonia eupatoria L. 12-dria, 2-gyn.

Blume: rosenartige; fünf flache, ausgezackte Blu-
menblätter, die mit ihren kleinen Nägeln an
einem aus einem einzigen Stück bestehenden,
fünffach getheilten Kelche befestigt sind; dieser
Kelch mit einem zweiten Kelche umgeben.

Frucht: der innre verengerte und verhärtete Kelch
statt der Fruchtkapsel; oberhalb mit rauhen
wie ein Angelhaken gekrümmten Haaren be-
deckt; enthält zween abrunde Saamen.

Blätter: geäderte, rauchhaarige Sackblätter; die
Stengelblätter unterbrochen geflügelt, in ein
unge-

ungepaartes sich endigend; ihre gezahnten Saßblättchens wechseln groß und klein ab.

Wurzel: horizontale, ästige, schwärzlichte.

Gestalt: einfacher, haariger, walzenförmiger, zwei Fuß hoher Stengel; die Blumen ganz oben, von einander entfernt, traubenartig; Stiel mit einer oder mit zwei Blumen; gelbe Blumenkränze, wo man zugleich zwei herzförmige Blattansätze bemerkt; den Stengel umfassende.

Ort: die Wiesen; die Felder; die Gräben. Pfl. 1.

Der große schmalblättrige Schotenweidrich, *le petit Laurier-rose, ou l'herbe de Saint - Antoine. l'Epilobe à feuilles étroites.*

Chamaenerion latifolium vulgare. I. R. H.

Epilobium angustifolium L. 8-dria, 1-gyn.

Blume: rosenartige; vier abrunde Blumenblätter, die oben an der Spitze breiter und ausgezackt sind; der obere Kelch im Fruchtkeime, in vier länglichte, spitzige, gefärbte Blättchens getheilt; die Narbe umgebogen; dünner sehr verlängertem Fruchtkeim.

Frucht: lange, walzenförmige Kapsel mit vier Klappen und eben so viel Fachen; die Saamen haarwollig, auf einem viereckigten Mutterkuchen befestigt.

Blätter:

Blätter: lanzenförmige, ganze.

Wurzel: einfache, holzige, ästige.

Gestalt: krautartiger, walzenförmiger, ganz oben ästiger Stengel; die Blumen Achselblumen, einzeln, gestielt; rother Kelch; unregelmäßige, purpurfarbige Blumenkränze; die Blätter zerstreut; keine Stützen.

Ort: an den Sandufern der Rhone, und anderer Flüsse. Die Varietät mit schmalen Blättern auf den Felsengebirgen. Pf. l.

Sieben.

Siebente Klasse.

Von den Kräutern und strauchartigen Gewächsen mit einfachen vielblättrigen, regelmäßigen, rosenartigen Blumen, die parasol- oder schirmartig wachsen und *umbelliferae*, schirmtragende Pflanzen, oder Schirmpflanzen genannt werden.

Erster Abschnitt.

Kräuter mit rosenartigen Blumen, auf Schirm- oder Doldenart, die durch Strahllinien oder gleichsam durch Nadspeichen unterstützt werden, deren Kelch eine aus zwei kleinen gestreiften oder cannelirten Saamen zusammengesetzte Frucht wird.

Der Ammei, *l'Ammi*.

Ammi maius. C. B. P.

Ammi maius L. *5-dria*, *2-gyn*.

Blume: rosenartige Schirmblume; fünf herzförmige, umgestülpte und der Größe nach ungleiche Blumenblätter; die allgemeine Hülle aus linienartigen, geflügelten Blättgens, kaum von der Länge des Schirms, zusammengesetzt; die besondere Hülle aus mehreren linienartigen kürzern Blättgens, als der Schirm, zusammengesetzt; der Hauptschirm aus einer großen Menge Strahl.

Strahllinien oder gleichsam Nadspeichen zusammengesetzt, der besondere, kurz und gedrängt; alle Blumen Hermaphroditen oder Zwitterblumen.

Frucht: eirunde, glatte, aus zween von einer Seite cannelirten und von der andern Seiten convergen oder erhabenen Saamen zusammengesetzt.

Blätter: die untern geflügelt, mit lanzenförmigen, gezahnten Blättgens; die obern sehr getheilt, mit schmalen Blättgens.

Wurzel: spindelförmige.

Gestalt: anderthalb Fuß hoher, einfacher, krautarziger Stengel; die Blumen ganz oben aus einer großen Menge Strahlen oder Speichen schirmförmig zusammengesetzt; die Blätter wechselsweise den Stengel umfassend.

Ort: die mittägigen Bezirke Frankreichs. Diese Pflanze ist rar. Pfl. 1749.

Die Petersilien, *le Per sil' commun.*

Apium hortense, feu *petroselinum* vulgo. C. B. P.

Apium petroselinum. L. 5-dria, 2-gyn.

Blume: rosenartige Schirmblume; mehrere abrunde, einander gleiche, umgestülpte Blumenblätter; die allgemeine Hülle aus einem Blättgen zusammengesetzt; die besondere aus mehrern ganz kleinen Blättgens.

Frucht: eirunde, gestreifte, sich in zween eirunde Saamen

Saamen theilende, die von einer Seite gestreift, von der andern flach sind.

Blätter: zweimal geflügelte, den Stengel umfassende; die untern mit eirunden oder keilsförmigen, eingeschnittenen Blättgens; die Stengelblätter linienartig; die ganz oben geflügelt, mit drei bis fünf völlig ganzen Blättgens; an der Grundfläche des Schirms ein einziges Blättgen.

Wurzel: spindelförmige, von der Stärke des Daumens, zaserige, weißlichte, die Herzwurzel treibende.

Gestalt: zwei bis drei Fuß hoher, krautartiger, gestreifter, gefurchter, knotiger, hohler, oft ästiger Stengel; die Blätter abwechselnd.

Ort: die feuchten Gegenden; wird in unsern Gärten gebauet. Pfl. 2jähr.

Der Sellerie, le Celeri ou Persil des marais.

Apium dulce, Celeri Italorum. H. R. Par.

Apium graueolens L. 5-dria. 2-gynia.

Blume: }
Frucht: } Charaktere der vorigen.

Blätter: federartige, zwei- bis dreimal geflügelte, mit keilsförmigen, glänzenden, eingeschnittenen, gezahnten Blättgens; die Stengelblätter keilsförmige, gezahnte, Saffblätter; die untern gestielte, dreifach getheilte.

Wurzel:

Wurzel: die Herzwurzel treibende und zaserige, von außen braun und von innen weiß.

Gestalt: zwei Fuß hohe, tief höhlstreifigte, knotige Stengel; die Blumen insgemein Achselblumen, zuweilen ganz oben an den Aesten sitzend; die Stengelblätter abwechselnd, die untern einander gegen über; auf den Zacken bemerkt man weiße Punkte.

Ort: die feuchten, morastigen Gegenden. Man hat sie in den Ruchengärten naturalisirt, wo man die Stengel durch die Wartung bleichet, oder weiß werden läßt. Pfl. 2jähr.

Die macedonische Petersilie, le Persil de Macedoine.

Apium macedonicum. C. B. P.

Bubon macedonicum L. 5-dria, 2-gyn.

Blume: rosenartige Schirmblume; fünf lanzenförmige umgestülpte Blumenblätter; der allgemeine Schirm von zehn Strahlen; der besondere von funfzehn bis zwanzig; die allgemeine Hülle in fünf Blättgens getheilt, die besondere hat einige mehr.

Frucht: eirunde, höhlgestreifte, haarige, bekränzte, in zwei von einer Seite plattgedrückte und von der andern Seite erhabene Saamen getheilt.

Blätter: rautenförmige, eirunde, gezackte; die untern zweimal geflügelte, die ganz oben einfach geflügelte und wollartige.

Wurzel:

wachsen ganz oben; die Blätter sind wechselseitig den Stengel umfassende Blätter.

Ort: Aegypten. Man bauet sie in unsern Gärten. Pfl. 1 jähr.

Der Schierling, *la grande Cigue.*

Cicuta maior. C. B. P.

Conium maculatum L. *5-dria, 2-gynia.*

Blume: rosenartige; ganz offene Schirmblume; fünf herzförmig umgestülpte Blumenblätter; die Schirme haben mehrere offene Stäbe; die allgemeine Hülle besteht aus vier bis fünf ganz kurzen Blättgen; die besondere aus einem dreifach getheilten Blättgen, das blos eine Seite des Schirmgens einnimmt.

Frucht: gestreifte, abrunde, in zwei erhabene, halbkugelförmige, von zwei Seiten gekerbte Samen getheilt.

Blätter: große, dreimal geflügelte; mit lanzenförmigen, ausgeschnittenen, zugespitzten, glänzenden, schwärzlich grünen Blättchens.

Wurzel: spindelförmige, von außen gelbliche und von innen weiße.

Gestalt: der Stengel schließt vier Fuß hoch, ist glatt, ästig, mit einigen schwärzlich rothen Flecken bezeichnet; der Schirm wächst ganz oben; die Blumen sind weiß; die Blätter wechselfeln ab.

Ort:

Ort: die wäßrigen Gegenden; häufig in Litthauen;
läßt sich leicht anpflanzen und vermehren. Pfl.
2jähr.

Die Hundspeterillie, *la petite Cigue.*

Cicuta minor, petroselinio similis. C. B. P.

Aethusa cynapium L. 6-dria, 2-gyn.

Blume: rosenartige Schirmblume; fünf ungleiche
herzförmig umgestülpte Blumenblätter; die
allgemeinen Schirmstäbe nehmen nach dem
Mittelpuncte zu immer an Größe ab; keine
allgemeine Hülle; die besondere besteht aus drei
oder fünf schmalen und langen Blättgens.

Frucht: fast rund; hohlgestreift, sich in zwei ziem-
lich kreisrunde und gestreifte Saamen theilend.

Blätter: den Stengel umfassende, zweimal geflügel-
te; die Blättchens sind tief ausgeschnittene,
gleichsam federartige Saßblättgens.

Wurzel: spindelförmige.

Gestalt: diese Pflanze ist weit niedriger, als die vo-
rige; die anderthalb Fuß hohen Stengel sind
krautartig, hohlgestreift, ästig; der Schirm ganz
oben; die Blätter wechselsweise.

Ort: die Gärten, wo sie sich nur gar zu oft unter die
Küchenkräuter mengt. Pfl. 1jähr.

Der Feldkümmel, *le Carvi ou Cumin* *des prés.*

Carui Caesalpini. C. B. P.

Carum carui. L. 5-dria, 2-gyn.

2) 2

Blu-

Blume: rosenartige Schirmblume; fünf einander fast gleiche, herzförmige, stumpfe, ausgezackte, oben an der Spitze umgestülpte Blumenblätter; der allgemeine Schirm aus zehn oft ungleichen Stäben zusammengesetzt; die des einzelnen Schirms gedrängt beisammen; keine Hülle, oder von einem einzigen Blatte und der Kelch wenig sichtbar.

Frucht: eirund, ablang, gestreift, sich in zwei von einer Seite platt gedrückte, von der erhabenen Seite gestreifte Saamen theilend.

Blätter: den Stengel umfassende, glatte, zweimal geflügelte; die Blättgens einfach und in zwei bis drei eckigte Lappen ausgeschuitten.

Wurzel: spindelförmige, wenig zaserige, von der Stärke des Daumens.

Gestalt: zwei Fuß hohe, hohlgestreifte, glatte, ästige Stengel; der Schirm ganz oben; die Blätter wechselsweise.

Ort: auf den gebirgichten Wiesen. Pfl. 2jähr.

Die Möhre, la Carotte.

Daucus fatiurus radice lutea et rubra. I. R. H.

Daucus carota. L. 5-dria, 2-gyn.

Blume: rosenartige Schirmblume; fünf herzförmige umgestülpte Blumenblätter; die äußern Blumenblätter größer als die innern; der allgemeine Schirm, so wie der einzelne, aus sehr vielen einander fast gleichen, im Mittelpuncte etwas kürzern, Stäben zusammengesetzt; die allge-

allgemeine Hülle aus mehreren Blättgens, von der Länge des Schirms, zusammengesetzt; diese Blättgens linienartig und geflügelt; die einzelne Hülle einfach und von der Länge der kleinen Schirme.

Frucht: eiförmig, mit rauhen Haaren bedeckt, aus zwei erhabenen, von einer Seite borstenartigen und von der andern Seite plattgedrückten Samen zusammengesetzt.

Blätter: rauchhaarige, den Stengel umfassende, mit unterhalb geribbten Stielen; geflügelte; die Blättgens geflügelt und stark ausgeschnitten.

Wurzel: spindelförmige, gelbe oder rothe; was bloß eine Varietät ausmacht.

Gestalt: zwei bis drei Fuß hoher, krautartiger, hohlgestreifter, ästiger, rauchhaariger Stengel; der Schirm ganz oben stark besetzt; die Blumen weiß; die Blätter wechselsweise.

Ort: die Wiesen und dürren Felder; wird in den Küchengärten gezogen. Pfl. zjähr.

Der Durchwachs, *la Percefeuille ou Oreille de lièvre.*

Bupleurum perfoliatum, rotundifolium, annuum.
I. R. H.

Bupleurum rotundifolium L. 5-dria, 2-gyn.

Blume: rosenartige Schirmpflanze; fünf umgestülpte herzförmige Blumenblätter; der allgemeine Schirm hat, so wie der einzelne, der gerade

3

und

und ausgebreitet ist, noch nicht zehn Stäbe; keine allgemeine Hülle, die einzelne aus fünf offenen eirunden Blättgens zusammengesetzt; die drei größern zugespitzt, die beiden kleinern stumpf; der Kelch kaum sichtbar.

Frucht: ziemlich kreisförmige, hohlgestreifte, plattgedrückte, aus zwei länglichten, eirunden, von einer Seite plattgedrückten, von der andern Seite erhabenen und hohlgestreiften Saamen zusammengesetzt.

Blätter: eirunde, lanzenförmige, einfache, harte, ganze, durchwachsene, glatte, ribbige.

Wurzel: einfache, weiße, wenig zaserige.

Gestalt: ein einziger, anderthalb Fuß hoher, dünner, langer, glatter, hohlgestreifter, ausgehöhlter, knotiger, ästiger Stengel; der Schirm ganz oben mit gelben Blumen; die untern Blätter endigen sich in einen Stiel.

Ort: Pohlen und die vormalige Dauphiné. Pf. 1747.

Das Sefelkraut, le *Bupleurum en arbre* ou *Sefeli d'Ethiopie*.

Bupleurum arborecens, falcis folio. I. R. H.

Bupleurum fruticosum L. 5-dria, 2-gynia.

Blume: } wie bei der vorigen.

Frucht: }

Blätter: einfache, völlig ganze, umgekehrt eiförmige, oben breiter als unten, der Länge nach mit einer

einer starken Rippe durchzogen, die sich mit einem rinnenartig ausgehöhlten und den Stengel umfassenden Stiele vermengt.

Wurzel: holzichte, ästige.

Gestalt: dieses Gesträuch schießt vier bis fünf Fuß hoch; die Stengel sind gerade, ästig; die Blume ganz oben. Vom Stamme aus wirft es mehrere Sproßlinge von sich. Im Frühjahr sieht man an selbigem mehrere größere Blätter, als die gewöhnlichen Blätter sind.

Ort: ursprünglich aus der Levante; es kommt auch vollkommen in unsern Himmelsgegenden fort. Pf. I.

Zweiter Abschnitt.

Kräuter mit rosenartigen Schirmblumen, durch Strahlen oder Speichen unterstützt, deren Kelch sich in zwei kleine ablange und etwas dicke Saamen verwandelt.

Der Fenchel, *le Fenouil commun.*

Foeniculum dulce maiore et albo semine. I. R. H.
Anethum foeniculum L. *5 dria, 2-gyn.*

Bume: rosenartige Schirmblume; fünf ganze, lanzenförmige, umgestülpte Blumenblätter; die Schirme oder Dolden aus mehreren Strahlen oder Speichen zusammengesetzt, keine Hülle; der Kelch kaum sichtbar.

9 4

Frucht:

Frucht: eirunde, aus zwei erhabenen Saamen zusammengesetzt, von einer Seite hohlgestreift, von der andern Seite platt gedrückt, ohne von einer Haut umgeben zu seyn, wie die Dill.

Blätter: sehr große, glatte, den Stengel umfassende, mehreremale geflügelte; die Blättgens einfach, geflügelt, linienartig, gleichsam walzenförmig, zugespitzt.

Wurzel: spindelförmige; walzenförmige, fast weiße.

Gestalt: zahlreiche, gerade, walzenförmige, hohlgestreifte, knotige, glatte Stengel von der Höhe eines Mannes; der Schirm ganz oben ist groß, hohl, mit gelben Blumen; die Blätter wechseln ab.

Ort: in den steinigten Weinbergen der mittägigen Gegenden; in den Gärten. Pfl. 2jähr.

*Der Bergkummel, le Sefeli de Marseille
ou Fenouil tortu.*

Foeniculum tortuosum. I. B.

Sefeli tortuosum L. 5-dria, 2-gyn.

Blume: rosenartige, rundliche Schirmblume; fünf herzförmige, umgestülpte, etwas ungleich Blumenblätter; der allgemeine Schirm ist in Ansehung seiner Gestalt mannigfaltig; der besondere ist fast rund und sehr kurz; keine allgemeine Hülle; die besondere aus mehreren linienartigen, spitzigen Blättgens, von der Länge der kleinen Schirme, zusammengesetzt.

Frucht:

Frucht: klein, eirund, gestreift, in zwei höhlgestreifte, von einer Seite erhabene, von der andern plattgedrückte Saamen getheilt.

Blätter: den Stengel umfassende, zweimal geflügelte; die Blättgens linienartig, büschelweise beisammen, dicker als die des Fenchels.

Wurzel: spindelförmige, kleine, gewundene.

Gestalt: krautartiger, hoher, gerade, steifer, gewundener, höhlgestreifter, sehr ästiger Stengel; der Schirm ganz oben; die Blätter abwechselnd.

Ort: das mittägige Eur. pa. Pfl. L.

Der Bärenfenchel, *le Meum.*

Meum plis anethi. C. B. P.

Athamanta Meum L. 5-dria, 2-gyn.

Blume: rosenartige Schirmblume; fünf herzförmige, umgestülpte, etwas ungleiche Blumenblätter; keine allgemeine Hülle, oder zuweilen von einem einzigen Blättgen; die besondere aus drei Blättgens, die eine einzige Seite des Schirmgens zieren; der allgemeine Schirm offen, aus mehrern Strahlen oder Speichen zusammengesetzt; der besondere hat deren wenigere.

Frucht: eirund, ablang, höhlgestreift, in zwei glatte, hölzgestreifte, von der einen Seite erhabene, und von der andern plattgedrückte Saamen getheilt.

¶ 5

Blätter:

Blätter: den Stengel umfassende, zweimal geflügelte; die Blättgens kurz, haarförmig.

Wurzel: spindelförmige.

Gestalt: einen bis zwei Fuß hohe, krautartige, hohlgestreifte Stengel; der Schirm ganz oben; die Blätter wechselseitig.

Ort: die Alpen in der Schweiz, in Spanien; auf dem Berge Pila, Pfl. 1749.

Die Nebendolde, *Oenanthe aquatique.*

Oenanthe aquatica. T.

Oenanthe fistulosa L. *5-aria*, 2-gyn.

Blüte: rosenartige, unregelmäßige Schirmblume, die in der Scheibe unfruchtbare Saßblumen; oft ist keine allgemeine Halskrause, oder sie besteht nur aus einem Blättgen; der Schirm ist aus drei bis vier Strahlen oder Spicchen zusammengesetzt, davon eine jede ein sehr gedrängtes flaches Schirmchen unterstützt.

Frucht: ablange, mit dem Kelche und den bleibenden Griffeln bekränzte.

Blätter: die Wurzelblätter zweimal geflügelt; mit flachen Blättgens; mit rundlichen Lappen; die am Stengel geflügelt, rohrartig, fadenförmig, walzenförmig.

Wurzel: Schößlinge treibende; bringe hier und da in dem Gefäße Zwiebeln hervor.

Gestalt:

Gestalt: der Stengel einen Fuß hoch, walzenförmig, glatt, röhrig, fast bloß; weiße Blumen.

Ort: in den Sümpfen.

Der Liebstockel, *la Livèche ou Ache de montagne.*

Angelica montana perennis, paludarii folio, I. R. H. Ligusticum leuisticum L. 5-dria, 2-gyn.

Blume: rosenartige Schirmblume; fünf einander gleiche, weiße, ganze, oben umgestülpte, flache, walzenförmig ausgehöhlte Blumenblätter; die allgemeine Hülle aus sieben bis acht linienartigen, lanzenförmigen, ungleichen Blättgens; die besondere aus viere auf's höchste; der allgemeine Schirm ist, so wie der besondere, aus mehrern Strahlen oder Speichen zusammengesetzt.

Frucht: ablange, eckigte, gefurchte, in zwei ablange, glatte, von der einen Seite tief gekerbte, mit fünf Furchen; und von der andern platt gedrückte Saamen getheilt.

Blätter: den Stengel umfassende, zweimal geflügelte; die Blättgens keilförmig, einander gegenüber, einfache, glatte, oben an ihrer Spitze ausgeschnittene Saßblättgens.

Wurzel: spindelförmige, ästige, einen Fuß lange.

Gestalt: die Stengel von der Höhe eines Mannes, von der Stärke des Daumens, zahlreich, kno-
tig, dick, hohl, hohlgestreift, etwas ästig;
der

der Schirm ganz oben; die Blätter wechselsei-
weise.

Ort: die Alpen. Pfl. I.

Der Geißfuß, *la petite Angelique sauvage.*

Angelica silvestris minor feu *erratica*. C. B. P.

Aegopodium podagraria L. 5-dria, 2-gyn.

Blume: rosenartige Schirmblume; fünf eirunde, hohe Blumenblätter; keine Hülle; der allgemeine Schirm von erhabener Gestalt ist aus mehreren Strahlen oder Speichen zusammengesetzt, so wie auch der besondere, der von einer plattgedrückten Gestalt ist.

Frucht: eirunde, ablange, höhlgestreifte, in zwei ablange, von einer Seite erhabene und von der andern plattgedrückte Saamen getheilt.

Blätter: den Stengel umfassende, die untern zweimal gedritte, ihre Blättgens Saßblättgens; die obern einfach, je drei und drei und die Blättgens gestielt; alle Blätter einfach, ziemlich groß, eirund, ganz und gezahnt.

Wurzel: lang, frischend, horizontal, zaserig.

Gestalt: zwei Fuß hoher, gerader, eckiger, krautartiger, höhlgestreifter Stengel; der Schirm ganz oben, dicht, ungleich; die Blumen weiß; die Blätter abwechselnd.

Ort: die Hecken; die Weinberge. Pfl. I.

Die

Die Meisterwurz, *la Sanicle femelle.*

Astrantia maior, corona floris candida vel purpurascens. I. R. H.

Astrantia maior L. *5-dria*, *2-gyn.*

Blume: rosenartige Schirmblume; mehrere herzförmige, umgestülpte, an ihrem äußersten Ende zweifach getheilte Blumenblätter; die allgemeine Hülle in mehrere Blättgens getheilt; die besondere hat deren zwanzig, die lanzenförmig, dreiribbig, gefärbt, länger als die kleinen Schirme sind; der allgemeine Schirm aus drei Strahlen oder Speichen zusammengesetzt; der besondere aus sehr vielen.

Frucht: eirund, stumpf, höhlgestreift, bekränzt, aus zwei eirunden, ablangen Saamen zusammengesetzt.

Blätter: einer flachen Hand ähnliche, in fünf Lappen getheilte, die wieder dreifach getheilt sind; die Wurzelblätter gestielt, die Stengelblätter Sackblätter.

Wurzel: spindelförmige, mit kleinen Wurzeln von eben der Gestalt und parallel laufend versehen.

Gestalt: einen Fuß hoher Stengel; der Schirm ganz oben; die einzelnen Schirme scheinen eine schöne Strahlblume zu bilden, von röthlicher oder weißlicher Farbe; die Blätter sind insgemein je zwei und zwei am Stengel, ihre Zahnausschnitte mit Haaren versehen.

Ort: die Alpen; die Pyrenäen. Pfl. I.

Der

Der Kerbel, *le Cerfeuil*.

Chaerophyllum latium. C. B. P.

Scandix cerefolium L. 5-dria, 2-gyn.

Blume: rosenartige Schirmblume; fünf herzförmige, umgestülpte Blumenblätter, davon die äußern größer sind, als die innern; keine allgemeine Hülle; die einzelne aus zwei, drei bis fünf Blättgens, von der Länge der kleinen Schirme, zusammengesetzt; der allgemeine Schirm lang, aus wenig Strahlen oder Speichen zusammengesetzt, der einzelne zahlreicher.

Frucht: lang, pfriemenartig, eirund, gestreift, aus zwei von der einen Seite gefurchten, von der andern Seite flachen, glänzenden Saamen zusammengesetzt.

Blätter: den Stengel umfassende, zwei- oder dreimal geflügelte; die Blättgens etwas ausgebreitet, stumpf, ausgeschnitten, etwas rauchhaarig, den Petersilienblättern ziemlich, ähnlich.

Wurzel: spindelförmige, kleine, weiße, zaserige.

Gestalt: anderthalb Fuß hoher, walzenförmiger, hohl gestreifter, knotiger, platter, ästiger Stengel; der Schirm ganz oben, oder seitwärts ansitzend; die Blätter wechselsweise; alle Blumen Zwitterblumen.

Ort: die Küchengärten; von selbst auf den Felbern der mittägigen Bezirke Frankreichs. Pf. 1jühr.

Der

Der wilde Kerbel, *le Cerfeuil sauvage.*

Chaerophyllum silvestre perenne, cicutaefolio.

I. R. H.

Chaerophyllum silvestre L. 5-dria, 2-gyn.

Blume: rosenartige Schirmblume; fünf herzförmige, umgestülpte Blumenblätter, davon die äußern etwas länger sind als die innern; keine allgemeine Hülle; die einzelne in fünf oder zehn lanzenförmige, hohle, umgestülpte Blättgens getheilt; der allgemeine Schirm offen, der einzelne aus einer Menge Strahlen oder Speichen zusammengesetzt, die denen des allgemeinen Schirms an der Zahl fast gleich sind.

Frucht: eirunde, ablange, zugespitzte, in zwei ablange, an ihrer Spitze ganz feine, glatte, von einer Seite erhabene, von der andern platt gedrückte Saamen getheilte.

Blätter: den Stengel umfassende, zwei bis dreimal geflügelte; die Blättgens federartig getheilt und zugespitzt und denen des Schierlings ähnlich.

Wurzel: spindelförmige.

Gestalt: krautartiger, gestreifter, ästiger, zwei bis vier Fuß hoher, an jedem Knoten etwas angeschwollner Stengel; der Schirm ganz oben; die Blätter wechselsweise; alle Blumen Zwitterblumen.

Ort: die Baumgärten; die angebauten Gegenden.

Pfl. I.

Dritter

Dritter Abschnitt.

Kräuter mit rosenartigen Schirmblumen, durch Strahlen oder Speichen unterstützt, deren Kelch eine rundliche, etwas dicke und mittelmäßig starke Frucht wird.

Der Koriander, *la Coriandre.*

Coriandrum maius. C. B. P.

Coriandrum sativum L. 8-dria, 2-gyn.

Blume: rosenartige Schirmblume; fünf herzförmige, umgestülpte Blumenblätter; die in der Scheibe einander gleich; die im Umkreise ungleich; die äußern größer und zweifach getheilt; die allgemeine Hülle aus einem einzigen Blättern; die einzelne in drei linienartige Blättern getheilt; der Schirm aus einer ganz kleinen Anzahl von Strahlen zusammengesetzt; der einzelne aus mehreren.

Frucht: kugelförmig, gerunzelt, gestreift, aus zwei halbkugelförmigen Saamen mit feinen Streifen zusammengesetzt.

Blätter: die untern zweimal geflügelt, mit ziemlich breiten, eirunden, lappigten oder gezähnten, den Stengel umfassenden, geflügelten Blättern; die Stengelblätter ausgeschnitten, ganz fein.

Wurzel: spindelförmig, schwache, weiße, etwas zaserige.

Gestalt:

Gestalt: einfacher, dünner, walzenförmiger, mit Mark angefüllter, zwei bis drei Fuß hoher Stengel; der Schirm ganz oben; die Blätter wechselsweise; die Blumen in der Scheibe bringen oft gar keine Saamen hervor.

Ort: Italien; man bauet ihn sehr leicht in den Gärten. Pf. 1jühr.

Vierter Abschnitt.

Kräuter mit rosenartigen Schirmblumen, durch Strahlen unterstützt, deren Kelch zu zwei eirunden zusammen gedrückten und ziemlich kleinen Saamen wird.

Die Meisterwurz, l'Impéatoire.

Imperatoria major. C. B. P.

Imperatoria ostruthium L. 5-dria, 2-gynia.

Blume: rosenartige Schirmblume; fünf herzförmige, umgestülpte, fast einander gleiche Blumenblätter; keine allgemeine Hülle; die einzelne aus mehreren dünnen Blättgens, von der Länge des kleinen Schirms, zusammengesetzt; der allgemeine Schirm flach, aus mehreren Strahlen zusammengesetzt; der einzelne ungleich.

Frucht: abrunde, zusammengepreßte, sich in zwei rundliche Saamen theilende, oder die eine Erhabenheit im Mittelpuncte bilden und mit zwei Furchen bezeichnet sind, die von einem breiten hervorragenden Rande umgeben werden.

Dritter Theil.

3

Blät-

Blätter: Wurzelblätter, die dreimal durch drei breite, eirunde Blättgens abgetheilt sind, mit großen Zahnausschnitten, die zuweilen ein dreifach gebritztes mit drei Lappen ausmachen; die Storalblätter einander gegenüber.

Wurzel: fleischigte, knolligte, ablange, dicke, gerunzelte, gegliederte, die sich durch Wurzelzweige fortpflanzt, von außen grau, von innen weiß.

Gestalt: zwei Fuß hoher Stengel, der ganz oben eine breite weiße Dolde trägt; die Blätter Wurzelblätter; die Pflanze hat ohngefähr das Ansehen, wie die Angelika, nur daß sie nicht so ästig und rohrartig ist.

Ort: die Gebirge von Italien, von Deutschland; die Alpen. Pl. 1.

Die Angelikwurzel, *l'Angelique.*

Imperatoria fativa, L. R. H.

Angelica archangelica L. 5-dria, 2-gynia.

Blume: rosenartige Schirmblume; fünf lanzenförmige, etwas umgestülpte Blumenblätter, von einer grünlich gelben Farbe, und die zeitig abfallen; die allgemeine Hülle ist klein, in drei bis fünf Blättgens getheilt, die einzelne in acht; der allgemeine Schirm ist abrund, aus mehreren Strahlen zusammengesetzt; der einzelne ist genau kreisrund, wenn er im blühen ist.

Frucht:

Frucht: abrund, eckigt, in zwei eirunde Saamen getheilt, die von einer Seite flach und mit einem hervorragenden Rande umgeben sind, von der andern Seite erhaben und mit drei Linien bezeichnet sind.

Blätter: den Stengel umfassende, zweimal geflügelte, die sich in ein ungepaartes, in Lappen getheiltes Blättchen endigen; die Blättchens einander gegenüber; Saßblättchens, eirund, lanzenförmig, sägeartig gezahnt, einfach, ganz.

Wurzel: spindelförmige, große, von außen braune.

Gestalt: krautartiger, röhrigter, ästiger, drei bis vier Fuß hoher Stengel; der Schirm ganz oben; die Blätter wechselsweise.

Ort: die Alpen; wird in den Gärten gebauet. Pfl. I.

Die Angelikwurzel, *l'Angelique des prés.*

Angelica pratensis maior L. R. H.

Angelica silvestris L. *5-dria*, *2-gynia*.

Blume: }
Frucht: } Charaktere der vorigen.

Blätter: zweimal geflügelte, mit gleichen, eirunden, lanzenförmigen, an ihren Rändern sägeartig gezahnten Blättchens.

Wurzel: spindelförmige.

Gestalt: wie die vorige, aber nicht so stark und weniger genährt; die Blätter abwechselnd.

Ort: in den kalten und feuchten Waldgegenden. Pf. I.

Der Meerfenchel, la Perce-pierre, Christe marine ou Fenouil marin.

Crithmum seu Foeniculum minus. I. R. H.

Crithmum maritimum L. 5-dria, 2-gynia.

Blume: rosenartige Schirmblume; fünf eirunde, gekrümmte, fast einander gleiche Blumenblätter; die allgemeine horizontale Hülle aus fünf lanzenförmigen, stumpfen Blättchens; die einzelne in sieben kleine linienartige Blättchens getheilt; der allgemeine Schirm kugelförmig, aus mehrern Strahlen oder Stäben, so wie der einzelne, zusammengesetzt.

Frucht: eirunde, zusammengepreßte, in zwei elliptische oder ablangrunde, zusammengepreßte, von einer Seite platte, von der andern gestreifte Saamen getheilt.

Blätter: den Stengel umfassende, zweimal geflügelte; die Blättchens lanzenförmig, fleischig, saftig, weißlich.

Wurzel: spindelförmige.

Gestalt: krautartiger, einen Fuß hoher Stengel, meistens ganz einfach, ohne Aeste, gekrümmt, hohlgestreift; der Schirm ganz oben; die Blätter abwechselnd oder eins ums andere.

Ort:

Ort: am Ufer des Meeres; auf den Felsen; wird in den Gärten gezogen. Pfl. 1.

Die Dill, *l'Anet.*

Anethum hortense. I. R. H.

Anethum graueolens L. *5-dria, 2-gynia.*

Blume: rosenartige, flache Schirmblume; fünf lanzförmige, umgestülpte Blumenblätter; keine Hülle; die Schirme aus mehreren Strahlen oder Stäben zusammengesetzt.

Frucht: fast rund, platt gedrückt, in zwei fast runde, erhabene Saamen getheilt, die von einer Seite hohlgestreift, von der andern platt gedrückt und mit einem hervorragenden häutigen Rande umgeben sind, wodurch sich die Dill vom Fenchel unterscheidet, dessen Saamen ohne Einfassung und eirund ist.

Blätter: den Stengel umfassende, zweymal geflügelte; die Blättchens einfach, geflügelt, li-nienartig, platt gedrückt.

Wurzel: spindelförmige, walzenförmige, ästige, weiße.

Gestalt: ein bis zwei Fuß hoher, krautartiger, gestreifter Stengel, mit wechselsweise weißen und röthlichen Streifen; der Schirm ganz oben, mit gelben Blumen; die Blätter abwechselnd.

Ort: Spanien; Italien; man zieht sie leicht in unsern Gärten. Pfl. 1jähr.

Der Saufenchel, *le Fenouil de porc, ou*
Queue de pourceau.

Peucedanum germanicum. I. R. H.

Peucedanum officinale L. *5-dria, 2-gynia.*

Blume: rosenartige Schirmblume; fünf gleiche, ab-
lange, umgestülpte ganze Blumenblätter; die
allgemeine Hülle aus mehreren kleinen linien-
artigen, umgestülpten Blättchens zusammen-
gesetzt; die einzelne noch kleiner; die Strahlen
oder Stäbe des allgemeinen Schirms sehr lang
und dünn; der einzelne Schirm offen; die
Blumen im Mittelpuncte fallen oft unzeitig ab.

Frucht: rundliche, mit einem hervorragenden häuti-
gen, von beiden Seiten gestreiften Rande um-
geben, in zwei eirunde, länglichte, zusam-
mengepreßte Saamen getheilt, die von der er-
habenen Seite mit drei Streifen bezeichnet
und mit einer ganz oben ausgezackten Haut
umgeben sind.

Blätter: den Stengel umfassende, geflügelte, fünf-
mal dreifach getheilte; die Blättchens linien-
artig und fadenförmig.

Wurzel: große, spindelförmige, starke, von außen
schwarze, von innen weiße.

Gestalt: zwei Fuß hoher, krautartiger, hohler, hohl-
gestreifter, ästiger Stengel; der Schirm ganz
oben; die Blätter wechselsweise.

Ort: die sumpfigten und schattigten Gegenden. *Pl. I.*

Fünf-

Fünfter Abschnitt.

Kräuter mit rosenartigen Schirmblumen, durch Strahlen oder Stäbe unterstützt, deren Kelch eine aus zwei eirunden, platt gedrückten Saamen, von einer beträchtlichen Größe, zusammengesetzte Frucht wird.

Das Bergpeterlein, *le grand Persil de montagne.*

Oreoselinum apii folio maius. I. R. H.

Athamanta libanotis L. 5-dria, 2-gynia.

Blume: rosenartige Schirmblume; fünf herzförmige, umgestülpte, etwas ungleiche Blumenblätter; die allgemeine Hülle in mehrere linienartige Blättchen getheilt, die etwas kürzer sind als der Schirm; die einzelnen den Strahlen oder Stäben gleich; der allgemeine Schirm aus mehrern Strahlen zusammengesetzt, ausgebreitet, halbkugelförmig; der einzelne weniger.

Frucht: rundlich, ablang, gestreift, in zwei runde, rauchhaarige Saamen getheilt, die von der einen Seite erhaben und gestreift, und von der andern Seite flach sind.

Blätter: den Stengel umfassende, zweimal gefügelte, flache, glatte, den Blättern der gemeinen Petersilie ähnlich.

Wurzel: spindelförmige, von außen weiße, von innen schwärzliche, saftige.

3 4

Gestalt:

Gestalt: vier bis fünf Fuß hoher, höhlgestreifter, getheilter Stengel; der Schirm ganz oben; die Blätter wechseln ab.

Ort: auf den Bergen in Frankreich; und in Deutschland in den sandigten und morastigen Gegenden, Pfl. I.

Der wilde Eppich, le Persil des marais.

Thyselinum palustre. L. R. H.

Selinum palustre L. 5-dria, 2-gynia.

Blume: rosenartige Schirmblume: fünf herzförmige, umgestülpte, ungleiche Blumenblätter; die allgemeine Hülle in mehrere lanzenförmige, linienartige, umgestülpte Blättchens getheilt; die einzelne ziemlich eben so; der allgemeine Schirm aus mehreren Strahlen zusammengesetzt, ausgebreitet, flach; der einzelne desgleichen.

Frucht: zusammengedrückte, flache, ablangrunde oder elliptische, ablange, in der Mitte gestreifte; in zwei ablange, elliptische Saamen getheilt, die von beiden Seiten flach, in der Mitte gestreift und an ihren Rändern hautartig sind.

Blätter: Wurzelblätter, oder den Stengel umfassende, viermal geflügelte; die Blättchens linienartig, die Ränder der Blätter leicht ausgezackt.

Wurzel: eine einzige spindelförmige Wurzel.

Gestalt:

Gestalt: anderthalb Fuß hoher, fester, gerader, gestreifter, knotiger, weißlicher Stengel; der Schirm ganz oben; die Blätter wechselsweise; die ganze Pflanze mit einem ausgetrockneten weißlichen Safte überzogen.

Ort: die Wiesen und morastigen Gegenden. Pf. I.

Der Pastinak, le Panais ou Pastenade.

Pastinaca sativa (vel silvestris) latifolia. I. R. H.

Pastinaca sativa L. 5-dria, 2-gynia.

Blume: rosenartige Schirmblume; fünf lanzenförmige umgestülpte Blumenblätter, ohne allgemeine noch besondere Hülle; der allgemeine Schirm flach, aus mehrern Strahlen, so wie auch der besondere, zusammengesetzt.

Frucht: zusammengepresste, platt gedrückte, elliptische oder ablangrunde, in zwei fast von beiden Seiten platt gedrückte und mit einer Haut eingefasste Saamen getheilte.

Blätter: den Stengel umfassende, einmal geflügelte; mit ziemlich breiten eingeschnittenen Blättchens.

Wurzel: spindelförmige.

Gestalt: krautartiger, drei bis vier Fuß hoher, hohlgestreifter, hohler, ästiger Stengel; der Schirm ganz oben; gelbe Blumen; wechselsweise Blätter.

Ort: die Küchengärten. Pf. 17jähr.

Die Bärenklau, *la Berce ou Fausse
Branc ursine.*

Sphondylium vulgare hirsutum. C. B. P.

Heracleum sphondylium L. 5-dria, 2-gynia.

Blume: rosenartige Schirmblume; fünf Blumenblätter; die Blumenblätter der Blumen in der Scheibe umgestülpt, gekrümmt; die äußern Blumenblätter der Blumen im Umkreise sind größer, zweifach getheilt, ablang, umgestülpt; die allgemeine Hülle ist vielblättrig, hinfällig; die besondere aus drei bis sieben linienartigen, lanzenförmigen Blättchens zusammengesetzt; diese Gattung hat zuweilen gar keine Hülle; der allgemeine Schirm sehr groß; der besondere flach.

Frucht: elliptisch oder ablangrund, platt gedrückt, ausgezackt, in der Mitte von beiden Seiten hohlgestreift, in zwei eiförmige, platt gedrückte, geblätterte Saamen getheilt.

Blätter: sehr große, den Stengel umfassende, geflügelte; die Blättchens rauchborstig, tief in fünf bis sieben breite Lappen ausgeschnitten.

Wurzel: spindelförmige, fleischigte, weiße, mit einem gelblichten Saft angefüllte.

Gestalt: drei bis vier Fuß hoher, gerader, runder, knotiger, rauchhaariger, hohler, ästiger Stengel; der Schirm ganz oben; die Blätter wechselsweise.

Ort:

Ort: die äußersten Grenzen der Waldungen; die Wiesen. Pfl. 2jähr.

Das Galbankraut, *la Ferule.*

Ferula galbanifera. Lob. icon.

Bubon galbanum L. 5-dria, 2-gynia.

Blume: rosenartige Schirmblume; fünf gelbe, lanzenförmige, umgestülpte Blumenblätter; die allgemeine Hülle aus fünf lanzenförmigen, spitzigen, ausgebreiteten, einander gleichen Blättchens zusammengesetzt; die besondere aus einer größern Menge; der allgemeine Schirm ohngefähr aus zehn Strahlen zusammengesetzt; der besondere aus fünfzehn bis zwanzig.

Frucht: eirunde, gestreifte, rauchhaarige, bekränzte, in zwei eirunde, von einer Seite flache, von der andern erhabene, gestreifte, rauchhaarige Saamen getheilt.

Blätter: rautenartige, gestreifte, sägenartig gezahnte, glatte.

Wurzel: spindelförmige und zaserige.

Gestalt: fünf bis sechs Fuß hohe, holzige, walzenförmige, gegliederte, ästige, mit einem weißen Mark angefüllte Stengel; wenige Schirme ganz oben; die Blätter und übrige Gestalt vom Liebstöckel, der Geschlechtscharakter von der macedonischen Petersilie, von der es sich durch die Blätter und durch die kleine Menge von Schirmen unterscheidet.

Ort: Aethiopien. Pfl. I.

Falsche

Falsche Turbithpflanze, la Thapsie, Malherbe ou Turbith batard.

Thapsia latifolia villosa. I. R. H.

Thapsia villosa L. 5-dria, 2-gynia.

Blume: rosenartige; fünf lanzenförmige, umgestülpte Blumenblätter; keine Hülle; der allgemeine große Schirm aus ohngefähr zwanzig Strahlen von ziemlich gleicher Höhe zusammengesetzt; der besondere desgleichen.

Frucht: ablang, mit einer länglichten Haut umgeben; in zwei große ablange, an beiden Enden zugespitzte Saamen getheilt, die mit einem breiten, flachen, hervorragenden Rande umgeben sind, der an der Grundfläche und an der Spitze abgestumpft ist.

Blätter: große, breite, rauchhaarige, unterhalb weißlichte, den Stengel umfassende, zweimal geflügelte; die Blättchen gezahnt, an ihrer Grundfläche zusammengewachsen.

Wurzel: spindelförmige.

Gestalt: krautartiger, zwei bis drei Fuß hoher, ästiger, gestreifter Stengel; der Schirm ganz oben; die Blätter wechselsweise.

Ort: die mittägigen Gegenden Frankreichs; die Meerufer, Ps. I.

Sechs.

Sechster Abschnitt.

Kräuter mit rosenartigen Schirmblumen, durch Strahlen oder Stäbe unterstützt, deren Kelch sich in zwei ziemlich große und tief hohlgestreifte Saamen verwandelt.

Der Klettenerbel, *le Caulalis*, *le Caulalier à grandes fleurs*.

Caucalis arvensis echinato magno fructu. I. R. H.
Caucalis grandiflora L. *5-dria*, *2-gynia*.

Blume: rosenartige Schirmblume; fünf herzförmige, umgestülpte, in der Scheibe einander gleiche, im Umkreise einander ungleiche Blumenblätter, wo man ein recht großes und zweifach getheiltes Blumenblatt siehet. Die Hüllen aus fünf lanzenförmigen, spitzigen, an ihren Rändern hautartigen Strahlen zusammen gesetzt; der allgemeine Schirm hat wenig Strahlen, der besondere hat deren mehrere; die fünf äußern sind die größten.

Frucht: eirunde, ablange, mit Streifen in die Länge, von sehr rauhen Haaren borstenartig; zwei länglichte Saamen, die von einer Seite flach, von der andern erhaben und mit rauhen Haaren bedeckt sind.

Blätter: den Stengel umfassende, zweimal geflügelte; die Blättchens linienartig, in andere fein ausgeschnittene, etwas rauchhaarige Blättchens getheilt.

Wur-

Wurzel: spindelförmige.

Gestalt: einen Fuß hoher, krautartiger, schwacher, hohlgestreifter, ästiger Stengel; der Schirm ganz oben; die Blätter wechselseitig.

Ort: in dem Getraide; auf den Feldern. Pf. 1749.

Der Liebstöckel, *te Séséli de montagne.*

H Ligusticum cicutae folio glabrum. I. R. H.

Ligusticum austriacum 5-äria, 2-gyn.

Blume: rosenartige Schirmblume; fünf einander gleiche, oben umgestülpte, nachenartig gefaltete Blumenblätter; die allgemeine Hülle in sieben Blättgens ausgeschnitten; die besondere höchstens in vier Theile; der allgemeine Schirm, so wie der besondere, aus mehreren Strahlen zusammengesetzt.

Frucht: ablang, eckigt, gefurcht; in zwei ablange, glatte Saamen getheilt, die von einer Seite flach, von der andern mit fünf hervorspringenden Streifen bezeichnet sind.

Blätter: den Stengel umfassende, zweimal geflügelte; die Blättgens ausgeschnitten, ganz, sich unter einander vermengend; mit röhrigten Ribben.

Wurzel: spindelförmige.

Gestalt: krautartiger Stengel; der Schirm ganz oben, die wechselseitigen Blätter den Schierlingsblättern

tern ähnlich; der Blumenkranz hat die Unterscheidungszeichen des Liebstockels.

Ort: die Alpen. Pf. I.

Siebenter Abschnitt.

Kräuter mit rosenartigen Schirmblumen, durch Strahlen oder Stäbe unterstützt, deren Kelch sich in zwei Saamen mit einer schwammartigen Hülle verwandelt.

l' Amarinthe.

Cachrys femine fungoso plano maiori, foliis pucedani angustis. *Mor. Umb.*

Cachrys Libanotis L. 5-dria, 2-gynia.

Blume: rosenartige Schirmblume; fünf gelbe, lanzenförmige, gerade, gleiche Blumenblätter; vielblättrige allgemeine Hülle; linienartige, lanzenförmige Blättchens; die besondere Hülle desgleichen; der allgemeine Schirm, so wie der besondere, aus mehreren Strahlen zusammengesetzt.

Frucht: sehr starke, eirunde, rundliche, eckigte, stumpfe, in zwei sehr große Saamen getheilt, die von einer Seite flach, von der andern sehr erhaben und schwammartig sind; in einem jeden derselben ist ein Kern enthalten.

Blätter: den Stengel umfassende, zweimal geflügelte; die Blättgens scharf, linienartig, zugespitzt.

Wurzel

Wurzel: spinselförmige.

Gestalt: zwei Fuß hohe, krautartige, ästige, gestreifte Stengel; die gelben Blumen ganz oben; die Blätter wechselseitig.

Ort: die mittägigen Gegenden Frankreichs. Pl. 1.

Achter Abschnitt.

Kräuter mit rosenartigen Schirmblumen, durch Strahlen oder Stäbe unterstützt, deren Kelch sich in zwei Saamen verwandelt, die sich in einen langen Schwanz endigen.

Der Nadelkerbel, le Peigne de Venus ou l'Aiguille.

Scandix femine rostrato vulgaris C. B. P.

Scandix pecten L. 5-dria, 2-gyn.

Blume: rosenartige Schirmblume; Zwitterblume in der Scheibe, weibliche im Umkreise; fünf herzförmige umgestülpte Blumenblätter; die äußern Blumenblätter größer als die innern; keine allgemeine Hülle; die besondere fünf-fach getheilt und von der Länge der kleinen Schirme. Der allgemeine lange Schirm von zwei bis drei Strahlen oder Stäben; der besondere von weit mehrern.

Frucht: sehr lange, in Gestalt einer Ahle, in zwei fadenförmige Saamen getheilt, die den Saamen in ihrer Grundfläche enthalten und die von einer Seite plan, von der andern aber erhaben und gefurcht sind.

Blätter:

Blätter: den Stengel umfassende, geflügelte; die Blättgens fein ausgeschnitten.

Wurzel: dünne, spindelförmige.

Gestalt: krautartige, gestreifte, ästige, rauchhaarige, leicht höhlgestreifte Stengel von einem Fuß; die Blumen ganz oben; die Blätter wechselseitig.

Ort: das Getraide; die Felber; die Weinberge. Pf.
1 Jahr.

Neunter Abschnitt.

Kräuter mit rosenartigen Schirmblumen, in Gestalt eines rundlichen Kopfs zusammengehäuft.

Der Sanikel, *la Sanicle*.

Sanicula officinarum. C. B. P.

Sanicula officinalis L. 5-dria, 2-gyn.

Blume: rosenartige Schirmblume; fünf zusammengepreßte, umgestülpte, an ihrer obersten Spitze zweifach ausgeschnittene Blumenblätter; die allgemeine Hülle äußerlich befindlich; die besondere umgiebt die kleinen Schirme und ist kürzer als die Blumen; der allgemeine Schirm meistens aus vier Strahlen oder Stäben zusammengesetzt, der besondere kugelförmig, aus mehreren zusammengehäuften ganz kurzen Strahlen.

Dritter Theil.

Ka

Frucht:

Frucht: eirund, spizig, rauchborstig, rauh, in zwei von der einen Seite flache, von der andern erhabene und rauh anzufühlende Saamen getheilt.

Blätter: einfache, der flachen Hand ähnliche, fingerartige, in fünf eirunde, lanzenförmige Lappen ausgeschnittene; die Wurzelblätter gestielt; die Stengelblätter bei nahe Saßblätter, gewöhnlich einzelne; ein eirundes oder kreuzförmiges Saamenblatt.

Wurzel: rübenförmige, von innen weiße, von außen schwärzliche.

Gestalt: anderthalb Fuß hohe, krautartige, fast bloße, einfache Stengel; die Blumen ganz oben Saßblumen; die kleinen Schirme in die Runde, in Gestalt eines Kopfs, zusammengehäuft.

Ort: das europäische Gehölze. Pf. I.

Die Mannstreu, le Chardon Roland, Panicaut. Chardon à cent têtes.

Eryngium vulgare. C. B. P.

Eryngium campestre L. *s-dria*, *z-gyn*.

Blume: rosenartige in Gestalt eines Kopfs, Saßblumen, auf einem kegelförmigen Behältniß, durch Schuppen von einander abge sondert; fünf ablange, an ihrem äußersten Ende umgestülpte Blumenblätter; die Hülle des Behältnisses vielblättrig, flach, ahlen- oder pfriemenförmig, länger als das Behältniß; der Blumenkelch auf

auf dem Fruchtkerne befindlich, in fünf gerade, spizige Blättgens aufgeschnitten, die länger als der Blumenkranz sind.

Frucht: eirunde, zweifach getheilte; länglichte, walzenförmige Saamen.

Blätter: zusammengesetzte, harte, dunkelgrüne, mit starken weißlichten Ribben; die Stengelblätter den Stengel umfassend, mehrermale geflügelt; die Wurzelblätter gestielt, ihre Blättgens wiederum dreifach getheilt, die äußersten am Stiel hinlaufend; jeder Zahnausschnitt sich in eine gelblichte Stachel endigend.

Wurzel: lange, eines Fingers starke, ästige, weiche, von innen weiße, von außen schwarze.

Gestalt: krautartiger, gerader, gestreifter, ästiger, ein bis zwei Fuß hoher Stengel; sehr viele in rundliche und grünlichte Köpfe ganz oben zusammengehäufte Blumen, die den Distelköpfen ähnlich sind; abwechselnde Blätter.

Ort: die unangebauten Gegenden; an den Rändern der Wege. Pfl. l.

— *le Panicaut de mer.*

Eryngium maritimum C. B. P.

Eryngium maritimum L. *5-dria, 2-gyn.*

Blume: } Unterscheidungszeichen der vorigen; die
Frucht: } blätterartigen Hülsen sind eirund und von
 der Länge der Köpfe.

Na 2

Blätter:

Blätter: die Wurzelblätter abrund; gefaltet, voller Stacheln, gestielt; die Stengelblätter den Stengel umfassende.

Wurzel: eines Daumens starke, lange, ästige, ausgebreitete, knotigte, weißlichte, etwas riechende.

Gestalt: der Stengel schießt mitten aus den Blättern über einen Fuß hoch, ist krautartig und ästig; die Blumen ganz oben in kleinen stachelichten Köpfen an Stielen, die Blätter wechselseitig.

Ort: an den Meerusfern. Pfl. zjähr.

Achte Klasse.

Kräuter und strauchartige Gewächse mit vielblättriger, regelmäßiger, nelkenartiger Blume, die man *caryophylleos flores*, Nelkenblumen nennt.

Erster Abschnitt.

Kräuter mit nelkenartiger Blume, deren Pflanzstängel still oder Staubweg zur Frucht wird.

Die Nelke, l'Oeillet.

Caryophyllus maximus ruber. C. B. P.

Dianthus caryophyllus coronarius L. 10-dria,
2-gynia.

Blume: nelkenartige; fünf Blumenblätter; die Nägel von der Länge des Kelchs, schmal, auf dem Fruchtbehältniß befindlich; der Blumenrand flach, breiter und am obersten Ende ausgezackt; der Kelch walzenförmig, verlängert, an seinem äußersten Ende fünffach ausgeschnitten, an seiner Grundfläche von vier kurzen, fast eirunden Schuppen umgeben.

Frucht: walzenförmige, einschichtige Kapsel, die sich an der Spitze in vier Theile öffnet und mehrere platt gedrückte, abrunde Saamen enthält.

Na 3

Blätter:

Blätter: vollkommen ganze, linienartige, zugespitzte Saßblätter von einer sausten grünen Farbe.

Wurzel: ästige, sehr zaserige.

Gestalt: zwei bis drei Fuß hoher, gerader, glatter, knotigter Stengel; die Knoten von hellgrüner Farbe; die Blumen einzeln, einfach oder gefüllt, von verschiedenen Farben, die sich durch Wartung und Pflege auf eine angenehme Art abändern; die Blätter unten an den Stengeln gedrängt beisammen, an den Gelenken einander gegen über.

Ort: ursprünglich sollen sie aus der Schweiz und aus Italien herkommen; man zieht sie in allen Gärten. Alle die Nelkenvarietäten und Abänderungen der Gärtner hält man für Abkömmlinge von der wilden geruchlosen Art. Pfl. I.

Die Sammetrose, *le Lychnis sauvage.*

Lychnis filuestris alba simplex. C. B. P.

Lychnis dioica L. 10-dria, 5-gyn.

Blume: nelkenartige; fünf Blumenblätter; der Nagel von der Länge des Kelchs; der Rand flach, herzförmig; der Kelch aus einem einzigen Stück, abrund, aufgeblasen, rauchhaarig, mit fünf Zacken. Bei dieser Gattung von *Lychnis* findet man männliche und weibliche Blumen auf verschiedenen Stämmen.

Frucht: fast eirunde, geschlossene, einschichtige Kapsel; zahlreiche, kleine, rundliche Saamen.

Blätter:

Blätter: einfache, durchaus ganze, eirunde, lanzenförmige, rauchborstige Saßblätter.

Wurzel: dünne, einfache.

Gestalt: zwei Fuß hoher, gelenkiger, walzenförmiger Stengel mit zweifach getheilten Aesten; die weißen Blumen ganz oben zusammengehäuft, mit kurzen Stielen, zuweilen Achselblumen; die Blätter einander gegen über.

Ort: die Felber. Pf. 1jährl.

Die weiße Behen, *le Behen blanc.*

Lychnis siluestris, quae Behen album vulgo.
C. B. P.

Cocubalus behen L. 10-dria, 3-gyn.

Blume: nelkenartige; fünf Blumenblätter; die Nägel von der Länge des Kelchs; der Rand flach, tief gespalten; der Kelch einblättrig, fugelrund, glatt; neßförmig geädert.

Frucht: zugespitzte, dreifachige Kapsel, die sich oben in fünf Theile öffnet; mehrere abrunde Samen.

Blätter: glatte, einfache, elliptische oder ablangrunde, lanzenförmige, ganze, etwas rundliche, hellgrüne Saßblätter.

Wurzel: einfache, dünne.

Gestalt: einen Fuß hoher, krautartiger, walzenförmiger, ästiger Stengel; die Blumen ganz oben, oder Achselblumen, an doppelt gewachsenen,

senen, oder zweifach getheilten Stielen; die Blätter gegen über.

Ort: die Felder: die trocknen Wiesen. Pfl. I.

Der Raden, *la Nielle des blés ou Agrosteme des blés.*

Lychnis fegetum maior. C. B. P.

Agrostema githago L. *10-dria*, *5-gyn.*

Blume: nelkenartige; fünf nackte, ganze Blumenblätter; die Nägel von der Höhe der Röhre des Kelchs; der Rand offen, stumpf; der Kelch aus einem einzigen Stück; die Röhre eirund, ablang, lederartig; der Blumenkranz roth, zuweilen weiß.

Frucht: eirunde, ablange, verschlossene, einfache Kapsel mit fünf Klappen: schwarze, rauhe, niereenförmige Saamen.

Blätter: einfache, ganze, linienartige, spitzige, haarborstige Saßblätter.

Wurzel: kleine, einfache, weiße.

Gestalt: zwei Fuß hoher, ablanger, rauchhaartiger, gegliederter, hohler, ästiger Stengel; die Blumen ganz oben, einzelne gestielte; die Blätter einander gegen über.

Ort: in dem Getraide. Pfl. jähr.

Die

Die rothe Sammetrose, *la Coquelourde des jardiniers.*

Lychnis coronaria Dioscoridis sativa. C. B. P.

Agrostema coronaria L. 10-dria, 5-gynia.

Blume: nelkenartige; Charakter des Schwarzfümmels; die Blumenblätter aber sind an der Grundfläche des Randes mit fünf Honiggruben befränzt; und der Kelch hat zehn Ecken, davon fünf wechselseitig kleiner sind; der Blumenfranz purpurfarbig.

Frucht: Charaktere des Schwarzfümmels; die Kapsel fast eckigt.

Blätter: eirunde, lanzenförmige, einfache, ganze, wolligte, weißlichte Saßblätter.

Wurzel: dünne, einfache.

Gestalt: der Stengel anderthalb Fuß hoch, krautartig, wolligt, gegliedert, walzenförmig, ästig; die Blumen einzelne, gestielte ganz oben, und Achselblumen; die Blätter einander gegen über, an ihren Grundflächen fast zusammengewachsen.

Ort: Italien; in den Gärten gezogen; einheimisch in den Gebirgen Frankreichs. Pf. I.

Das Seifenkraut, *la Saponaire officinale ou Savonaire.*

Lychnis siluestris, quae *Saponaria* vulgo. I. R. H.

Saponaria officinalis L. 10-dria, 2-gyn.

Na 5

Blume:

Blume: nelkenartige; fünf Blumenblätter; die Nagegel schmal, eckigt, von der Länge des Kelchs, der Rand flach, gespalten; der Kelch aus einem einzigen Stück, walzenförmig, fünffach getheilt.

Frucht: einfache, walzenförmige Kapsel von der Länge des Kelchs; die Saamen ziemlich kreisrund, röthlich.

Blätter: eirunde, lanzenförmige, einfache, ganze, glatte, geribbte Saßblätter.

Wurzel: lange, knotigte, kriechende, zaserige.

Gestalt: zwei Fuß hohe, krautartige, walzenförmige, gegliederte, glatte, harte, gekrümmte, ästige Stengel; mehrere fleischfarbige Blumen an Achselstielen, oder die ganz oben auf den Stengeln hervorkommen; die Blätter einander gegen über, mit ihren Grundflächen fast zusammengewachsen.

Ort: die Grenzen der Felder, der Flüsse. Pf. I.

Der Lein, le Lin.

Linum sativum. C. B. P.

Linum usitatissimum L. 5-dria, 5-gyn.

Blume: nelkenartige oder vielmehr trichterförmige; fünf große, breite, und an ihrem Rande ausgezackte Blumenblätter; der Kelch aus fünf lanzenförmigen, geraden, spitzigen Stücken; fünf Staubgefäße, wodurch sich diese Art von den nelkenartigen unterscheidet, die deren zehn haben.

Frucht:

Frucht: Kugelrunde und oben zugespitzte, fünfeckige Kapsel mit zehn Fachen und fünf Klappen; zehn glatte, glänzende, ablange, zugespitzte Saamen.

Blätter: linienartige, lanzenförmige, durchaus ganze Saßblätter.

Gestalt: die Stengel einen bis zwei Fuß hoch, walzenförmig, dünn, glatt, insgemein einzeln; die blauen Blumen ganz oben in einer schlaffen Rispe; die Blätter wechselseitig.

Ort: man bauet ihn im festen und etwas feuchten Lande; er wird in verschiedenen Gegenden einheimisch. Pfl. 1jähr.

Der Purgierflachs, *le Lin purgatif.*

Linum pratense flosculis exiguis. C. B. P.

Linum catharticum L. *5-dria, 5-gyn.*

Blume: } Charaktere der vorigen; die Blumenblätter
Frucht: } ter sehr klein, spitzig.

Blätter: einander gegenüber, kleine, lanzenförmige, eirunde, Saßblätter; die Wurzelblätter eirund, mit zugerundeter Spitze; die Stengelblätter lanzenförmig, linienartig, glatt.

Wurzel: dünne, weiße, holzichte.

Gestalt: kleine Pflanze, deren Stengel dünn, glatt, vier bis fünf Zoll hoch sind, mit zweifach getheilten Aesten; ästige Blumenstiele, die sich durch-

burchaus gabelförmig theilen; weiße Blumen
mit gelben Nägeln, an langen Stielen.

Ort: die Felser; die Wiesen. Pfl. 17jähr.

Zweiter Abschnitt.

Kräuter mit nelkenartiger Blume, deren
still oder Staubweg ein im Kelche enthalte-
ner Saame wird.

Die rothe Behen, *le Behen rouge.*

Limonium maritimum maius. C. B. P.

Statice limonium L. *5-dria, 5-gyn.*

Blume: } Charaktere und Bezeichnungen der vorigen;
 } der gemeinschaftliche Kelch ist auf Dachzie-
Frucht: } gelart; der eigenthümliche Kelch groß und
 } ausgeschweift.

Blätter: Wurzelblätter, Saßblätter, lanzenförmige,
 eirunde, glatte, sanft und weich anzufühlende.

Wurzel: dünne, zaserige.

Gestalt: nackter, walzenförmiger, Rispenartiger
 Stengel; die kleinen Blumen violett oder
 weiß, in länglichten Köpfen zusammengehäuft,
 reihenartig, bloß von einer Seite.

Ort: die Meerufer. Pfl. 1.

Neunte Klasse.

Kräuter und strauchartige Gewächse mit regelmäßigen Blumen, die gewissermaßen den Lilienblumen ähnlich sind, auch, wie diese, eine dreikapselige Frucht hervorbringen und *flores liliacei*, lilienartige Blumen genannt werden.

Erster Abschnitt.

Kräuter mit regelmäßiger, lilienartiger, einblättriger, in sechs Theile getheilter Blume, deren Pistill oder Staubweg zur Frucht wird.

Die Zeitlose, *la Colchique ou Tue-chien*.

Colchicum commune. C. B. P.

Colchicum autumnale L. *6-dria*, *3-gynia*.

Blume: lilienartige; in sechs Theile getheilte Blumenkranz; die eckigte und stark verlängerte Röhre kommt aus der Wurzel hervor; die Ausschnitte des Blumenkranzrandes sind lanzenförmig, eiförmig, hohle, gerade; kein Kelch, ausgenommen einige unförmliche Scheiden; drei fadenförmige sehr lange Griffel; die Narben purpurfarbig.

Frucht: dreifachige Kapsel, mit drei stumpfen Lappen,

pen, die sich durch die Näthe der Lappen öffnen, um mehrere kugelförmige und runzlichte Saamen herausfallen zu lassen.

Blätter: Wurzelblätter, lanzenförmige, gerade, flache, einfache, durchaus ganze.

Wurzel: knollige, von einer Seite platt gedrückte, während der Blüthezeit gefurcht; mit schwärzlichen Häutchen bedeckt und mit einem milchartigen Safte angefüllt.

Gestalt: die Blume erscheint zur Herbstzeit; sie schießt drei bis vier Zoll hoch, ist eine einzige und kommt unmittelbar aus der Wurzel hervor; sie ist von fleischfarbig blauer Farbe, mit gelbem Halse; die Blätter und die Frucht kommen im Frühjahr zum Vorschein.

Ort: die Wiesen. Pf. I.

Zweiter Abschnitt.

Kräuter mit regelmäßiger, lilienartiger, einblättriger, in sechs Theile getheilte Blume, deren Kelch zur Frucht wird.

Der Safran, *le Safran.*

Crocus sativus. C. B. P.

Crocus sativus L. 3-dria, 1-gyn.

Blume: lilienartige; die Röhre einfach, stark verlängert, fadenförmig; der Blumenrand gerade, in sechs eirunde, ablange, gleiche Ausschnitte

schnitte getheilt; der Kelch ist eine einblättrige Scheibe, die von der Wurzel herkommt; drei dünne, zusammengerollte Narben.

Frucht: der Fruchtkeim, unter dem Blumenbehältniß befindlich, wird eine rundliche Kapsel mit drei Lappen, drei Fachen und drei Klappen.

Blätter: sehr schmale, lange, walzenförmige Wurzelblätter, die ihrer Länge nach durch eine weiße Linie getheilt sind.

Wurzel: zwiebelartige, mehrere Zwiebeln über einander.

Gestalt: die Blumen und die Blätter kommen aus der Wurzel ohne Stengel hervor; die leingraue oder himmelblaue Blume erscheint im Herbst, die Blätter und die Frucht im Frühjahr.

Ort: wird in den mittägigen Gegenden Frankreichs gebauet; kommt auch in unsern Gärten fort.

Pl. I.

Die Schwerdlilie, *Iris ou Flambe.*

Iris vulgaris germanica, siue *filuestris*. C. B. P.

Iris germanica L. 3-dria, 1-gynia.

Blume: lilienartige; in sechs ablange, stumpfe, mit ihren Nägeln zusammengewachsene Blumenblätter getheilt; die drei äußern umgestülpt, die innern gerade, spizig; der Blumenkranz von dieser Irisgattung ist bärtig, wie bei einigen andern; ihr Blumenkranz violett oder purpurfarbig; jede Blume ist unterhalb mit Haut.

hautartigen Scheiden umgeben; die Narben haben eine Blumenblättergestalt.

Frucht: ablange, eckigte, dreifachige, dreiflappigte Kapsel; ziemlich starke Saamen, die über einander liegen und einander bedecken.

Blätter: spindelförmige; einfache, ganze, zugespitzte, den Stengel umfassende.

Wurzel: fleischigte, ablange, kriechende, knotigte.

Gestalt: zwei Fuß hohe Stengel, die länger als die Blätter und mit vielen Blumen beladen sind; die Blätter wechselseitig.

Ort: das Gehölze; die alten Mauern. Pfl. I.

— *le Glayeul puant.*

Iris foetida seu *Xyris*. I R. H.

Iris foetidissima L. 3-dria, 1-gyn.

Blume: } unterscheidende Kennzeichen der vorigen;
der Blumenkranz aber ohne Barth und die
Frucht: } innern Blumenblätter von der Länge der
Narbe, von blaß violetter Farbe.

Blätter: Wurzelblätter, den Stengel umfassende, schwertförmige, schmaler als die der vorigen.

Wurzel: knolligte, gekrümmte, knotigte, zaserige.

Gestalt: der vorigen ziemlich ähnlich; die Stengel schießen aus der Mitte der Blätter gerade, nach einem Winkel hervor, von der Länge der Blätter, mit Blumen beladen, die, zwischen den Sängern gepreßt, einen übeln Geruch von sich geben, so wie auch die Blätter thun; die Kapseln springen

gen in ihrer Kelfe auf und zeigen Saamen von einer schönen rothen Farbe.

Drt: das Schlagholz. Pf. I.

Die gelbe Schwerdlilie, *l'Iris jaune ou Faux acorus.*

Iris palustris lutea, sine *Acorus adulterinus* I. R. H.

Iris pseudo-acorus L. 3-dria, 1-gyn.

Blume: } Charaktere der vorigen; der Blumenkrantz
Frucht: } ohne Barth, gelb; die innern Blumen-
blätter kleiner, als die Narben.

Blätter: schwerdförmige, längere, als die der blauen Schwerdlilie.

Wurzel: knolligte, wie die vorigen.

Gestalt: der Stengel zigzagartig; die Blätter höher als der Stengel; die Blumen zahlreicher; der Blumenkrantz gelb und ohne Barth.

Drt: die Ufer der Gräben und Seen. Pf. I.

Die Hermodakteln, *les Hermodactes.*

Hermodactylus folio triangulo. T. C.

Iris tuberosa L. 3-dria, 1-gyn.

Blume: } Charaktere jener Irisse, deren Blumenkrantz
Frucht: } nicht härstig ist; die Narben an ihrer auß-
fern Seite zwey Gattungen von Blättgens,
die den Nectarschuppen ähnlich sind.

Blätter: ablange, schmale, viereckigte.

Wurzel: knolligte, fingerartige, ohne faserig zu seyn, von brauner Farbe.

Dritter Theil.

Bb

Gestalt:

Gestalt: grünlicher Stengel, von der Höhe des von der gelben Iris; die Blumen ganz oben.

Ort: der Orient; die Türkei; die Wiesen Italiens.
Pfl. 1.

Die gemeine Schwerdlilie, le Glayoul.

Gladiolus floribus vno versu dispositis. J. R. H.
Gladiolus communis L. 3-dria, 1-gyn.

Blume: lilienartige, der Irisblume ähnlich; die drei obern Blumenblätter zusammengewachsen, die untern ausgebreitet und durchs Zusammenwachsen der Nägel sich in eine gekrümmte Röhre endigend; der Kelch ist eine Scheide, die zuweilen länger, als der Blumenkranz ist, der eine Purpurfarbe hat; die Staubgefäße aufwärts steigend.

Frucht: ablange, bauchigte Kapsel, mit drei stumpfen Seiten, dreifachig, dreiflappig; viele abrunde Saamen, die mit einer Haube bedeckt sind.

Blätter: schwertförmige, den Stengel umfassende, einfache, durchaus ganze.

Wurzel: zwiebelartige, feste.

Gestalt: der krautartige, einfache Stengel schießt zwei Fuß hoch; die Blumen oben an den Stengeln ährenförmig, von einander abgesondert, meistens bloß auf einer Seite; die Blätter wechselseitig.

Ort:

Ort: in den Getraidefeldern; zu Montpellier; in Litthauen. Pf. l.

Die Aloë, *l'Aloës succotrin.*

Aloë vulgaris. I. R. H.

Aloë perfoliata vera L. *6-dria, 1-gyn.*

Blume: lilienartige, einblättrige, in sechs längliche Theile ausgeschnitten; die Röhre höckerig; der Blumenrand ausgebreitet, klein; kein Kelch.

Frucht: längliche, dreifachige, dreiflappige Kapsel, mit drei Furchen; mit halbkreisförmigen, eckigten, plattgedrückten Saamen angefüllt.

Blätter: den Stengel umfassende, Wurzelblätter, zusammengehäufte, fleischigte, von außen erhabene, von innen hohle, mit starken Stacheln bewaffnet; die äußerste Spitze sich in eine hohligte Stachel endigend.

Wurzel: herzförmig, fleischigt, faserig.

Gestalt: der Stengel ist ein Schaft; die geflügelten Blumen umgeben den Stengel wie ein Büschel; die Wurzelblätter sind unten am Stengel in die Runde zusammengehäuft.

Ort: die so genannte sokoterische Aloë kommt aus Indien; man zieht sie in den Gärten, indem man sie vor der Kälte verwahrt. Sie blühet selten. Pf. l.

Das indianische Rohr, *le Balisier ou Canne d'Inde.*

Cannacorus latifolius vulgaris. I. R. H.

Canna indica L. *i-dria. i-gynia.*

Blume: den Illienartigen ähnliche, einblättrige, in sechs lanzenförmige Theile getheilte, die an ihren Grundflächen zusammengewachsen sind; die drei äußern gerade, zweimal größer als der Kelch, die innern länger als der Kelch, der in drei Blättgens getheilt ist; ein einziges Staubgefäß; der Blumenkranz roth; man hat auch eine gelbe Varietät.

Frucht: große, länglichte, höckerige, bekränzte, dreifachige, dreiflappigte, Kapsel mit drei Furchen, die viele kugelförmige schwarze Saamen enthält.

Blätter: gestielte, eirunde, von jeder Seite spitzige, geribbte, vor ihrer Entwicklung wie ein Horn zusammengerollte, so, daß der Rand von der einen Seite des Blatts den Rand von der andern Seite einwickelt.

Wurzel: zwiebelartige, fleischigte, knotigte, horizontale.

Gestalt: fester, Blattreicher, einfacher Stengel; die Blumen ganz oben in Gestalt einer Aehre; die Blätter umfassen unten den Stengel wechselsweise. Um den Kragen der Wurzel häuften sich eine Art von Gummi an, von galertartiger Festigkeit.

Ort: Indien; wird in den Gärten gezogen. Pl. I.
Dritter

Dritter Abschnitt.

Kräuter mit regelmäßiger, lilienartiger, aus drei Blumenblättern zusammengesetzter Blume.

Das *Ephemerum*, *la Tradescante* ou *l'Ephémère de Virginie*.

Ephemerum phalangoides tripetalum non repens virginianum gramineum. Moris. f. 15. t. 2. f. 3.

Tradescantia virginiana L. 6-dria, 1-gyn.

Blume: beständiger Kelch, von drei eirunden Blättern; Blumenkranz von drei rundlichen, großen, platten Blumenblättern; bärtige Fäden.

Frucht: dreifachige, dreiflappige, eirunde Kapsel, die durch die Blätter des Kelchs bedeckt wird; eckigte Saamen.

Blätter: wechselsweise, schmale, durchaus ganze, den Stengel wie eine Scheibe umgebende.

Wurzel: fleischigte.

Gestalt: krautartiger, gerader, glatter Stengel, der ganz oben Blumen in eine falsche Dolde zusammengehäuft trägt; mit Halskrägelgen, das durch zwei Asterblättgens, die länger sind als der Schirm, gebildet wird, die pfriemenartigen Blättern ähnlich sind; ungleiche Blumenstiele, die ganz oben dicker sind; rauchhaari-ger Kelch von der Größe der Blumenblätter.

Ort: ursprünglich aus Amerika; in unsern Gärten gezogen.

Vierter Abschnitt.

Kräuter mit regelmäßiger, lilienartiger, aus sechs Blumenblättern zusammengesetzter Blume, deren Pistill oder Staubweg zur Frucht wird.

Die weiße Lilie, *le Lis.*

Lilium album vulgare. I. B.

Lilium candidum L. 6-dria, 1-gyn.

Blume: lilienartige; weißer Blumenkranz, ohne Kelch, glockenartig, ohne das geringste innerliche haarähnliche, an ihrer Grundfläche schmal, aus sechs geraden, ausgeschweiften, umgestülpten und an ihren obersten Spitzen dicken Blumenblättern zusammengesetzt; eine Saft- oder Honigrube oder Drüse in Gestalt einer länglichen Hhle, an der Grundfläche eines jeden Blumenblatts.

Frucht: ablange, mit sechs Furchen bezeichnete, dreifachige, dreiklappige Kapsel, die zwei Reihen von flachen Saamen enthält, die einander bedecken.

Blätter: ausgebreitete, einfache, durchaus ganze; die Wurzelblätter lang, zugespitzt; die Stengelblätter Saßblätter, die immer schmaler und kleiner werden, je näher sie der obersten Spitze kommen.

Wurzel: zwiebelartige, schuppigte.

Gestalt: der Stengel schießt zwei bis drei Fuß hoch, ist

ist krautartig blätterreich, ganz einfach; die Blumen ganz oben; ein bis zwei Blattansätze unten an jedem Blumenstiele.

Ort: Palästina; kommt auch von selbst in unsern Gärten fort. Pf. I.

Die Meerzwiebel, *la Squille ou Scille rouge.*

Ornithogalum maritimum, feu *Scilla radice rubra.*
I. R. H.

Scilla maritima L. 6-dria, 1-gyn.

Blume: lilienartige; flacher, aus sechs eirunden, ausgebreiteten, bald vergänglichen Blumenblättern zusammengesetzt; fadenförmige Staubfäden; kein Kelch.

Frucht: rundliche, glatte, dreifachige, dreiflappigte Kapsel mit drei Furchen, die viele rundliche Saamen enthält.

Blätter: wenigstens einen Fuß lange, einfache, durchaus ganze, grüne, fleischigte, schleimigte Wurzelblätter.

Wurzel: sehr starke, röthliche Zwiebel, die aus mehreren dicken fleischigten Häuten besteht.

Gestalt: mitten aus den Blättern geht ein Schaft oder Stengel hervor, der von der Wurzel herkommt und mehrere Fuß hoch schießt; die Blumen weiß; die Akerblumenblätter linienartig, lanzenförmig, wie abgebrochen, ganz oben büschelartig; die Zwiebel treibt ihre Blätter, ih-

ren Stengel und ihre Blumen, ohne in die Erde gelegt worden zu seyn.

Ort: Spanien; in dem Sande der Meerufer.
Pfl. 1.

Der Lauch, le Porreau, ou Poireau.

Porrum commune capitatum. C. B. P.

Allium porrum L. 6-dria, 1-gyn.

Blume: lilienartige; sechs ablange, schmale, hohle, gerade Blumenblätter; der Kelch ist eine eirunde Scheide, die sich öffnet, und mehrere Blumen hervorgehen läßt.

Frucht: kleine, breite, dreifachige, dreiflappige Kapsel, mit drei Lappen, die verschiedene abrunde Saamen enthält.

Blätter: Wurzelblätter, Saßblätter, den Stengel umfassende, rinnenartig gekrümmte, lange, zugespitzte Blätter.

Wurzel: zwiebelartige, ablange, aus weißen Häuten zusammengesetzte.

Gestalt: der Stengel schießt zwischen den Blättern auf zwei Fuß hoch hervor, ist gerade, fest, saftreich; die Blumen ganz oben wie ein Kopf oder Schirm geordnet.

Ort: die Küchengärten. Pfl. 2jähr.

Die

Die Zwiebel, *l'Oignon.*

Cepa vulgaris. I. R. H.

Allium cepa L. 6-dria, 1-gyn.

Blume: } wie bei der vorigen; die Saamen eckigt;
Frucht: } die Staubgefäße wechselseitig dreifach ge-
 } theilt.

Blätter: einfache, walzenförmige, zugespitzte, röth-
 rigte Wurzelblätter.

Wurzel: zusammengedrückte, rundliche, aus fleischig-
 ten, festen, röthlichen oder weißen Häuten
 zusammengesetzte Zwiebel; das eben zwei Va-
 rietäten ausmacht, unter dem Namen der rö-
 then und weißen Zwiebel.

Gestalt: der Stengel schießt mitten aus den Blättern
 drei Fuß hoch, in Gestalt eines nackigten,
 walzenförmigen, in der Mitte bauchigten, röth-
 rigen Schafts; die Blumen ganz oben in ei-
 nen rundlichen Kopf zusammengehäuft.

Ort: die Küchengärten. Pfl. 2jähr.

Der Knoblauch, *l'Ail vulgaire.*

Allium sativum. C. B. P.

— — L. 5-andria, 1-gyn.

Blume: } wie bei den vorigen; dreifach getheilte
Frucht: } Staubgefäße; ziemlich kreisrunde Saa-
 } men.

Bb 5

Blätter:

Blätter: plattgedrückte, linienartige Stengelblätter, wodurch sie sich von den Zwiebelblättern unterscheiden.

Wurzel: mehrere mit ganz feinen Häuten bedeckte Zwiebeln. Diese Zwiebeln werden; uneigentlich Knoblauchszehen genannt.

Gestalt: der Stengel schießt aus der Wurzel einen Fuß hoch; die Blumen doldenartig, und wie ein rundlicher, zwiebeltragender Schirm.

Ort: die Küchengärten; kommt aus Sicilien. M.
2 Jahr.

Zehnte Klasse.

Kräuter und strauchartige Gewächse mit vielblättriger, unregelmäßiger Blume, die fast wie ein Schmetterling gestaltet ist und deren Frucht eine Hülse oder Schote ist; daher man sie *flores leguminosos* oder *papilionaceos*, Schotenblumen oder Schmetterlingsblumen nennet.

Erster Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger, unregelmäßiger Schmetterlingsblume, deren Pistill oder Staubweg eine kurze und einkapselige Hülse wird.

Das Süßholz, *la Reglisse ordinaire.*

Glycyrrhiza glabra et germanica, radice repente.

I. R. H.

Glycyrrhiza glabra L. *diadelph. 10-dria.*

Blume: Schmetterlingsblume mit vier Blumenblättern; die Fahne eirund, lanzenförmig, gerade, länglicht; die Flügel ablang, dem Schnabel ähnlich, nur etwas größer; der Schnabel aus zwei Blumenblättern zusammengesetzt; der Kelch röhrig mit zwei Lippen, davon die obere dreifach gespalten, die untere einfach und li-nienartig ist.

Frucht:

Frucht: eirunde, platt gedrückte, zugespizte, glatte, einfache Hülse oder Schote, die insgemein einen einzigen niereenförmigen Saamen enthält.

Blätter: geflügelte, sich in ein ungepaartes und gestieltes Blättchen endigende; der Blättchen an der Zahl dreizehen bis funfzehen, eirund und zugespizt etwas klebrig.

Wurzel: ästige, kriechende, seitwärts laufende, von innen gelb, von außen röthlich.

Gestalt: die Stengel drei Fuß hoch und drüber, ästig, holzig; die Blumen klein, röthlich, gestielt, Achselblumen, in dünne, etwas lockere Aehren zusammengehäuft; wechselsweise Blätter ohne Blattansätze.

Ort: Italien; die Gärten. Pl. l.

Die Erbse, *le Pois chiche.*

Cicer sativum L. R. H.

Cicer arietinum L. *diadelph. 10-dria.*

Blume: Schmetterlings- oder Zweifalterblume; die Fahne flach, rundlich, groß, an ihren Rändern umgestülpt; die Flügel stumpf, viel kürzer als die Fahne; der Schnabel spizig, kürzer als die Flügel; der Kelch haarborstig, fünffach ausgeschnitten, fast von der Länge des Blumenkranzes.

Frucht: rautenförmige, bauchigte Schote, die zwei abrunde, höckerige Saamen enthält.

Blät.

Blätter: geflügelte mit einem ungepaarten; fünfzehnen bis siebenzehnen eirunde, gezahnte, an ihrer Grundfläche ganze und beinahe Sägeblättchens.

Wurzel: zaserige, ästige.

Gestalt: anderthalb Fuß langer, krautartiger, ästiger, gerader, eckiger, rauchhaariger Stengel; die Blume purpurfarbig, Achselblume, gestielt; die Stiele von der Länge des Blättchens, sich in ein Fäserchen endigend; große, etwas gezahnte Blattansätze; abwechselnde Blätter.

Ort: das ehemalige Languedoc; die Schweiz; die ehemalige Dauphine; die Felder. Pfl. 1 Jahr.

Die Linse, *la Lentille*.

Lens maior C. B. P.

Eruum lens L. diadelph. 10-dria.

Blume: Schmetterlingsblume; flache, etwas umgestülpte, rundliche Fahne, größer als die Flügel, die stumpf sind; der Schnabel zugespitzt, kürzer als die Flügel; der Kelch in fünf enge, zugespitzte, fast gleiche Ausschnitte getheilt, die ziemlich von der Länge des Blumenkranzes.

Frucht: kurze, breite, stumpfe, walzenförmige Schote, die vier zusammengepresste, erhabene, kreisrunde, braunrothe oder schwärzliche Saamen enthält.

Blät.

Blätter: geflügelte; zehen bis zwölf eirunde, ganze, stumpfe Sackblättchens.

Wurzel: zaserige, ästige.

Gestalt: krautartiger, ästiger, rauchhaariger und eckiger Stengel von acht bis neun Zollen; die Blumen Achselblumen; die Blumenstiele von der Größe der Blätter tragen insgemein zwei bis drei weißlichte Blumen mit blaustralichter Fahne; je zwei und zwei Blattansätze; einfache Gabelgens; abwechselnde Blätter.

Ort: die Felder; die Küchengärten. Pfl. 1jähr.

Zweiter Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger unregelmäßiger Schmetterlingsblume, deren Pistill oder Staubweg eine lange und ein kapselige Schote wird.

Die Bohne, *la Feve de marais.*

Faba rotunda oblonga. I. R. H.

Vicia faba L. *diadelph. 10-aria.*

Blume: Schmetterlingsblume; eirunde Fahne, ihr Nagel erweitert, ihr oberstes ausgezackt, mit einer kleinen Spitze; ihre Seiten umgestülpt; die Flügel ablang, fast herzförmig, kürzer als die Fahne; der Schnabel ziemlich kreisrund, kürzer als die Flügel; der Nagel ist zweifach getheilt; ein Honigbehälter in Gestalt einer Drüse, über dem Behältniß befindlich,

zwei-

zwischen dem Fruchtkeime und den Staubgefäßen.

Frucht: lange, lederartige, zugespitzte Schote, die mehrere eirunde, ablange und platt gedrückte Saamen enthält.

Blätter: geflügelte; die Blättchens ganz, fast Saßblättchens, eirunde, ablange, etwas dicke, weißlichte und geäderte, drei bis fünf an jedem Blattstiele.

Wurzel: gerade oder kriechende, zaserige.

Gestalt: ein bis zwei Fuß hohe, gerade, viereckigte, hohle Stengel; die Blumen Achselblumen, fast Saßblumen, mehrere an einem Blumenstiele befindlich; die Blätter abwechselnd; die Blätterstiele haben keine Gabelgens.

Ort: die Felder und Küchengärten. Ursprünglich aus Persien. Pf. 1748.

Die Feigbohne, *le Lupin blanc*,

Lupinus sativus flore albo. C. B. P.

Lupinus albus L. *diadelph. 10-dria*.

Blume: Schmetterlingsblume; herzförmige, ausgezackte Fahne; ihre Seiten umgestülpt und platt gedrückt; die Flügel eirund, ziemlich von der Länge der Fahne, mit ihrer Grundfläche zusammengewachsen, frei und los vom Schnabel, der an seiner Grundfläche getheilt, zuoberst stichelartig gekrümmt, zugespitzt, schmaler aber eben so lang, als die Flügel, ist;

ist; der Kelch einblättrig, in zwei Lippen getheilt, davon die obere ganz, die untere mit drei Zahnausschnitten versehen ist.

Frucht: große, ablange, lederartige, zugespitzte, platt gedrückte, einschlige Schote; mehrere ziemlich kreisrunde und plattgedrückte Saamen.

Blätter: unterhalb rauchhaarig, oberhalb wollig, gestielt, fingerartig, aus sieben schmalen ablangenen Blättchens zusammengesetzte.

Wurzel: ästige, holzigte, zaserige.

Gestalt: aufs höchste zwei Fuß hoher, gerader, walzenförmiger, etwas rauchhaariger Stengel, insgemein mit drei Aesten; die Blumen ganz oben weiß; die Kelche wechselseitig, so wie die Blätter; die Blättchens rollen sich beim Untergange der Sonne zusammen.

Ort: das Land ihrer Geburt ist unbekannt; man säet sie auf die Felder, denen sie mit zum Dünger dienen. Pf. 1749.

Die Zuckererbse, *le Pois cultivé*.

Pisum hortense maius, L. R. H.

Pisum sativum L. *diadelph. 10-dria*.

Blume: Schmetterlingsblume mit vier Blumenblättern; sehr breite, herzförmig umgestülpte, mit einer Spitze ausgezackte Fahne; die Hügel kreisrund, zusammengewachsen, kürzer als die Fahne; der Schnabel halb mondförmig
platt

platt gedrückt, kürzer als die Flügel; der Kelch aus einem einzigen Stück, mit fünf Ausschnitten, davon die beiden obern die breitesten sind.

Frucht: große, lange, fast walzenförmige Schote, mit einer an ihrem Ende umgestülpten Spitze, einschichtige, zweiflappigte, die mehrere fast runde Saamen enthält, die an der Spitze, mit welcher sie an der Schotenhülse festsetzen, mit einer rundlichen Narbe bezeichnet sind.

Blätter: geflügelte, völlig ganze Saßblättchens.

Wurzel: dünne und zaserige.

Gestalt: lange, röhrige, ästige Stängel, die sich auf die Erde lagern, wenn man sie nicht unterstützt und sich in einander verwickeln; Achselblumenstiele mit mehrern Blumen; ausgekerbte, an ihrer Grundfläche rundlichte Blattansätze; abwechselnde Blätter; die Blattstiele walzenförmig; am äußersten Ende der Blätter ästige Gabelgens.

Ort: die Küchengärten. Pfl. 1jähr.

Die Wicke, *la Vesce.*

Vicia vulgaris semine nigro. C. B. P.

Vicia sativa L. *diadelph. 10-dria.*

Blume: Charaktere der Bohne.

Frucht: zwei Saßschoten, an ihrer Grundfläche fast zusammen gewachsen, von einer der Bohnenschote ähnlichen Gestalt, nur daß die Saamen kleiner und abrund sind.

Dritter Theil.

C c

Blät-

Blätter: geflügelte, ohne ein ungepaartes, sich in ein Gabelgen endigende; die Blättchens völlig ganz, fast Saßblättchens, rauchhaarig, linienartig, lanzenförmig, ganz zu oberst mit einem Stilet.

Gestalt: die Stengel schießen bis einen Fuß hoch, sind gerade, krautartig, ästig, fast viereckigt; zwei blaue und weiße Achselblumen von der Größe der Blättchens; ausgezahute, mit einem schwarzen Flecke bezeichnete Blattansätze; abwechselnde Blätter.

Ort: die Felber. Pf. 1748.

Dritter Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger, unregelmäßiger Schmetterlingsblume, deren Pistill oder Staubweg eine gegliederte Schote wird.

Der Vogelfuß, *le Pied d'oiseau.*

Ornithopodium maius. L. R. H.

Ornithopus perpusillus L. *diadelph. 10-dria.*

Blume: überaus kleine Schmetterlingsblume; ganze, herzförmige Zahne; die Flügel eirund, gerade, krumm von der Größe der Zahne; der Schnabel ganz klein und platt gedrückt; der Kelch röhrig, aus einem einzigen Stück, mit fünf fast einander gleichen Zahnausschnitten.

Frucht:

Frucht: länglichte, pfriemenförmige, walzenförmige, bogenförmige Schote, mit mehrern Gliedern; die Saamen fast kreisrund und einzeln.

Blätter: geflügelte; kleine Blättchens einander gegen über, fast Saßblättchens, völlig ganze, an der Zahl fünf bis sechs auf jeder Seite.

Wurzel: kleine, weiße, zaserige; die knotigte Wurzel macht eine Varietät aus.

Gestalt: die Stengel sind kaum einige Zoll hoch, dünne, schwach, ästig, zur Erde gelagert; die Achselblumenstiele, die länger als die Blätter sind, tragen mehrere Blumen; abwechselnde Blätter. Die Pflanze ist von verschiedentlicher Größe.

Ort: die Felder; die Hügel. Pfl. 1jährl.

**Der Pferdehuf, le Fer - a cheval
vivace.**

Ferrum equinum germanicum, siliquis in summitate.

C. B. P.

Hippocrepis comosa L. *diadelphia, 10-dria.*

Blume: Schmetterlingsblume; herzförmige Fahne, die ein Nagel von der Länge des Kelchs trägt; die Flügel eirund, ablang, stumpf; der Schnabel in Gestalt eines halben Mondes und platt gedrückt; der Kelch aus einem einzigen Stück mit fünf Zahnausschnitten, davon die beiden obern zusammengewachsen sind.

Ec 2

Frucht:

Frucht: platt gedrückte, lange, hufeisenförmige Schote, aus Gliedern von tiefen Auszackungen zusammengesetzt, in jedem Gliede ein einzelner, ablangter, gekrümmter Saame.

Blätter: geflügelte, sich in ein ungepaartes endigende; die Blättchens klein, schmal, fast Saßblättchens, völlig ganz.

Wurzel: dünne, holzige.

Gestalt: krautartige, eckigte, ästige, kriechende Stengel von einem Fuß; die Schoten ganz oben schirmsförmig zusammengehäuft; die Blätter wechselsweise.

Ort: die trocknen und sandigten Gegenden. Pfl. 1.

Der Pferdehuf, *le Fer-a-cheval annuel.*

Ferrum equinum siliqua singulari. C. B. P.

Hippocrepis vnsiliquosa L. diladelph. 10-dria.

Blume: } wie bei der vorigen; die Glieder der Schote ausgezeichnet; die Auszackungen tiefer, von innen rundlich.

Blätter: geflügelte, mit sieben bis neun ausgezackten, fast eirunden Blättchens.

Wurzel: die nämliche, wie die vorige.

Gestalt: die Stengel zur Erde gelagert, einen Fuß lang und drüber; diese Gattung unterscheidet sich von der erstern dadurch, daß ihre Schoten einzelne, Saßschoten, an Länge den Blättern gleich sind; wechselsweise Blätter.

Ort: Italien; das ehemalige Languedoc. Pfl. 1jährl. Bier-

Vierter Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger, unregelmäßiger Schmetterlingsblume, die drei Blätter an einem und ebendemselben Stiele tragen.

Der Schotenklee, *le Lothier ou Trefle jaune.*

Lotus corniculata et hirsuta minor. I. R. H.

Lotus corniculata L. diadelph. 10-dria.

Blüte: Schmetterlingsblume, gelber Blumenkranz; gewölbte, nach außen gekrümmte Fahne, ihr Nagel ablang und hohl; die Flügel ziemlich kreisförmig, breit, oben zusammengewachsen und kürzer als die Fahne; der Schnabel an seiner Grundfläche bauchigt, zugespitzt, gerade, kurz; der Kelch aus einem einzigen Stück, walzenförmig, in fünf kleine Zahnausschnitte getheilt, spitzig, gleich und gerade.

Frucht: walzenförmige, schmale, einfache Schote, ob sie schon von außen getheilt zu seyn scheint, zweiflappigt, mehrere ziemlich kreisrunde Samen enthaltend.

Blätter: je drei und drei an einem Stiele; die Blättchen einander gleich, ganz, Sackblättchens.

Wurzel: holzigte, lange, schwarze, ästige, mit kriechenden Fasern.

Cc 3

Gestalt:

Gestalt: die Stengel dünn, gelagert, blattreich; Achselblumenstiele, die mehrere kopfartig geordnete Blumen tragen; zwei Blattansätze von der Größe der Blättchens; abwechselnde Blätter.

Ort: die Wiesen; die Viehweiden. Pfl. I.

Der Schotenklee, *le Lothier, ou Trefle hémorrhoidal.*

Lotus haemorrhoidalis humilior et candidior.
I. R. H.

Lotus hirsuta L. diadelph. 10-dria.

Blume: Schmetterlingsblume; Charaktere der vorigen; hellrothe Fahne; die Flügel weißlicht; der Schnabel oben braun; der Kelch oberhalb roth, sein unterer Zahnausschnitt länger als die übrigen.

Frucht: starke, kurze, eirunde Schote; die Saamen rund, von innen gelblicht.

Blätter: wollartige, weißlichte, rundliche; je drei und drei.

Wurzel: lange, harte, holzichte.

Gestalt: zwei bis drei Fuß hohe, gerade, rauchhaarige, holzichte, ästige Stengel; die Blumen ganz oben in rauchhaarigen Köpfen zusammengehäuft, an der Zahl sieben bis neune; zwei Blattansätze an der Grundfläche der Blattstiele; abwechselnde Blätter.

Ort: die mittägigen Gegenden Frankreichs Pfl. I.
Der

Der Klee, le Trefle, ou Triolet des prés.

Trifolium pratense purpureum. C. B. P.

Trifolium pratense L. diadelphia, 10-dria.

Blume: Schmetterlingsblume, wiewohl der Blumenfranz wirklich einblättrig ist; man unterscheidet an selbigem eine zurückgebogene Fahne, kürzere Flügel als die Fahne, einen kürzern Schnabel als die Flügel; der Kelch ist aus einem einzigen Stück, röhrig, mit fünf Zahnausschnitten und fällt nicht mit der Blume ab, die insgemein eine Purpurfarbe hat.

Frucht: kurze Schote, die kaum länger als der Kelch, einlappigt, die eine kleine Anzahl abrunder Saamen enthält.

Blätter: je drei und drei an kurzen Stielen, eirunde, ganze, fein gezahnte, zuweilen in ein Stillet sich endigende, oft mit einem weißen oder schwarzen Fleck bezeichnete, die sich mitten auf dem Blättchen in einem halben Kreise befinden.

Wurzel: lange, holzichte, kriechende, zaserige.

Gestalt: Stengel von einem Fuß ohngefähr, dünn, hohlgestreift, zuweilen rauchhaartig; die Blumen ganz oben, als eine stumpfe Aehre, die rauchhaartig erscheinen und mit hautartigen, geribbten, Floralblättern umgeben sind; die Blätter wechselsweise.

Ort: überhaupt die Wiesen. Pfl. 3jähr.

Der Honigklee, *le Mélilot.*

Melilotus officinarum Germaniae. C. B. P.

Trifolium melilotus officinalis L. *diadelphia*, 10 *dria*.

- Blume:** Charaktere der vorigen; gelber Blumenkranz, in einer Varietät weiß.
- Frucht:** längere Schote als der Kelch ist, wodurch sie sich von den vorigen unterscheidet; zwei rundliche und gelbliche Saamen.
- Blätter:** je drei und drei, eirunde, leicht und oben hin gezahnte, ungepaartes gestieltes Blättchen.
- Wurzel:** weiße, biegsame, mit einigen haarförmigen und sehr kurzen Fasern versehene.
- Gestalt:** gerade, zuweilen eines Mannes hohe Stengel; die Blumen traubenartig, hangend und Achselblumen; kaum sichtbare Floralblätter.
- Ort:** die Hecken; die Gesträuche. Pf. 2jähr.

Der Steinklee, *le Mélilot ou Lothier odorant.*

Melilotus maior odorata violac. I. R. H.

Trifolium melilotus coerulea L. *diadelph.* 10 - *dria*.

- Blume:** Charaktere der vorigen; blauvioletter Blumenkranz.
- Frucht:** kurze, zugespitzte Schote, die länger als der Kelch ist; gelbe, rundliche, riechende Saamen.

Blät.

Blätter: je drei und drei an einem langen Stiele;
glatte, gezahnte.

Wurzel: dünne, einfache, weiße, holzige, wenig
zaserige.

Gestalt: zwei bis drei Fuß hoher, dünner, hohlgel-
streifter, etwas eckiger, glatter, hohler, äst-
iger Stengel; die Blumen als Achseltrauben,
von der Länge der Blätter und wenig mit Blu-
men versehen; ohne Floralblätter; abwechselnde
Blätter.

Ort: Böhmen; in den Gärten gezogen. Pfl. I.

Der Hauhechel, l'Arrête-boeuf.

Anonis spinosa, flore purpureo. C. B. P.

Anonis spinosa L. diadelph. 10-dria.

Blume: Schmetterlingsblume; herzförmige, an ih-
ren Seiten platt gedrückte Fahne; die Flügel
eirund, um die Hälfte kürzer als die Fahne;
der Schnabel zugespitzt, etwas länger als die
Flügel; der Kelch fast eben so lang, als der
Blumenkranz, in fünf linienartige, zugespitz-
te, leicht oberhalb gewölbte Ausschnitte getheilt;
purpurfarbiger Blumenkranz.

Frucht: bauchigte, rauchhaarige, einfachsige; zwei-
klappige Schote; nierenförmige Saamen.

Blätter: je drei und drei, gestielte, eirunde, ganz,
etwas leimartige oder klebrige.

Wurzel: lange, kriechende, von außen braune und
von innen weiße.

Cc 5

Gestalt:

Gestalt: Gattung von strauchartigen Gewächsen, ohngefähr einen Fuß höher, rauchhaartiger, ästiger Stengel, die Aeste stachelig; die Blumen als Trauben oder Seitenblumen, je zwei und zwei und Saßblumen; die Blätter abwechselnde.

Ort: die ungebauten Gegenden; die Felder, deren Bearbeitung sie nachtheilig ist. Pfl. I.

Der Hauhechel, l'Arrête-boeuf à fleur jaune.

Anonis viscosa, spinis carens, lutea maior. C. B. P.

Anonis natrix L. diadelpia, 10-dria.

Blume:	} Charaktere der vorigen; gelber Blumenfranz und die Schote nicht so rauchhaarig.
Frucht:	
Blätter:	
Wurzel:	

Gestalt: Stengel, wie bei der vorigen, nur etwas stärker; die Blumenstiele tragen nicht mehr, als eine Blume und endigen sich in einen Faden; keine Stacheln; völlig ganze Blattansätze.

Ort: Brachäcker; Viehweiden.

Das Bockshorn, le Fenu-grec.

Foenum graecum sativum. C. B. P.

Trigonella foenum graecum L. diadelp. 10-dria.

Blume: Schmetterlingsblume; fast eirunde, stumpfe, offene und umgestülpte Fahne; die Flügel eirund und ablang, offen und nach außen umgestülpt;

gestülpt; der Schnabel ganz kurz, stumpf, mitten in der Blume befindlich.

Frucht: verlängerte, schmale, sichelförmig gekrümmte und zugespitzte Schote; die Saamen gesurcht, länglichtrautenförmig.

Blätter: je drei und drei, eirund, keilförmig, an ihrem obersten Ende sägenartig gezahnt.

Wurzel: dünne, weiße, einfache, holzigte.

Gestalt: der Stengel gerade, einen Fuß hoch, dünne, hohl, ästig; die Blumen gelblich, Achsel- und Saßblumen; die Schoten länger als die Blättchens; zwei Blattansätze nahe beisammen; die Blätter eins ums andere.

Ort: in der ehemaligen Provinz Languedoc; in den Gärten gezogen. Pfl. 1.

Der Schneckenklee, *la Luserne.*

Medicago maior, erectior, floribus purpureis. I. R. H.

Medicago sativa L. diadelph. 10-dria.

Blüte: Schmetterlingsblume; eirunde, ganze, gekrümmte, an ihren Rändern umgestülpte Fahne; die Flügel eirund, ablang, vermittelt eines Ansatzes an dem Schnabel befestigt, unterhalb mit ihren Seiten zusammengewachsen; der Schnabel ablang, zweifach getheilt, stumpf, gekrümmt; der Kelch aus einem Stück, gerade, glockenförmig, walzenförmig, mit fünf kleinen, spitzigen und einander gleichen Ausschnitten.

Frucht:

Frucht: plattgedrückte, lange, verkehrte Schote; nierenförmige Saamen.

Blätter: je drei und drei, gestielte; die Blättchens eirund oder lanzenförmig, an ihrem obersten Ende gezahnt.

Wurzel: weiße, holzige.

Gestalt: wenigstens einen Fuß hoher Stengel, ohne Haare, glatt und gerade; die Blumen violett oder purpurfarbig, gestielte, traubenartig, zweimal länger als die Blätter; die Blumenstiele in einen Faden sich endigend; wechselseitige Blätter, mit Blattansätzen unten an den Stielen.

Ort: die Wiesen. Der Schneckenflee gewinnt, auf künstlich angelegten Wiesen in gutem Lande und Boden, die Festigkeit eines Gesträuchs.
Pfl. I.

Die Schminkebohne, *le Haricot.*

Phaseolus vulgaris, *Lob. icon.*

Phaseolus vulgaris *L. diadelph. 10-dria.*

Blume: Schmetterlingsblume; herzförmige, stumpfe, ausgezackte, hangende und an ihren Seiten umgestülpte Fahne; die Flügel eirund, von der Länge der Fahne, an langen Nägeln; der Schnabel schmal, schneckenförmig zusammengerollt; der Kelch aus einem einzigen Stück, mit zwei Lippen, davon die obere ausgezackt ist, die untere drei Zahnausschnitte hat.

Frucht:

Frucht: lange, gerade, lederartige, stumpfe aber zugespitzte Schote; nierenförmiger, ablanget, zusammengepresster Saame.

Blätter: gefiedelte, je drei und drei; die Blättchens völlig ganz.

Wurzel: dünne, zaserige.

Gestalt: langer, ästiger, sich verwickelnder und umschlingender Stengel; die Blumen Achselblumen, traubenartig gewachsen, je zwei und zwei; hangende Schoten; Floralblätter, die größer sind, als die Kelche; die Blätter einwärts, mit kleinen Blattansätzen.

Ort: Indien; in den Küchengärten gezogen Pfl. 1 Jahr.

Fünfter Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger, unregelmäßiger Schmetterlingsblume, deren Pistill oder Staubweg eine zweikapselige oder ihrer Länge nach in zwei Fache getheilte Schote wird.

Der Bocksdorn, l'Adragant ou Barbe de renard.

Tragacantha Massiliensis. I. B.

Astragalus tragacantha L. diadelph. 10-dria.

Blume: } Charaktere der vorigen; die Schote aber
Frucht: } nicht so groß, zugespitzt.

Blätter: geflügelte, an einem langen Stiele, der sich

sich oft in einen Faden endigt; die Blättchen's klein, weißlicht und etwas schneidend.

Wurzel: ästige.

Gestalt: diese Gattung unterscheidet sich von der vorigen, durch ihren rauchhaarigen Stengel, der strauchartig aufsteigt, und durch ihre Blattstiele, die gleichsam stachelicht sind; die ganze Pflanze ist rauchhaarig; die Blumen sind purpurfarbig.)

Ort: in den ehemaligen Provinzen Languedoc und Provence; in der Schweiz. Pfl. I.

Eilfte Klasse.

Kräuter und strauchartige Gewächse mit vielblättriger, im eigentlichen Verstande unregelmäßiger Blume, die *flos anomalus*, Ungegestaltblume, genannt wird.

Erster Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger, unregelmäßiger Ungegestaltblume, deren Pistill oder Staubweg eine einkapselige Frucht wird.

Das Veilchen, *la Violette*.

Viola martia purpurea, flore simplici odoro. C. B. P.

Viola odorata L. syngen. monogam.

Blume: Ungegestaltblume; mit fünf ungleichen Blumenblättern, deren Lage einige Aehnlichkeit mit den Schmetterlingsblumen hat; das obere gerade, groß, ausgezackt, an seiner Grundfläche sich in einen stumpfen und umgebogenen Honigbehälter endigend; die beiden Seitenblätter einander gegenüber, gerade; die untern groß, oberhalb zurückgebogen: der Kelch klein und fünffach getheilt; der Blumenkranz insgemein violettfarbig, zuweilen weiß.

Frucht:

Frucht: eifrunde, dreiseitige, einfachige, dreiflappige Kapsel, die mehrere eiförmige Saamen enthält.

Blätter: herzförmige, an ihren Rändern gezahnte, die Wurzelblätter gestielt, die Stengelblätter gestielt oder Saßblätter.

Wurzel: zaserige, rankenartige, Sproßlinge treibende, kriechende.

Gestalt: Stengel von einigen Zollen, zuweilen in Schaftgestalt, zuweilen ästig, walzenförmig, eckigt; die Blumenstiele kommen von dem Stengel oder aus der Wurzel her; kleine Blattansätze immer zwei und zwei.

Ort: das Gehölze; die Wiesen, Pf. I.

Das Erdrauch, *la Fumeterre.*

Fumaria officinarum. I. R. H.

Fumaria officinalis L. *diadelph. 6-dria.*

Blume: ungestaltete, den Schmetterlingsblumen ähnliche; purpurfarbiger, ablangler, röhriger, in zwei Gattungen von Lippen getheilter Blumenkranz; die Oberlippe flach, stumpf, ausgezackt, umgestülpt; die Unterlippe desgleichen, nur daß sie an ihrer Grundfläche einem Schnabel ähnlich ist, der einen Honigbehälter bildet; die Oeffnung der Lippen ist viereckigt, stumpf und nach der senkrechten Linie zweifach getheilt.

Frucht:

Frucht: kleines, einfaches Schötchen, das abrunde Saamen enthält.

Blätter: gestielte, geflügelte, in ein ungepaartes sich endigende; die Blättchens gleichfalls geflügelt und mehreremale ausgeschnitten, stumpf.

Wurzel: dünne, wenig zaserige, senkrecht, weißliche.

Gestalt: ein hohler, glatter Stengel, mit mehrern eckigten Zweigen, den Blättern gegenüber, so wie die traubenartigen Blumen; die Blätter abwechselnd.

Ort: die Felder; die Gärten. Pfl. 17jähr.

Zweiter Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger, unregelmäßiger, ungestalteter Blume, deren Pistill oder Staubweg eine vielkapselige Frucht wird.

Der Sturmhut, *l' Aconit ou Antithora.*

Aconitum salutiferum, siue Anthora. Barr. ic.

Aconitum anthora L. polyandr. 3-gynia.

Blume: ungestaltete; fünf ungleiche Blumenblätter; das obere röhrig, in Gestalt eines umgekehrten Sturmhuts: die beiden Seitenblätter breit, abrund, einander gegenüber; die beiden untern länglicht, hinterwärts gefehrt; zwei in dem obern Blumenblatte enthaltene röhrige Ho-

Dritter Theil.

DD

nig-

nigbehälter, an langen Stielen, in Psriemengestalt; viel Staubgefäße; fünf Pistille oder Staubwege in dieser Gattung.

Frucht: fünf eirunde und psriemensförmige Kapseln, in Form eines Kopfs beisammen, einlappig, Hörner vorstellend, die eckigte, runzlichte und schwärzlichte Saamen enthalten.

Blätter: gestielte, einfache, fingerartige, unterhalb ausgeschnittene und weißlichte.

Wurzel: knolligte, als ein von zwei bis drei von außen braunen, von innen weißen Knollen zusammengesetzter Bündel.

Gestalt: einziger, ohngefähr einen Fuß hoher, fester, eckigter, etwas rauchhaariger Stengel; die Blumen ganz oben purpurfarbig, traubenartig gewachsen; die Blätter abwechselnd.

Ort: die Alpen und Gebirge in der ehemaligen Dauphine. Pf. I.

Das Käusekraut, la Staphisaigre ou l'Herbe aux poux.

Delphinium platani folio, Staphisagria dictum, I. R. H.

Delphinium staphisagria L. polyandr. 3-gynia.

Blume: ungestaltete, mit fünf ungleichen Blumenblättern in die Runde; das obere ausgezackt, von vorne stumpfer als die übrigen, von hinten röhrig, sich in ein langes Horn endigend; die

die übrigen Blumenblätter eirund, la
niförmig, offen, fast einander gleich; ein
monig-
behälter aus vier Stücken.

Frucht: dreikapselige, mit stumpfen Lappen.

Blätter: der flachen Hand ähnliche, rauchhaarige, an
langen Stielen.

Wurzel: lange, holzige, zaserige.

Gestalt: einen bis zwei Fuß hoher, gerader, runder,
rauchhaariger, ästiger Stengel; die Blumen
ganz oben blau und rauchhaarig, größer als
die des Rittersporn; abwechselnde Blätter.

Ort: die ehemaligen Provinzen Languedoc und Pro-
vence; in den schattigsten Gegenden. Pf.
1 Jahr.

Der weiße Diptam, *la Fraxinelle*.

Fraxinella Clusii. T. I. R. H.

Dictamnus albus L. 10-dria, 1-gynia.

Blume: mit einem Kelche von fünf Blättchens; mit
einem Blumenkranze von fünf ungleichen
Blumenblättern, davon zwei nach oben und
das fünfte nach unten gefehrt ist; auf den
Staubfäden sieht man drüsenartige Punkte.

Frucht: fünf innerhalb mit der Grundfläche zusammen-
gewachsene Kapseln, die obersten Spitzen
aber abgeseondert von einander.

Blätter: wechselseitige, geflügelte, mit einem unge-
paarten, das beinahe den Eschenblättern äh-
lich

lich ist; mit eirunden, gezahnten, glänzenden Blättchen.

Wurzel: dünne, weiße.

Gestalt: anderthalb Fuß hoher, rauchhaariger, gerader, ästiger Stengel; die Blumen traubenartig beisammen, gerade, beschließend.

Ort: in der ehemaligen Provinz Languedoc. Pf. I.

Dritter Abschnitt.

Kräuter mit vielblättriger, unregelmäßiger, ungestalteter Blume, deren Kelch zur Frucht wird.

Das Knabenkraut, *le Satirion male*.

Orchis morio mas. C. B. P.

Orchis mascula L. *gynandr. z-dria*.

Blume: ungestaltete, durch den Fruchtkern unterfüßte; einige Blumenscheiden hin und wieder; fünf Blumenblätter, drei äußere, zwei innere, in Form eines Helms zusammengewachsen; ein gefärbter Honigbehälter aus einem einzigen Stück, an dem Frucht- und Blumenbehältniß zwischen der Theilung der Blätter befestigt, aus einer geraden, ganz kurzen Oberlippe, und einer großen, offenen, breiten, unterhalb mit einer verlängerten Röhre, nach Art eines Horns, versehenen Unterlippe zusammengesetzt. In dieser Gattung ist
die

die Unterlippe in vier Lappen getheilt und gekerbt; die Röhre, in Form eines Horns, ist kurz und stumpf; die Blumenblätter des Rückens sind umgestülpt.

Frucht: ablange, einfachige Kapsel; mit drei Furchen, mit drei Klappen, die sich dreifach öffnen; viele kleine, sägespânartige Saamen.

Blätter: vollkommen ganze, länglichte, den Stengel wie eine Scheide umfassende, glatte, zuweilen braunroth gefleckte.

Wurzel: insgemein zwei, rundliche, hodenartige Zwiebeln; daher der Name Orchis und Orchis-pflanze kommt.

Gestalt: ohngefähr einen halben Fuß hoher, krautartiger, runder, gerader, hohlgestreifter Stengel; die Blumen ganz oben, in langen Aehren; die Blätter wechselseitig. Die Gegenwart oder Abwesenheit der Flecke auf den Blättern macht blos Varietäten aus.

Ort: die Wiesen; die feuchten Gegenden. Pfl. 1.

 Zwölfte Klasse.

Kräuter und strauchartige Gewächse mit zusammengesetzter Blume, die aus der Zusammensetzung mehrerer kleinen Blumenkränze besteht, die man Blümgens oder röhrige Blümgens nennt, die einblättrig, trichterförmig, in einem gemeinschaftlichen Kelche zusammengeläuft und zusammengewachsen sind. Die Blume wird Blümgensblume oder *flosculosus flos* genannt.

Erster Abschnitt.

Kräuter mit einer Blümgensblume, die keinen Saamen hinterläßt.

Die Spizklette, *le petit Clouteron*.

Xanthium. *Dod. Pempt.*

Xanthium strumarium L. *monoec. 5-dria.*

Blume: männliche oder weibliche auf einem Stocke. Die männliche Blume zusammengesetzt, von halbfugelrunder Gestalt; der gemeinschaftliche Kelch schuppenartig, von der Länge der Blümgens; das Blumen- und Fruchtbehältniß mit

mit Schuppen oder Flittergen versehen; die Blümgens unfruchtbar, trichterförmig, an ihren Rändern fünffach ausgeschnitten. Die weibliche Blume unter den männlichen befindlich, aus einem gemeinschaftlichen Kelche zusammengesetzt, ohne Blumenkranz, aus zwei Blättchens zusammengesetzt, die zwei Fruchtkerne enthalten, die mit umgebogenen Stacheln bedeckt sind.

Frucht: trockne, eirunde, ablange, mit harten und umgebogenen Spigen bedeckte Nuß, an ihrem obersten Ende mit zwei Gattungen von kleinen Häkchens, zweifachig, in jedem Fache einen länglichten, von einer Seite erhabenen, von der andern Seite flachen Saamen enthaltend.

Blätter: eins ums andre, gestielte, einfache, oder zuweilen gezahnte dreilappigte.

Wurzel: kleine, weiße, ästige.

Gestalt: zwei Fuß hoher, krautartiger, ästiger, gewährloser Stengel; die Blumen Achselblumen, Saßblumen, drei bis vier beisammen; abwechselnde Blätter.

Ort: an den Wegen lang hin; auf den Feldern. Pf. 17. Jahr.

Zweiter Abschnitt.

Kräuter mit Blümgensblume, die wollartig
bekränzte Saamen hinterlässt.

Die Flockenblume, *le Chardon étoilé ou*
Chausse-trape.

Carduus stellatus, sine calcitrapa. L. B.

Centaurea calcitrapa L. synon. polygam. frustran.

Blume: zusammengesetzte, blümgensartige, wegen eines Kelchs merkwürdig, der zwei Reihen langer gelblicher Stacheln trägt; die Blümgens purpurfarbig, unter einer röhrartigen, wenig regelmäßigen Gestalt zusammengehäuft; die in der Scheibe sind Zwitterblumen; die im Umkreise weibliche, unfruchtbare, größer als die Zwitterblumen, aber in geringerer Anzahl.

Frucht: glänzende, kleine, längliche, flockigte, innerhalb des Kelchs enthaltene und auf einem mit einem seidenartigen wolligten Wesen bedeckten Fruchtbehältnisse befindliche Saamen.

Blätter: Saßblätter; die Seitenblätter schmal, linienartig, zuweilen geflügelte, gezahnte.

Wurzel: weiße, lange, saftige.

Gestalt: die Stengel schießen bis einen Fuß hoch, sind eckigt, ästig, stachlig; die Blumen Achselblumen; die Blätter wechselsweise, ausgebreitet oder Wurzelblätter.

Ort:

gleiche Theile ausgeschnittene; der Kelch kugelförmig, aus Schuppen zusammengesetzt, die einander bedecken, lanzenförmige, scharf zugespitzte, anghelofenartig gekrümmte.

Frucht: einzelne Saamen, mit zwei Ecken, einander gegenüber, mit einer einfachen und ganz kurzen Locke bekränzt, im Kelch enthalten, auf einem flachen Fruchtbehältniß befindlich, das mit kleinen borstenartigen Plättchens versehen ist.

Blätter: einen Fuß lange, einfache, ganze, herzförmige, stachellose, rauchhaarige, unterhalb weißlichte, gestielte.

Wurzel: dicke, schwammartige, lange, spindelförmige, von außen schwärzlichte und von innen weiße.

Gestalt: der Stengel schießt zwei bis drei Fuß hoch, ist krautartig, gestreift, ästig; die Blumen einzeln, an den Aesten Achselblumen; die Blätter wechseln ab.

Ort: die Wiesen; die Straßen. Pf. 1jähr.

Die Cardebenedict, le Chardon-béni.

Cnicus silvestris, hirsutior, sine Carduus benedictus. C. B. P.

Centaurea benedicta L. *synon. polygam. aequal.*

Blume: zusammengesetzte, voller Blümgens; Zweiterblümgens in der Scheibe und im Umkreise, trich.

trichterförmige, unregelmäßige, in einem eirunden, dachrinnenartigen Kelche zusammengehäuft, der aus eirunden Schuppen zusammengesetzt ist, die sich verengern und gegen das oberste des Kelchs zu sich in ästige Stacheln endigen.

Frucht: länglichte Saamen, die an ihrer Grundfläche von einer einzigen Seite abgestumpft, in ihrer Reife mit harten und gelblichten Fäden gestreift, bekränzt, in dem Kelche eingeschlossen und auf einem flachen und rauchhaarigen Fruchtbehältnisse befindlich sind.

Blätter: ausgeschweifte, gezahnte, rauchhaarige, Saßblätter, die sich in kurze und weiche Stacheln endigen.

Wurzel: spindelförmige, ästige, mit weißen Fasern.

Gestalt: gerader, ästiger, rauchhaariger, höhlgestreifter Stengel von zwei Fuß; zu oberst eine oder zwei gelbe Blumen, an rauchborstigen und wollartigen Stielen; im Umkreise trift man einige weibliche Blümgens an; die Blätter wechselsweise.

Ort: die mittägigen Gegenden Frankreichs; pflanze sich leicht in unsern Gärten fort. Jfl. 1 jähr.

Das Ruhrkraut, *le Pied de chat.*

Elichrysum montanum flore rotundo, subpurpureo. C. B. P.

Gnaphalium dioicum L. *syngen. polygam. superfl.*

Blume:

Charaktere der vorigen, von der sie sich dadurch unterscheidet, daß man auf gewissen Stöcken blos unfruchtbare Zwitterblümgens findet; an andern Stöcken weibliche Blümgens, die Saamen hervorbringen; die Schuppen des Kelchs sind weiß, glänzend; die Blume eine zusammengesetzte, von runder Gestalt, weiß oder rosenfarbig.

Blume: }
Frucht: }

Blätter: ganz einfache, wollartige, weißlichte Saßblätter; die untern zuweilen spatelförmig, zuweilen linienartig.

Wurzel: kriechende.

Gestalt: ganz einfacher Stengel von einigen Zollen, mit kriechenden Aesten; die Blumen ganz oben in Büscheln; die Blätter wechselseitig, die untern dicht beisammen.

Ort: die Alpen; die gebirgigten Wiesen, auf welchen es sehr schädlich ist. Pfl. I.

Die Wasserdosten, l' Eupatoire.

Eupatorium cannabinum. C. B. P.

Eupatorium cannabinum L. *syngen. polygam. aequal.*

Blume: zusammengesetzte, voller Blümgens; Zwitterblümgens in der Scheibe und im Umkreise, an der Zahl fünf, trichterförmige, ihr Blumenrand oder das Gebräme offen, fünffach getheilt; in einem ablangen, dachrinnenartigen Kelche beisammen, der aus linienartigen, lanzenförmigen, geraden, ungleichen Schuppen zusammengesetzt ist.

Frucht:

Frucht: lange, dünne, mit einer langen Locke gezier-
te Saamen, die im Kelche auf einem bloßen
Fruchthehälter enthalten sind.

Blätter: Sackblätter, je drei und drei, fingerartige,
völlig ganze, zuweilen gezahnte, denen des
Hanss ähnliche; die obern einfache.

Wurzel: spindelförmige, mit starken weißlichen
Basen.

Gestalt: krautartiger Stengel von drei bis vier Fuß,
walzenförmig, rauchhaarig, weiß, voller Mark,
ästig; sie sind klein, purpurfarbig.

Ort: die feuchten Gegenden. Pfl. I.

Dritter Abschnitt.

Kräuter mit Blümgensblume, die Saamen ohne
Floeken hinterläßt.

**Der Saslor, le Carthame ou Safran
batard.**

Carthamus officinarum, flore croceo. I. R. H.

Carthamus tinctorius L. syngen. polygam. aequal.

Blume: zusammengesetzte, voller Blümgens, eirun-
der, dachrinnenartiger Kelch, der aus meh-
rern unten zusammengezogenen, oben erwei-
terten Schuppen zusammengesetzt ist; röchlich
gelbe Blümgens, mit sehr langen Röhren.

Frucht: keilsförmige, viereckigte, einzelne, weiße,
glatte, glänzende, zugespizte und floekenlose
Saamen.

Blät-

Blätter: einfache, ganze, eirunde, gezahnte Soffblätter; die Auszackungen zugespitzt, stachlig, die Oberfläche glatt, mit drei Rippen.

Wurzel: spindelförmige.

Gestalt: weißlichter, fester, krautartiger, drei Fuß hoher Stengel; die Blume ganz oben, einzeln und gestielt; die Blätter wechselseitig.

Ort: Aegypten; in den Gärten gezogen. Pfl. 1748.

**Der Wermuth, la grande Absinthe,
Aluynie.**

Abinthium ponticum seu Romanum, seu Dioscoridis. C. B. P.

Artemisia abinthium L. *synon. polyg. aequal.*

Blume: zusammengesetzte, voller Blümgens; Zwitterblümgens in der Scheibe, weibliche im Umkreise; röhrige, in einem gemeinschaftlichen, abrunden, in dieser Gattung kugelrunden Kelche beisammen, mit dachrinnenartigen, runden und zusammengewachsenen Schuppen.

Frucht: die Saamen der Zwitterblümgens, oder der weiblichen sind einzelne, bloße, im Kelche auf einem rauchhaarigen Fruchtbehältnisse befindlich.

Blätter: gestielte, weißlichte, zusammengesetzte, stark ausgeschüttene; die Ausschnitte linienartig.

Wurzel: holzige, zaserige.

Gestalt:

Gestalt: die Stengel zwei Fuß hoch, hohlgestreift, fest, holzig, ästig, weißlicht, voll eines weißen Markes; die Blumen Achselblumen, fast rund, hangend und gestielt; die Blätter wechselseitig.

Ort: die ungebauten und dünnen Gegenden. Pfl. I.

Der römische Wermuth, *la petite Absinthe pontique.*

Abinthium ponticum tenuifolium incanum. C. B. P.
Artemisia pontica L. *syngen. polygam. superfl.*

Blume: | wie bei der vorigen; das Fruchtbehältniß

Frucht: | bloß.

Blätter: gestielte, stark gethellte, sehr fein ausgeschnittene, unterhalb mit einem weißlichten wollartigen Wesen überzogen.

Wurzel: holzige, zaserige, kriechende.

Gestalt: die Stengel von anderthalb Fuß ohngefähr, walzenförmig, ästig; die Blumen Achselblumen, rund, herabhängend; wechselseitig Blätter.

Ort: Ungarn; Thracien; die Gärten. Pfl. I.

Die Stabwurz, *l'Aurone male.*

Abrotanum mas angustifolium maius, C. B. P.
Artemisia abrotanum L. *syngen. polygam. superfl.*

Blume: | wie bei der vorigen; das Fruchtbehältniß

Frucht: | bloß; die Saamen kleiner.

Blätter:

Blätter: sehr zahlreiche, in mehrere Linienartige, borstenförmige, grünlichte Blättchens ausgeschnitten.

Wurzel: holzigte, mit einigen Fasern.

Gestalt: Gattung eines strauchartigen Gewächses; der Stengel zwei bis drei Fuß hoch, harte, zerbrechliche, gerade, hohlgestreift, ästig; die Blumen zahlreich an den Stengeln lang hin; die Blätter wechselseitig.

Ort: um die Weinberge herum, in den mittägigen Gegenden Frankreichs. Pfl. I.

Der Beifuß, *l'Armoise*.

Artemisia vulgaris maior. I. R. H.

Artemisia vulgaris L. *synon. polygam. superfl.*

Blume: } Charaktere der vorigen; das Fruchtheil
Frucht: } niß bloß; die Blume eiförmig, fünf Blümchens im Umkreise.

Blätter: geflügelte, flache, ausgeschnittene, rauchhaarige, weiß auf ihrer Unterfläche.

Wurzel: kriechende, zaserige.

Gestalt: krautartige, drei Fuß hohe, gerade, harte, hohlgestreifte, walzenförmige, etwas rauchhaarige, röthliche, markigte; die Blumen ganz oben in einfachen Trauben; wechselseitig Blätter.

Ort: die ungebauten Gegenden. Pfl. I.

Die

Die Rheinfarn, *la Tanaisie.*

Tanacetum vulgare luteum. C. B. P.

Tanacetum vulgare L. *syngen. polygam. superfl.*

Blume: zusammengesetzte, voller Blümgens; Zwitterblümgens in der Scheibe, weibliche im Umkreise; die Zwitterblümgens fünffach getheilt, die weiblichen dreifach, in einem halbkugelrunden, dachziegelförmigen Kelche beisammen, dessen Schuppen spizig und gegen einander zusammen gedrängt sind.

Frucht: einzelne, länglichte, bloße Saamen, in dem Kelche, der seine Gestalt beibehalten hat, und auf einem bloßen und erhabenen Fruchtbehältnisse befindlich.

Blätter: zweimal geflügelte, gleichsam paarweise ausgeschnittene, an ihren Rändern sägeartig gezahnte, recht grüne. Man trifft eine Varietät oder Abart an, deren Blätter gefaltet und kraus sind.

Wurzel: lange, holzigte, ästige.

Gestalt: Stengel von wenigstens drei Fuß, runde, gestreifte, mit Mark angefüllte, ganz fein rauchhaarige; die Blumen ganz oben büschelartig beisammen, oder als ein runder Strauß; wechselsweise Blätter.

Ort: in den Gärten. Pfl. I.

Vierter Abschnitt.

Kräuter mit Blümgensblumen, als eine Kugel zusammen gehäuft und jede durch einen besondern Kelch unterstützt.

Die Kugeldistel, *la Boulette*, ou *l'Echinope*.

Echinopus maior. I. B.

Echinops sphaerocephalus L. *syngen. polygam. segregata.*

Blume: mit trichterförmigen Blümgens, deren Rand in fünf offne und umgestülpte Theile getheilt ist; alle Blümgens auf einem gemeinschaftlichen Fruchtbehältnisse in Kugelgestalt befindlich und jedes in einem eigenen, länglichten, dachziegelförmigen, nervigten, aus geraden, pflanzmenförmigen Blättchens zusammengesetzten Kelche eingeschlossen.

Frucht: ein einziger eirunder, ablangler, an seiner Grundfläche schmaler, oben stumpfer und rauchhaariger Saame, der in einem etwas bauchigten Kelche enthalten ist.

Blätter: geflügelte, flachlichte, unterhalb wolligte, oberhalb rauchborstige.

Wurzel: spindelförmige.

Gestalt: krautartiger, zwei bis drei Fuß hoher, hohlgestreifter, ästiger Stengel; die Blumen weißlich,

lich, als ein runder Kopf beisammen; wechselsweise Blätter.

Ort: Italien. Pfl. I.

Fünfter Abschnitt.

Kräuter mit Blümgensblumen, deren Blümgens insgemein in ungleiche Ausschnitte getheilt und, jedes davon, in einem besondern Kelche enthalten sind.

Das Grindkraut, *la Scabieuse des prés.*

Scabiosa pratensis hirsuta, quae officinarum. C. B. P.

Scabiosa arvensis L. 4-dria, 1-gyn.

Blume: zusammengesetzte, voller Blümgens; Blümgens, deren Staubgefäße mit ihren obersten Spitzen nicht zusammengewachsen sind, unregelmäßige, röhrige, in vier bis fünf Ausschnitte getheilte, die von der äußern Seite größer sind; die Blümgens in gegenwärtiger Gattung violetterfarbig, vierfach getheilt; die Blümgens in allen Gattungen in einem gemeinschaftlichen Kelche beisammen, der in mehrere Blättchens getheilt ist, die ein erhabenes Fruchtbehältniß umgeben; jedes Blümgens insbesondere in einem gedoppelten Kelche, der auf dem Fruchtkeime befindlich, eingeschlossen.

Frucht: einzelne, eirunde, länglichte, auf dem Fruchtbehältnisse und unter dem eigenthümlichen Kelche,

Ge 2

che,

che, der ihnen statt eines Kranzes dient, befindliche Saamen.

Blätter: gefügelte; die Wurzelblätter größer, als die Stengelblätter, länglichte, mit einem wollartigen Wefen überzogene.

Wurzel: gerade, lange.

Gestalt: Stengel von einem bis zwei Fuß hoch, rund, rauchhaarig, hohl; die Blumen ganz oben in runden Büscheln, so wie auch die Früchte nach dem Verblühen; je zwei und zwei Blumen einander gegen über.

Ort: die Felder. Pf. I.

Teufelsabbiß, la Scabieuse des bois, Mors du diable.

Scabiosa folio integro hirsuto. I. R. H

Scabiosa succisa L. 4-dria, 1-gyn.

Blume: } Charaktere der vorigen; meistens vier-
fach getheilte Blümgens, zuweilen je-
Frucht: } doch in fünf Theile; die nämliche
Farbe.

Blätter: lanzenförmige, eirunde, ganze, gestielte; die obern Saßblätter, an ihren Rändern gekerbte, rauhe und mit Haaren versehen.

Wurzel: kurze, zaserige, in der Mitte gleichsam wie abgebissen und zernagt.

Gestalt:

Gestalt: zwei Fuß hohe, einfache, runde, feste, rauchhaarige, ästige Stengel; die Aeste nahe beisammen, mit zwei kleinen Blättern an jenem Gelenke; die Blumen ganz oben, wie bei der vorigen gestaltet; die Blätter einander gegen über.

Ort: das Gehölze; die Wiesen. Pf. I.

Dreizehnte Klasse.

Kräuter und strauchartige Gewächse mit zusammengefügter Blume, die aus der Zusammensetzung mehrerer kleiner einblättriger Blumenkränze entsteht, die man Halbblümgens nennt, deren unterer Theil eine schmale Röhre ist, der obere eine kleine an ihrem äußersten Ende ausgezackte Zunge, und die in einem gemeinschaftlichen Kelche beisammen vereinigt stehen. Diese Blume heißt eine Halbblümgensblume oder
flos semiflosculosus.

Erster Abschnitt.

Kräuter mit Halbblümchensblume, deren Samen flockigt sind.

Der Löwenzahn, le Pissenlit, ou Dent-de-lion.

Dens leonis latiore folio. C. B. P.

Leontodon taraxacum L. *synon. polygam. aeq.*

Blume: voller Halbblümgens, aus einander gleichen, linienartigen, abgestumpften, fünfzähligen Zwitterhalbblümgens zusammengesetzt, die in einem dachrinnenziegelartigen, länglichten Kelche beisammen sind, dessen innere Schuppen

pen linienartig, parallel und einander gleich sind, die äußern nicht so zahlreich und unterhalb umgefüllt in dieser Gattung.

Frucht: einzelne, länglichte, höckerigte Saamen, mit einer federartigen Flocke bekränzt, die auf einem sehr langen Stocke steht, in einem länglichten auf einem bloßen und punctirten Fruchtbehältnisse befindlichen Kelche eingeschlossen.

Blätter: glatte, länglichte, tief von beiden Seiten ausgeschnittene, je zuweilen dreieckigte Blättchens. Man findet eine Varietät oder Abart mit breitem und rundlichen Blättern.

Wurzel: spindelförmige, milchigte.

Gestalt: der Stengel, in Form eines Schafts, schießt mitten aus den Blättern einen halben Fuß hoch auf; ist röhrig, zuweilen rauchhaarig; die Blumen einzeln oben zu Ende des Stengels; die Blätter Wurzelblätter und kriechend.

Ort: ganz Europa. Pfl. I.

Der Kopfsalat, *la Laitue pommée.*

Lactuca capitata C. B. P.

Lactuca sativa capitata L. *synon. polyg. aequal.*

Blume: voll Halbblümgens, aus Zwitterhalbblümgens zusammengesetzt, die kürzer sind als der Kelch und deren Zügelgen vier bis fünfzig ausgeschnitten ist; sie sind in einem dachrinneziegelartigen, eirunden, länglich-

ten Kelche beisammen, dessen Schuppen zugespitzt sind.

Frucht: einzelne, eirunde, zugespitzte, zusammengepreßte Saamen, die sich in eine einfache, auf einem langen oben erweiterten Stiele befindliche Glocke endigen; das Fruchtbehältniß bloß.

Blätter: fast den Stengel umfassende, einfache, ganze, rundliche, vor ihrer gänzlichen Entwicklung übereinander als ein runder Kopf befindlich.

Wurzel: spindelförmige, zaserige.

Gestalt: zwei Fuß hoher, fester, dicker, walzenförmiger, blattreicher, ästiger Stengel; die Blumen ganz oben büschelartig beisammen; wechselseitige Blätter.

Ort: die Küchengärten. Pfl. 1jährl.

Die Scorzonere, la Scorfonere.

Scorfonera latifolia sinuata. C. B. P.

Scorfonera hispanica L. *synon. polyg. aequal.*

Blume: aus Zwitterhalbblümgens zusammengesetzte Halbblümgensblume, davon die äußern die längsten sind und die mit den vorigen einerlei Gestalt haben; sie sind in einem dachrinnenziegelartigen, langen, fast walzenförmigen Kelche beisammen, der an den Rändern mit ohngekehr funfzehn hautartigen Schuppen versehen ist.

Frucht:

Frucht: länglichte, walzenförmige, hohlgestreifte Saamen, um die Hälfte kürzer als der Kelch, mit einer federartigen Flocke bekränzt; das Fruchtbehältniß bloß.

Blätter: den Stengel umfassende, ganze, wellenförmige, sägeartig ausgezackte.

Wurzel: spindelförmige, von außen schwärzlichte, von innen weiße, mit einem milchigten Saft angefüllte.

Gestalt: zwei Fuß hoher, ästiger, runder, hohlgestreifter, hohler, etwas rauchhaariger Stengel; die Blumen ganz oben, gestielt, einzeln; wechselsweise Blätter.

Ort: Spanien; die Küchengärten. Pf. l.

Zweiter Abschnitt.

Kräuter mit Halblümgensblume, deren Saamen ohne Flocken sind.

Die Wegwart, *la Chicorée sauvage.*

Cichorium silvestre sive officinarum. C. B. P.

Cichorium incybus L. *synon. polygam. aequal.*

Blume: Halblümgensblume; aus zwanzig blauen Halblümgens in die Runde zusammengesetzt, abgestumpft, mit fünf tiefen Zacken, in einem walzenförmigen Kelche beisammen, der vor seiner Entwicklung aus acht lanzenförmigen, schmalen, einander gleichen Schuppen zusam-

Ge 5

men

mengesetzt ist, die eine Walze bilden, und aus fünf Kürzern, die sich gegen einander neigen.

Frucht: einzelne, plattgedrückte Saamen, mit spitzigen Winkeln, mit einem kleinen fünfzackigen Umschlage bekränzt; in dem Kelche eingeschlossen und auf einem mit Plättchen versehenen Fruchtbehältnisse befindlich.

Blätter: Sackblätter, gezahnte, ausgebogene.

Wurzel: spindelförmige, zaserige, mit einem milchigten Saft angefüllte.

Gestalt: anderthalb Fuß hoher, einfacher, fester, gewundener, krautartiger, ästiger Stengel; die Blumen ganz oben, fast Achselblumen; wechselseitige Blätter.

Ort: die Ränder der Felser, der Wege; in den Gärten gezogen. Pf. I.

Vierzehnte Klasse.

Kräuter und krautartige Gewächse mit zusammengefügter Blume aus Blümgens und aus Halbblümgens, in einem gemeinschaftlichen Kelche beisammen vereinigt; und zwar so, daß die Blümgens den Mittelpunkt der Blume, den man die Scheibe (*discus*) nennt, einnehmen, und die Halbblümgens den Umkreis, den man den Kranz (*corona*) nennt. Diese Einrichtung hat dieser Blume den Namen: Strahlblume, (*flos radiatus*) verschafft.

Anm. Die Staubgefäße mit ihren obersten Enden zusammengewachsen, wie in den beiden vorigen Klassen.

Erster Abschnitt.

Kräuter mit Strahlblumen, und mit flockigten Saamen.

Die Mantwurzel, *l'Enule campane*, *Aunée*.

Aster omnium maximus, *Helenium dictus*. I. R. H.
Inula helenium L. *syngen. polyg. superfl.*

Blume: Strahlblume, gelbe, in der Scheibe aus Zwitterblümgens zusammengefüg, im Umfrei.

Kreise aus weiblichen Halblümgens; ihre Antheren oder Staubbeutel endigen sich an ihrer Grundfläche in Seidenhaare; die Blümgens sind trichterförmig, gerade, fünffach ausgeschnitten; die Halblümgens linienartig, ganz; der gemeinschaftliche Kelch dachrinneziegelförmig, die Schuppen eirund.

Frucht: alle Saamen linienartig, viereckigt, mit einer einfachen Locke bekränzt, von der Länge der im Kelche auf einem flachen und bloßen Fruchtbehältnisse befindlichen Saamen.

Blätter: die Wurzelblätter sind linzenförmig, über einen Fuß lang, ausgezackt, runzlich, von unten weißlicht; die Stengelblätter fast den Stengel umfassende.

Wurzel: starke, dicke, fleischigte, ästige, von außen braune, von innen weiße, eines starken Geruchs.

Gestalt: Stengel von vier Fuß, gerader, hohlgestreifter, rauchhaariger, ästiger; die Blumen ganz oben; die Achselblumensiele tragen nur eine Blume; wechselweise Blätter.

Ort: England; die Gärten. Pfl. 1.

Der Huflattig, *le Tussilage ou Pas-d'ane.*

Tussilago vulgaris, C. B. P.

Tussilago farfara L. *synon. polyg. superfl.*

Wit.

Blume: Strahlenblume; alle weibliche Blüthen im Umkreise; der gemeinschaftliche Kelch walzenförmig, seine Schuppen lanzenförmig, linienartig, einander gleich, an der Zahl fünf- zehn bis zwanzig.

Frucht: einzelne, länglichte, zusammengepreßte, mit einer rauchhaarigen Hölle, die von einem Faden getragen wird, bekränzte Saamen; im Kelche auf einem bloßen Fruchtbehältnisse enthalten.

Blätter: gestielte, herzförmige, breite, eckigte, gezahnte, oberhalb grüne, unterhalb wollartige.

Wurzel: lange, dünne, weißlichte, zarte, kriechende.

Gestalt: Stengel in Form eines Schafts, mit mehreren Storalblättern in Form der Schuppen bedeckt, einen halben Fuß hoch, im Frühjahre, vor den Blättern aus der Erde hervorschießend; einzelne Blumen, ganz oben an jedem Stengel; Wurzelblätter.

Ort: die Ufer der Flüsse, der Brunnen und Quellen, in den fetten Gegenden. Pfl. I.

Zwe.

Zweiter Abschnitt.

Kräuter mit Strahlblumen, deren Saamen mit einer Kappe von Blättern gezieret sind.

Die Erdbirn, *le Taupinambour*.

Corona folis paruo flore, radice tuberosa. I. R. H.
Helianthus tuberosus L. *syngen. polygam. frustran.*

Blume: Strahlblume, aus einer großen Zahl von Zwitterblümgens in der Scheibe zusammengefezt; im Umkreise aus einigen unfruchtba- ren weiblichen Halbblümgens; die walzenför- migen Blümgens kürzer, als der gemein- schaftliche Kelch, fünffach getheilt, auf klei- nen zweiblättrigen Kelchen befindlich; die Halbblümgens mit einem Züngelgen, lanzett- förmig, ganz, überaus lang.

Frucht: einzelne, ablange, stumpfe Saamen, mit vier Winkeln einander gegenüber, mit den, jedem Blümgens eigenen, Kelchen bekränzt, die in ihrer Reife abfallen, in dem gemein- schaftlichen Kelche, auf einem breiten, fla- chen Fruchtbehältnisse, das mit lanzenförmigen, spizigen Plättchens versehen ist, ent- halten.

Blätter: eirunde, herzförmige, an ihren Rändern ge- zahnte, rauh anzufühlende, sich an den Stiel hin

hin verlängernde; die Rippen auf dem Körper des Blatts zusammengewachsen.

Wurzel: knolligte.

Gestalt: Stenget von sieben bis acht Fuß, gerader, rauher, ästiger, mit einem weißen Marke angefüllter; die Blume ganz oben gestielt und einsam; die obern Blätter wechselsweise, die untern einander gegenüber.

Ort: Brasilien; auf den Feldern gezogen. Pf. I.

Dritter Abschnitt.

Kräuter mit Strahlblumen, deren Saamen weder Flocken, noch Blätterkappen haben.

Das Mutterkraut, *la Matricaire*.

Matricaria vulgaris seu *fativa*. C. B. P.

Matricaria parthenium L. *syngen. polyg. superfl.*

Blume: Strahlblume, aus vielen röhrigen Zwitterblümgens zusammengesetzt, in der halbkugelförmigen Scheibe beisammen, und aus Halblümgens im Umkreise; der gemeinschaftliche Kelch halbkugelförmig, nachrinnenziegelförmig; seine Schuppen linienartig, auf Art eines Schnabels, einander gleich, an ihren Rändern feste.

Frucht: alle Saamen einzeln, länglicht, ohne Flocken; in dem Kelche, auf einem bloßen und erhobenen Fruchtbehältnisse, eingeschlossen.

Blät-

Blätter: zusammengesetzte, ebene; die Blättchens eirund, stark ausgeschnitten.

Wurzel: weiße, ästige, zaserige.

Gestalt: zahlreiche, zwei Fuß hohe, gerade, hohlgestreifte, glatte, markigte Stengel; die Blumen ganz oben gestielt, in Büscheln beisammen; wechselsweise Blätter.

Ort: kommt im gebauten und ungebauten Erdreiche fort. Pf. l.

Die römische Kamille, *la Chamomille romaine.*

Chamaemelum nobile, flore multiplici. C. B. P.

Anthemis nobilis L. synon. polyg. superfl.

Blume: Strahlenblume, aus Zwitterblümgens in der erhabenen Scheibe, und aus Halbblümgens im Umkreise, zusammengesetzt; die Blümgens fünffach getheilt; die Halbblümgens lanzenförmig, zuweilen mit drei Zacken; der gemeinschaftliche Kelch halbkugelrund; die Schuppen linienartig, fast einander gleich.

Frucht: einzelne, länglichte, bloße Saamen, in dem Kelche auf einem kegelförmigen mit Plättchens versehenen Fruchtbehältnisse eingeschlossen.

Blät.

Blätter: zusammengesetzte, geflügelte, linienartige, spitzige, etwas rauchhaarige Saßblätter.

Wurzel: ästige, zaserige.

Gestalt: zahlreiche, krautartige, schwache, hangende Stengel; die Blumen ganz oben gestielt, einzeln, gelb, oft gefüllt; wechselsweise Blätter.

Ort: die Gefilde Italiens; die Gärten. Pfl. I.

Die Schafgarbe, *la Mille-feuille.*

Millefolium vulgare album. C. B. P.

Achillea millefolium L. syngen. polyg. superfl.

Blume: Strahlblume, weiße und purpurfarbige in einer Varietät oder Abart, aus mehreren Zwitterstrahlen in der Scheibe, und aus fünf bis zehn weiblichen im Umkreise zusammengesetzt; die Zwitter offen, fünffach getheilt; die weiblichen beinahe herzförmig, mit drei Zacken; alle Blümgens in einem eirunden, ablangen, schuppigartigen Kelche beisammen; die Schuppen eirund, spitzig, nahe beisammen.

Frucht: alle Saamen einzeln und eirund, in dem Kelche auf einem kegelförmigen, ablangen, mit lanzenförmigen Plättchens, die länger als die Blümgens sind, versehenen Fruchtbehältnisse befindlich.

: Dritter Theil.

3f

Blät-

Blätter: ablange, zweimal geflügelte, bloße Saßblätter; die Ausschnitte linienartig gezahnt.

Wurzel: holzigte, zaserige, schwärzlichte, seitwärts laufende.

Gestalt: steife, dünne, walzenförmige, hohlgestreifte, rauchhaarige, ästige Stengel von anderthalb Fuß; die Blumen ganz oben in Form eines plattgedrückten Büschels (fastigiati); wechselseitige Blätter.

Ort: die Grenzen der Wege. Pfl. I.

Vierter Abschnitt.

Kräuter mit Strahlblumen, deren Saamen in Kapseln eingeschlossen sind.

Die Ringelblume, *le Souci*.

Caltha vulgaris. C. B. P.

Calendula officinalis L. *syngen. polygam. necess.*

Blume: aus mehrern gelben Blümgens zusammengesetzte Strahlblume, Zwitter in der Scheibe und weibliche im Umkreise: die Zwitterblümgens von der Länge des Kelchs; die weiblichen sehr lang und mit drei Zacken: der gemeinschaftliche Kelch vielblättrig, in vierzehn bis zwanzig linienartige Abschnitte getheilet, die lanzenförmig und fast einander gleich sind.

Frucht:

Frucht: die Zwitterblümgens mitten in der Scheibe haben gar keine; die in der Scheibe bringen einige hautartige, ablange Saamen mit zwei Hörnern hervor; die weiblichen Blümgens bringen deren größere, die gekrümmt, dreieckigt, von der Gestalt eines Rahns mit hornartigen Spitzen sind; beiderlei in Gattungen von Kapseln vermittelst des platt gedrückten Kelchs, auf einem bloßen und flachen Fruchtbehältnisse enthalten.

Blätter: einfache, ganze, eirunde, an der Grundfläche schmaler als oben, rauchhaarige Saßblätter, fast den Stengel umfassende.

Wurzel: spindelförmige, zaserige, weißlichte.

Gestalt: krautartiger, dünner, walzenförmiger, ästiger Stengel; die Blumen ganz oben an Stielen; wechselsweise Blätter; die Pflanze blühet zu jeder Zeit.

Ort: die Felder; in den Gärten gezogen. Pfl. 2jähr.

Die Eberwurz, la Carline ou Caméléon blanc.

Carlina acaulis magno flore albo. C. B. P.

Carlina acaulis L. *syngen. polygam. aequal.*

Blume: aus weißen Blümgens zusammengesetzte Strahlblume, Zwitter in der Scheibe und im Umkreise; ihre Röhre kurz, ihr Rand glockenartig, fünffach getheilt; der gemeinschaftliche Kelch bauchigt, breit, ausgeschweift,

8 f 2 dach-

dachziegelförmig, aus vielen spitzigen Schuppen zusammengesetzt, die innern sehr lang, glänzend, gefärbt, um die Blume herum einen Kranz bildend.

Frucht: einzelne, fast walzenförmige, rauchhaarige Saamen, mit einer ästigen Locke bekränzt, die einer Feder ähnlich ist, in dem Kelche auf einem flachen mit Plättchens bedeckten Fruchtbehältnisse beisammen.

Blätter: einfache, fast geflügelte Saßblätter, mit einigen Stacheln an ihren Rändern.

Wurzel: spindelförmige.

Gestalt: zuweilen ohne Stengel, indem die Blume aus der Wurzel hervorzukommen scheint; der Stengel ist allemal kürzer, als die einzelne Blume; rund auf der Erde ausgebreitete wechselsweise Blätter.

Ort: die Gebirge Italiens und der ehemaligen Provinz Languedoc. Pl. I.

Fünfzehnte Klasse.

Blätterlose Kräuter und krauchartige Gewächse, das heißt, mit Blumen, die keine Blätter haben und deren Staubgefäße recht gut sichtbar sind, Fadenblumen (*florae staminei*) genannt.

Erster Abschnitt.

Kräuter mit Fadenblumen, deren unterer Theil des Kelchs zur Frucht wird.

Die Haselwurz, *le Cabaret*.

Afarum Dod. Pempt.

Afarum europaeum L. 12-dria. 1-gyn.

Blume: blätterlose Fadenblume, aus zwölf Staubgefäßen zusammengesetzt, die in einem dicken, lederartigen, gefärbten, glockenförmigen, in drei gerade, ganz oben innwärts umgestülpte Theile getheilten Kelche befindlich sind.

Frucht: lederartige Kapsel, in der Substanz des Kelchs eingeschlossene, in sechs Fache getheilte, die eirunde Saamen enthalten.

Blätter: einfache, ganze, etwas rauchhaarige, nierenförmige, stumpfe, gestielte, glänzende.

Bl 3

Wurzel:

Wurzel: dünne, kriechende, zaserige.

Gestalt: krautartiger, einfacher, niedriger Stengel; die Blumen ganz oben einzeln, von außen rauchhaarig, von innen grünlich, dunkelpurpurfarbig, auf einem ganz kurzen Stiele, der sich nach dem Blühen umbeugt; die Blätter kommen je zwei und zwei hervor, an Stielen, die, nachdem die Pflanze verblühet hat, länger werden.

Ort: die Gebirge; die Alpen. Pf. I.

Die weiße Rübe, *la Poirée ou Bette*.

Beta alba, vel pallescens, quae *Cicla officinarum*,
C. B. P.

Beta vulgaris L. *5-dria*, *2-gynia*.

Blume: blätterlose Fadenblume, aus fünf Staubgefäßen zusammengesetzt, die in einem Kelche befindlich sind, der in fünf eirunde, ablange, stumpfe Theile getheilt ist.

Frucht: Gattung von einfacher Kapsel, die einen nierenförmigen, zusammengepreßten, vom Kelch umgebenen und in seiner Substanz enthaltenen Saamen einschließt.

Blätter: große, lange, völlig ganze, sich an dem platt gedrückten, dicken, breiten und weißen Stiele verlängernde.

Wurzel: walzenförmige, spindelförmige, lange und weiße.

Gestalt:

Gestalt: anderthalb Fuß hoher, hohlgestreifter, ästiger Stengel; die Blüthen ganz oben, oder Achselblüthen; wechselsweise Blätter.

Ort: die Meerufer; in den Küchengärten gezogen. Pfl. zähr.

Zweiter Abschnitt.

Blätterlose Fadenblüthen, deren Pistill ober Staubweg ein im Kelche eingewickelter Saame wird.

Der Sauerampfer, *l'Oseille des prés.*

Acetosa pratensis. C. B. P.

Rumex acetosa L. 6-dria, 3-gynia.

Blume: blätterlose Fadenblüthe, aus sechs Staubgefäßen zusammengesetzt, die in einem Kelche befindlich sind, der in sechs eirunde, stumpfe, umgestülpte Blättchen ausgeschnitten ist, drei innere und drei äußere; die erstern kann man als Blumenblätter betrachten, die letztern als den wirklichen Kelch. In dieser Gattung sind die männlichen Blumen von den weiblichen getrennt, auf verschiedenen Stöcken.

Frucht: ein Saame mit drei Seiten, in den innern Blättchen des Kelchs enthalten, die die nämliche Gestalt angenommen haben.

Blätter: zugespitzte, länglichte, pfeilartige, den Stengel umfassende.

Wurzel: zaserige, lange, gelbliche.

St 4

Gestalt:

Gestalt: anderthalb Fuß hoher, hohlgestreifter, ästiger Stengel; die Blumen ganz oben, oder hangende Achselblumen; wechselseitige Blätter.

Ort: die Wiesen. Pf. I.

Die Mönchsrhabarber, la Patience ou Rhabarbe des moines.

Lapathum hortense latifolium. C. B. P.

Rumex patientia L. 6-dria, 3-gynia.

Blume: } Charaktere der vorigen. Alle Blumen sind
Zwitterblumen und mit häutigen Klappen
versehen. Auf einer von den Klappen findet
man ein kleines Korn. Die Mönchsrhabarber
ist vom Sauerampfer blos durch ihren Geschmack
unterschieden.

Frucht: }
Blätter: einen Fuß lange, länglichte, herzförmige, breite, runde, glatte, an einem langen Stiele.

Wurzel: lange, dicke, zaserige, von außen braune, von innen gelbe.

Gestalt: der Stengel schießt bis zur Höhe von sechs Fuß, ist hohlgestreift, röthlich, ganz oben ästig; die Blätter Wurzelblätter oder wechselseitig.

Ort: die Alpen Italiens; die Gärten. Pf. I.

Die

Die Melde, l'Arroche ou Bonne dame.

Atriplex hortensis alba, siue pallide virens. C. B. P.
Atriplex hortensis L. *polyg. monoec.*

Blume: blätterlose Fadenblumen, Zwitterblumen oder weibliche auf dem nämlichen Stocke; die Zwitterblumen in einem hohlen fünfſach getheilten Kelche beſammen; die weiblichen in einem in zwei flache, gerade, eirunde, ſpißige, zuſammengepreßte Blättchens getheilten Kelche.

Frucht: ein kreisrunder, zuſammengepreßter Saame, der von der Zwitterblume in dem fünfſeckigt gewordenen Kelche eingekloſſen; der von der weiblichen Blume in den beiden Blättchens ihres Kelchs enthalten.

Blätter: gebogene, gekerbte, dreieckigte.

Wurzel: einen halben Fuß lange, zaſerige.

Gestalt: krautartiger, ſehr hoher, gerader, unten walzenförmiger, nach oben zu eckigter und äſtiger Stengel; die Blumen ganz oben in eine Gattung von Aehre zuſammengehäuft; wechſelsweiße Blätter.

Ort: die Tartarei; wird in den Gärten gezogen.
Pfl. 1748.

Das Kampferkraut, la Camphrée.

Camphorata hirsuta. C. B. P.

Camphorosma Monspeliaca L. *4-dria, 1-gynia.*

St 5

Blume:

Blume: blätterlose Fadenblume, aus vier Staubfäden zusammengesetzt, in einem einblättrigen Kelche, der die Gestalt eines kleinen zusammengepressten und etwas bauchigten Gefäßes hat, in vier ungleiche Abschnitte getheilt, davon die beiden größten einander gegen über.

Frucht: einfache Kapsel, die sich oben öffnet, durch den Kelch bedeckt ist und einen einzigen eirunden, platt gedrückten, glänzenden Saamen enthält.

Blätter: pfriemensförmige, linienartige, einfache, ganze, rauchhaarige Sackblätter.

Wurzel: holzigte, ästige.

Gestalt: Gattung eines krautartigen Gewächses einen Fuß hoch; zahlreiche, holzigte, lebhafteste, etwas rauchhaarige, weißlichte Stengel, mit Blättern an ihren Knoten; kleine Achselblumen beisammen; wechselseitige Blätter.

Ort: die ungebauten Gegenden Spaniens; der ehemaligen Provinz Languedoc. Pfl. I.

Das Bruchkraut, *la Turquette ou Herniaire.*

Herniaria glabra. C. B. P.

Herniaria glabra L. 5-dria, 2-gynia.

Blume: blätterlose Fadenblume, aus fünf Staubgefäßen zusammengesetzt, in einem einblättrigen offenen Kelche beisammen, der in fünf spitzige Theile getheilt und innerlich gefärbt ist.

Frucht:

Frucht: kleine im Grunde des Kelchs verborgene Kapsel, die einen eirunden, zugespitzten, glänzenden Saamen enthält.

Blätter: kleine, einfache, ganze, eirunde, glatte Sackblätter.

Wurzel: dünne, etwas ästige.

Gestalt: kleine Pflanze; gegliederte, dünne, krautartige, sehr ästige, zur Erde gelagerte Stengel; die Blumen Achselblumen, Sackblumen, bündelweise beisammen; die Blätter einander gegenüber; kleine häutigte Blattansätze beim Ursprunge der Blätter.

Ort: die trocknen, sandigten Gegenden. Pfl. I.

Das Mauerkraut, *la Pariétaire.*

Parietaria officinarum et *Dioscoridis* C. B. P.

Parietaria officinalis L. *polygam. monoec.*

Blume: blätterlose, Zwitter oder weibliche auf einerlei Stock; eine weibliche in der nämlichen Hülle mit zwei Zwitterblumen enthalten, die aus vier Staubgefäßen zusammengesetzt sind, die in einem einblättrigen, vierfach ausgeschnittenen Fruchtbehältnisse befindlich.

Frucht: alle Saamen einzeln, eiförmig, in dem besondern Kelche enthalten, der durch seine Ränder verlängert und verschlossen ist.

Blätter: gestielte, einfache, völlig ganze, lanzenförmige, eirunde, oberhalb etwas glänzende, rauchhaarige und unterhalb geribbt.

Wurzel:

Wurzel: zaserige, röthliche.

Gestalt: ein bis zwei Fuß hohe, röthliche, runde, zerbrechliche, ästige Stengel; die Blumen klein, Achselblumen, Sackblumen, bündelweise beisammen; die Blätter wechselsweise.

Ort: auf den feuchten Mauern. Pf. I.

Das Flöhkraut, la Persicaire.

Pericaria mitis, maculosa et non maculosa, C.B.P.
Polygonum pericaria L. 8-dria, 3-gynia.

Blume: blätterlose Fadenblume, aus sechs Staubgefäßen und zwei Pistillen oder Staubwegen zusammengesetzt, die in einem Kelche befindlich sind, der für einen Blumenkranz gelten kann; er besteht aus einem einzigen, offenen und an seinen Rändern in fünf eirunde, stumpfe Theile getheilten Stücke.

Frucht: ein einziger flacher, eirunder Saamen, mit drei Seiten, an seinem obersten Ende spitzig, in einer Gattung von Kapsel eingeschlossen, die nichts anders als der verengerte Kelch ist.

Blätter: gestielte, lanzenförmige, zuweilen geflechte.

Wurzel: horizontale, dünne, zaserige.

Gestalt: runde, hohle, röthliche, ästige, knotige, einen Fuß hohe Stengel; die Blumen Achselblumen, in eirunden, länglichten Aehren; wechselsweise Blätter; mit Wimpern versehene Blattansätze, die den Stengel umgeben.

Ort: die Gräben und feuchten Gegenden. Pf. 11. jühr.

Das

Das Heidekorn, *le Blé noir, ou Sarrafin.*

Fagopyrum vulgare, erectum, I. R. H.

Polygonum fagopyrum L. 8-dria, 3-gyn.

Blume: } Charaktere der vorigen; acht Staubgefäße;
Frucht: } dreieckiger Saame, mit drei hervorstechen-
den und gleichen Seiten.

Blätter: herzförmige, pfeilartige; die untern an lan-
gen Stielen, die obern fast Saßblätter.

Wurzel: zaserige, aus feinen Fasern zusammen-
gefestete.

Gestalt: zwei Fuß hoher, fast gerader, einfacher,
walzenförmiger, glatter, ästiger Stengel; die
Blumen ganz oben Achselblumen, büschelwei-
se; wechselsweise Blätter.

Ort: ursprünglich aus Afrika. Pfl. 1 Jahr.

Die Natterwurz, *la grande Bistorte.*

Bistorta maior, radice minus intorta. C. B. P.

Polygonum bistorta L. 8-dria, 3-gyn.

Blume: } Charaktere der vorigen.
Frucht: }

Blätter: einfache, eirunde, längliche, sich an ihrer
Grundfläche in Stiele endigende; die obern
Saßblätter und den Stengel umfassende.

Wurzel: fast knollige, große, gleichsam holzige,
zwei- bis dreimal gewundene, gedrehte, der
feste Theil ästige Fasern von sich werfend.

Gestalt:

Gestalt: ganz einfacher, zarter, glatter, walzenförmiger, knotigter, ein bis zwei Fuß hoher Stengel, der bloß eine einzige dichte Blumenähre trägt, von eirunder Gestalt und röchlicher Farbe; wechselseitige Blätter.

Ort: die Gebirge von Bugey, Pilsa; die Alpen; auf den Wiesen. Pfl. I.

Dritter Abschnitt.

Kräuter mit blätterlosen Fadenblumen, die man Getraidearten, oder Graspflanzen nennt, unter welchen mehrere zum Brodbacken geschickt sind.

Der Waizen, *le Froment*.

Triticum hibernum, *aristis carens*. C. B. P.

Triticum hibernum L. 3-dria, 2-gyn.

Blume: blätterlose Fadenblume, aus drei Staubgefäßen und einer Gattung von schuppigten Kelche zusammengesetzt, an welchem man innerlich zwei zuweilen bärtige, zuweilen unbärtige Klappen unterscheidet und den man als den Blumenkranz ansehen kann; äußerlich, der wahre Kelch, oder die Hülse, aus zwei eirunden, stumpfen, glatten, Klappen zusammengesetzt, die insgemein drei Blumen enthalten.

Frucht: in jedem Blumenkranze, oder Hülse, trifft man einen eirunden, länglichten, stumpfen, von einer Seite erhabenen, von der andern gesurch-

gefurchten Saamen an, der, wenn die Hülse vor Reife sich öffnet, ausfällt.

Blätter: einfache, ganze, pfeilensförmige, den Stengel mit ihrer Grundfläche umfassende, an jedem Gelenke befindliche.

Wurzel: zaserige.

Gestalt: der Stengel ist ein Halm von zwei bis drei Sch. hoch, gegliedert, röhrig, ganz oben in der Reife gebogen; die Blumen oben an den Stengeln, in Aehren, die, von dieser Gattung, keinen Barch haben; wodurch sie sich von dem Sommerwaizen (*Triticum aestivum* Linn.) unterscheidet, der sehr härtig ist.

Man hat noch mehrere Arten von Waizen, die bloße Varietäten oder Abarten sind, die durch die Verschiedenheit der Himmelsgegend und der Behandlungsart verursacht werden.

Ort: der Ursprung des Waizen ist unbekannt; er wird auf allen Feldern gebauet. Jßl. 1749.

Der Roggen, le Seigle.

Secale hibernum, vel maius. C. B. P.

Secale cereale hibernum L. 3-dria, 2-gyn.

Blume: blätterlose Fadenblume, aus drei Staubgefäßen zusammengesetzt und aus einer Hülse oder Hülle, die aus zwei Blättgen einander gegenüber, in Gestalt eines Schnabels, zwei Blumen enthaltend, besteht; unter der Hülle trifft man zwei andere Klappen an, die man als
eine

eine Gattung von Blumenkranz betrachten kann; die innere flach, lanzenförmig; die äußere steif, bauchigt, spitzig, an ihren untern Rändern mit Wimpern, oder kleinen Härchens, sich in einen langen Warth endigend.

Frucht: in jeder Gattung von Blumenkranz trift man einen länglichten, walzenförmigen, etwas zugespitzten und sich leicht losbegebenden Saamen an.

Blätter: wie bei der vorigen.

Wurzel: horizontale, zaserige.

Gestalt: die Stengel schießen zuweilen sieben bis acht Fuß in die Höhe, sind nicht so stark, wie die des Waizen, denen sie ähnlich sind; die Blumen ganz oben in sehr langen und bärtigen Aehren; zwei Floralblätter. Man unterscheidet den Winterroggen von dem Sommerroggen; ersterer heißt großer Roggen, letzterer kleiner Roggen; welches blos Varietäten oder Abarten sind. Manggetraide nennt man die Vermischung und Erbauung des Roggen mit dem Waizen.

Ort: sein Ursprung ist unbekannt. Man bauet ihn in dem Lande, das keinen Waizen hervorbringen würde. Pf. 1747.

Die Gerste, l'Orge.

Hordeum polystichon vernum. C. B. P.

Hordeum vulgare L. 3-dria. 2-gyn.

Blume:

Blume: blätterlose Fadenblume; aus drei Staubgefäßen und einem Kelche oder Hülle zusammengesetzt, die in sechs linienartige, spitzige, gerade, drei Blumen einschließende Blättgens getheilt ist; unter der Hülle trifft man eine Gattung von Blumenkrantz an, aus zwei Flügeln oder Klappen zusammengesetzt, davon die äußere lanzenförmig; flach ist; die innere bauchig, eckigt, eirund, spitzig, länger als die Hülle, sich in einen langen Warth endigend.

Frucht: ein länglicher, bauchigter, eckigter, an seinen beiden Enden spitziger, der Länge nach gefurchter Saame, in seiner Hülle eingeschlossen, die genau mit ihm verbunden bleibt.

Blätter: lange, schmale, mit ihrer Grundfläche den Stengel umfassende; die untern schmaler als die Weizenblätter.

Wurzel: zaserige, dünne.

Gestalt: nicht so hoher, aber saftreicher Stengel, als der der vorigen; die Blumen ganz oben, in langen, geraden, an ihrer Grundfläche bauchigten Aehren, die mit sehr langen Warthen oder Grannen versehen sind; sechsfach getheilte Storalblätter.

Ort: wird auf den Felbern erbauet. Pfl. 1 jähr.

Der Haber, l' Avoine.

Avena vulgaris, seu *alba*, C. B. P.

Avena fatua L. *3-dria*, *2-gyn*.

Dritter Theil,

Ö 3

Blume:

Blume: blätterlose Fadenblume, aus drei Staubgefäßen und einem Kelche oder Hülselzusammengesetzt, die mehrere Blumen einschließt und sich in zwei lanzenförmige, bauchigte, breite, barthelose Klappen theilet; unter der Hülse findet man zwei andere Klappen, die man als einen Blumenkranz betrachten kann, hinter welchen ein sehr langer, gekrümmter und gegliederter Barth in die Höhe schießt.

Frucht: einzelner, länglichter, an beiden Enden spitziger Saame, mit einer seiner ganzen Länge nach gezogenen Furche; von dieser Gattung schließt jede Hülse zwei Saamen in sich.

Blätter: wie bei den vorigen.

Wurzel: zaserige.

Gestalt: gegliederter Stengel oder Halm, ein bis zwei Fuß hoch; die Blumen ganz oben, gestielt, als eine Rispe. Der weiße Haber und der schwarze sind blos Varietäten.

Ort: die Felder. Pfl. 1jähr.

Das Fennich, le Chiendent ou Pied-de-poule.

Gramen dactylon radice repente feu Officinarum.
L. R. H.

Panicum dactylon L. 3-dria, 2-gyn.

Blume: blätterlose, einzelne Fadenblume, aus drei Staubgefäßen und einer Hülse zusammengesetzt, die blos eine Blume enthält und die in drei Klapp-

Klappen getheilt ist, davon die eine sehr klein ist; die Hüllen werden von einem kurzen Stiele getragen; in der Hülle findet man zwei andere Klappen, die eiförmig und spitzig, wie die vorigen, und statt des Blumenkranzes sind.

Frucht: eiförmiger, von einer Seite etwas platt gedrückter, glänzender, glatter, gelber oder schwarzer, in den innern Klappen eingeschlossener Saame.

Blätter: steife, kurze, rauchhaarige, den Halm umfassende, nach oben zu längere.

Wurzel: lange, knotigte, gelenkartige, ästige, kriechende.

Gestalt: einen halben Fuß hoher, gegliederter Halm; ganz oben drei bis vier offene, schmale, fingerartige, an ihrer innern Grundfläche rauchhaarige Aehren.

Ort: am Rande der Gassen und Wege, Pfl. I.

Vierter Abschnitt.

Kräuter mit blätterlosen Fadenblumen, in schuppigten Köpfen beisammen.

Das Cypergras, *le Souchet long*.

Cyperus odoratus radice longa, siue Cyperus officinarum. C. B. P.

Cyperus longus L. 3-dria, 1-gyn.

Ug 2

Blume:

Blume: blätterlose, mit drei Staubgefäßen, als geschosweise getheilte Aehren beisammen; die Blumen durch eirunde Schuppen von einander getrennt, als ein Schnabel, flach und gekrümmt.

Frucht: ein dreieckiger, spiziger Saame, ohne Haare.

Blätter: lange, steife, zugespizte.

Wurzel: lange, zaserige.

Gestalt: blattreicher, dreieckiger Halm; die Blumen ganz oben, in wechselseitigen Aehren, ohne Stiele, eine Gattung von Blattschirm bildend, der nach oben zu aus einander geht.

Ort: die feuchten, morastigen Gegenden. Pfl. I.
Man hat noch eine andere Art Cypergras, das man rundes Cypergras nennt; es wird aber als Arznei wenig gebraucht.

Fünfter Abschnitt.

Kräuter mit Staubfädenblumen, von den Früchten abgetrennt, auf einem und ebendemselben Stocke.

Der Wunderbaum, *le Ricin ou Palme de Christ.*

Ricinus, *Galtis palma Christi. Lob. Hist.*

Ricinus communis L. *monoec. monadelph.*

Blumen: blätterlose, aus mehreren mit ihren Fäden in mehrere Körper zusammengewachsenen Staub-

Staubgefäßen zusammengesetzte; männliche und weibliche auf dem nämlichen Stocke; die männlichen Blumen in einem einblättrigen in fünf eirunde hohle Theile getheilten Blumenkelche befindlich; der Blumenkelch der weiblichen blos in drei Theile getheilt.

Frucht: ziemlich kreisrunde, grünlichte, mit weichen und biegsamen Stacheln bedeckte Kapsel, mit drei Furchen, drei Fachen, drei Klappen, die drei einzelne, eirunde, glänzende, braunfarbige schwarzgefleckte Saamen enthalten.

Blätter: einfache, gestielte, der flachen Hand ähnliche; die Ausschnitte zugespitzt, sägeartig gezähnt.

Wurzel: spindelförmige, ziemlich einfache.

Gestalt: sechs Fuß hoher, röhrlicher, krautartiger, ästiger, walzenförmiger, röhrtartiger, glatter Stengel; die Blumen am äußersten Ende der Aeste, traubenartig; wechselseitige Blätter mit langen Stielen, an welchen man insgemein drei Drüsen antrifft.

Ort: Indien; Afrika. Pfl. 2jähr.

Sechster Abschnitt.

Kräuter mit blätterlosen Staubfädenblumen, insgemein von den Früchten abgesondert, auf verschiedenen Stöcken.

Der Rosschwanz, *la Prêle*.

Equisetum palustre longioribus fetis. C. B. P.

Equisetum fluviatile L. cryptog.

Gg 3

Blume:

Blume: blätterlose; verborgene Befruchtungsart, als ekrunde länglichte Aehre.

Frucht: schwarze und rauhe Saamen, nach dem Casalpin.

Blätter: rauhe, hohlgestreifte, aus kleinen in einander gesteckten Röhren zusammengesetzt.

Wurzel: lange, zaserige, Schößlinge treibende, schwärzlichte.

Gestalt: zwei Fuß hohe, röhrenartige, gestreifte, gegliederte Stengel, jede Gelenkfügung oben gezähnt und die obere Gelenkfügung umfassend; die jungen Stengel kommen wie die Spargelstengel aus der Erde hervor; die Befruchtungsart ganz oben ährenförmig; sehr zahlreiche, ringelweise Blätter. Den Namen hat die Pflanze von der Aehnlichkeit ihrer Blätter mit den Haaren um den Pferdeschweif herum erhalten.

Ort: die morastigen und feuchten Gegenden. Pf. I.
Man hat noch eine andere Gattung von Rosschwanz, die man *Equisetum arvense longioribus setis* nennt; sie hat ziemlich die nämlichen Charaktere und Eigenschaften, wie vorige.

Der Spinat, les *Epinards*.

Spinacia vulgaris, capsula seminis aculeata. I. R. H.

Spinacia oleracea L. *dioc.* 5-dria.

Blume: blätterlose, männliche oder weibliche; auf verschiedenen Stöcken; die männlichen Blumen

men aus fünf Staubgefäßen in einem in fünf hohle, länglichte, stumpfe Ausschnitte getheilten Kelche zusammengesetzt; die weiblichen Blumen aus vier Pistillen oder Staubwegen in einem einblättrigen, in vier Ausschnitte getheilten Kelche, davon die kleinsten einander gegenüber sind, zusammengesetzt.

Frucht: der Kelch der weiblichen Blumen verhärtet sich und enthält einen abunden Saamen; die Gestalt der Frucht ist veränderlich; bald ist sie abrund, bald eckigt.

Blätter: gestreifte, einfache, ganze; die untern zuweilen von beiden Seiten ausgeschnitten, zugespitzt; die ganz oben haben blos zwei Verlängerungen an ihrer Grundfläche.

Wurzel: weiße, einfache, etwas zaserige.

Gestalt: hohle, walzenförmige, hohlgestreifte, ästige Stengel von einem Fuß; die männlichen Blumen von der Mitte des Stengels an bis oben hinaus traubensförmig; die weiblichen als Achselblumen beisammen; wechselsweise Blätter.

Ort: der Geburtsort ist unbekannt. Sie wird in den Küchengärten gezogen. Pf. 1749.

Das Bingelkraut, *la Mercuriale male ou femelle*.

Mercurialis testiculata, siue mas. C. B. P.

Mercurialis spicata siue foemina. C. B. P.

Mercurialis annua L. *dioc. 9-dria*.

§ 4

Blume:

Blume: blätterlose, männliche oder weibliche, auf verschiedenen Stöcken; die männlichen Blumen ohngefähr aus ein Duzend Staubgefäßen zusammengesetzt, die in einem in drei lanzenförmige, eirunde, hohle Theile getheilten Kelche befindlich sind; die weiblichen aus zwei Pistillen oder Staubwegen und aus zwei zugespitzten Saftbehältern zusammengesetzt, die auf jeder Seite des Fruchtkelns befindlich sind; ihr Kelch ist der männlichen ihrem ähnlich.

Frucht: gar keine auf der männlichen Pflanze; die weibliche hat abrunde, zweifachige Kapseln, von der Gestalt eines Scrotums oder Hodensackes, die einzelne abrunde Samen enthalten.

Blätter: glatte, einfache, ganze, zugespitzte, oft eirunde und sägeartig gezahnte.

Wurzel: zaserige.

Gestalt: eckigte, knotigte, glatte, glänzende, ästige, ohngefähr einen Fuß hohe Stengel; die Blumen einander gegenüber und Achselblumen; die männlichen gestielt, ährenweise beisammen; die weiblichen fast Saßblumen und oft zwei und zwei; die Blätter einander gegenüber, Blattansätze, gedoppelt.

Ort: die Felder, die Weinberge, die Spaziergänge und schattigten Derter. Pl. l.

Die

Die große Brennnessel, *la grande Ortie.*

Urtica vrens maxima. C. B. P.

Urtica dioica L. *monoec.* 4. *dria.*

- Blume:** blätterlose, männliche oder weibliche auf einem Stöcke; die männlichen aus vier Staubgefäßen zusammengesetzt, die in einem Kelche befindlich sind, der in vier abrunde hohle, stumpfe Blättchens getheilt ist und in dessen Mitte man innerlich eine kleine Sackdrüse in Gestalt einer Wase antreift; die weiblichen Blumen, zuweilen auf verschiedenen Stöcken befindlich, wie in dieser Gattung, sind aus einem Pistill oder Staubwege zusammengesetzt, das in einem eirunden, hohlen, geraden, zweifach getheilten Kelche enthalten ist.
- Frucht:** einzelner, eirunder, stumpfer, glänzender, etwas platt gedrückter, in dem zusammengezogenen Kelche enthaltener Saame.
- Blätter:** gestielte, einfache, ganze, herzförmige, mit Haaren bedeckte.
- Wurzel:** ästige, zaserige, gelbliche.
- Gestalt:** zwei bis drei Fuß hohe, viereckigte, hohlgestreifte, steife, haarborstige, hohle, ästige, blattreiche Stengel; die Blumen ganz oben, Achselblumen, in Gestalt einer Traube; die Blätter einander gegenüber; alle Theile der Pflanze mit gegliederten, pfriemenförmigen, stechenden Haaren bedeckt, die auf der Haut Entzündungen verursachen.
- Ort:** die Gärten und Ränder der Felder. Pfl. I.

Gg 5

Die

Die römische Brenneffel, *l'Ortie romaine.*

Urtica vrens pilulas ferens. C. B. P.

Urtica pilulifera L. *monoec.* 4-dria.

Diese Gattung von Brenneffel hat einerlei Eigenschaften mit der vorigen.

Der Hopfen, *le Houblon male ou femelle.*

Lupulus mas. C. B. P.

Humulus lupulus L. *dioec.* 5-dria.

Blume: blätterlose, männliche oder weibliche, auf unterschiedenen Stöcken; die männlichen aus fünf Staubgefäßen zusammengesetzt, in einem in fünf länglichte, hohle, stumpfe Blättgens getheilten Kelche; die weiblichen aus einem kleinen Pfstill oder Staubwege zusammengesetzt, das in einem einblättrigen, eirunden, sehr großen Kelche eingeschlossen ist, beifammen in allgemeinen und besondern Hüllen, die in vier eirunde Theile getheilt sind.

Frucht: ziemlich kreisrunde Saamen, in schuppenartigen Häuten, die einen runden Kopf bilden.

Blätter: gestielte, einfache, ganze, herzförmige oder mit drei Lappen, sägeartig gezahnte.

Wurzel: horizontale, ästige, Schößlinge treibende.

Gestalt:

Gestalt: eckigte, krautartige, rauh anzufühlende, hohle Stengel, die aufwärts laufen und sich schlängeln: die weiblichen Blumen gestielt, Achselblumen, beifammen, Gattungen von schuppenartigen Regeln bildend, an Stielen von der Länge der Blattstiele; einander gegenüber stehende Blätter.

Ort: die sandigten Gegenden; die Hecken. Pf. I.

Sech-

Sechzehnte Klasse.

Blumenblätterlose Kräuter und strauchartige Gewächse, die gar keine Blumen haben und die blos Saamen tragen, genannt *apetali*, ohne Blumen.

Erster Abschnitt.

Kräuter mit Blumen ohne Blätter, ohne Blumen, deren Früchte unter dem Rücken der Blätter wachsen.

Das weibliche Farnkraut, *la Fougère femelle ou commune*.

Filix ramosa maior. C. B. P.

Pteris aquilina L. *cryptogam*.

Befruchtung: nach einer Linie, die unterhalb den Rand des Blatts umgiebt,

Blätter: Wurzelblätter, gestielte, aus zusammengesetzten zusammengesetzte, die Blättgens nach der Reihe ausgeschnitten, auf Art lanzenförmiger Flügel; die obern kleiner als die untern; diese zuweilen bogenartige.

Wurzel: fleischigte; knotigte, horizontale, Schößlinge treibende, seitwärts laufende, hier und da Fasern von sich werfend, von außen schwärzliche,

lichte, von innen weißlichte. Die Benennung der Pflanze soll daher kommen, daß ihre Wurzel, querdurch geschnitten, den Reichsadler vorstellt.

Gestalt: diese Pflanze hat keinen Stengel, sondern die Blattstiele schießen auf drei Fuß hoch, sind steif, feste, eckige, sehr glatt, und kommen unmittelbar aus der Wurzel hervor; die Blätter sind groß, unten sehr breit, vor ihrer Entwicklung schneckenartig zusammengerollt und mit kleinen braunen Schuppen bedeckt, die sich in der Folge los begeben.

Ort: das Gehölze; die ungebauten und unfruchtbaren Gegenden. Pl. 1.

Das männliche Farnkraut, *la Fougère male.*

Filix non ramosa dentata. C. B. P.

Polypodium filix mas L. cryptogam.

Befruchtung: auf Art kleiner Paquets oder runder Punkte, auf dem Rücken der Blätter verbreitet.

Blätter: Wurzelblätter, gestielte, zweimal geflügelte; die Blättgens stumpf, gekerbt, eirund, lanzenförmig, fast geflügelt.

Wurzel: dicke, ästige, zaserige, von außen schwärzlichte, von innen blasse.

Gestalt: die Blattstiele kommen aus der Wurzel hervor und tragen schneckenartig in einander zusammen-

sammengerollte Blätter, die mit einem weißlichen wolligten Besen bedeckt sind, das nach ihrer Entwicklung abfällt; der Stiel nach der Wurzel zu und beim Anfange der Blättgens, ist mit einem wolligten Besen versehen, das aus kleinen braunen Plättgens zusammengesetzt ist.

Ort: das Gehölze. Pfl. I.

Der rothe Steinbrech, *le Polytric.*

Trichomanes, seu polytricum officinarum. C. B. P.
Asplenium trichomanes L. *cryptogam.*

Befruchtung: nach Art gerader Linien, auf der Scheibe der Blättgens.

Blätter: geflügelte; die Blättgens fast kreisrund, gekerbt, Saßblättgens.

Wurzel: langhärige, zaserige, braune.

Gestalt: die Blattstiele sind statt der Stengel, und schießen von der Wurzel aus einige Zoll hoch, sind walzenförmig, steif, zerbrechlich, braunroth; die Blättgens einander gegenüber; die obern kleiner als die untern.

Ort: auf den alten feuchten Mauern; in den Brunnen, Wasserquellen; in den Spalten der Felsen. Pfl. I.

Das Engelsfuß, *le Polypode.*

Polypodium vulgare. C. B. P.

Polypodium vulgare L. *cryptogam.*

Befruch-

Befruchtung: der des männlichen Farnkrauts ähnlich.

Blätter: geflügelte; die Blättgens länglicht, etwas gezahnt, stumpf, Saßblättgens, an ihrer Grundfläche zusammengewachsen.

Wurzel: schuppigte, kriechende.

Gestalt: die Blätterstiele sind statt des Stengels und schießen aus der Wurzel zuweilen einen Fuß hoch hervor; die Blättgens wechselseitig an den Stiel lang hin, der sich in ein ungepaartes Blättgen endigt.

Ort: die Spalten der Felsen, des Mauerwerks, unten an alten Bäumen u. s. w. Pf. I.

Das Frauenhaar, *le Capillaire ordinaire.*

Filicula quae adianthum nigrum officinarum, pinulis obtusioribus. I. R. H.

Asplenium, adianthum nigrum L. *cryptog.*

Befruchtung: wie in dem rothen Steinbrech.

Blätter: zweimal geflügelte; die Blättchens fast eiförmig, oberhalb gekerbt; die untern Blättchens größer als die obern.

Wurzel: schräge, mit langhärigen und schwarzen Fasern versehen.

Gestalt: der Blattstiel ist statt des Stengels und schießt einen halben Fuß hoch, schwarz, glänzend, hart und zerbrechlich.

Ort: das feuchte Gehölze. Pf. I.

Das

Das Venushaar, *le Capillaire de Montpellier.*

Adiantum foliis coriandri C. B. P.

Adiantum capillus Veneris L. *cryptog.*

Befruchtung: in Form und Gestalt eirunder Flecke an den äußersten Rändern der Blätter, die umgestülpt sind.

Blätter: aus zusammengefügten zusammengefügte; die Blättchens in Gestalt eines Keils, in Lappen ausgeschnitten, durch kleine Stiele unterstützt, die gewissermaßen den Corianderblättern ähnlich sind.

Wurzel: fleischigte, horizontale, Schößlinge treibende.

Gestalt: die gemeinschaftlichen Blattstiele sind statt des Stengels; dünn, lang, gekrümmt, schwarzroth, sehr glatt, glänzend.

Ort: das ehemalige Languedoc; das innere der Brunnen; die Grotte von Fontanieres bei Commune-Affranche. Pf. I.

Die Hirschzunge, *la Langue de cerf ou Scolopendre.*

Lingua ceruina officinarum C. B. P.

Asplenium scolopendrium L. *cryptog.*

Befruchtung: die des rothen Steinbrechs.

Blätter:

Blätter: einfache, ganze, in Gestalt einer Hirschzunge, herzförmig an ihrer Grundfläche, glatt, gestielt.

Wurzel: zahlreiche, in den Stielen der alten Blätter mit durchflochten.

Gestalt: die Blattstiele kommen von der Wurzel in großer Menge her, und sind statt des Stengels; sie sind mit einem brannen wolligten Wefen bedeckt und zuweisen sehr lang; die Länge der Blätter ändert sich von drei Zollen bis zu anderthalb Fuß ab; sie sind schneckenförmig zusammengerollt, vor ihrer Entwicklung.

Ort: das Gehölze auf den Bergen; die Spalten der Felsen; die feuchten Gegenden. Pfl. 1.

Zweiter Abschnitt.

Blumenblätterlose Kräuter, ohne Blumen, deren Früchte nicht unter den Blättern, sondern in Aehren, oder in Kapseln wachsen.

Wassersarn, l'Osmonde, ou Fougère fleurie.

Natterzunge, la Langue de serpent.

Diese beiden Pflanzen sind in der Arzneikunst wenig gebräuchlich.

Das Steinleberkraut, *l'Hépatique des fontaines.*

Lichen petraeus latifolius, siue hepatica fontana.
C. B. P.

Marchantia polymorpha L. *cryptog.*

Befruchtung: bei dieser Art sehr sichtbar; man unterscheidet sogar an selbiger männliche und weibliche Blumen; die männlichen Blumen sind aus kleinen einblättrigen Blumenkränzen zusammengesetzt, die ein Staubgefäße enthalten und aus einem gestielten Kelche, nach Art einer Rundatsche, oder großen runden Schildes, bei dieser Gattung in zehn Theile ausgeschnitten; die weiblichen Blumen bestehen in einem glockenförmigen Saßkelche und in mehreren abrunden, zusammengepreßten, bloßen Saamen, die im Grunde dieses Kelchs enthalten sind.

Blätter: Das sind Gattungen grüner, dicker Häute, die zur Wurzel mit gehören und sich gleichsam durch plättchenartige Glieder oder Gelenke verlängern, bei wechselseitiger Bedeckung, an Rinden oder Steinen festsetzend; die Gestalt in Ansehung ihres ganzen äußerlichen Umfanges ist mannichfaltig; sie sind einfach, ausgebogen, mit kleinen Puncten bezeichnet.

Wurzel: zaserige, von der untern Oberfläche der Blätter herrührend.

Gestalt:

Gestalt: diese Pflanze ist kriechend; die Blätter sind allemal gelagert, ausgebreitet; ihre männliche Blumen an kleinen Stielen eines Zolls hoch; die weiblichen Saßblumen.

Ort: die feuchten Orter; die Brunnen; die Mühlen.
Pf. I.

Hb 2

Sieb.

Siebzehnte Klasse.

Kräuter und strauchartige Gewächse ohne Blumenblätter, die insgemein weder Blumen noch Früchte haben.

Anm. Diese Klasse besteht aus Moosen, aus Erbschwämmen, Lerchenschwämmen, Bovisten, Trüffeln, und aus verschiedenen Seepflanzen, Meergräsern, Meereichen (*fucus*) u. s. w.

Die Mooße, *les Mouffes*, *Musci*.''

Das sind immerfort grünende Pflanzen, die nach ihrer Austrocknung durchs Befeuchten wieder belebet werden können; sie haben mit den vollkommenen Pflanzen einige Aehnlichkeit, in Ansehung ihrer Stengel und ihrer Blätter; sie treiben auch wirkliche Wurzeln. Die Mooße bringen meistens entweder ganz oben, oder aus den Achseln der Blätter einen mehr oder weniger langen Blumenstiel hervor, der sich in eine kleine Kapsel endigt, die Urne genannt, auf welcher in vielen eine Haube oder Kelch, und ein Deckel befindlich ist; oft bemerkt man an der Grundfläche eine Erhöhung oder Buckel, der Fortsatz genannt. Die Mooße vermehren und pflanzen sich fort: 1) durch die vom Herrn Dr. Hedwig erwieienen Zeugungsorgane; dergleichen Pflanzen sind einhäusige oder zweihäusige. Die Urnen enthalten

halten die Saamen; die Staubgefäße muß man unten in kleinen Packets beisammen suchen. 2) Nach Art anderer Pflanzen, geschlehet die Fortpflanzung der meisten Mooße durch Schößlinge, und Wurzelsproßlinge; diejenigen Schößlinge, die keine Urnen hervorbringen, verbergen meistens die Knöpfchen für die Staubgefäße. Die Mooße trifft man überall auf der Oberfläche der Erde an; sie erzeugen sich in dem Gewässer, an den Bäumen, auf den Felsen, in den Hölen u. s. w. Die Urnen kommen im Herbst und im Frühjahre zum Vorschein und bestehen mehrere Monate hindurch.

Die Meergräser, *les Algues, Algae.*"

Ihre Substanz ist entweder pulverartig, wie Staub, oder wollartig, wie Wolle, oder faserig, wie Fäden, oder ausgedehnt und ausgebreitet, wie Blätter, oder gallertartig, wie eine Gallerte, die von der geringsten Wärme ausgetrocknet wird. Ihre Wurzeln sind entweder Verkeiserungen oder Fäden; an den meisten sind die Blätter von den Stengeln nicht unterschieden; fast alle sind immerfort grünend und leben wieder auf, sobald man ihnen nur Feuchtigkeit verschaffet; sehr viele davon wachsen lebhafter und gedeihen besser zu Ende des Herbstes und im Winter.

Man trifft Meergräser auf dem Lande und im Wasser an.

Die Steinflechten, *les Lichens, Lichenes.*

Sind rinden- oder schalenartige, oder lederartige, oder blätterartige, oder ästige und staubenartige, oder endlich fadenartige Ausbreitungen, ohne wirkliche Blät-

ter; die männlichen Befruchtungswerkzeuge sind insgemein kreisrunde, leicht und obenhin ausgehöhlte, zuweilen glockenförmige, bisweilen platte und bisweilen erhabene oder knotenartige Kapseln; die weiblichen Befruchtungstheile bestehen in einem mehrlartigen umhergestreuten Staube.

Die Pilze, *les Champignons*, *Fungi*.

Diese Pflanzengewächse weichen zum Erstaunen von der Gestalt der übrigen Vegetabilien ab. Sie sind entweder ganz ohne Stock und Stiel, oder werden durch einen Stiel mit einer Kappe oder einem Hute von verschiedentlicher Gestalt von oben und von unten unterstützt; sie sind meistens von zarter Substanz, einige sind holzig; die meisten sind von sehr kurzer Dauer. Diese Familiengeschlechter sind ziemlich gut und deutlich ausgedruckt; nur das ist schwer zu bestimmen, was Gattung oder Varietät (Abart) ist. Wer fast alle die Gattungen und Varietäten von europäischen Schwämmen und Pilzen kennen lernen will, muß das prächtige Werk eines Schäffers oder Micheli, Baillant und Battara nachsehen.

Achtzehnte Klasse.

Bäume und Sträucher, mit blätterlosen Blumen,
genannt blumenblätterlose Bäume
(*arbores apetalae.*)

Erster Abschnitt.

Bäume und Sträucher deren Blumen ohne
Blätter sind und auf den Früchten sitzen.

Die Esche, le Frêne.

Fraxinus excelsior C. B. P.

Fraxinus excelsior L. *polygam. dioec.*

Blume: blätterlose, Zwitter oder weibliche auf ver-
schiedenen Stämmen, zuweilen auch auf ei-
nem Stamme; die Zwitterblumen aus zwei
Staubgefäßen und einem kegelförmigen Pistill
zusammengesetzt, das an seinem obern Ende
zweifach getheilt, ohne Blumenkrone und oh-
ne Kelch ist; die weiblichen Blumen haben
blos das Pistill oder den Staubweg.

Frucht: lanzenförmiger Saame, in Gestalt einer zu-
gespitzten Zunge, zusammengedrückt, in einem
dünnen Häutchen eingeschlossen, einfachig.

Blätter: geflügelte, in ein größeres ungepaartes sich endigende: die Blättchen einander gegenüber, ablang, an ihren Rändern gezahnt, fünf bis sechs Paar an einer Rippe.

Wurzel: holzigte, ästige.

Gestalt: dieser Baum wächst sehr hoch, seine Rinde ist eben, aschfarbig; sein Holz weiß, glatt, hart; die Aeste einander gegenüber; die Blumen gestielt, ganz oben in Trauben oder Rispen beisammen; er blühet ehe er Blätter bekommt; die Blätter einander gegenüber.

Ort: die feuchten Gegenden. Pf. I.

Zweiter Abschnitt.

Bäume und Sträucher mit blätterlosen Blumen, von den Früchten getrennt, auf einem und eben demselben Stamme.

Der Buxbaum, *le Buis ou Bouis.*

Buxus arborescens C. B. P.

Buxus semper virens L. *monoec. tetrand.*

Blume: blätterlose, männliche oder weibliche auf einem Stamme; die männlichen aus vier Staubgefäßen und einem Kelche zusammengesetzt, der in vier äußere und zwei innere Blättchen getheilt ist, die man als Blumenblätter betrachten kann, die größer sind, als die Blättchen des Kelches; die weiblichen, die aus
eben

eben der Knospe hervorkommen, aus welcher die männlichen, sind aus einem Pistill oder Staubwege zusammengesetzt, über welchem drei Griffel hervorragen, in einem in vier äußere Blättchens und in drei Gattungen von innern Blumenblättern getheilten Kelche.

Frucht: rundliche, dreifachige Kapsel, mit drei schnabelförmigen Hervorragungen, die sich mit federartiger Springkraft von drei Seiten öffnet und länglichte, von einer Seite zugerundete und von der andern platt gedrückte Saamen enthält.

Blätter: Saßblätter, einfache, feste, völlig ganze, eirunde, glänzende.

Wurzel: holzigte, ästige.

Gestalt: ein Strauch, der zuweilen als ein Baum aufschießt, dessen Aeste fast viereckigt sind, die Rinde weißlicht, rauh; das Holz gelb und überaus hart; die Blumen ganz oben an den Aesten Saß- oder Achselblumen; die Blätter einander gegen über, den Winter ausdauernd, beständig grün.

Ort: die Gebirge; das Gehölze, besonders in den kalten Ländern. Pf. I.

Dritter Abschnitt.

Bäume und Sträucher mit blätterlosen Blumen, männlichen oder weiblichen, die abgesondert auf verschiedenen Stämmen wachsen.

Der Terpenthinbaum, *le Térébinthe*, oder der wilde Pistacienbaum, *Pistachier sauvage*, männlich und weiblich.

Terebinthus vulgaris C. B. P.

Pistacia terebinthus L. *dioec.* 3-dria.

Blume: blätterlose, männliche und weibliche getrennt, auf verschiedenen Stämmen; die männlichen aus einem Kästchen zusammengesetzt, das aus mehreren kleinen Schuppen, aus einem eigenen in fünf Theile ausgeschnittenen Kelche und aus fünf Staubgefäßen besteht; die weiblichen haben kein Kästchen, sondern blos einen eigenen Kelch, der dreifach getheilt ist, und drei Griffel enthält.

Frucht: ein trockner, eirunder, glatter Kern, der sich zweifach theilt und eine Mandel enthält.

Blätter: einfache, geflügelte, mit einem ungepaarten; die Blättchens eirund, lanzenförmig, völlig ganz oder sägeartig gezahnt.

Wurzel: ästige, holzige.

Gestalt: ein Baum, dessen Rinde dick, aschfarbig; das Holz überaus hart, sehr harzig; die Blumen Achselblumen, Büschelweise, ganz oben

an

an den kleinen Aesten; die Blumenstiele ästig;
wechselsweise Blätter.

Ort: die Insel Chio; die Gegenden um Montpellier.

**Der Mastixbaum, le Lentisque, male et
femelle.**

Lentiscus vulgaris C. B. P.

Pistacia lentiscus L. *dioec. 5-dria.*

Blume: }
Frucht: } Charaktere der vorigen; die Frucht kleiner.

Blätter: geflügelte, ohne ungepaartes, wodurch er sich
hauptsächlich vom vorigen unterscheidet; die
Blättchen lanzenförmig, völlig ganz, fünf bis
sechs auf jeder Seite.

Wurzel: ästige, holzige.

Gestalt: ziemlich der vorigen ähnlich; die Käschchen
der männlichen Blumen kommen je zwei und
zwei hervor, Saßkäschens, zusammengezo-
gen; die Früchte traubenartige Achselfrüchte;
wechselsweise Blätter; ihre Stiele haben
Ränder.

Ort: Italien; die Insel Chio; die ehemalige Pro-
vence.

Neunzehnte Klasse.

Bäume und Sträucher mit blätterlosen Blumen, deren mehrere beisammen an einem Käsegen sitzen, genannt: **Wurfbäume**,
arbores amentaceae.

Erster Abschnitt.

Bäume und Sträucher mit Wurfb Blumen, deren männliche Blumen von den weiblichen getrennt auf einem Stamme stehen, und deren Früchte beinhart sind.

Der Wallnußbaum, *le Noyer.*

Nux juglans sine regia, vulgaris, C. B. P.
Juglans regia L. monoec. polyandr.

Blume: Wurfb Blumen, männliche oder weibliche auf einem Stamme; die männlichen Blumen aus mehreren Staubgefäßen zusammengesetzt und aus einer Gattung von Blumenkranz, der sechsfach getheilt und immer zwei oder drei beisammen sind; die weiblichen Blumen aus zwei Pistills oder Staubwegen zusammengesetzt, aus einem Kelche, der den Fruchtkeim umkränzt und aus einer Gattung von Blumenkranz, der, wie der Kelch, vierfach getheilt, aber größer ist.

Frucht:

Frucht: ein Kern, fleischigtes, trocknes Mark, die äußerste grüne Nußschale genannt, die einen holzartigen, gefurchten, großen, eirunden, einfachigen Kern in sich schließt, in welchem eine in vier bauchigte Lappen getheilte Mandel befindlich ist.

Blätter: geflügelte, mit einem ungepaarten; ganze, eirunde, glatte, obenhin gezahnte, fast einander gleiche Saßblättchens.

Wurzel: ästige, holzige.

Gestalt: hoch aufgeschosener Baum mit einer ausgebreiteten Krone; die Rinde des Stammes dick, aschgrau, aufgesprungen an den alten Stämmen, an den jungen Aesten glatt; die Achselblättchens walzenförmig, länglicht; die weiblichen Blumen Achselblumen, Saßblumen; wechselsweise Blätter; gedoppelte und abfallende Blattansätze.

Ort: auf den Feldern angebaut; im dicken Gehölze kommt er nicht fort und verlangt lockeres bearbeitetes Land.

Der Haselnußstrauch, *le Noissettier*.

Corylus sativa, fructu albo minore, siue vulgaris.

C. B. P.

Corylus auellana L. *monoec. polyandr.*

Blumen: Wurst- oder Käschensblumen, männliche oder weibliche auf einem Stocke; die männlichen Blumen aus acht Staubgefäßen zusammen-

mengesezt, die unter den Schuppen eines sehr langen Käschens befindlich sind; die weiblichen Blumen aus zwei Pistills oder Staubwegen zusammengesetzt, die in einem zweiblättrigen, lederartigen, an seinen Rändern zerrissenen Kelche, der eben so lang als die Frucht ist, befindlich sind.

Frucht: in einer fast eirunden, etwas zusammengedrückt, am Ende spizigen Nuß eingeschlossene Mandel, die auf dem Grunde des Kelchs ruhet, dessen Substanz dick und fleischig ist. Die Mandel von dieser Gattung ist weiß; die Farbe und Größe der Mandel machen blos Varietäten aus.

Blätter: gestielte, einfache, ganze, zugerundete, zugespizte, gezahnte; die zahnartigen Zacken ausgeschnitten; die Oberfläche mit einem sammetartigen wolligten Wesen überzogen.

Wurzel: ästige, holzichte.

Gestalt: Gestrauch, das zehen bis zwölf Fuß hoch schießt; die Stengel ästig, gerade; die Rinde gefleckt, an den jungen Aesten mit einem wollartigen Wesen überzogen; die Käschens der männlichen Blumen walzenförmig, sehr lang, in den Achseln; die weiblichen Blumen Saßblumen, wenn sie noch in der Knospe sind; ästig, wenn die Frucht gebildet ist; wechselseitige Blätter; eirunde, stumpfe Blattansätze.

Ort: das Gehölze; die Hecken.

3we.

Zweiter Abschnitt.

Bäume und Gesträuche mit Käschens, deren männliche Blumen von den weiblichen getrennt auf einem Stamme stehen, und deren Früchte eine lederartige Hülle haben.

Der Eichbaum, *le Chêne.*

Quercus latifolia, mas, quae breui pediculo est. C. B. P.

Quercus robur L. *monoec. polyandr.*

Blume: Wurst- oder Käschensblumen, männliche und weibliche, auf einem Stamme von einander unterschieden; die männlichen Blumen an einem lockern Käschen, aus mehrern Staubgefäßen zusammengesetzt, die in einem einblättrigen Kelche befindlich sind, der in vier oder fünf Ausschnitte abgetheilt ist; die weiblichen Blumen aus einem Pistill oder Staubwege zusammengesetzt, der länger als ihr einblättriger, lederartiger, halbfugelrunder, rauher, vor der gebildeten Frucht kaum sichtbarer Kelch ist.

Frucht: unter dem Namen einer Eichel bekannt; eirunder, in zwei Hälften getheilter, mit einer lederartigen Kruste überzogener, aus einem einzigen Stück bestehender, glänzender, glatter Saame, der in einem Kelche festsetzt, der an der Frucht angewachsen ist, unter der Gestalt eines Nüsschens.

Blätter: einfache, gestielte, länglichte, an ihrem obern Ende breiter, ausgeschweift; die Dogen spitzig; die Winkel stumpf.

Wur-

Wurzel: ästige, holzige.

Gestalt: großer, sehr ästiger Baum; hartes Holz; an den Stämmen rauhe und höckrigte Rinde; an den jungen Aesten eine glatte, grünliche graue; die Blumen Achselblumen, die männlichen in Zwischenräumen an einem langen Kästchen, als einem bloßen Faden, befindlich; die weiblichen Saßblumen; wechselsweise Blätter, die im Winter abfallen.

Ort: die Wälder.

Die Steineiche, l'Yeuse, ou Chêne-verd.

Ilex oblongo ferrato folio. C. B. P.

Quercus ilex L. monoec. polyandr.

Blume: }
Frucht: } Charaktere der vorigen.

Blätter: eirunde, länglichte, ganze, sägeartig gezahnte, mehr oder weniger stehende, feste, unterhalb rauchhaarige.

Wurzel: holzige, ästige.

Gestalt: kleiner Baum, dessen Rinde glatt und das Holz schwer und hart ist; die Eicheln sind des Eichbaums seinen ähnlich; die Blätter wechselsweise, immer grün.

Ort: Italien; die mittägigen Gegenden Frankreichs; das Gehölze.

Der

Der Korkbaum, *le Liège.*

Suber latifolium perpetuo virens. C. B. P.

Quercus suber L.. monoec. polyandr.

Blumen: Charaktere der vorigen.

Frucht: die Eichel länger, stumpfer, als die der vorigen; das Nüsschen größer, rauchhaariger.

Blätter: der Steineiche ihren ziemlich ähnlich, aber größer, länger, oberhalb grüner, den Winter hindurch ebenfalls beständig.

Wurzel: ästige, holzigte.

Gestalt: von den vorigen durch die Rinde unterschieden, die des Baums Namen führt; sie ist dick, leicht, schwammartig; der Baum wird ihrer beraubt, und aller sieben oder acht Jahre bekommt er eine neue wieder.

Ort: Spanien; die mittägigen Gegenden Frankreichs.

Dritter Abschnitt.

Bäume und Gesträuche mit Kätzchen, deren männliche Blumen von den weiblichen getrennt auf einem Stamme stehen; und deren Früchte schuppenartig sind, einige in Gestalt der Zapfen; daher sie den Namen der Zapfentragenden (*arbores coniferae*) bekommen haben.

Die Weißtanne, *le Sapin.*

Abies taxi folio, fructu sursum spectante. T. Inst.

Pinus picea L. monoec. monad.

Dritter Theil.

31

Blumen:

Blumen: Wurst- oder Käschensblumen, männliche oder weiblich auf einem Stamme; die männlichen Blumen in Trauben beisammen, aus mehreren in ihrer Grundfläche zusammenvereinigten Staubgefäßen, in Gestalt einer Säule, (Colonne) zusammengesetzt, und aus mehreren Schuppen, die statt des Kelchs sind und ein schuppenartiges Käschchen bilden; die weiblichen Blumen aus einem Pistill zusammengesetzt, je zwei und zwei beisammen, unter Schuppen, die einen eirunden, walzenförmigen Körper bilden, den man Zapfen oder Apfel nennt; diese Schuppen sind länglicht, dachziegelförmig, hart, dünn, beständig.

Frucht: unter einer jeden Schuppe des Zapfens findet man zweien eirunde, eckigte, stumpfe, mit einem hautartigen Flügel versehene Saamen.

Blätter: schmale, ziemlich lange, an ihrem äußersten Ende ausgeschnittene, einzelne, an ihrer Grundfläche einzeln aus einander, unterhalb weißlicht.

Wurzel: ästige, holzigte.

Gestalt: sehr großer Baum, gerader Stamm, bis an seiner Spitze entblößt; die Aeste stehen mit dem Horizont gleich; der Kopf pyramidenförmig; die Rinde weißlicht, trocken, zerreiblich; zartes und harzigtes Holz; die männlichen Blumen in Achseltrauben; die Zapfen gestielt, rötlich, ihre Spitze himmelwärts gekehrt; die Blätter von beiden Seiten an einem holzigten

zigten Faden befestigt, ziemlich nach einer Richtung.

Ort: die Wälder; auf den hohen Gebirgen.

Von diesem Baume fließet ein harziger Saft, den man Tannenharz nennt; man nennt ihn auch Straßburger Terpenthin. Es giebt noch einen andern Baum, Lerchenbaum genannt, der einen vor den andern vorzüglichen Terpenthin liefert. Man giebt ihm oft den Namen des Venetianischen Terpenrhins.

Vierter Abschnitt.

Bäume und Gesträuche mit Würstchens oder Käschchens, deren männliche Blumen von den weiblichen abgesondert sind und deren Früchte weiche Beere sind.

Der Wacholderbaum, *le Genevrier*.

Iuniperus vulgaris fruticosa. C. B. P.

Iuniperus communis L. *dioec. monad.*

Blumen: Wurst- oder Käschchensblumen, männliche und weibliche auf verschiedenen Stämmen; die männlichen in einem kleinen kegelförmigen und schuppenartigen Käschchen beisammen, aus drei in einen einzigen Körper mit ihren Fäden zusammenvereinigten Staubgefäßen zusammengesetzt, auf der Grundfläche einer breiten und kurzen Schuppe befindlich; die weiblichen Blumen aus drei Pistillen oder Staubwegen zusammengesetzt, von drei Gattungen von stei-

fen und spitzigen Blumenblättern und aus einem kleinen Kelche, der dreifach getheilt und auf dem Fruchtkeime befindlich ist.

Frucht: fleischigte, abrunde, mit drei kleinen Zähnen bekränzte Beere, die unterhalb drei kleine Erhöhungen hat, und drei Saamen, oder kleine, harte, eckigte, ablange Kerne enthält.

Blätter: einfache, schmale, platt gedrückte, zugspitze, je drei und drei an den Stengeln befindliche, stelfe, gerade und stehende Säßblätter.

Wurzel: holzigte, ästige.

Gestalt: ein Strauch, der insgemein ein Gebüsch macht, zuweilen aber als ein Baum aufschießt; welches bloß eine Varietät ist; die Rinde von außen weiß, von innen röthlich, höckrig; das Holz hart. (Die Araber machen Einschnitte in die Rinde, um ihre Resine, oder Harz, zu erhalten, das Sandarach, oder arabischer Firniß genannt wird). Die Achselblumen beifammen; die männliche auf verschiedenen Stämmen von den weiblichen; die Blätter beständig grün.

Ort: die unbebauten Gegenden; die trocknen und durren Hügel.

**Der Sade- oder Sevenbaum, la Sabine
ou le Savinier.**

Sabina, folio cupressi. C. B. P.

Juniperus sabina L. dioec, monad.

Blumen:

Blumen: } Charaktere des vorigen; männliche und
Frucht: } weibliche Blumen auf verschiedenen Stämmen; die Saamen von einer Seite erhalten, mit platt gedrückten sich berührenden Flächen.

Blätter: sehr kleine, gerade, spitzige, am Stengel hin verlängerte, den Cypressenblättern ähnliche.

Wurzel: ästige, holzige.

Gestalt: Gestrauch das nicht so gar hoch aufsteht; die Rinde röchlich; Saffblumen und Safffrüchte in den Achseln; gegenüber stehende Blätter, von einer schönen und beständig grünen Farbe.

Ort: die Levante; Italien; Siberien; in den Gärten an freier Luft gepflanzt.

Der schwarze Maulbeerbaum, *le Murier noir.*

Morus fructu nigro. C. B. P.

Morus nigra L. *monoec.* 4-dria.

Blumen: Wurstblumen, männliche oder weibliche auf einem Stamme, und zuweilen auf verschiedenen Stämmen; die männlichen aus vier Staubgefäßen zusammengesetzt, die in einem Kelche befindlich sind, der in vier eirunde und hohle Blättgens getheilt ist; die weiblichen Blumen aus zwei pfriemenförmigen Pistillen zusammengesetzt, die in einem Kelche mit vier abrunden, stumpfen und beständigen Blättgens befindlich sind.

313

Frucht:

Frucht: Gattung von Beere, genannt: Maulbeere, aus kleinen Beeren zusammengesetzt, die aus den Kelchen und aufgeschwollenen Fruchtkeimen entstanden und fleischig und voller Saft geworden sind; jede Beere enthält einen eirunden, spißigen Saamen.

Blätter: gestielte, einfache, ganze, herzförmige, rauhanzufühlende, an ihren Rändern gezahnte, zuweilen in fünf Lappen, mehr oder weniger tief ausgeschnitten, je nach den Varietäten oder Abarten.

Wurzel: ästige, holzichte.

Gestalt: ein Baum, der eben nicht hoch aufschießt; die Äste in einander geflochten; die Rinde rauh und dick; das Holz gelb; die Blumen gestielte Achselblumen; die Beeren an einem Faden kopfförmig beisammen; wechselseitige, grünlänzende Blätter.

Ort: die Meerufer in Italien; wird auch leicht in unsern Himmelsstrichen angepflanzt.

Der Feigenbaum, *le Figuier*.

Ficus communis. C. B. P.

Ficus carica L. *polyg. polyort.*

Blumen: Wurstblumen, männliche und weibliche, in großer Menge im innern eines gemeinschaftlichen Kelchs enthalten, der groß, ziemlich eirund, fleischig, hohl, fast ganz verschlossen an dem Theile ist, den man das Auge der Feige nennt, durch spißige, lanzenförmige, gezahnte, umgestülpte Schup-

Schuppen; die männlichen Blumen im obern Theile des Kelchs befindlich, die weiblichen im innern; beiderseits an kleinen Stielen befestigt; die männlichen aus drei Staubgefäßen zusammengesetzt und aus einem eignen dreifach getheilten Kelche; die weiblichen aus einem Pistill und einem besondern fünffach getheilten Kelche.

Frucht: der gemeinschaftliche Kelch, den man Feige nennt, ist die uneigentlich so genannte Frucht; man sieht aus dem vorigen, daß sie eigentlich bloß die Hülle der Blumen und der Früchte ist; die weiblichen Blumen bringen abrunde, zusammengedrückte, linsenförmige Saamen hervor, die im Grunde des gemeinschaftlichen Kelchs befindlich sind.

Blätter: einfache; ganze, handförmige, tief ausgeschnittene, rauh anzufühlende, mit hervorragenden Rippen auf ihrer untern Fläche.

Wurzel: holzigte, ästige.

Gestalt: Baum von mittler Größe; die Rinde weiß; das Holz schwammartig und zart; die gemeinschaftlichen Kelche, die man Feigen nennt, sind in Ansehung der Farbe und der Größe, nach den Varietäten, verschieden; sie sind an den Stängeln zerstreut, einzeln, ansetzend; die Blätter wechselsweise, oberhalb grün, unterhalb weißlicht; die Blätter und die Rinde geben einen weißen Saft von sich, wenn sie angeschnitten werden.

Ort: Asien; der Orient; Louisiana; wird auch in Europa gezogen.

Fünfter Abschnitt.

Bäume und Sträucher mit Würstgens oder Käschens, deren männliche Blumen von den weiblichen auf einem Stamme abgesondert stehen; und deren Früchte trocken sind.

Der Platanus, le Platane d'orient.

Platanus orientalis verus. *Park. Theat.*

Platanus orientalis L. *monoec. polyandr.*

Blumen: Wurst- oder Käschensblumen, männliche oder weibliche auf einem Stamme; die männlichen Blumen in rundlichen Käschens, jede aus einem röhrförmigen Kelche zusammengesetzt und gebildet, der an seinen Rändern in Franzen ausgeschnitten ist, die Staubgefäße tragen; die weiblichen Blumen als eine Kugel beisammen, aus mehreren kleinen hohlen Blumenblättern zusammengesetzt, aus einigen Schuppen, die statt des Kelchs sind, und aus mehreren Pistillen, deren Griffel pfriemenförmig sind und die Narbe umgestülpt ist.

Frucht: die Früchte in eine Kugel zusammengehäuft, die aus mehreren abunden Saamen besteht, über welche ein pfriemenförmiger Faden hervorragt und auf Haaren befestigt, die eine Art von Büschel oder Quaste ausmachen.

Blätter: gestielte, einfache, ganze, große, hand- oder fingerartige, zarte, oberhalb von glänzend

zend grüner Farbe, unterhalb etwas rauchhaarig und geribbt, die in Ansehung ihrer Ausschnitte Ähnlichkeit mit den Weinblättern haben.

Wurzel: ästige, holzigte.

Gestalt: großer Baum, dessen Stamm gerade, astlos, bis in den Gipfel in die Höhe schießt und dessen Haupt oder Krone einen dichten Busch bildet; die Rinde von weißgrauer Farbe löset sich von selbst in großen Stücken ab; das Holz weiß, ziemlich fest; die männlichen Blumen in gestielten Kugeln beisammen; die weiblichen in hangenden gefärbten Trauben; wechselsweise Blätter, die nicht so groß aber stärker ausgeschnitten sind, als des virginianischen Platanus seine; an beiden findet man bei der Befestigung des Blattstiels einen befranzten, vom Stengel durchwachsenen Blattansatz.

Ort: die Levante; in den Gärten gezogen; verlangt einen nicht so feuchten Boden, als der virginianische Platanus.

Man unterscheidet noch eine Art von Platanus, den occidentalschen; seine Blätter sind gelappt, unterhalb wollartig; er stamme aus dem nördernächlichen Amerika her.

Sechster Abschnitt.

Bäume und Gesträuche mit Würstchens oder Käschens, deren männliche Blumen von den weiblichen getrennt auf verschiedenen Stämmen stehen.

Die schwarze Pappel, *le Peuplier noir,*
mâle ou femelle.

Populus nigra. C. B. P.

Populus nigra L. *dioec. s-dria.*

Blumen: Wurst- oder Käschensblumen, männliche oder weibliche auf verschiedenen Stämmen; die männlichen Blumen aus sehr kurzen Staubgefäßen zusammengesetzt, auf einer röhrenartigen Saftdrüse in Bechergestalt befindlich; jede Blume unter einer länglichten, platten, an ihren Rändern ausgekerbten Schuppe; die männlichen Blumen an einem gemeinschaftlichen Faden in Gestalt eines länglichten, dachziegelförmigen, walzenförmigen Käschens; die weiblichen Blumen in einem ähnlichen Käschchen beisammen, aus einem Pistill und einer Saftdrüse, von der Gestalt der männlichen ihrer, zusammengesetzt.

Frucht: eirunde, zweifachige Kapsel, in der Reife mit zwei umgestülpten Klappen, die mehrere eirunde Saamen enthält, die mit einem haarförmigen Busche bekränzt sind, den der Wind leicht mit sich fortführt.

Blät-

Blätter: gestielte, rautenförmige, mit vier Ecken, sägeartig gezahnt, scharf zugespitzt, ihre Oberfläche glatt, braungrün.

Wurzel: ästige, holzigte.

Gestalt: ein Baum, der in kurzer Zeit in die Höhe schießt; die Rinde am Stamme grau, braun, höckrig; die an den jungen Aesten glatt und weißlich; das Holz weiß; die Röhrens gestielt; die Blumenstiele ästig; die jungen Blätter mit einer hellen Feuchtigkeit überzogen; die Augen oder Knospen mit einem leimartigen Balsam, der einen angenehmen Geruch verbreitet.

Ort: kommt blos an feuchten Orten fort.

Es giebt noch eine andere Art von Pappel, die man wenig zur Arznei gebraucht, die weiße Pappel. Sie kommt ziemlich mit der vorigen überein.

Die Balsampappel, *le Baumier ou Tacamahaca, mâle ou femelle.*

Populus nigra folio maximo, gemmis balsamum odoratissimum fundentibus. Catesb. Car.

Populus balsamifera L. dioec. 8-dria.

Blume: }
Frucht: } Charaktere der vorigen.

Blätter: sehr große, eirunde, ablang herzförmige, geferbte, an ihrer Grundfläche blos; die Stiele walzenförmig.

Wur-

Wurzel: holzige, ästige.

Gestalt: die nämliche als die vorige; die Blätter größer, leimartig, wenn sie noch jung sind; die Knospen sehr leimartig, einen balsamischen Geruch verbreitend, den man auch an den jungen Zweigen und am Holze bemerkt; das Holz ist resinös oder harzig.

Ort: das mittlernächliche Amerika; kömmt auch in unsern Gegenden fort, wenn man sie vor den Frost verwahret, in einem feuchten Boden, der Wärme ausgesetzt.

Zur Arznei bedient man sich blos ihres Harzes.

Zwanzigste Klasse.

Bäume und Gesträuche mit einblättriger Blume,
arbores monopetalae genannt.

Erster Abschnitt.

Bäume und Gesträuche mit einblättriger Blume, deren Pistill, oder Staubweg, zu einer weichen Frucht wird, die mit harten Saamen angefüllt ist.

Der Wegdorn, *le Nerprun ou Noirprun.*

Rhamnus catharticus C. B. P.

Rhamnus catharticus L. *5-dria, 1-gynia.*

Blume: einblättrige; trichterförmiger, nicht durchbohrter, rauh anzufühlender, innerhalb gefärbter Blumenkranz, der statt des Kelchs ist; der Rand offen, in vier Blättchens getheilt in dieser Gattung, die die männlichen Blumen von den weiblichen getrennt, auf verschiedenen Stämmen trägt.

Frucht: abrunde, bloße, ganz in mehrere Theile getheilte Beere, die mehrere abrunde, von einer Seite erhabene, von der andern platt gedrückte Saamen enthält.

Blät.

Blätter: gestielte, einfache, ganze, zugerundete, an ihren Rändern gezahnte, von einer glänzend grünen Farbe.

Wurzel: holzigte.

Gestalt: Gesträuch, dessen Rinde glatt ist, das Holz gelblicht; die Aeste mit zugespitzten Dornen versehen; die Blumen in den Achseln, oft beisammen; wechselsweise, zuweilen gegenüberstehende Blätter.

Ort: die mittägigen Gegenden; in den Hecken und an den Flüssen hin.

Der Seidelbast, *la Laureole mâle ou Garou.*

Thymelaea lauri folio, semper virens, seu Laureola mas. I. R. H.

Daphne laureola L. 8-dria, 1-gynia.

Blume: einblättrige; kein Kelch; der Blumenkrantz fast trichterförmig; die Röhre walzenförmig, nicht durchbohrt; der Rand in vier eirunde, spitzige, platte, offene Theile ausgeschnitten.

Frucht: abrunde, einfachige Beere, die einen einzigen, eirunden, fleischigten Saamen enthält.

Blätter: lanzenförmige, dicke, fette, glatte, glänzende Saßblätter.

Wurzel: holzigte, zaserige.

Gestalt: Gesträuch, das höchstens zwei Fuß hoch wächst; die Blumen als Seitenachseltrauben; die

die Blätter zerstreut, in der Spitze beisammen, beständig grün.

Ort: die Gebirge; im Schatten; in den Wäldern.

Der Lorbeerbaum, *le Laurier*.

Laurus vulgaris. C. B. P.

Laurus nobilis L. *9-dria*, *1-gynia*.

Blume: einblättrige; in vier bis fünf eirunde, spitzige, hohle, gerade Abschnitte ausgeschnittener Blumenkranz, ohne Kelch; eine Saftdrüse, aus drei gefärbten, spitzigen Knötchens zusammengesetzt, die den Fruchtkern umgeben und sich in zwei Gattungen von Haaren endigen; die drei innern Staubfäden tragen Drüsen.

Frucht: ein eirunder, zugespitzter Kern, mit einem einzigen Fache, vom Blumenkranze umgeben, der einen eirunden spitzigen Kern enthält.

Blätter: feste, harte, gestielte, einfache, völlig ganze, lanzenförmige, geäderte, von glänzend grüner Farbe.

Wurzel: holzichte, dicke, ungleiche.

Gestalt: mittelmäßig großer Baum; gerade Aeste; dünne, grünlichte Rinde; starkes, biegsames Holz; gestielte Achselblumen; die Blumenstiele einzeln, mehrere Blumen tragend; wechselseitig, beständig grüne Blätter.

Ort: die Wälder Spaniens, Italiens; wird in den Gärten gezogen.

Die

Die Bärentraube, *la Bufferole ou Raisin
d'ours.*

Vua vrsi. I. R. H.

Arbutus vua vrsi L. 10-dria, 1-gynia.

Blume: einblättrige, einer Schelle ähnlich, eirund, unterhalb platt gedrückt; der Blumenfranz klein, fein roth.

Frucht: eine schön rothe Beere, mit fünf Saamen.

Blätter: gestielte, kleine, einfache, fleischigte, harte, völlig ganze, eirunde, geribbte, an der Spitze etwas breiter.

Wurzel: holzigte.

Gestalt: kleines, fast kriechendes Gesträuch; die Stengel zur Erde gebogen, ziemlich zahlreich; die Blumen an der Spitze in Traubengestalt; gegenüberstehende, zuweilen wechselseitige Blätter.

Ort: die Alpen; die Genfergebirge; das gebirgigte Gehölze.

Man bedient sich heut zu Tage dieser Pflanze mit Vortheil wider den Stein; sie wird deswegen von den nördlichen Aerzten sehr empfohlen.

Zweiter Abschnitt.

Bäume und Gesträuche mit einblättriger Blume, deren Pistill oder Staubweg eine mit beinhalten Saamen angefüllte Beere wird.

Der Storaxbaum, *le Storax.*

Stryax folio mali cotonei. C. B. P.

Stryax officinale L. 10-dria, 1-gynia.

Blu.

Blume: einblättrige, trichterförmige; die Röhre kurz, walzenförmig, von der Länge des Kelchs; der Rand groß, offen, mit fünf lanzenförmigen, stumpfen Ausschnitten; der Kelch aus einem einzigen, walzenförmigen, geraden, kurzen, fünffach ausgeschnittenen Stücke; zwölf Staubgefäße wenigstens.

Frucht: fleischigt, abrund, einfachig, zwei abrunde, zugespitzte, von der einen Seite erhabene, von der andern platte Kerne enthaltend.

Blätter: gestielte, einfache, eirunde, ohne Zähne, oberhalb glänzend grün, unterhalb mit einem weißen wollartigen Wesen bedeckt, den Quittenblättern ähnlich.

Wurzel: gefurcht, hohlgestreift, fast gegliedert, rund; die Rinde schwärzlich.

Gestalt: großer, wohlriechender, harziger Baum, der seinem Stamme, seiner Rinde, seiner Blätter nach, die jedoch kleiner sind, dem Quittenbaume ähnlich ist; die Blumen weiß, gestielt; die Blumenstiele kommen da, wo die Blätter sitzen, hervor, und tragen insgemein zwei Blumen; wechselsweise Blätter.

Ort: Syrien, Judäa, Italien.

Zur Arznei wird blos sein Balsam gebraucht, der ein Gummiharz ist.

Der Olivenbaum, l'Olivier franc.

Olea sativa. C. B. P.

Olea europaea L. 2-dria, 1-gynia.

Blume: einblättrige: die Röhre walzenförmig, von der Länge des Kelchs; der Rand platt, in vier fast eirunde Ausschnitte getheilt; der Kelch aus einem einzigen Stück, klein, röhrig, vierfach getheilt; zwei Staubgefäße.

Frucht: fleischigte, einfachige, glatte, fast eirunde, einen sehr harten, eirunden, länglichten, gefurchten Kern enthaltend, in welchem eine Mandel befindlich ist.

Blätter: einfache, ganze, lanzenförmige, ohne Zähne, dicke, harte, oberhalb blaßgrün, unterhalb weißlicht.

Wurzel: holzigte, ästige.

Gestalt: Baum von geraden Stamme; die Rinde glatt; das Holz hart, besonders an der Wurzel; die Blumen kommen mitten im Sommer zum Vorschein, in den Achseln, einzeln, oder in Traubengestalt; die Früchte werden erst im Winter reif; gegenüberstehende, beständig grüne Blätter; man unterscheidet beinahe zwanzig Arten von Oelbäumen, die blos in der Größe der Blätter, in der Farbe, in der Gestalt oder Größe der Früchte von einander unterschieden sind.

Ort: die mittägigen Gegenden Frankreichs, Spaniens, Italiens.

Drit-

Dritter Abschnitt.

Bäume und Gesträuche mit einblättriger Blume, deren Pistill oder Staubweg eine hautartige Frucht wird.

Der Ulmenbaum, l'Orme.

Ulmus campestris et Theophrasti, C. B. P.

Ulmus campestris L. *5-dria*, *2-gynia*.

Blume: einblättrige; der Kelch statt des Blumenfranzes, ist glockenförmig, an seinen Rändern fünf gerade, innerhalb gefärbte, äußerlich grüne Theile getheilt; fünf Staubgefäße.

Frucht: hautartige, breite, eirunde, trockne, zusammengepreßte, an der Spitze ausgezackte, im Mittelpuncte bauchigt, wo ein birnförmiger, etwas zusammengepreßter Saame befindlich ist.

Blätter: gestielte, einfache, ganze, insgemein rauh auf ihrer Oberfläche und an ihren Rändern sägeartig doppelt gezahnt; die Zähne nach der Grundfläche zu ungleich.

Wurzel: holzigte.

Gestalt: großer Baum, dessen Stamm gerade ist, die Rinde rauh, von außen braun und rötlich, von innen weiß; die jungen Aeste oft mit großen Blasen beladen, die von Baumläusen, ihren Bewohnern, herrühren; die Blumen gestielt, in Gestalt eines Kopfs, oben an den Aesten;

R f 2

gegen-

gegenüberstehende Blätter; die Blätter sind veränderlich, große, kleine, rauhe, glatte, buntstreifige; wodurch eben so viele Varietäten oder Abänderungen durch die Kunst und Wartung entstehen.

Ort: wird in ganz Europa gezogen.

Vierter Abschnitt.

Bäume und Gesträuche mit einblättriger Blume, deren Pistill oder Staubweg eine Frucht mit mehrern Fachen hervorbringt.

Der Keuschbaum, *l' Agnus castus*.

Vitex foliis angustioribus, cannabis modo dispositis. C. B. P.

Vitex agnus castus L. didyn. angiosp.

Blume: einblättrige, den Larvenblumen ähnliche; die Röhre walzenförmig; der Rand platt, in zwei Lippen getheilt, die Oberlippe in drei Theile getheilt, davon der mittlere der breiteste ist; die Unterlippe in drei Theile getheilt, davon der mittlere der breiteste und längste ist.

Frucht: runde, vierfachige Beere, die einzelne und eirunde Saamen enthält.

Blätter: gestielte, fingerartige, aus drei oder fünf Blättchens, an einem gemeinschaftlichen Stiele, zusammengesetzt, etwas länglicht, schmal, zuge-

zugespitzt, völlig ganz, zuweilen an ihrem äußersten Ende sägeartig gezahnt.

Wurzel: holzige, ästige.

Gestalt: Gestrauch von mittler Größe, dessen Aeste schwach, biegsam, weißlicht, glatt sind und einen nicht eben angenehmen Geruch verbreiten; die Blumen oben an den Aesten in langen Aehren, wirbelweise, blau oder weiß; gegenüberstehende Blätter.

Ort: die morastigen Gegenden der mittägigen Länder Frankreichs.

Fünfter Abschnitt.

Bäume und Gesträuche mit einblättriger Blume, deren Pistill, oder Staubweg, eine Schote wird.

Der Oleander, *le Laurier rose*.

Nerion floribus rubescentibus. C. B. P.

Nerium oleander L. *5-dria*, *1-gyn*.

Blume: einblättrige, große, trichterförmige; die Röhre walzenförmig, kürzer als der Rand, der groß ist, in fünf Auschnitte getheilt, breit, stumpf; eine Saftdrüse, bei der Oeffnung der Röhre, die einen befranzten Kranz bildet; der Kelch ganz klein, in fünf spizige Theile getheilt.

Rf 3

Frucht:

Frucht: Gattung einer Schote, aus zwei walzenförmigen, langen Bläsgens oder Saamenhüllen zusammengesetzt, die sich von der Spitze nach der Grundfläche zu öffnen und viele längliche Saamen enthalten, die mit einem Büschel befränget und wie die Dachziegel über einander liegen.

Blätter: gestielte, ganze, schmale, linienartige, lanzenförmige, zugespitzte, unterhalb mit einer hervorstehenden Ribbe bezeichnet, und auf den beiden Oberflächen mit Ribben versehen, als ob sie gestreift wären.

Wurzel: holzichte, gelblichte.

Gestalt: kleiner Baum, der viele Aeste treibt; man läßt sorgfältig nur einen davon übrig, der seine Krone macht; die Rinde ist eben, weißlicht; das Holz gelblicht, hart; die Blumen roth oder weiß, oben traubenförmig beisammen; die Blätter sind verschieden, entweder alle einander gegenüber, oder je drei und drei, oder die untern je drei und drei und die obern einander gegen über.

Ort: ursprünglich aus Indien; wird in den Gärten gezogen.

Sechster Abschnitt.

Bäume und Gesträuche mit einblättriger Blume, deren Kelch eine Beere wird.

Der Hollunderbaum, *le Sureau*.

Sambucus fructu in umbella nigro. C. B. P.

Sambucus nigra L. 5-dria, 1-gynia.

Blu.

Blume: einblättrige, röschentartig, hohle, in fünf innerhalb umgestülpte Theile eingetheilte; der Kelch ganz klein, einblättrig, mit vier Zähnen; fünf Staubgefäße.

Frucht: kugelrunde, einfache Beere, die drei von einer Seite erhabene, von der andern eckigte Saamen enthält.

Blätter: gefügelte, in ein ungepaartes sich endigende; eirunde, längliche, zugespitzte, an den Rändern gezahnte Saßblättchens.

Wurzel: holzige, lange, weißliche.

Gestalt: kleiner Baum, dessen junge Zweige geschmeidig, biegsam, mit einem weißen Mark angefüllt sind; die äußere Rinde der Stämme dick, rauh, aufgesprungen, die innere fein und grün; die Blumen oben an den Zweigen in Gestalt eines Schirms, an langen Stielen; die vor der Reife röthlichen Beere werden beim reifen schwarz; einander gegenüberstehende Blätter; die wie Petersilienblätter ausgeschnittenen Blätter machen blos eine Varietät von der nämlichen Gattung aus.

Ort: die Hecken; die fetten und feuchten Gegenden.

Man hat noch eine andere Gattung davon, die zur Arznei gebraucht wird, nämlich: den Attich, Sambucus Ebulus. Er hat ziemlich die nämlichen Charaktere, wie der vorige, ausgenommen, daß die Blätter länger, spitziger und mehr gezahnt sind. Die Wurzel ist nicht holzig, aber fleischig, weiß, locker.

Der *Mistel*, *Gui Viscum*, macht den letzten Abschnitt von dieser Klasse aus. Sein wesentlicher Charakter ist, daß die männlichen Blumen von den weiblichen auf verschiedenen Stämmen getrennt stehen; der Kelch, oder Blumenkranz, in den männlichen mit vier Abschnitten, vier Staubgefäßen; mit Staubbeutel ohne Staubfäden, die an den Saamen des Kelchs anhangen; der Kelch, oder Blumenkranz, in der weiblichen, ist der obere, mit drei Abschnitten; das Pistill oder der Staubweg, ohne Griffel; die Beere mit einem herzförmigen Saamen.

Zur Arznei bedient man sich blos des *Eichenmists*, *Viscum album*.

Ein und zwanzigste Klasse.

Bäume und Gesträuche mit rosenartiger Blume,
oder *arbores rosaceae*.

Erster Abschnitt.

Bäume und Gesträuche mit rosenartiger Blume, deren Pistill oder Staubweg eine ein-
kapselige Frucht wird.

Der Gerberbaum, *le Sumac*.

Rhus folio vmi. C. B. P.

Rhus coriaria L. 5-dria, 3-gynia.

Blume: rosenartige; die Blumenblätter sehr klein,
zweimal größer als der Kelch; fünf Staubge-
fäße, drei Pistille.

Frucht: eirunde, einfachige, rauchhaarige Beere,
die einen kugelrunden Kern enthält.

Blätter: geflügelte, aus mehreren an einem gemein-
schaftlichen Stiele lang hin befindlichen Blätt-
chens zusammengesetzte, lange, zugespitzte, sä-
geartig gezahnte Saßblätter, die sich in ein
ungepaartes endigen, auf ihrer untern Fläche
rauchhaarig, die in gar keinem Verhältnisse
mit den Ulmenblättern stehen, mit welchen sie
von den Schriftstellern verglichen worden sind.

Rf 5

Wur-

Wurzel: holzige, ästige.

Gestalt: Gestrauch, das viele Schößlinge treibt; die jungen Aeste mit einem braunröthlichen wolligten Wesen bedeckt; das Holz zart; die Blumen oben an den Aesten beisammen, in dichten ährenförmigen Trauben; die Beere mit einem rothen wolligten Wesen bedeckt; wechselseitige Blätter.

Ort: die mittägigen Gegenden Europens.

Der Lindenbaum, *le Tilleul.*

Tilia foemina folio maiore. C. B. P.

Tilia europaea L. polyandr. 1-gynia.

Blume: rosenartige; fünf länglichte, stumpfe, an ihrer Spitze gekerbte Blumenblätter; der Kelch hohl, gefärbt, fast von der Größe des Blumenkranzes, und in fünf löffelartig ausgehöhlte Theile getheilt; eine große Menge von Staubgefäßen.

Frucht: harte, lederartige, rundliche Kapsel mit fünf Fachen, mit fünf Klappen, die sich an ihrer Grundfläche öffnen und insgemein einen einzigen rundlichen Saamen enthalten; die übrigen gehen unzeitig verlohren.

Blätter: gestielte, einfache, ganze, von herzförmig eirunder Gestalt; zugespizte, sägeartig gezahnte, von einer schönen grünen Farbe.

Wurzel: ästige, holzige.

Gestalt:

Gestalt: Baum von hohen geraden Stamme, mit einer schönen Krone; die Rinde der Stämme aufgesprungen, die an den Zweigen und Aesten grünlich grau; die Blumen an langen Achselstielen, an ihrem äußersten Ende ästig, unten mitten an einem Blattansatze anhängend, eine Gattung eines gefärbten, langen, schmalen, am Ende rundlichen Blattes; die Blumen verbreiten im Monat Junius einen angenehmen Geruch; wechselsweise Blätter; das große Blatt, das kleine Blatt, das bunt gestreifte Blatt sind bloße Varietäten oder Abänderungen.

Ort: von selbst in den Gehölzen in Bugey, in dem sonstigen Languedoc u. s. w.

Zweiter Abschnitt.

Bäume und Gesträuche mit rosenartiger Blume, deren Pistill, oder Staubweg, eine Beere, oder eine aus mehrern Beeren zusammengesetzte Frucht wird.

Der Epheu, *le Lierre*.

Hedera arborea. C. B. P.

Hedera helix L. *s-dria*, *i-gynia*.

Blumen: schirmartig beisammen, mit gezahnter Hülle; rosenartige Blumen, aus fünf dicken, länglichten, offenen, oben umgebogenen Blumenblättern zusammengesetzt; der Blumenkelch,
oder

oder eigentliche Kelch, ganz klein, mit fünf Zähnen, auf dem Fruchtheime befindlich; fünf Staubgefäße mit kurzen Staubfäden; ein kurzer Griffel.

Frucht: runde, einschichtige Beere, die fünf starke, von einer Seite rundliche, von der andern eckigte Saamen enthält.

Blätter: beständige, gestielte, feste, glänzende, eirunde und gelappte; die am äußersten Ende der Aeste zuweilen durchaus eirund, die untern fast dreieckigt.

Wurzel: holzigte, horizontale.

Gestalt: großes Gesträuch, dessen Holz zart und schwammartig ist; die Zweige und Stengel rebenartig, anstehend oder hinanlaufend, sich an die Bäume und alten Mauern mit den ästigen Gabeln schlängelnd und haltend, die sich an selbigen, wie Wurzeln einpflanzen; die grünen Blumen am Ende der Stengel wie runde Trauben beisammen; die Blätter wechselseitig, zuweilen buntgestreift, was bloß Varietäten oder Abänderungen macht.

Ort: ganz Europa.

Der Weinstock, *la Vigne.*

Vitis vinifera. C. B. P.

Vitis vinifera. L. 5-dria, 1-gynia.

Blume: rosenartige, aus fünf kleinen grünen Blumenblättern zusammengesetzt, die wenig sechsig-

stigkeit haben, und sich an der Spitze immer mehr nähern; aus einem kleinen Kelche, mit fünf Zähnen und fünf Staubgefäßen.

Frucht: starke, runde Beere, zuweilen eirunde, einfache, saftige, Weintraubenbeere genannt, die ohngefähr fünf harte Saamen, in Gestalt der Thranen, enthält, die man Weintraubenkerne nennt; zwei oder drei davon gehen immer unzeitig verlohren.

Blätter: gestielte, große, in Gestalt einer flachen Hand, oder in fünf ausgeschweifte Lappen ausgeschnitten.

Wurzel: holzichte, nicht eben tiefe.

Gestalt: rankenartiges Gesträuch; die Rinde des Stammes braun, aufgesprungen; die der Neben platt; das Holz kleinröhrig; die Neben mit Gabelchens versehen, die sich um Körper, die ihnen in den Weg kommen, in Gestalt eines Krähers herumschlingen; die Blumen den Blättern in Trauben gegenüberstehend; die Blätter wechselseitig.

Ort: wird in allen gemäßigten Himmelsgegenden gebauet.

Der Berberisbeerenstrauch, l'Epine-vinette.

Berberis dumetorum. C. B. P.

Berberis vulgaris L. *♂-dria, 1-gyn.*

Blume: rosenartige, aus sechs rundlichen, hohlen, offenen Blumenblättern zusammengesetzt; aus einem

einem Kelche mit sechs Blättchens, die fast eben so lang, als die Blumenblätter sind, und aus sechs Staubgefäßen und einem Pistill oder Staubweg ohne Griffel.

Frucht: länglichte, stumpfe, walzenförmige Beere, die ganz oben mit einem schwarzen Punkte bezeichnet ist; einfachig, zwei Saamen enthaltend, als Gattungen von kleinen länglichten und harten Weinkernen.

Blätter: gestielte, einfache, ganze, rundliche, gewimpert oder fein gekerbt, an ihrem Umkreise stachlicht, glänzend, ziemlich fest.

Wurzel: holzigte, gelblichte, kriechende.

Gestalt: dieses Gesträuch schießt fünf bis sechs Fuß hoch und treibt mehrere gerade, biegsame Stengel oder Zweige, die unten an jedem Aste mit einem, oft mit drei Dornen versehen sind; das Holz gelblicht; die Blumen gelbe Achselblumen in hangenden Trauben; die Früchte in ihrer Reife von einer schönen Röthe; die Blätter wechselsweise.

Ort: die trocknen und sandigten Gegenden.

Der Brombeerstrauch, *la Ronce*.

Rubus vulgaris, siue *rubus fructu nigro*. C. B. P.
Rubus fruticosus L. *icosandr. polygyn*.

Blume: rosenartige, aus fünf rundlichen, offenen, im Kelche sitzenden Blumenblättern zusammengesetzt,

gefest, so wie die zahlreichen Staubgefäße; der Kelch einblättrig, in fünf lanzenförmige, offene Blättgens getheilt, ohngefähr von der Länge der Blumenblätter.

Frucht: der Maulbeere ähnlich, aus kleinen Beeren, in einem rundlichen Kopfe beisammen, zusammengefest, auf einem kegelförmigen Behältnisse, davon jede einen länglichten Saamen enthält.

Blätter: gestielte fingerartige, in drei oder fünf an ihren Rändern gezahnte Blättchens ausgeschnitten; ihre Stiele raufstachelicht von krummhafigten Stacheln.

Wurzel: holzige, schlängelnde.

Gestalt: Gestrauch, dessen Stengel und Zweige schwach, biegsam sind, sich in die Hecken stängeln, auf der Erde kriechen und daselbst leicht Wurzel schlagen; die Aeste, die Blumenstiele, die Blätterstiele mit hafigten Stacheln versehen; die Blumen in Trauben, am Ende der Stengel; die Früchte vor der Reife roth, schwarz, wenn sie reif sind; die Blätter wechselsweise.

Ort: die Hecken; das Gebüsch, die Fesler.

Der Hindbeerenstrauch, le Framboisier, ou Ronce du mont-Ida.

Rubus Idaeus spinosus. I. R. H.

Rubus Idaeus L. *iosandr. polygyn.*

Blume:

Blume: }
Frucht: } Charaktere des vorigen.

Blätter: gestielte, geflügelte, in drei oder fünf Blättern ausgeschnittene, von einer schönen grünen Farbe, unterhalb wollartig und weißlicht; ihre Rippen oft ohne Dornen; die Stiele höhlgestreift, in Gestalt einer Dachrinne.

Wurzel: holzige, kriechende.

Gestalt: Gestrauch, dessen Stengel nicht kriechend sind, wie die des vorigen; aber schwach, biegsam, weißlicht, nicht so mit Stacheln versehen, die Stacheln offener; die Blumen in einem rundlichen Kopfe beisammen; die Früchte roth, rauchhaarig; die Blätter wechselseitig.

Ort: das Gehölze; die Alpen; die Gebirge von Vaugen; der ehemaligen Dauphine; wird in den Gärten gezogen.

Dritter Abschnitt.

Bäume und Gesträuche mit rosenartiger Blume, deren Pistill, oder Staubweg, eine vielkapselige Frucht wird.

Der Ahornbaum, l'*Erable blanc*, ou *Sycomore*.

Acer montanum candidum. C. B. P.

Acer pseudo-platanus L. *polygam. monoec.*

Blumen:

Blume: rosenartige, Zwitterblumen oder männliche, auf einem Stamme; die Zwitterblumen aus fünf eirunden Blumenblättern zusammengesetzt; aus einem in fünf spitzige Theile, die fast eben so lang sind, als die Blumenblätter, getheilten Kelche; aus acht Staubgefäßen und einem Pistill, dessen Fruchtkeim auf einem erhabenen Behältnisse befindlich ist; die männlichen Blumen den Zwitterblumen ähnlich, nur daß sie weder Griffel noch Fruchtkeim haben.

Frucht: zwei an ihrer Grundfläche zusammengewachsene, rundliche, platt gedrückte Kapseln, davon jede sich in einen großen hautartigen Flügel endigt; jede Kapsel enthält einen eirunden Saamen.

Blätter: sehr große, gestielte, einfache, in fünf spitzige Lappen ausgeschnittene, sägeartig gezahnte, mit ungleichen Zähnen.

Wurzel: holzigte, ästige.

Gestalt: großer und sehr schöner Baum, dessen Stamm gerade und sehr hoch aufsteigt und keine Aeste als an der Krone treibt; die Rinde glatt, grau; das Holz weiß, nicht eben hart; die Blumen gelblich grün, oben an den Aesten in lockern und oft hangenden Trauben; die Blätter einander gegenüber, in einigen Varietäten buntgestreift.

Ort: im Schatten in den tiefen Wäldern; in der Schweiz, Bogen, u. s. w.

Zur Arznei braucht man bloß den Saft, den man
Dritter Theil. 11 in

in Gestalt einer hellen Flüssigkeit erhält, indem man Einschnitte in die Rinde macht; man läßt ihn abdampfen und behält das Rückbleibsel unter dem Namen des Ahornzuckers.

Vierter Abschnitt.

Bäume und Gesträuche mit rosenartiger Blume, deren Pistill, oder Staubweg, eine aus kopfförmig zusammengehäuften Schoten zusammengesetzte Frucht wird.

Der Tamariskenbaum, *le Tamarisc d'Allemagne.*

Tamariscus germanica. Lob. Icon.

Tamarix germanica L. 5-dria, 3-gyn.

Blume: rosenartige; fünf eirunde, hohle, stumpfe, offene Blumenblätter; der Kelch sehr klein, in fünf stumpfe, gerade Theile getheilt; zehn Staubgefäße in dieser Gattung; drei federartige Griffel.

Frucht: länglichte, spitzige, dreiseitige Kapsel, die länger ist als der Kelch, einfachig, dreiflappig, mehrere kleine geflügelte Saamen enthaltend.

Blätter: Gattungen von Schuppen, die die jungen Aeste bedecken; diese Schuppen sind linienartig, von meergrüner Farbe, ganz, dick, dachziegelförmig.

Wurzel: ästige, holzigte.

Gestalt:

Gestalt: großes Gesträuch von zehen Fuß, dessen Stamm hart ist, die jungen Aeste grün und biegsam; die Rinde des Stammes weißlich, glatt; das Holz weiß; die Blumen am Ende und an den Aesten langhin, als Trauben; die Blätter dachziegelförmig, wechselsweise, beständig grün; kleine pfriemensförmige Blattansätze, an der Grundfläche der Aeste befindlich.

Ort: die feuchten Gegenden Deutschlands.

Man zieht auch in den mittägigen Ländern Frankreichs, besonders in den Gegenden um Narbonne, eine andere Gattung von Tamariskenbaum, dessen Charaktere fast die nämlichen sind.

Fünfter Abschnitt.

Bäume und Gesträuche mit rosenartiger Blume, deren Pistill oder Staubweg, eine Hülse oder Balg ist.

Die Senneblätter, *le Séné.*

Senna italica sine foliis obtusif. C. B. P.

Cassia senna L, *10-dria*, *1-gyn.*

Blume: fünf abrunde, hohle Blumenblätter; die untern größer offener; der Kelch in fünf schlaffe, hohle, gefärbte, abfallende Theile getheilt; zehen Staubgefäße.

Frucht: ablange Hülse; in dieser Gattung umgestülpt und bauchigt, mehrere abrunde Saamen

men enthaltend, die an den obern Rändern der Hülse ansitzen.

Blätter: zusammengekoppelte, von jeder Seite drei bis vier abrunde, einander gleiche, stumpfe Blättgens.

Wurzel: ästige.

Gestalt: ob schon diese Pflanze jährlich ist, so hat sie doch das Ansehn eines Strauchs und ihre holzige Stengel dauern insgemein den Winter hindurch; die Achselblumen in Trauben; die Blätter wechselsweise.

Ort: Aegypten; Arabien.

Die Cassienfistel, *la Cassé*.

Cassia fistula Alexandrina. C. B. P.

Cassia fistula L. *10-dria*, 1-gyn.

Blume: Charaktere der vorigen.

Frucht: sehr lange, harte, walzenförmige Hülse, mit einer länglichten Fuge bezeichnet, innerhalb durch Scheidewände abgetheilet, die ein schwarzes Mark enthalten; die Saamen gelblich, herzförmig, platt gedrückt, harte.

Blätter: zusammengepaarte, mit fünf zugespitzten, eirunden, glatten Blättgens, die äußern kleine.

Wurzel: holzige.

Gestalt: ein dem Nussbaume ähnlicher Baum; die Rinde hart, schwärzlich; die Achselblumen gestielt; die Blätter wechselsweise.

Ort:

Ort: Aegypten, Indien; aus Afrika nach Amerika gebracht.

Der Tamarindenbaum, *le Tamarin.*

Siliqua arabica, quae tamarindus. C. B. P.

Tamarindus Raii. I. R. H.

Tamarindus indica L. 3-dria, 1-gyn.

Blume: rosenartige; drei eirunde, gefaltete, einander gleiche, offene Blumenblätter, die in den Abtheilungen des Kelchs sitzen; der Kelch größer, als die Blumenblätter, platt, in vier eirunde und gleiche Blättgens getheilt; drei Staubgefäße.

Frucht: lange, platt gedrückte Hülse, mit zwei, vermittelst eines Marks von einander getrennten Rinden überzogen, einfachige, drei eckigte und platt gedrückte Saamen enthaltend.

Blätter: geflügelte, an der Zahl zehn bis zwölf, an einem gemeinschaftlichen Stiele, ohne einem ungepaarten.

Wurzel: ästige, zaserige, rauchhaarige, holzige.

Gestalt: der Stamm hat zuweilen zehn Fuß im Umfange; die Rinde ist braun und aufgesprungen; die Blumen Achselblumen, traubenförmig; die Blätter wechselseitig.

Ort: Aegypten; Arabien; Indien; Senegal.

Sechster Abschnitt.

Bäume und Gesträuche mit rosenartiger Blume, deren Pistill oder Staubweg eine fleischigte mit harthäutigen Saamen angefüllte Frucht wird.

Der Pomeranzenbaum, l'Oranger.

Malus aurantia maior. C. B. P.

Citrus aurantium L. *polyadelph. icosandr.*

Blume: fünf länglichte, platte, offene Blumenblätter; der Kelch aus einem einzigen Stück mit fünf Zähnen, ganz klein; auf zwanzig mit ihren Fäden in mehrere Körper zusammengewachsene Staubgefäße.

Frucht: Beere, deren Rinde fleischigt und das Mark aus Bläschen zusammengesetzt ist; die Beere rundlich, in neun Fache getheilt, deren jedes zweien eirunde, platte, harthäutige Saamen enthält.

Blätter: einfache, fast ganze, dicke, glänzende, an der Spitze zugerundete; der Stiel mit Blättgens versehen, so, daß er geflügelt zu seyn scheint; herzförmige.

Wurzel: holzigte, ästige.

Gestalt: Baum von geraden Stamme; die Rinde braun, rauh; die an den jungen Zweigen grünlicht; die Blumen gestielt, an den Spitzen der Zweige beisammen; die Blätter wechselsweise.

Ort:

Ort: ursprünglich aus Indien; einheimisch geworden in Spanien, Italien, u. s. w.

Der Citronenbaum, *le Citronier*.

Citream vulgare. I. R. H.

Citrus medica L. *polyadelph. icofandr.*

Blume: } Charaktere des vorigen; die Frucht eirund,
Frucht: } stumpf zugespitzt.

Blätter: wie die vorigen, zugespitzt; die Stiele blos und einfach.

Wurzel: die nämliche.

Gestalt: des vorigen; ist von stärkerm Triebe und wächst schneller.

Ort: Medien; Syrien; Persien; einheimisch geworden in den ehemaligen Provinzen Languedoc, Provence, u. s. w.

Siebenter Abschnitt.

Bäume und Gesträuche mit rosenartiger Blume, deren Pistill oder Staubweg eine Kernfrucht wird.

Der Pfersichbaum, *le Pêcher*.

Persica molli carne, vulgaris, viridis et alba. C. B. P.

Amygdalus persica L. *icofandr. 1-gynia.*

Blume: rosenartige; fünf länglichte, eirunde, stumpfe, hohle, im Kelche sitzende Blumenblätter, so wie die dreißig Staubgefäße; der Kelch einblättrig, röhrig, in fünf stumpfe offene Theile aus-

ausgeschnitten; fällt ab, sobald sich die Frucht angefest hat.

Frucht: ein rundlicher, rauchhaariger Kern, mit einer länglichten Furche bezeichnet, in dieser Gattung zugerundet und fleischigt, genannt Pfirsche, einen holzartigen, ausgehöhlten, gefurchten, der Oberfläche nach groben Kern, mit einer doppelklappigten Mandel, enthaltend.

Blätter: einfache, ganze, lange, zugespitzte, an ihren Rändern sehr spitzig gezahnte, an kurzen Stielen, oft gegen die mittelfte Rippe zu gefaltet.

Wurzel: ästige, holzigte.

Gestalt: ändert sich ab, je nach der verschiedenen Behandlung; der Stamm ist von Natur gerade; die Rinde weißlicht; das Holz hart; die Blumen Saßblumen an den jungen Zweigen langhin; die Blätter wechselsweise.

Ort: Persien; einheimisch geworden in Europa.

Der Mandelbaum, *l' Amandier.*

Amygdalus sativa. C. B. P.

Amygdalus communis. L. *icosandr. 1-gynia.*

Blume:	}	Charaktere des Pfersichbaums; die Frucht,
		Mandelfern genennet, lederartig, trocken; einen eirunden, leicht oder obenhin
Frucht:	}	gefurchten Kern enthaltend, in welchem
		eine eirunde Mandel befindlich.

Blät.

Blätter: nicht so groß, als die Pfersichblätter, weißlicht, lang, gestielt, schmal, zugespitzt, an ihren Rändern gezahnt, die untern Zähne drüsenartig, einfach, ganz.

Wurzel: ästige, holzige.

Gestalt: Baum, dessen Stamm gerade ist; die Krone etwas dick belaubt; die Rinde am Stamme aufgesprungen; die an den jungen Zweigen glatt, aschfarbig; das Holz sehr hart, oft gefärbt; die Blumen gestielt, Achselblumen, oder an den Zweigen lang hin; die Blätter wechselsweise.

Ort: einheimisch in Mauritanien; gezogen in Europa. Man hat noch einen bitteren Mandelbaum, der bloß eine Varietät von der nämlichen Gattung ist.

Der Jujubenbaum, le Fujubier.

Ziziphus. Dod. Pempt.

Rhamnus ziziphus L. 5-dria, 1-gynia.

Blume: } Charaktere des Kreuzdorns; die Blumen
Zwitterblumen; der Blumenkranz fünffach

Frucht: } getheilt; zweien Griffel; eirunde, einen
zweifachigen Kern enthaltende Beere.

Blätter: gestielte, eirunde, länglichte, einfache, mit drei Rippen, sägeartig gezahnte, glänzende, gleich und eben, hellgrün.

Wurzel: holzige, ästige.

Gestalt: großes Geſträuch, rauhe, aufgeſprungene Rinde; der Stamm gewunden; die jungen Aſte biegsam, bei ihrem Anfange mit zween harten, ſtechenden, faſt einander gleichen Stacheln verſehen; die Blumen Achſelblumen an kurzen Stielen; die Früchte in ihrer Reife ſchön roth; die Blätter wechſelsweiſe an einem jungen Aſte lang hin.

Ort: die ehemalige Provence und Languedoc; er bringt bloß in den mittägigen Ländern Frankreichs reife Früchte.

Achter Abſchnitt.

Bäume und Geſträuche mit roſenartiger Blume, deren Kelch eine Kernfrucht wird.

Der Quittenbaum, *le Coignaffier*.

Cydonia vulgaris. I. R. H.

Pirus cydonia L. *icosandr. 5-gynia*.

Blume: roſenartige; fünf abrunde Blumenblätter, in einem Kelche aus einem einzigen hohlen Stücke befindlich.

Frucht: abrunde Kernfrucht, mit einigen Furchen bezeichnet, mit einem feinen wolligten Wefen bedeckt, weißlicht, genannt Quitte. Innerhalb iſt ſie durch knorpelartige Häute getheilt, die länglichte Kerne enthalten.

Blät.

Blätter: gestielte, einfache, völlig ganze, mit einem ganz feinen wolligten Wesen überzogen, unterhalb weißlicht.

Wurzel: holzigte, ästige, gewundene.

Gestalt: Baum, dessen Stamm oft gewunden, kno-
tig ist, die Rinde etwas dick, von außen asch-
farbig, von innen röthlich; das Holz gelb-
licht, ziemlich hart; die Blumen ganz oben
an den Aesten und einzeln; die Blätter wech-
selsweise, in einer Varietät schmaal; die run-
den Quitten machen eine andere Varietät oder
Abänderung aus; der Baum, der sie trägt,
heißt Quittenbaum.

Ort: die Ufer der Donau; wird in ganz Europa ge-
zogen und ist zu hohen und starken Hecken
geschickt.

Der Granatapfelbaum, *le Grenadier* *à fruit.*

Punica fructu dulci. I. R. H.

Punica granatum L. *icosandr. 1-gynia.*

Blume: rosenartige; fünf abrunde, gerade, offene
Blumenblätter, in einem einblättrigen, glo-
ckenförmigen, dicken, spitzigen, gefärbten,
in fünf Ausschnitte getheilten Kelche; viele
Staubgefäße im Kelche befindlich.

Frucht: Gattung eines fast runden Apfels, Granat-
apfel genannt, aus einem bauchigten und an
seiner Spitze mit Ausschnitten bekränzten
Kelche

Kelche gebildet; äußerlich mit einer harten Hülle umgeben; innerhalb in neun Fache getheilt; deren hautartige Scheidewände vom Fruchtbehältniß herkommen und Saamen enthalten, die mit einem saftigen insgemein röthlichen Marke umgeben sind.

Blätter: gestielte, einfache, ganze, länglichte, zuweilen ausgebogene, niemals gezahnt/, allemal glatte und glänzende.

Wurzel: gelbe, holzigte, ästige.

Gestalt: großes Gesträuch, das man am Spalier oder zu einem Baume aufschießen lassen kann; die Rinde röthlich; das Holz hart und braun; die Aeste dornigt; die Blumen insgemein einzelne Saßblumen von einer schönen rothen Farbe; die Blätter einander gegenüber, zuweilen beisammen, zerstreut.

Ort: die Hecken, in der sonstigen Provence und Languedoc; in unsern Gärten gezogen, wo seine Früchte selten reif werden.

Der gefüllte Granatapfelbaum, le Grenadier à fleur double ou Balauftier.

Punica flore pleno maiore. L. R. H.

Punica granatum L. icosandr. 1-gynia.

Blume: } Varietät oder Abänderung des vorigen, von dem er sich blos durch die Menge der Blumenblätter unterscheidet, die gefüllte Blumen sind und einen unfruchtbaren Fruchtkeim machen.

Frucht: }

Blät.

Blätter: }
 Wurzel: } wie beim vorigen; die Aeste gerader, nicht
 Gestalt: } so mit Stacheln bewaffnet.

Ort: die Gärten; in den kalten Ländern kommt er
 besser in den Kübeln fort, als im freien Lande.

Der Rosenstock, *le Rosier de provins.*

Rosa rubra simplex. C. B. P.

Rosa centifolia L. *icosandr. polygyn.*

Blume: rosenartige; fünf herzförmig ausgeschnittene
 Blumenblätter, am Kelche sitzend, nebst sehr
 vielen Staubgefäßen; der Kelch einblättrig,
 glockenförmig, an seiner Grundfläche kugel-
 rund, oben in fünf lanzenförmige, spitzige,
 mit den Blumenblättern gleich lange Blätt-
 chens ausgeschnitten; der Kelch glatt in dieser
 Gattung und seine Ausschnitte fast geflügelt;
 mehrere Pistille, oder Staubwege.

Frucht: die Beere des Kelchs wird eine fleischigte,
 gefärbte, weiche, oben zusammengezogene,
 durch die abgetrockneten Ausschnitte befränzte,
 einfachige Frucht, die mehrere rundliche, hart
 rauchhaarige Saamen enthält.

Blätter: geflügelte, durch ein ungepaartes sich endi-
 gende; eirunde, an ihren Rändern gezahnte,
 auf ihrer Oberfläche geäderte Saßblättchens;
 die Stiele ohne Dornen.

Wurzel: holzigte, seitwärts laufende, schwärzlichte.

Gestalt:

Gestalt: Gesträuch, das als ein Busch aufschießt und viele Schößlinge treibt; die Schößlinge rötlich, nicht so stark und nicht so hoch, als bei den andern Rosenstöcken und mit Dornen versehen; die Blumen von einer schönen rothen Farbe, Achselblumen, oder am Ende der Schößlinge und Stengel beisammen, an rauchhaarigen Stielen; die Blätter wechselsweise, mit zwei Blattansätzen bei ihrem Ursprunge. Die Centifolie mit gefüllter Blume, ist eine Varietät oder Abart, die keine Frucht bringt.

Ort: wird in den Gärten gezogen.

Man zählet ein und zwanzig Gattungen von Rosen; die aber ziemlich einerlei Charaktere und Eigenschaften haben.

**Der wilde Rosenstock, le Rosier sauvage,
ou Cynorrhodon.**

Rosa siluestris vulgaris, flore odorato, incarnato. C. B. P.

Rosa canina L. *icosandr. polygyn.*

Blume: } Charaktere des vorigen; die Blumen wohlriechend, rosenfarbig, zuweilen weiß; die
Frucht: } Frucht eiförmig, genannt cynorrhodon, oder gratte-cul, Hundrose, Hahnebutter, Arschfügel.

Blätter: wie bei dem vorigen; die Blättchen spitzig, ihre Stiele mit Dornen versehen.

Wurzel: wie die vorige.

Gestalt: die Blumenstiele glatt, der Stengel mit geraden Dornen besetzt.

Ort: ganz Europa; in den Hecken.

Der

Der Johannisbeerstrauch, le Groseiller
à grappes et à fruit rouge.

Grossularia multiplici acino, sine non spinosa hortensis, rubra seu ribes officinarum. C. B. P.

Ribes rubrum L. 5-dria, 2-gynia.

Blume: rosenartige; fünf stumpfe, gerade Blumenblätter, die auf den Rändern eines Kelches sitzen, der aus einem einzigen Stück besteht, bauchigt und in fünf längliche, stumpfe, hohle, gefärbte, ungestülpte Ausschnitte getheilt ist; fünf Staubgefäße; die Blumen platt in dieser Gattung.

Frucht: rothe, kugelrunde, nabelförmige, saftige, weiche, einschichtige Beere, die mehrere runde, zusammengedrückte Saamen enthält.

Blätter: einfache, gekerbte, in Lappen ausgeschnittene, wie die Weinblätter; an langen Stielen.

Wurzel: holzige.

Gestalt: Gestrauch mit zahlreichen Stengeln ohne Stacheln; die Rinde braun, aschfarbig; die Blumen in hangenden Trauben, Achselblumen, mehrere beisammen, oder einzeln; man trifft auch Floralblätter unterhalb der Blumen an; die Blätter wechselsweise.

Ort: die Alpen; in Norden; in den Gärten angepflanzt.

Man unterscheidet noch mehrere Arten von Johannisbeersträuchern, als: den dornigten Johannisbeerstrauch, oder die weißen Johannisbeeren; den Johan-

nie-

nisbeerstrauch mit schwarzer Frucht, oder die schwarzen Johannisbeeren. Sie haben ziemlich einerlei Charaktere.

Neunter Abschnitt.

Bäume und Gesträuche mit rosenartiger Blume, deren Kelch eine Kern- oder Steinfrucht wird.

Der Mispelbaum, *le Neflier ou Meslier.*

Mespilus germanica, folio laurino non ferrato. C. B. P.

Mespilus germanica L. *icosandr. 5-gynia.*

Blume: rosenartige; fünf abrunde, hohle Blumenblätter, in einem einblättrigen, hohlen, offenen Kelche, in dieser Gattung mit fünf spitzigen Abschnitten, befindlich; zwanzig im Kelche befindliche Staubgefäße und fünf Pistille oder Staubwege.

Frucht: kugelförmige, nabelförmige, mit den Zähnen des Kelchs bekränzte Beere, die fünf kleine harte unregelmäßige Kerne enthält.

Blätter: gestielte, große, lanzenförmige, ganze, unterhalb wolligte und weiße.

Wurzel: holzige, ästige.

Gestalt: Baum, dessen Stamm selten gerade ist; die Zweige ohne Dornen, sehr biegsam; das Holz weich; die Rinde hart, hockrig; die Blumen Achselblumen, oben an den Zweigen und an kurzen Stielen; die Blätter wechselseitig.

Ort: die Hecken; das Gehölze.

Zwei

Zwei und zwanzigste Klasse.

Bäume und Gesträuche mit Zwiefalter- oder Schmetterlingsblume.

Erster Abschnitt.

Bäume und Gesträuche mit Schmetterlingsblume, die die Blätter allein und wechselseitig, oder wirbelweise um die Aeste herum, haben.

Der Ginster, *le Genêt d'Espagne.*

Genista juncea. I. B.

Spartium junceum L. *diadelph. 10-dria.*

Blume: Schmetterlingsblume, mit fünf Blumenblättern; große, eirunde, herzförmige, ganz umgestülpte Fahne; die Flügel länglicht, viel kürzer als die Fahne, an den Fäden anhängend; der Schnabel aus zwei Blumenblättern zusammengesetzt, verlängert, länger als die Flügel; der Kelch einblättrig, röhrig, gefärbt, etwas rückwärts umgestülpt.

Frucht: walzenförmige, lange, einfache Hülse mit zwei Klappen; viele kugelförmige, nierensörmige Saamen. Die Hülse sehr rauchhaarig in dieser Gattung.

Dritter Theil.

Mm

Blät.

Blätter: nicht eben zahlreiche, lanzenförmige, oben zugerundete Saffblätter.

Wurzel: ästige, holzige.

Gestalt: Gestrauch, dessen Stengel gerade sind, die Zweige oft einander gegenüber, allemal walzenförmig, den Binsstengeln ähnlich; das Holz fadenartig, gelblich; die Blumen gelb, sehr groß, am äußersten Ende der Stengel und der Länge lang hin befindlich; die Blätter wechselsweise.

Ort: Spanien; das ehemalige Languedoc.

Zweiter Abschnitt.

Bäume und Gesträuche mit Schmetterlingsblume, die ihre Blätter je drei und drei beisammen haben, das heißt, an jedem Stiele je drei und drei beisammen.

In diesem Abschnitte sind folgende begriffen:

Der stinkende Bohnenbaum, *Anagyris foetida*,
le Bois puant.

Der Geißklee, *Cytisus alpinus*, *l'Aubours*, *Cytise*, *Ebenier des Alpes*,

Das Pfriemenkraut, *Cytiso-genista*, *le Genêt commun*, *Genêt à balet*.

Da diese drei Gattungen in der Arzneikunst nicht gebraucht werden: so können die Botaniker, die ihre Demonstration und Zergliederung gern wissen möchten,
fol-

folgendes Werk nachschlagen: *Demonstrations de Botanique*, von dem Bürger Gilibert, von der Commune = Affranchie.

Dritter Abschnitt.

Bäume und Gesträuche mit Schmetterlingsblume, deren Blätter meistens geflügelt oder zusammengepaart sind.

Der Akacienbaum, *le Faux - Acacia ou Acacia des jardiniers*.

Pseudo-Acacia vulgaris. L. R. H.

Robinia pseudo-acacia L. *diadelph. 10-dria*.

Blume: Schmetterlingsblume; rundliche, große, stumpfe Fahne; die Flügel eiförmig, länglich, mit einem ganz kurzen, stumpfen Anhang; der Schnabel etwas kreisförmig, platt gedrückt, stumpf, von der Länge der Flügel; der Kelch aus einem einzigen Stück, klein, klofenförmig, mit vier Zähnen; zehn Staubgefäße, davon neun mit ihren Fäden zusammenge wachsen sind.

Frucht: große, platt gedrückte, lange, höckerige Hülse; nierenförmige Saamen.

Blätter: geflügelte, mit einem ungepaarten; die Blättchens einander gleich, völlig ganz, einander gegen über.

Wurzel: ästige, holzige.

M m 2

Gestalt:

Gestalt: großer Baum, dessen Stamm gerade, mit Stacheln, oft mit gedoppelten, bewaffnet ist; die Rinde braunröthlich; die Blumen weiß, gestielt und in hangenden Trauben: die Blätter wechselweise.

Ort: Virginien; in Frankreich einheimisch geworden.

Ende des dritten Theils.

Fran-

Französisches Register

über die botanische Erklärung und Zergliederung.

A.		Anis	537
Abſinthe	430 f.	Apocin	113
Acacia	547	Archangelique	208
Acanthe	198. 200	Argentine	327
Ache	347	Aristolochie	188 f.
Aconit	417	Armarinte	367
Acorus	385	Armoife	432
Adonis	319	Arrête - boeuf	409 f.
Adragant	413	Arroche	457
Agnus castus	316	Aſcirum	289
Agripaume	213	Asperge	318
Agroſtème	376	Aubergine	181
Ail	393	Aubours	546
Aigremoine	330	Aunée	443
Aiguille	368	Aurone	431
Alcée	120	Avoine	465
Algues	485		
Alkekenge	180	B.	
Alleluia	109	Balaustier	540
Aloës	387	Baliſier	388
Alyſſon	252	Barbe - de - renard	413
Amandier	536	Bardane	425
Amaranthe	271	Baſilic	224 f. 237
Ammi	333	Battate de Virginie	179
Anemone	314	Baumier	507
Anet	357	Beccabunga	173 f.
Angélique	348. 354 f.	Bec - de - grue	303
		Behen	375. 380
		M m 3	Bella-

Bella-donna	101	Casse	532
Belle-de-nuit	150	Céleri	335
Benoîte	323	Centaurée	144. 207. 425
Berce	362	Cerfeuil	350 f.
Bette	454	Chamomille romaine	448
Betoine	193. 236	Champignons	485
Bistorte	461	Chapeau-d'évêque	267
Blé-Noir	461	Chardon	275. 370. 424. 426
Bois puant	546	Chaussé-trappe	424
Bouillon blanc	176	Chéridoine	266. 317
Boulette	434	Chêne	495
Bourrache	157. 167	Chêne-verd	496
Bourse-à-pasteur	251	Chicorée	441
Brancurfine	362	Chiendent	466
Bryone	123	Chou	244. 254
Brunelle	207	Cigüe	338 f.
Bugle	241	Ciste	283. 294
Buglosse	158	Citronelle	221
Buis piquant	488	Citronier	535
Bupleurum	342	Citronille	128
Busserole	512	Clématite	190. 323
		Coignassier	538
		Colchique	381
		Coloquinte	130
		Concombre	126 f.
		Consoude	164. 241
		Coquelicot	274
		Coquelourde	315. 377
		Coqueret	180
		Coral des jardins	182
		Coriandre	352
		Corne-de-cerf	148
		Corneille	169
		Coton	122
		Couleuvrée	123
		Crapaudine	220
		Cresson	173. 248. 256. 259
		Croix-de-chevaliers	302
		Croisette	135
		Cumin	265. 329
		Cynoglosse	166
		Cytise	546
		D. Den-	

C.

Cabaret	453
Caille-lait	134
Calament	223
Caméléon	451
Campane	
Campanule	131
Camphrée	457
Canne-d'Inde	388
Capillaire	479 f.
Caprier	290
Cardasse	276
Cardiaque	213
Cardon	
Carline	451
Carotte	340
Carthame	429
Carvi	339
Caucalis	368

D.		Fluteau	321
Dentaire	257	Fougère	476 f.
Dent-de-lion	438	fleurie	481
Dentelaire	167	Fraiser	314
Dictame	215. 232	Framboisier	527
Digitale	191	Fraxinelle	419
Dompte-venin	114	Frêne	487
		Froment	462
		Fumeterre	416

E.		G.	
Ebenier	546	Garance	132. 151
Eclaire	266	Garou	510
Echinope	434	Genêt	545 f.
Endormie	141	Génévrier	499
Enule-campane	443	Gentiane (grande)	104
Ephémère	389	Géranium	306
Epi d'eau flottant	269	Germadrée	238. 240
Epi fleuri	213	Giroflier	253
Epinards	470	Glaycul	384. 386
Epine-vinette	525	Glouteron	422. 425
Epurge	107	Grateron	133
Erable	528	Grémil	163
Esule (grande)	107	Grénadier	539 f.
Esule (petite)	108	Groscillier	543
Estragon		Guede	243
Euphrase	196	Gui	520
Eupatoire	428	Guinauve	119

F.		H.	
Fabago	293	Hanebane	140
Fenouil	543 f. 358	Haricot	412
Fenu-grec	410	Hellébore	307 f.
Fer-à-cheval	403 f.	Héliotrope	165
Férule	363	Hépatique	318
Fève	398	Hermodactes	385
Figuier	276	Herniaire	458
Filipendule	322	Herbe de sainte Barbe	258
Flambe	383	au cancer	167
Fleur de la passion	277	au chat	235
Fleur du soleil	283	aux cuillers	248

Pied- de- chat	427		Q.	
de- griffon	307			
d'oiseau	402		Quinte- feuille	325
de pigeon	305			
de- poule	466		R.	
de- veau	186			
Pigamon	306	Radix		264
Pimprenelle	134	Raifort	249.	264
Pirole	290	Raiponce		130
Pissinlit	438	Raisin- d'Amerique		327
Pistachier	490	d'ours		512
Pivoine	313 f.	de- renard		270
Plantin (grand)	145	Rapette		160
à cinq côtes	147	Rapontic		III
découpé	148	Raquette		276
Platane	504	Ratuncule		320
Poireau	392	Rave		263
Poirée	454	Réglisse		395
Pois chiches	396	Reine- des prés		301
Pois cultivé	400	Renoncule		316 f.
Poivre de Guinée	182	Reprise		299
Polium	240	Rhubarbe	110.	456
Polygala	197	Ricin		468
Polypode	478	Rieble		133
Polytric	478	Romarin		226
Pomme- d'amour	180	Ronce		526
épineuse	141	du mont-Ida		527
de- merveille	125	Rose de Iéricho		246
de- terre	179	Rosée du soleil		279
Porreau	392	Rosier		541
Porte- feuille	150	Roquette des jardins		260
Potamogeton	269	des champs		268
Potelée	140	des mers		257
Pouliot	218	Rosfolis		279
Pourpier	272. 283	Rue	291.	306
Prêe	469			
Primerolle	145	S.		
Primevere	145			
des jardins	146	Sabine		500
Pulmonaire	162	Safran	382.	429
Pulfetille	315	Sagittaire		320

Salicai-

Véronique mâle	171	Violette	415
des prés	172	Violier	255
en épi	173	Viperine	161
Verveine	233		
Vesce	401	Y.	
Vigue	524		
blanche	123	Youse	496

Latei-

Lateinisches Register

über die botanische Erklärung und Zergliederung.

	A.	Althaea	118 f.
Abies	497	Alysson	252
Abfinthium	430 f.	Alyssum	252
Abrotanum	431	Alline	278
Abutilon	120	Amaranthus	271
Acanthus	198. 200	Anmi	333
Acer	528	Amygdalus	535 f.
Acetosa	455	Anacampferos	299 f.
Achillea	449	Anagallis	170. 174
Aconitum	417	Anagyris	346
Adianchum	480	Anastatica	246
Adonis	319	Anchusa	158 f.
Adoxa	184	Androsæmum	284
Aegopodium	348	Anemone	314 f.
Aethusa	339	Anethum	343. 357
Agrimonia	330	Angelica	347. 354 f.
Agrostema	376 f.	Anguria	129
Ajuga	241	Anonis	409 f.
Aleca	117. 120	Anthemis nobilis	448
Alga	485	Anthriscinum	194
Alisma	321	Aparine	133
Alkckengi	180	Apium	334 f.
Allium	392 f.	Apocynum	113
Aloë	387	Arbutus	512
			Ar-

Arcium	425		
Argemone	275		
Aristolochia	188 f.	Cachrys	367
Armoracia	249	Cactus	276
Arum	106	Cakile	257
Artemisia	430 f. 432	Calamintha	223
Afarum	453	Calendula	450
Asclepias	113 f.	Caltha	310. 450
Asparagus	328	Campanula	130 f.
Asplenium	478 f.	Camphorata	457
Asperula	151	Camphorosma	
Asperugo	160	Canna	
Astragalus	413	Cannacorus	388
Astrantia	349	Capparis	296
Aster	443	Capficum	182
Athamanta	345. 359	Cardamine	256
Atriplex	457	Cardiaca	213
Atropos	101	Carduus	424
Auricula	143	Carlina	451
Avena	455	Carthamus	429
		Carum	339
		Carvi	339
		Caryophyllata	323
		Caryophyllus	373
		Cassia	532
		Cassida	207
		Cataria	235
		Caucalis	365
		Centaurea	424. 426
		Centaurium	144. 425
		Cepa	393
		Cerastium	278
		Chamaedrys	238
		Chamaemelum nobile	448
		Chamaenerion	331
		Chamaepitys	241
		Chaerophyllum	350 f.
		Cheiranthus	255
		Chelidonium	266. 287
		Chrysofenium	174
		Cicer	396
		Cichorium	441

B.

Ballota	210		
Belladonna	101		
Berberis	525		
Beta	454		
Betonica	236		
Biftorta	461		
Blattaria	176		
Borrago	157		
Brafica	254		
Brunella	207		
Bryonia	123		
Bubon	336. 363		
Buglossum	138 f.		
Bugula	241		
Bunias	257. 268		
Bupleurum	341 f.		
Burfa pastoris	251		
Buxus	488		

Cienta

Fraxinus	487	Hyoisyanus	140
Fumaria	416	Hypecoon	265
Fungi	486	Hypericum	284. 288 f.
		Hyslopus	234

G.

Galeopsis	211 f.
Gallium	133 f.
Genista	545
Gentiana	104
Geranium	303 f.
Geum	285. 323
Gladiolus	386
Glaucium	287
Glechoma	223
Glycyrrhiza	395
Gnaphalium	427
Gossipium	122
Gramen dactylon	466
Gramen junceum	
Granadilla	277
Grossularia	543

H.

Harmala	291
Hedera helix	523
Helenium	443
Helianthemum	283
Helianthus	446
Heliotropium	155
Helleborus	307 f.
Heracleum	362
Herba Paris	270
Hermodactylus	385
Herniaria	458
Hibiscus	121
Hippocrepis	403
Hordeum	464
Horminum	202 f.
Humulus	474
Hydrocharis	311

I.

Ialappa	150
Iastione	153
Ilex	496
Imperatoria	353
Inula	443
Iris	383 ff.
Isatis	243
Isopyrum	312
Juglans	492
Juncago	303
Juncus	282
Juniperus	500

K.

Kali	280 f.
Ketmia	121

L.

Lactuca	439
Lagoecia	329
Lamium	208
Lapathum	456
Lappa	425
Lavendula	230
Laurus	511
Lens	397
Lentiscus	491
Leonurus	213
Leontodon	438
Lepidium	248. 250
Leucoium	255
Lichen	482
Lichenes	485
Ligusti-	

Ligusticum	347. 366
Lilium	390
Limonium	380
Linaria	195
Lingua ceruina	480
Linum	378 f.
Lithospermum	163
Lobelia	152
Lotus	405 f.
Lunaria	253
Lupinus	399
Lupulus	474
Lychnis	374 ff.
Lycopersicon	180
Lycopus	219
Lysimachia	169 f.
Lythrum	287

M

Majorana	233
Malus aurantia	134
Malua	115. 117
Mandragora	100
Marrubium	220
Matricaria	447
Medica	
Medicago	411
Melilotus	408
Melissa	221
Melitis	222
Melo	128
Melongena	181
Mentha	276 f.
Menyanthes	117
Mercurialis	471
Mespilus	544
Meum	345
Millefolium	449
Mirabilis	150
Moldauica	209
Moluca	214

Dritter Theil.

Molucella	214
Momordica	125 f.
Morus ranae	311
Morus	501
Moschatellina	184
Musci	484
Myofotis	278
Myofurus	320

N.

Napus	264
Nasturtium	248
Nepeta	235
Nerion	517
Nicoriana	138 f.
Nigella	292
Nux	492
Nymphaea	295

O.

Ocymum	237
Oenanthe	346
Olea	514
Opuntia	276
Orchis	420
Oreofelinum	359
Origanum	231 f.
Ornithogalum	391
Ornithopodium	402
Oxalis	109
Oxys	109

P.

Paeonia	313 f.
Panicum	466
Papaver	273 f.
Parietaria	459
Paris	270

Parnaf.

M II

Parnassia	281	Punica	
Pastiflora	277	Pyrola	290
Pastinaca	361	Pyrus	
Peganum	291		
Pentaphylloides	327		Q.
Pepo	128		
Periploca	114	Quercus	
Perficia		Quinquefolium	325
Perficaria	460		
Peruinca	141 f.		R.
Peucedanum	358		
Phascolus	412	Ranunculus	316 f.
Phlomis	201	Rapa	263
Physalis	130	Raphanus	264
Phytolacca	327	Rapunculus	130
Pimpinella	184. 337	Rapuntium	152
Pinus		Rhabarbarum	110 f.
Pistacia		Rhamnus	
Pisum	400	Rheum	110 f.
Plantago	146 ff.	Rhodiola	300
Platanus		Rhus	
Plumbago	167	Ribes	
Polemonium	175	Ricinus	468
Polium	240	Robinia	
Polygonatum	102	Rosa	
Polygala	197	Rosmarinus	226
Polygonum	460	Ros solis	229
Polypodium	477 f.	Rubeola	151
Populago	310	Rubia	132
Populus		Rubus	
Porrum	392	Rumex	455 f.
Portulaca	272	Ruscus	103 f.
Potamogeton	269	Ruta	291
Potentilla	325		
Primula	145 f.		S.
Pseudoacacia			
Pseudoacarus	385	Sabina	
Pseudo - dictamnus	215	Sagittaria	320
Pfyllium	148 f.	Salicaria	287
Pteris	476	Salfola	280 f.
Pulmonaria	162	Salvia	205 f.
Pulsatilla	215		

Sam-

Sambucus			
Samolus	158		
Sanguisorba	184		
Sanicula	369		
Saponaria	377		
Satureia	227. 229 f.		
Saxifraga	285 f.		
Scabiosa	435 f.		
Scandix	350. 368		
Scilla	391		
Sclarea	204		
Scordium	239		
Scorzonera	440		
Scrophularia	192 f.		
Scutellaria	207		
Secale	463		
Sedum	297 f.		
Selinum	360		
Senna			
Serpillum	228		
Seseli	344		
Sida	120		
Sideritis	220		
Siliqua arabica			
Sinapis	261 f.		
Sisymbrium	258 f.		
Solanum	177 ff.		
Spartium			
Sphondylium	362		
Spigelia	136		
Spinacia	470		
Spiraea	301. 322		
Stachys	213		
Stoechas	235		
Stramonium	141		
Statice	380		
Styrax			
Suber			
Symphytum	364		
		T.	
		Tamarindus	
		Tamariscus	
		Tamnus	
		Tanacetum	455
		Telephium	203. 299
		Terebinthus	
		Teucrium	239
		Thalictrum	306. 312
		Thapsia	364
		Thlaspi	245 ff.
		Thymelaea	
		Thymus	225. 228
		Thysselinum	360
		Tilia	
		Tithymalus	107 f.
		Tormentilla	326
		Trachelium	152
		Tradescantia	389
		Tragacantha	413
		Tribulus	302
		Trichomanes	478
		Trifolium	407
		Triglochin	303
		Trigonella	410
		Triticum	462
		Trollius	312
		Tussilago	444
		V.	
		Valantia	
		Valeriana	154 ff.
		Veratrum	308 f.
		Verbascum	176
		Verbena	238
		Veronica	171 ff.
		Vicia	598. 401

Vinca	141 f.	X.	
Viola	415		
Vitex		Xanthicum	422
Vitis		Xylon	122
Vlmaria	501		
Vlmus		Z.	
Vrrica	473 f.		
Vua vrfi		Zigophyllum	293
		Zizyphus	

Deutsches Register
über die botanischen Demonstrationen oder Vergle-
derungen der Pflanzen.

<p>A.</p> <p>Ackerfens, S. 268</p> <p>Adonis, Sommer, 319</p> <p>Alhornbaum, 414</p> <p>Alfacedbaum, 428</p> <p>Alantwurzel, 443</p> <p>Alceemalve, 120</p> <p>Aloc, 387</p> <p>Alraun, 100</p> <p>Allysen, 252</p> <p>Amarinth, 291</p> <p>Ammei, 333</p> <p>Andorn, schwarzer, 210</p> <p style="padding-left: 2em;">weißer, 220</p> <p>Anemone, 314</p> <p>Angelikwurzel, 354. f.</p> <p>Anis, 337</p> <p>Augentrost 196</p> <p>Aurikel, 143</p> <p style="margin-top: 1em;">B.</p> <p>Bachbungen, 173</p> <p>Bachminze 216</p> <p>Bärenklau, 198., 302</p> <p style="padding-left: 2em;">witbe 200</p> <p>Bärenfenchel, 345</p> <p>Bärentraube, 401</p> <p>Baldrían, 134</p> <p style="padding-left: 2em;">g-meiner Sumpfs 155</p>	<p>Baldrían, griechischer, S. 175</p> <p>Balsamapfel, 125</p> <p>Balsampappel, 398</p> <p>Basilienkraut, 237</p> <p>Bauernfens, 246</p> <p>Bauerntaback, 139</p> <p>Baummalve, 118</p> <p>Baumwolle, 122</p> <p>Behen, weiße, 375</p> <p style="padding-left: 2em;">rothe, 380</p> <p>Beifuß, 432</p> <p>Benedicteurzel, 323</p> <p>Verbissbeerenstrauch, 412</p> <p>Bergkümnel, 344</p> <p>Bergminze, 223</p> <p>Bergperlelein, 359</p> <p>Bergpolei, 240</p> <p>Betonie, 236</p> <p>Bibernelli, 184</p> <p>Bilsentkraut, 140</p> <p>Bingelkraut, 471</p> <p>Linien, 282</p> <p>Bisamkraut, 184</p> <p>Bischofshut, 267</p> <p>Bitterklee, 137</p> <p>Bittersüß, 178</p> <p>Bocksbörn, 413</p> <p>Bockshorn, 410</p> <p>Bohne, 398</p> <p>Böhenbaum, sinkender, 428</p> <p>Borreisch, 157</p> <p>Braunwurzel, 192</p> <p style="text-align: right;">Brenn-</p>
--	---

Neske, S. 373
 Nessel, taube, weiße, 208
 Nieswurz, schwarze, 307
 weiße, 308

D.

Dachsenzunge, 158
 rothe, 159
 wilde, 161
 Odermennig, 330
 Oleanbet, 406
 Olivenbaum, 403
 Osterluzei, runde, 188
 lange, 189
 gemelne, 190
 kleine, 158

P.

Pappel, die große, 115
 schwarze, 397
 Pappel, die Syrische, 121
 Pankionsblume, 277
 Pastinak, 361
 Petersilien, 334
 macedonische, 336
 Pfeffer, indianischer, 182
 Pfefferkraut, 250
 Pfeilkraut, 320
 Pfennigkraut, 170
 Pferdehuf, 403. f.
 Pflersichbaum, 419
 Pfrimenkraut, 428
 Pbycolacca, 327
 Pilze, 381
 Pistacienbaum, wilder, 385
 Platanus, 395
 Potei, 218
 Pomeranzenbaum, 418
 Porrusack, 272
 Pungen, 168
 Purgierflachs, 379
 Dritter Theil.

N.

Nuittenbaum, S. 421

R.

Raben, 376
 Rapunzel, 130
 Rapunzchen, 156
 Raufen, 260
 Raute, 291
 Raute, 291
 wilde, 291
 Rebendolde, 346
 Rettig, 264
 Rhabarber, 110
 Rhapontik, 111
 Rheinfarn, 433
 Ringelblume, 450
 Roggen, 463
 Rohr, indianisches, 388
 Rose von Jericho, 246
 Rosenstock, 423
 wilder, 424
 Rosenwurzel, 300
 Rosmarin, 226
 Rosschwanz, 469
 Ruhrkraut, 427
 Rübe, 263
 weiße, 454
 Ruprechtskraut, 304

S.

Sadebaum, 393
 Saflor, 429
 Safran, 382
 Salat, Kopf, 439
 Salbei, 205
 Salzkrant, 281
 Sam = oder Seeholberkraut, 269
 Sammetpappel, 120
 Do Sam

Teufelsabbis,	S. 436	Wegwart,	S. 441
Thymian,	225	Weidrich,	169
kretischer	227	brauner,	287
gemeiner	228	Weidrich, großer, schmal-	
Tollkirschen,	101	blättriger Schoren,	331
Tormentille,	261. 326	Weinstock	412
Tripmadame,	298	Weißronne,	391
Trollblume,	312	Weißwurz,	102
Turbißpflanze, falsche	364	Wermuth,	430
		römischer,	431
II.		Wicke,	401
Ulmendaum,	404	Wiesenkresse	256
		Wiesentraute,	306
B.		Winde,	105
Weilchen,	415	Wintergrün,	290
Weilchen, gelbe,	255	großes,	141
Venushaar,	480	kleines,	142
Vogelfuß,	402	Winterkresse,	258
W.		Wolfsfuß,	218
Wacholderbaum,	302	Wolfsmilch,	107
Waid,	243	Wolfsstrappe,	213
Waizen,	462	Wolltraut,	176
Waldrebe,	323	Wunderbaum,	468
Walnußbaum,	387		
Wasserberone,	193	I.	
Wasserbungen,	174	Isop,	234
Wasserdoßten,	428		
Wasserfarn,	378	Z.	
Wassermelone,	129	Zackenschote,	533
Wassermegbreit	321	Zahnkraut,	257
Wegborn,	399	Zaunrübe,	123
Wegerich,	146	Zehrwurzel,	136
mit fünf Ribben,	147	Zicklose,	381
Wegienf,	262	Zuckererbse,	400
		Zungenblatt,	104
		Zwickel,	393

Gedruckt bei Breitkopf und Härtel.

